ИМЯМИНОВА Ш.С., АБДУЛЛАЕВА С.Я., ХОЛИЯРОВ Л.Т.

DEUTSCH 11

Lehrbuch für Schüler der 11. Klasse
der Mittel-und speziellberuflichen Bildungseinrichtungen

Erstausgabe

Genehmigt vom Ministerium für Volksbildung der Republik Usbekistan

---

Немецкий язык

Учебник для 11 классов средних и средних специальных,
профессиональных учебных учреждений

Первое издание

Утверждено Министерством народного образования
Республики Узбекистан

"DAVR NASHRIYOTI"
ТАШКЕНТ 2018

УДК: 811.112.2(075.3)-161.1
ББК 81.2Nem-922
I-51

Имяминова Ш.С., Абдуллаева С.Я., Холияров Л.Т.

Рецензенты:

Исмоилов Ю.Н. – кандидат филологических наук, доцент кафедры теории и практики немецкого языка факультета романо-германской филологии Узбекского государственного университета мировых языков

Зияева С.А. – кандидат филологических наук, декан переводческого факультета Узбекского государственного университета мировых языков.

Имяминова Ш.С.

I-51 **Deutsch** [Текст] : учебник для 11 классов средних и средних специальных, профессиональных учебных учреждений с русским языком обучения / Ш.С. Имяминова. С.Я. Абдуллаева, Л.Т. Холияров. – Ташкент: DAVR NASHRIYOTI, 2018. – 224 с.

УДК: 811.112.2(075.3)-161.1
ББК 81.2Nem-922

Издано на средства Республиканского целевого книжного фонда.

ISBN 978-9943-5024-2-0

© ООО «DAVR NASHRIYOTI», 2018

Inhaltsverzeichnis

Lektion	Stunde	Hören
Lektion 1 **Teilhabe am gesellschaftlichen Leben**	**Stunde 1.** Die Rolle der Person in der Gesellschaft S.**10**	H.1.
	Stunde 2. Die persönliche Entwicklung S.**12**	H.2.
	Stunde 3. Die Beziehungen zwischen der Personen S.**14**	H.3.
	Stunde 4. Die Rolle der Familie für die Entwicklung der Person S.**16**	H.4.
	Stunde 5. Die Rolle der Mahalla für die Entwicklung der Person/ Persönlichkeit S.**18**	H.5.
	Stunde 6. Die Rolle der Freunschaft für die Entwicklung der Person/ Persönlichkeit S.**20**	H.6.
	Wiederholung S.**22**	
	Selbständige Arbeit S.**23**	

Дорогие ученики!

Перед вами учебник немецкого языка для 11 классов средних, средних специальных, профессиональных учебных заведений с русским языком обучения, разработанный на основе “Общеевропейских требований для всех иностранных языков – преподавание, изучение, оценка” (CEFR).

В 11 классе вы научитесь общаться на немецком языке в различных социальных ситуациях, использовать полученные знания для эффективной работы в сотрудничестве с коллективом и адаптации в социуме.

Вы освоите новые темы, лексические и грамматические средства для улучшения навыков письма и устной речи на немецком языке.

Стремитесь улучшить своё знание немецкого языка, самостоятельно используя приобретённые навыки.

Lesen	Sprechen	Schreiben
Lest den Text und antwortet auf ...	Beschreibt das Bild.	Schreibt mindestens fünf Vergleiche ins Heft
Lest den Text und erzählt in der Klasse.	Was macht einen Menschen sympathisch?	Schreibt eine Situation und ...
Lest die Abschnitte und betitelt.	Erstellt eine Situation zu diesem Bild.	Schreibt einen Text über euch selbst ...
Lest den Text unten! b) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter! ...	Beschreibt die Bilder.	Beantwortet schriftlich zwei Fragen:
Lest den Text unten! b) Lest den Text ohne Wörterbuch ...	Schaut und versucht es zu erklären, ...	Schreibt zu den 3 Punkten eure Meinungen
Lest den folgenden Text. Fasst ihn kurz zusammen.	Schaut die Bilder durch und versucht zu erklären, was euch sofort einfällt.	Nun wählt ihr ein Bild aus und versucht eine kurze interessante Geschichte zu ...

Lektion	Stunde		Hören
Lektion 2 **Umweltschutz problem**	**Stunde 1.** Natur und Umwelt	S.**24**	H.1.
	Stunde 2. Das Wetter	S.**26**	H.2.
	Stunde 3. Müll macht Probleme	S.**28**	H.3.
	Stunde 4. Das Klima	S.**30**	H.4.
	Stunde 5. Klimawandel	S.**32**	H.5.
	Stunde 6. Die Erderwärmung	S.**34**	H.6.
	Stunde 7. Erneuerbare Energien	S.**36**	H.7.
	Stunde 8. Mensch, Natur und Umwelt	S.**38**	H.8.
	Wiederholung	S.**40**	
	Selbständige Arbeit	S.**41**	
Lektion 3 **Gesund Leben**	**Stunde 1.** Gesunde Ernährung	S.**42**	H.1.
	Stunde 2. Die Ernährungspyramide	S.**44**	H.2.
	Stunde 3. Essen und Trinken	S.**46**	H.3.
	Stunde 4. Guten Appetit!	S.**48**	H.4.
	Stunde 5. Sport macht gesund	S.**50**	H.5.
	Stunde 6. Persönliche Hygiene	S.**52**	H.6.
	Stunde 7. Gesundheitswesen	S.**54**	H.7.
	Stunde 8. Umwelthygiene	S.**56**	H.8.
	Wiederholung	S.**58**	
	Selbständige Arbeit	S.**59**	
Lektion 4 **Tourismus**	**Stunde 1.** Tourismus	S.**60**	H.1.
	Stunde 2. Tourismus in Usbekistan	S.**62**	H.2.
	Stunde 3. Tourismus in der Welt	S.**64**	H.3.
	Stunde 4. Das Reiseland Deutschland	S.**66**	H.4.
	Stunde 5. Reisestadt Taschkent ist die Stadt der Legenden	S.**68**	H.5.
	Stunde 6. Reisestadt Samarkand	S.**70**	H.6.
	Stunde 7. Reisestadt Buchara	S.**72**	H.7.
	Stunde 8. Reisestadt Chiva	S.**74**	H.8.
	Wiederholung	**S.76**	
	Selbständige Arbeit	**S.77**	

Lesen	Sprechen	Schreiben
Lest die Wetterberichte.	Was glaubt ihr: ...	Wie würdet ihr einem Deutschen ...
Lest die Texte und schreibt auf, ...	Wie ist die Landschaft in Usbekistan ...	Interview. Ordnet zu und ergänzt.
Lest die Texte „Müll macht Probleme“	Ihr seht ein Bild ...	Schreibt einen Aufsatz
Lest den Text unten zum Thema ...	Auf der Welt gibt es viele Klimazonen.	Tipps zum Umweltschutz:
Lest den Text und setzt *daraus*, ...	Arbeitet mit einer Partnerin oder ...	Die Menschen sind sehr viel unterwegs
Lest den Text „Warum ist ein Anstieg ...	Schaut euch auch die Grafik an.	Ordnet und ergänzt.
Lest den Text	Welche erneuerbaren Energien seht ihr ...	Umweltschutz: Orndet zu und ...
Lest die Überschriften und ...	Tiere in Deutschland und in Usbekistan	*Worauf, wodurch, woran*

Lest den Text unten. “Gesundes Essen”	Äussert eure Meinung.	Welche Lebensmittel gehören zu ...
Lest den Text unten.	Beschreibt das Bild.	Schreibt Was ist auf dem ...
Lest den folgenden Text.	Kennt ihr diese Lebensmittel?	Was ist auf dem Schema zu sehen?
Lest den Text. Arbeitet mit dem ...	Kennt ihr diese Lebensmittel?	Schreibt mit euren Freunden, was ...
Lest den Text unten.	Beschreibt diese Sportarten.	Schreibt einen Dialog und ...
Lest den Text unten.	Wisst ihr, was Hygiene ist?	Schreibt einige Definitionen zum ...
Lest den Text unten.	Sprecht über das Gesundheitswesen ...	Schreibt über gesundes Leben in ...
Lest den Text. Arbeitet mit dem ...	Wisst ihr, was Umwelthygiene ist?	Schreibt einige Definitionen zum ...

Lest den Text unten	Beschreibt die Bilder.	Füllt die Lükcken aus.
Lest den Text unten.	Beschreibt die Bilder. Was seht ihr ...	Beschreibt die Bilder.
Lest den Text unten.	Bildbeschreibung	Schreibt über eure zukunftige Reise ...
Lest den Text unten. Bildet Fragen ...	Was seht ihr auf dem Foto?	Schreibt über eure zukunftige Reise ...
Lest den Text unten!	Beschreibt die Bilder. Was seht ihr ...	Beschreibt die Bilder. Was seht ihr ...
Lest den Text ohne Wörterbuch und ...	Was bedeutet Tourismus für Sie?	Schreibt kleine Dialoge und benutzt ...
Lest den Text ohne Wörterbuch und ...	Beschreibt die Bilder. Was seht ihr ...	Schreibt kleine Dialoge und benutzt ...
Lest den Text unten!	Beschreibt die Bilder. Was seht ihr ...	Schreibt kleine Dialoge und benutzt ...

Lektion	Stunde		Hören
Lektion 5 **Marktwirtschaft**	**Stunde 1.** Arbeit und Familie	S.**78**	H.1.
	Stunde 2. Arbeitsklima	S.**80**	H.2.
	Stunde 3. Bewerbung	S.**82**	H.3.
	Stunde 4. Unternehmen	S.**84**	H.4.
	Stunde 5. Einkommen	S.**86**	H.5.
	Stunde 6. Traum und Wirklichkeit	S.**88**	H.6.
	Stunde 7. Ausbildung	S.**90**	H.7.
	Stunde 8. Handwerksberufe	S.**92**	H.8.
	Wiederholung	**S.94**	
	Selbständige Arbeit	**S.95**	
Lektion 6 **Dienstleistung**	**Stunde 1.** Berufsbezeichnungen	S.96	H.1.
	Stunde 2. Dienstleistungen im Alltag	S.**98**	H.2.
	Stunde 3. Berufe	S.**100**	H.3.
	Stunde 4. Einkaufen	S.**102**	H.4.
	Stunde 5. Hausarbeit	S.**104**	H.5.
	Stunde 6. Beim Arzt	S.**106**	H.6.
	Stunde 7. Im Frisörsalon	S.**108**	H.7.
	Stunde 8. Autoreparatur	S.**110**	H.8.
	Wiederholung	**S.112**	
	Selbständige Arbeit	**S.113**	
Lektion 7 **Lesen**	**Stunde 1.** Was ist das Lesen?	S.**114**	H.1.
	Stunde 2. Die Rolle des Lesens in meinem Leben	S.**116**	H.2.
	Stunde 3. Mein Lieblingsbuch	S.**118**	H.3.
	Stunde 4. Literarische Genres	S.**120**	H.4.
	Stunde 5. Merkmale der Literarischen Genres	S.**122**	H.5.
	Stunde 6. Merkmale der Lyrik	S.**124**	H.6.
	Stunde 7. Fernsehen oder Bücher lesen?	S.**126**	H.7.
	Stunde 8. Bücher heute und in der Zukunft	S.**128**	H.7.
	Wiederholung	S.**130**	
	Selbständige Arbeit	**S.131**	

Lesen	Sprechen	Schreiben
Lest den Anfang des Textes „Arbeiten in ...	Beschreibt den Begriff „Homeoffice“ ...	Welche Vor- und Nachteile zum Thema ...
Lest die folgenden Aussagen und ...	Seht die Bilder an und ordnet ...	Was assoziiert ihr mit dem Wort ...
Lest den Text „Bloß nicht im ...	Habt ihr euch schon einmal beworben?	Welches Verb passt zum Substantiv?
Ihr lest und bearbeitet den Text in ...	Beschreibt das Bild und überlegt, ...	Welches Wort passt? Ergänzt.
Füllt die Lücken im Text aus.	Findet einen Beruf für eure Freundin ...	Stellt euch vor, dass ...
Wo treffen Arbeitsangebot und – ...	Beschreibt die Bilder. Erzählt, was sie	Ergänzt richtig.
Lest die Aussagen ... Auszubildenden.	Wie ist die Berufsausbildung ...	Welche Azubis geben Antworten ...
Welche Überschriften passen ...	Sprecht über die Bilder ...	Schreibt Komposita mit Glas.

Lest jetzt den Dialog.	Berufe. Ordnet die Berufbezeichnungen	Wer macht was? Klärt unbekannte ...
Lest den Text und betitelt die Absätze	Beschreibt die Bilder und ...	Ergänzt die Lucken
Lest die Berufsbeschreibungen.	Ornet die Berufe den Fotos zu und	Wer macht was? Sucht die Berufe ...
Dienstleistungen	Was für ein Geschäft ist das und ...	Was passt? Ergänzt.
Seht das Bild an und lest die Überschrift	Ordnet Geräte zu	Aussagen über die Hausarbeit.
Lest das Arztschild.	Beschreibt die Bilder und ...	Ergänzt die Sätze.
Lest die Texte und antwortet ...	Seht Fotos an. Was meint ihr?	Wählt zwei oder drei Berufe aus.
Lest die folgenden Texte.	Beschreibt die Bilder	Ergänzt die Lücken

Lest den Text und ...	Diskutiert in der Gruppe ...	Schreibt über eure Freunde ...
Lest den Text unten.	Ordnet die Wörter ...	Schreibt kleine Geschichten ...
Lest den Text unten.	Welche Gemeinsam keiten haben ...	Schreibt kleine Geschichten ...
Lest den Text unten.	Wie denkt ihr, welche Gemeinsamkeiten ...	Schreibt kleine Geschichten ...
Lest den Text unten.	Ordnet die die Wörter mit folgenden	Schreibt kleine Geschichten ...
Lest den Text unten.	Wie denkt ihr, zu welchen ...	Schreibt kleine Geschichten ...
Lest den Text unten.	Beschreibt die Bilder.	Schreibt über Vorteile und Nachteile ...
Lest den Text unten.	Beschreibt die Bilder.	Beantwortet schriftlich drei Fragen

Lektion	Stunde		Hören
Lektion 8 **Was ist Plagiat?**	**Stunde 1.** Die Definition des Begriffs „Plagiat“	S.**132**	H.1.
	Stunde 2. Quellenangaben	S.**134**	H.2.
	Stunde 3. Plagiatsarten, Plagiatsvarianten	S.**136**	H.3.
	Stunde 4. Plagiate in der Schule	S.**138**	H.4.
	Stunde 5. Plagieren-Täuschung	S.**140**	H.5.
	Stunde 6. Urheberrecht	S.**142**	H.6.
	Wiederholung	S.**144**	
	Selbständige Arbeit	S.**145**	
Lektion 9 **Selbsteinschätzung/ Evaluation**	**Stunde 1.** Selbstkritik	S.**146**	H.1.
	Stunde 2. Bewertung von Hausaufgaben	S.**148**	H.2.
	Stunde 3. Die Notenskala der Schülerleistung	S.**150**	H.3.
	Stunde 4. Die Bewertungskriterien	S.**152**	H.4.
	Stunde 5. Bewertung der Präsentation	S.**154**	H.5.
	Stunde 6. Kontrolle und Bewertung	S.**156**	H.6.
	Wiederholung	S.**158**	
	Selbständige Arbeit	S.**159**	
Lektion 10 **Mein Lieblingsberuf**	**Stunde 1.** Ein guter Beruf- eine gute Möglichkeit	S.**160**	H.1.
	Stunde 2. Für die Zukunft planen	S.**162**	H.2.
	Stunde 3. Das Ausfüllen von Fragebogen und Antragsformular	S.**164**	H.3.
	Stunde 4. Gut notiert ist halb gelernt. Beschreibt Bilder	S.**166**	H.4.
	Stunde 5. Mein Lieblingsberuf	S.**168**	H.5.
	Stunde 6. Lehrerberuf	S.**170**	H.6.
	Wiederholung	S.**172**	
	Selbständige Arbeit	S.**173**	

Grammatik	**Grammatik in Kürze**	S.**174**

Lesen	Sprechen	Schreiben
Lest den Text und erklärt ihn in der ...	Was ist Original und Plagiat? ...	Wie kann man das Plagiat verhindern?
Lest den Text und besprecht in der ...	Sprecht über die Konsequenzen von ...	Schaut die Bilder an und beschreibt sie.
Lest den Text und findet den ...	Sprecht zu folgendem Thema in der	Schreibt einen Text zum Bild
Lest typische Kennzeichen eines ...	Entdeckung von Plagiaten bei ...	Lest den Text und gebt schriftlich Tipps.
Lest die Texte und erzählt sie.	Welche Motive können hinter ...	Lest den Text und antwortet auf die ...
Lest in der Gruppe und besprecht den ...	Sprecht zum Thema ...	Schreibt einen Aufsatz zum Thema ...

Lest Evaluationskriterien	Schaut das Bild an und beschreibt ...	Ergänzt die Lücken mit ...
Lest den Text und definieren Sie die ...	Seht sich die Bilder an und ...	Was bedeuten diese Wörter? ...
Lest den Text und definiert Sie die ...	Sieh sich das Bild an und beschreiben ...	Schreibt die ...
Lest den Text.	Macht ein Plakat und schreibt ...	Kriterien zur Bewertung der ...
Lest den Text. Bestimmt die ...	Benutzet Redewendungen und bildet ...	Schriftstellerbiografien
Lest den Brief und markiert was ist ...	Seht eine Lösung?	Schreibt zwei Antworten zu den Briefen

Arbeitet zu zweit. Jede/r liest einen ...	Interviews auf der Straße: „Was sind ...	Berufe: Ordnet zu und ergänzt
Lest den Text und denkt über eure ...	Vorschläge für die Reise machen	Gemeinsam etwas planen.
Lest den Text und besprecht den Inhalt.	Führt ein Vorstellungsgespräch durch, ...	Wählt eine Situation aus und schreibt ...
Lest den Text und besprecht in der ...	Äußert eure Meinung zum „Deine ...	Was bedeutet dieses Bild?
Lest den Text und antwortet auf die ...	Seht die Bilder an und bildet 4 ...	Schreibt über die Berufe von drei ...
Welcher Tittel passt zu welchem Text ...	Diskutiert in der Gruppe zum Thema:	Ein Thema präsentieren

Viertel 1.	**Schriftliche Arbeit**	S.**180**
Viertel 2.	**Schriftliche Arbeit**	S.**182**
Viertel 3.	**Schriftliche Arbeit**	S.**184**
Viertel 4.	**Schriftliche Arbeit**	S.**186**
Hörtexte		S.**188**
Glossar		S.**209**
Literaturverzeichnis		S.**223**

1. Beschreibt die Bilder. Welche Person ist euch besonders sympathisch?

2. Überlegt gemeinsam: Welche Personen könnten…

– ein gutes Arbeitsteam bilden
– zusammen Urlaub machen
– Freunde werden?

3. Begründet eure Entscheidung.

LESEN

4. Lest den Text und antwortet auf folgende Fragen:

1. Inwieweit ist es von Bedeutung, dass Menschen in all ihren tatsächlichen oder möglichen Handlungen abhängig sind von anderen Menschen?
2. Inwieweit ist es von Bedeutung, dass Menschen immer in Gesellschaft anderer Menschen leben, in Kommunikation, im Austausch, im Wettbewerb, in Kooperation mit anderen (und auch gar nicht anders leben können)?

Jeder Mensch lebt sein eigenes Leben. Aber er lebt es allein. Zur Ausbildung der menschlichen Individualität bedarf es der sozialen Beziehungen. Die Gruppen, die den jungen Menschen prägen, brauchen ihrerseits gemeinschaftsfähige Individuen, um auf Dauer bestehen zu können.

Etwas, das diese Menschen gemeinsam haben, ist, dass sie einen Gutteil ihrer Zeit damit verbringen, miteinander zu kommunizieren. Bei näherer Betrachtung stellt sich allerdings heraus, dass nicht alle Menschen gleich gut miteinander kommunizieren.

Wissenschaftlerinnen können zwischen bestimmten Gruppen von Menschen unterscheiden. Die einer solchen Gruppe angehörenden Menschen neigen dazu, wesentlich mehr untereinander - also unter ihresgleichen - zu kommunizieren als mit Mitgliedern einer anderen Gruppe. Darüber hinaus entwickelt in der Regel jeder dieser Gruppen eine eigene Sprache, eigene Werte und Grundhaltungen. Solche Gruppen werden als „Gesellschaften“ bezeichnet.

SPRECHEN

5. Beschreibt das Bild. Welche Person ist euch besonders sympathisch?

– Dialogspiel. Zwei der Personen treffen sich zufällig und machen Smalltalk.
– Aus jeder Gruppe kommt ein Vertreter in eine neue Gruppe und vertritt „seine“ Person. Sie sollen gemeinsam eine Veranstaltung organisieren. Diskutiert:
– Thema /Art der Veranstaltung, Zeit, Dauer, Ort
– Wer eignet sich für welche Aufgabe?

HÖREN

6. Hört den Text und bestimmt, was richtig ist.

1. Marta Gerling ist 76 Jahre alt und lebte in der Stadt	r	f
2. Marta Gerling ist zu Fuß in die Schule gegangen	r	f
3. Sie ging oft zum Einkaufen in die Stadt	r	f
4. Laura Gerling ist 24 Jahre alt	r	f
5. Ihre Oma erzählt oft von früher	r	f
6. Heute sitzen die Kinder nicht oft vor dem TV	r	f
7. Alle fahren mit dem Auto	r	f
8. Man kauft Gemüse und Obst im Geschäft	r	f

SCHREIBEN

7. Schreibt mindestens fünf Vergleiche ins Heft.

Früher sind die Kinder bei jedem Wetter zu Fuß in die Schule gegangen. Heute …

Assoziiert zum Wort „Gesellschaft“

Beschreibt die Bilder und äußert eure Meinungen zu den Bildern.

LESEN

1. Lest den Text und erzählt in der Klasse.

Jede Gesellschaft zeichnet sich durch einzigartige Merkmale aus, das heißt durch einen Lebensstil, der sich von denen aller anderen Gesellschaften unterscheidet. Eine Gesellschaft verlangt ein Zusammenwirken ihrer Mitglieder.

Gesellschaften bestehen über eine lange Zeitspanne hinweg.

Gesellschaften können auf unterschiedliche Art und Weise voneinander unterschieden werden. Die japanische Gesellschaft beispielsweise wird üblicherweise als eine in hohem Maße auf die Gemeinschaft hin ausgerichtete Gesellschaftsform angesehen, während die amerikanische Gesellschaft als stark individualistische Gesellschaftsform gilt. Amerikaner stufen sowohl die französische als auch die japanische Gesellschaft als materialistisch ein, die chinesische hingegen wird üblicherweise weit weniger so gesehen. Den Franzosen wird zugeschrieben, dass sie besonderen Wert auf Essen, Mode und Kunst legen - die Briten verbindet man mit Handel und Industrie - die Hindu mit Spiritualität usw.

SPRECHEN

2. Was macht einen Menschen sympathisch?

Sammelt eure Ergebnisse in der Gruppe und schreibt eine Liste, das Wichtigste zuerst	Am wichtigsten ist … … ist genauso/besonders wichtig. Ich finde … auch sehr wichtig. … ist weniger wichtig

Vergleicht eure Ergebnisse mit dieser Einleitung zu einem Psychotest.

Ein Wort, ein Blick, ein Händedruck genügen, und wir bilden uns aus dem ersten Eindruck eines Menschen, ein Urteil über seine Charaktereigenschaften, Studien zeigen: wie sympathisch wir jemenden finden.

HÖREN

3. Lest die Ausdrücke in den Feldern 1 bis 6. Hört dann die Gespräche noch einmal und unterstreicht die Ausdrücke, die ihr dabei hört.

1. Könnten Sie ...? Könntest du ...?
Würden Sie ...? Würdest du ...?
Seien Sie doch so nett und ...
Sei doch so nett und ...
Hätten Sie ...? Hättest du ...?
Würde es Ihnen etwas ausmachen, ...?
Ich weiß, es ist eine Zumutung, aber ...

2. Na gut!
Ja(klar).
Aber natürlich!/ Selbstverständlich!

3. Schade!
Da kann man nichts machen.

4. Entschuldigen Sie/ Entschuldige ...
Darf ich Sie/ dich etwas fragen?
Dürfte ich Sie/dich etwas fragen?
Excusez, dürfte ich Sie /dich darum bitten, ... zu ...
Ich habe eine Frage, ...

5. Das geht (leider) nicht!
Tut mir leid, ich kann nicht ...
Leider ...

6. Herzlichen Dank/Vielen Dank
Danke.
Das ist wirklich sehr nett von Ihnen!
Das ist sehr freundlich von Ihnen!

B. Welche Überschrift passt zu welchem Feld?

Einleitung eines Gesprächs	positive Antwort	Dank
Bitte um einen Gefallen	negative Antwort	Bedauern

SCHREIBEN

4. Schreibt eine Situation und verwendet dabei die Ausdrücke oben.

Beschreibt die Bilder

1. Wie sind die Personen?

freundlich	erschrocken	wütend	interessiert	fröhlich
ahnungslos	anderer Meinung	arrogant	traurig	ängstlich

2. Gesten

Mit welchen Gesten drückt man diese Aussagen in Ihrem Heimatland aus?

„Das weiß ich nicht“ *„Ja, klar“* *„Das ist mir egal“*

„Nein“ *„Super“* *„Du bist ja verrückt“*

LESEN

3. Lest die Abschnitte und betitelt. Welche Informationen findet ihr im Text?

1. Das impliziert, dass bestimmte Vorstellungen, Werte, Traditionen und Ähnliches von den Mitgliedern einer Gesellschaft geteilt werden, andere hingegen nicht, oder der dass zumindest manche davon in einer Gesellschaft mehr Bedeutung haben als in einer anderen. Wir fassen diese gemeinsam getragenen Elemente einer Gesellschaft unter dem Begriff „Kultur“ zusammen.

2. Natürlich treffen die kulturellen Merkmale nicht unbedingt auf jeden Einzelnen innerhalb der Gesellschaft zu. Gewiss gibt es gemeinschaftlich denkende Amerikaner, materialistische Chinesen und arbeitsame Franzosen. Es ist wichtig zu berücksichtigen, dass wir uns bei einer gesamtgesellschaftlichen Betrachtungsweise nicht auf Einzelpersonen, sondern auf das Kollektiv beziehen. Durch Kommunikation werden innerhalb einer Gesellschaft bestimmte Charakteristika verstärkt und andere abgeschwächt. Das ist ein spannender Aspekt, und ein späteres Kapitel dieses Tutorials wird zur Gänze der Kultur gewidmet sein.

3. Kommunikation zwischen den Gesellschaften erweist sich als kompliziert, denn dieselben Unterscheidungsmerkmale, die eine Gesellschaft von einer anderen abheben - Sprache, Traditionen, Bedeutungen - sind es, die die Verständigung zwischen Sender und Empfänger erschweren. Auch darauf wird in einem der folgenden Kapitel noch ausführlich eingegangen.

Stunde 3 ▸▸ Die Beziehungen zwischen der Personen

SPRECHEN

4. Erstellt eine Situation zu diesem Bild.

Diskutiert das Sprichwort.
Den Freund erkennt man in der Not.

HÖREN

5. Hört den Text und füllt die Lücken aus.

Wir gehen davon aus, dass _____ wie die der Römer, Maya oder Assyrer über einen langen _____ hinweg existiert haben. In ähnlicher Weise wird von _____ wie der chinesischen oder der Hindu-Gesellschaft angenommen, dass sie seit mehreren _____ bestehen. Das impliziert, dass die Kultur einer Gesellschaft von ihren _____ durch Partizipation aufrechterhalten und über die Jahrhunderte hinweg irgendwie bewahrt wird. Damit eine Kultur _____, müssen ihre Mitglieder in Übereinstimmung und Kooperation miteinander an ihr partizipieren. Eine Gesellschaft, deren Mitglieder in Konflikte _____ sind, wird wahrscheinlich eine Veränderung in eine andere Gesellschaft erfahren oder vollkommen verschwinden. In späteren Kapiteln wird die Rolle der _____ bei der menschlicher Kommunikation beleuchtet und auch die Frage, welche Rolle die Kommunikation bei der _____der kooperativen Existenz von Gesellschaften spielt.

Nach dem Hören antworte auf die Fragen:

– Wie versteht ihr über menschliche Kommunikation?

– Welche Rolle spielt die Gesellschaft im Leben des Menschen?

– Der Mensch und die Gesellschaft können allein existieren?

SCHREIBEN

6. Schreibt einen Text über euch selbst und über die Gesellschaft, in der ihr lebt.

SPRECHEN

1. Beschreibt die Bilder.

1. Sprecht über die glücklichen Familien, die ihr kennt.
2. Betitelt die Bilder.
3. Erzählt über eure Familien.

Freunde sind so
wie eine gro□e
Familie.
Wenn sie loslassen
ist es keine
Familie, doch
wenn sie bleiben
ist es eine.

SCHREIBEN

2. Beantwortet schriftlich zwei Fragen:

1. Wie sollen Kinder erzogen werden? Was haltet ihr von „harter Hand“ in der Familie?

2. Wie sieht der Alltag einer glücklichen Familie aus? “Glücklich verheiratet sein” was bedeutet für euch dieser Begriff?

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

1. Hört den Text zum zweiten Mal und notiert euch die unbekannten Wörter und Wendungen.
2. Gebt den Inhalt des Textes wieder.
3. Haben euch die Meinungen über die Familie gefallen?

LESEN

4. Lest den Text unten.

b) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter.
c) Erschließt diese Wörter aus dem Kontext.

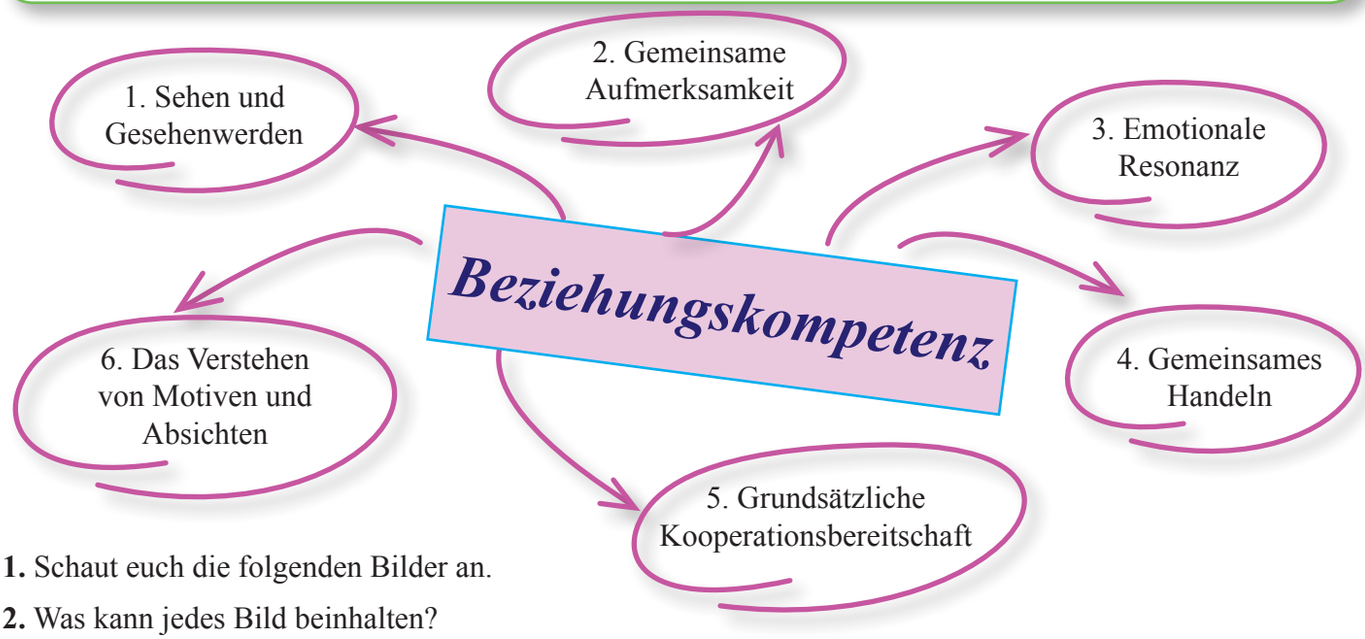
Familienbeziehungen

Jede Familie hat ihre Herkunft und Lebensform. Beziehungen zu anderen Menschen, insbesondere enge Familienbeziehungen sind einerseits eine große Quelle von Lebensfreude, Unterstützung und andererseits auch eine der häufigsten Ursachen von psychischen Leiden, denn andere können uns verletzen oder ablehnen und dauerhaft Schaden zufügen. In jedem Fall findet ein erheblicher Teil der menschlichen Entwicklung im Kontext enger Beziehungen statt. Z.B.: ich bin in einer glücklichen Familie erzogen. Meine Familie ist nicht groß und nicht klein. Wir wohnen zu viert. Meine Familie besteht aus meinen Eltern (meiner Mutter und meinem Vater) und meiner Schwester. Meine Schwester und ich sind Zwillinge. Vor kurzem haben wir unseren achtzehnten Geburtstag gefeiert. Meine Schwester und ich gehen in die elfte Klasse einer Schule mit erweitertem Deutschunterricht. Wir lernen Deutsch seit der erster Klasse. Der Deutschunterricht machen uns viel Spass und wir können schon gut Deutsch sprechen. Im vorigen Jahr waren wir mit unseren Eltern in Deutschland bei unseren Freunden. Diese Ferienreise war sehr angenehm und interessant.
Unsere Eltern arbeiten sehr viel. Unsere Mutter ist Lehrerin. Sie arbeitet in einer Sportschule und unterrichtet Biologie. Unser Vater ist Kinderarzt. Er arbeitet in einer modernen Kinderklinik. Er hat viel zu tun und kommt oft spät nach Hause zurück.
Unsere Eltern sind für uns gute Vorbilder und wir sind stolz auf unsere Eltern. Unsere Familie spielt eine wichtige Rolle für unsere Entwicklung als Person.

Diese Thematik innerhalb der Familie oder innerhalb einer Partnerschaft begleitet einen ständig im alltäglichen Leben. Man macht sich Gedanken darüber, was eine gute Erziehung der Kinder beinhaltet, wie man einen Streit mit dem Partner schlichtet, warum sich das Verhältnis zu den Eltern verändert hat.

SPRECHEN

1. Schaut und versucht es zu erklären, was Beziehungskompetenz bedeutet!



1. Schaut euch die folgenden Bilder an.

2. Was kann jedes Bild beinhalten?

SCHREIBEN

3. Schreibt zu den 3 Punkten eure Meinungen.

1. Welche Rolle spielt die Mahalla im menschlichen Leben?
2. Beschreibt Mahalla. Wie gut kennt ihr euch aus?
3. Macht euch eine Gedanken zu zweit. Nennt die Vor- und Nachteile der Mahalla:

Vorteile	Nachteile

HÖREN

4. Hört den Text und äußert eure Meinungen zu den untenstehenden Aussagen.

1. Hört den Text und fasst ihn zusammen.

2. Die Mahalla regelt alle lokalen Angelegenheiten, häufig wird die Haschar genannte Nachbarschaftshilfe praktiziert.

3. Die Familie ist ein heiliger Entstehungsort des menschlichen Lebens.

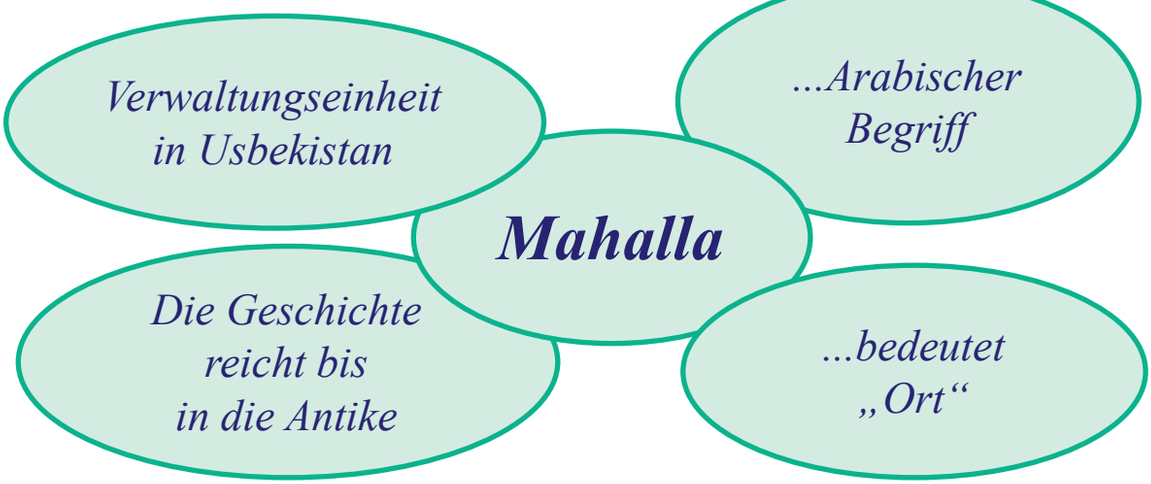
LESEN

5. Lest den Text unten.

6. Äußert eure Meinungen zu den untenstehenden Begriffen.

b) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter!
c) Erschließt diese Wörter aus dem Kontext!

• Der Begriff „Mahalla“ hat auch andere Bedeutungen als Nachbarschaft.
• …Der Begriff „Nachbarschaft“ ist Arabisch und bedeutet „Ort“. Es heißt Mahalallot, Guzar, Jamoa, Elat, Elodin.
• Alischer Navoi beschreibt die Mahalla in seinem “Hayrat-ul abror“ als „eine Stadt in der Nachbarschaft“, was darauf hinweist, dass Hirot aus hundert Städten besteht.
• Die Mahalla wurden besonders während der Zeit von Amir Temur entwickelt.
• Mahalla hat historisch viele Entwicklungsphasen als Struktur unserer Gesellschaft durchlaufen. Es hat seine traditionelle Form im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts angenommen.



SPRECHEN

1. Schaut die Bilder durch und versucht zu erklären, was euch sofort einfällt. Beantwortet die Fragen.

- In welchen Fällen ist die echte Freundschaft zu merken?
- Mit wem seid ihr befreundet? Mit einem Mädchen oder einem Jungen?
- Wie viele Freunde wollt ihr haben? Nur einen? Zwei oder mehr?
- Wo trefft euch mit eurem/euren Freund/Freunden?

SCHREIBEN

2. Nun wählt ihr ein Bild aus und versucht eine kurze interessante Geschichte zu schreiben.

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

Hört den Text und füllt dabei die Lücken mit passenden Wörter.

LESEN

4. Lest den folgenden Text. Fasst ihn kurz zusammen.

Wozu ist Freundschaft?

Je häufiger wir einen flüchtig bekannten Menschen sehen, desto sympathischer wird er uns – sofern es sich nicht gerade um Antipathie auf den ersten Blick handelt. Psychologen erklären sich diesen so genannten Mere-Exposure-Effekt (Effekt der bloßen Exposition) so: Was wir gut kennen, kann unser Gehirn leichter verarbeiten, und so empfinden wir Vertrautes als belohnend. Die Basis für eine neue Freundschaft ist dann schon gelegt – ohne dass wir aktiv etwas dafür tun mussten.

Wie viele Menschen können wir uns überhaupt nah fühlen? Jugendliche zählen im Schnitt rund 270 Facebookfreunde, meldete 2012 der Medienpädagogische Forschungsverbund Südwest. Doch das ändert nichts daran, dass ein Mensch meist nur ein bis zwei beste Freunde und höchstens fünf wirklich enge Freunde hat.

Freundschaft bringt uns viele Gefühle und Anstrengungen. Freunde erfüllen viele menschliche Bedürfnisse: Sie dienen und als seelische und praktische Stütze, bestätigen unseren Wert, vermitteln das Gefühl von Zugehörigkeit so steigern so die Persönlichkeit. Es gibt noch weitere Gebote der Freundschaft wie:

- ✓ in schweren Zeiten Hilfe anbieten
- ✓ Kontakt halten und sich füreinander Zeit nehmen
- ✓ persönliche Gefühle und Gedanken offenbaren
- ✓ Anvertrautes für sich behalten
- ✓ gute Laune verbreiten
- ✓ den anderen in seiner sozialen Zugehörigkeit bestätigen
- ✓ zuhören
- ✓ seelische Unterstützung geben
- ✓ vor Kritik in Schutz nehmen
- ✓ Neuigkeiten teilen
- ✓ Rat einholen
- ✓ gemeinsam etwas unternehmen
- ✓ miteinander scherzen
- ✓ negative Kommentare vermeiden
- ✓ respektieren

5. Überlegt, welche Gebote der Freundschaft für euch wichtig sind?

6. Macht für sich selbst eine Liste mit einer logischen Reihenfolge, wo ihr nach eurer Einschätzung die wichtigsten Regeln der Freundschaft eintragen werden. Zum Beispiel:

Für mich sind wichtig:

1.	Vertrauen
2.	langjährige Kontakte
3.	etwas unternehmen zu können
4.	Unterstützung bekommen oder leisten
5.	…
6.	…
7.	…
8.	…

W 1. ÜBUNG 1

Ergänzt den Lückentext

Mein Vater ist ___ Jahre alt. Er ist _____ und ist bei einer _____firma tätig. Meine Mutter ist ___ Jahre jünger als der Vater. Sie ist _____. Die Mutter hat wenig Zeit fiir Erholung und mich. Ich helfe ihr, wo ich nur kann.

Mein älterer Bruder (Nachname) ist ___ Jahre alt. Er studiert an der Universität und steht schon im ___. Studienjahr. Nach dem Abschluss des Studiums wird er _____.

Die Schwester (Nachname) ist ___ Jahre alt. Vor einem Jahr hat sie ihr Studium absolviert. Sie ist _____ von Beruf, aber zur Zeit arbeitet sie nicht. Ihr Mann arbeitet als _____ und verdient genug Geld. Sie kommen oft zu uns zu Besuch. Wir verstehen uns sehr gut.

Was meinen Wunschtraum betrifft, so bin ich überzeugt, dass ich mich für den Beruf des _____ entscheiden muss. Dieser Beruf zieht mich an, und er hat gute Aussichten.

Am Wochenende sind wir meist alle zusammen und fahren entweder in _____ oder gehen in _____, oder unterhalten uns zu Hause. Wir alle haben viele Freunde, die uns gern besuchen. Alle unsere Feiertage feiern wir auch gemeinsam.

W 1. ÜBUNG 2

Diskutiert in der Gruppe über die Themen "Familie und persönliche Beziehungen".

- Es gibt leider keine Rezepte, wie aus einem glücklichen Paar eine glückliche Familie wird.
- Mutter ist ein 24-Stunden-Job!
- Gute Eltern sind …
- Vater werden ist nicht schwer, –Vater sein dagegen sehr!
- Kinder brauchen eine gesunde, positive Umwelt und eine kinderreiche Familie.
- Die Leute lieben unterschiedlich.
- Kinder, Küche, Karriere… Probleme der berufstätigen Frauen.
- Was soll eine gute Mutter/ein guter Vater ihrer Tochter/ seinem Sohn beibringen?
- Was sind psychologische Unterschiede in den Beziehungen Väter-Töchter, Väter-Söhne, Mütter-Söhne, Mütter-Töchter?
- Was halten Sie von der Meinung "Erst mal leben, Kinder später"?

W 1. ÜBUNG 3

Macht den Lückentext schriftlich.

Ich finde Freunde und Freundschaft sehr wichtig. Ich erzähle jetzt ….. meine beste Freundin. Sie kommt auch …. Deutschland. Ich kenne sie noch aus der Schule.

Also, sie heißt Anna, sie ist ein Meter siebzig groß. Ihre Augen sind dunkelbraun und sehr schön. Ihre Haare sind dunkel und kurz. Anna benutzt sehr selten Make-up.

Annas Charakter ist ruhig und ernst. Wir sind im Prinzip nicht ähnlich. Sie ist nicht so impulsiv wie ich, nicht so spontan und gesellig wie ich. Aber sie ist nicht langweilig und hat Sinn …… Humor. Sie ist auch immer hilfsbereit und freundlich. Natürlich sieht sie einige Sachen nicht so wie ich, aber sie akzeptiert immer meine Meinung.

Anna hat viele Hobbys. Sie macht Sport, hört gern Musik und liest sehr gern. Ihr Lieblingssänger ist Michael Jackson, ihr Lieblingsfilm ist „Titanic" und ihr Lieblingsbuch ist „Drei Männer in einem Boot".

Mit, für, aus, über, in, gegenüber, im, von, zur, ins.

SA 1. ÜBUNG 1

Lest den folgenden Text durch. Fasst ihn kurz zusammen.

Die Familie und ihre Bedeutung

Kann man heutzutage überhaupt noch von „Familie“ sprechen und was bedeutet sie noch für den Einzelnen? Hier einige interessante Zitate zum Thema:
- Die Familie ist die wichtigste Schule für unser Leben (J. Piaget).
- Dr. Martin Luther King Jr. bezeichnete die Familie als die „Schule der Liebe“.
- Papst Johannes Paul II bezeichnete die Familie als die „Schule des Friedens“.

Die Familien sind die Grund-Einheiten, die unsere Gesellschaft aufbauen. Jeder stammt aus einer Familie und verbringt die meiste Zeit seines Lebens in einer Familie.

SA 1. ÜBUNG 2

Antwortet auf folgende Fragen.

- Was bedeutet für euch die persönliche Entwicklung?
- Wie ist eure Persönlichkeit entwickelt?

SA 1. ÜBUNG 3

Lest den Text durch. Füllt während des Lesens die Lücken mit passenden Wörtern. Fasst den Text kurz zusammen.

Die Person

Bei der Erörterung der psychischen Integration von Emotion, Impuls und Wahrnehmung erweist es sich als notwendig, den Menschen sowohl als eine Person wie auch als einen animalischen _____ zu betrachten. Die Konzeption der psychischen Struktur ist eng mit der der Person verbunden und die Person als solche ist andererseits vorwiegend das Ergebnis interpersonaler Situationen. In der Tat ist diese Integration einer Person mit anderen, d.h. den Rollen, die die Personen ausfüllen, der Schlüssel zum Verständnis dafür, dass die Person sich aus der Verbindung von Rollen zusammensetzt, die sie ausfüllt.

Das Gewahrwerden oder anders _____ das Bewusstsein stellt die Verbindung zu unseren Erfahrungen in jedem wachen Moment dar; er ist das, was wir wahrnehmen. So kann man die Erfahrung einer Menschenansammlung machen oder auch die eines Waldes; oder man kann eine bestimmte körperliche Disposition erleben, ein unbestimmtes Müdigkeitsgefühl, Magenknurren oder den Schmerz, wenn man sich mit dem _____ in den Finger schneidet. Wenn wir äußere Dinge _____ wollen, brauchen wir einen Organismus mit einer bestimmten Art von Sinnesorganen. Die _____ und Physiologie dieser Organe sind für unser Gewahrwerden eines braunen Hundes genauso notwendig, wie der Hund selbst als ein braunes physisches Objekt vorhanden sein muss. Jeder, der über normale Sehorgane verfügt, kann den _____ erkennen, aber die Empfindung von Zahnschmerzen, Hunger oder Vitalität ist allein auf uns selbst beschränkt. Doch ist Gewahrwerden _____ und innerer Geschehnisse primär im Organismus und in der psychischen Struktur verwurzelt.

Das Selbstbewusstsein oder das Seiner-Selbst-Gewahrwerden schließt die „Person“ jedoch mit ein. Obwohl _____ und Gewahrwerden von Zehen, Händen und Nase in der Vorstellung, die man selbst von sich hat, enthalten sind oder sie zumindest oft mit Gefühlen und Empfindungen färbt, involviert doch das Gesamtbild die Beziehungen zu anderen _____ und deren Bewertung der eigenen Person.

äußerer, Körpergefühle, Personen, Anatomie, Hund, wahrnehmen, Messer, ausgedrückt, Organismus

SPRECHEN

1. Was glaubt ihr: Wo können diese Landschaften vielleicht sein? Wie ist das Klima dort? Diskutiert darüber.

Sicher habt ihr heute schon den Wetterbericht gelesen oder gehört. Erzählt, wie das Wetter morgen wird.

Wie gefällt Euch das Klima in Eurem Wohnort? Macht Ihr das Klima/Wetter machmal krank? Was tut Ihr dann? Welches Klima/Wetter mögt ihr am liebsten? Warum?

SCHREIBEN

2. Wie würdet ihr einem Deutschen Usbekistan beschreiben? Erzählt oder schreibt einen kleinen Text.

Ich komme aus …
Das liegt in …
Die Nachbarländer sind …
Im Norden/Süden/Westen/Osten liegt …
Die größten Flüße/höchsten Berge/ … sind …
Die schönste Landschaft ist …
Wir haben viele/wenige Wälder/Gebirge/Seen/ Flüße/ …
Das Klima ist im Winter/Sommer …

Was mögt ihr am liebsten: Frühling, Sommer, Herbst oder Winter?

3. Schreibt ein Gedicht dazu. Das Gedicht besteht nur aus Substantiven und einem unbestimmten Artikel.

HÖREN

4. Hier sind zu den beiden Abschnitten des Interviews vier Aussagen. Lest die Aussagen, hört das Interview und kreuzt die passenden Sätze an.

Abschnitt 1

1		Flavia hat kein Auto, sie fährt vor allem mit dem Fahrrad.
2		Im Urlaub will sie aber nicht auf das Auto verzichten.
3		In Zürich gibt es Sammelstellen für verschiedene Arten von Abfällen.
4		Flavia findet es nicht gut, dass die Müllgebühren in Zürich so hoch sind.

Abschnitt 2

1		Flavia findet, dass die Industrie für die Entsorgung von Abfall mehr bezahlen sollte.
2		Flavia denkt, dass giftige Stoffe ins Ausland transportiert werden sollten.
3		Sie sagt, dass manche Länder den Müll annehmen, weil sie Geld brauchen.
4		Flavia meint, dass die Entsorgung von Abfällen ein globales Problem ist.

Was tut ihr für die Umwelt? Was könnt ihr für die Umwelt tun?
Sammelt und stellt sie euere Ideen in der Klasse vor.

LESEN

5. Lest die Wetterberichte.

a) Der erste Wetterbericht ist für Süddeutschland. Wie ist das Wetter dort? Regen? Schnee? Wolkig? Nebel? Wind? Wie stark? Temperatur am Tag? Nachts?

b) Der zweite Wetterbericht ist ein Reisewetterbericht für verschiedene Länder.
Wie ist das Wetter in den Ländern?

	Regen	**sonnig**	**wolkig**	**Gewitter**	**trocken**	**°C**
Österreich						
Griechenland und Türkei						
Norwegen, Schweden, Finnland						

Text
wolkig, Schnee, um 0 Grad, um 3 Grad nachts, starker Wind aus Südost
Österreich: Regenschauer, wolkig, Gewitter, 18-22 Grad im Süden, um 18 Grad im Norden
Girechenland/Türkei: sonnig, Gewitter, 28-32 Grad am Tag
Norwegen/Schweden/Finnland: sonnig, wolkig, trocken, um 20 Grad im Süden, um 17 Grad im Norden

SPRECHEN

1. Wie ist die Landschaft in Usbekistan und in Deutschland? Wie ist das Klima (im Frühling, Sommer, Herbst, Winter).

Was ist dort besonders interessant?

Macht das Quiz auch mit Landschaften/Gebrigen/ … in Eurem Land.

Beschreibt kurz das Wetter heute.

Wie ist das Wetter im Frühling, Sommer, Herbst und Winter in eurem Land oder in euer Stadt/in eurem Dorf?

SCHREIBEN

2. Interview. Ordnet zu und ergänzt.

Hitze, Katastrophen, Stürme, Boden, Klima

Wir von der Schülerzeitung fragen Herrn Kühl, Meteorologe

Schülerzeitung: Herr Dr. Kühl, es ist Winter. Wir haben – 5 Grad. Das ist doch ganz normal.

Herr Dr. Kühl: Ja, das ist richtig. Trotzdem: Das a) _____ verändert sich. In den letzten Jahren hat es weniger geregnet und im Sommer wird es immer wärmer.

Schülerzeitung: Aber das ist doch eigentlich ganz schön, oder?

Herr Dr. Kühl: Na ja, nicht nur. Zum Beispiel der b) _____ trockener. Außerdem gibt es mehr c) _____ . z.B. extreme d) _____ von emhr als 40 Grad oder auch e) _____ wie z.B. der Orkan Kyrill im Jahr 2007.

3. Wetterwörter: Markiert die Adjektive, Nomen und Verben. Ergänzt.

Adjektiv	Substantiv	Verb
sonnig	Der Sonne	scheinen

HÖREN

4. Hört den Text aufmerksam.

wir, Wetter, starken, steht, über, extremes, Klima, jedes, Ferien, bleibt, Temperatur

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Wetter und Klima?

Manchmal empfinden wir das _____ als eine echte Katastrophe. Vor allem, wenn wir in den _____ gerne ins Schwimmbad gehen würden und es seit Tagen ununterbrochen regnet. Oder wenn nach einem _____ Regen eine Stadt unter Wasser _____ oder bei einem Wirbelsturm vielleicht sogar Dächer abgedeckt werden. Auch wenn _____ Wetter für manche schlimme Folgen haben kann, sprechen _____ dabei nicht von einer Klimakatastrophe. Wetter ist nämlich nicht gleich _____.

Klimaforscher beobachten das Wetter ganz genau über viele Jahrzehnte. Sie messen z.B. jeden Tag die _____, sie notieren, wie oft es regnet oder wie stark der Wind bläst. Und dabei erkennen sie Regelmäßigkeiten, die _____ Jahr wiederkehren. Und diese Regelmäßigkeiten im Wetter _____ einen Zeitraum von 30 Jahren nennen die Wetterforscher „Klima“. Das Wetter kann sich also jeden Tag verändern, das Klima _____ aber über einen langen Zeitraum gleich.

LESEN

5. Lest die Texte und schreibt auf, was man noch tun könnte, oder notiert, was die Nachteile des Vorschlags sind und stellt eure Ideen in euer Klasse vor.

„Das wichtigste Problem ist der Müll. Ein Deutscher produziert pro Tag etwa 2 Kilogramm Müll und in den großen Städten der Entwicklungsländer wird inzwischen fast genauso viel Müll produziert wie vielen Industrieländern. Die meisten Industrienationen haben aber heute gut funktionerende Recyclingssysteme. Die fehlen in den Entwicklungsländern. Man müsste die Wiedervertungssysteme in die Entwicklungsländer bringen. Aber auch hier kann jeder etwas tun. Beim Einkauf kann man zum Beispiel darauf achten, ob die Verpackung überhaupt notwendig ist und ob sie recyclebar ist.“

„Durch die vielen Treibhausgase, die hautsächlich von Fabriken, Kraftwerken und Autos produziert werden, wird die Ozonschicht zerstört. Dadurch wird es auf der Erde immer wärmer. Das Eis in den Polarregionen schmilzt und das Wasser in den Meeren steigt. Unser Wetter wird extremer und die Pflanzen- und Tierwelt wird sich verändern. Wir sollten weniger Energie verbrauchen, weniger Auto fahren und die Fabriken müssten sauberer werden, damit wir eine Chance haben, die globale Erwärmung zu stoppen.“

„Das wichtigste Umweltproblem ist die Energie. Die Kernkraftwerke müssen so schnell wie möglich abgeschaltet werden. Tschernobyl hat gezeigt, wie gefährlich Kernkraftwerke sind. Wir müssen mehr alternative Energien einsetzen, zum Beispiel Solarenergie oder Windenergie. Wichtig ist es auch, dass wir Energie sparen. Wenn man darauf achtet, nicht unnötig Strom zu verbrauchen, zum Beispiel das Licht auszumachen, wenn man aus dem Raum geht oder Geräte nach Gebrauch komplett ausschaltet, können wir schon eine riesige Menge Strom sparen.“

„Am schlimmsten ist der Lärm. In den Städten hält man es ja fast nicht mehr aus. Der Autoverkehr, die Flugzeuge, die Maschinen, die Lautsprecher in Kaufhäusern, überall Lärm. Man kann fast nirgends mehr wirklich Ruhe finden. Die Menschen sind vom Lärm gestresst, aber die meisten merken nicht, dass der Lärm die Ursache ist. An mehr Stellen müsste das Autofahren verboten oder der Flugverkehr reduziert werden. Der Mensch braucht Orte, an denen er Ruhe hat.“

Zu Aussage a:	Zu Aussage b:
Nachteile: - Ohne Kernkraftwerke haben wir nicht genug Energie.	Vorschlag: - Strom sparen: die Waschmaschine nicht für ein T-Shirt anmachen.

SPRECHEN

1. Ihr seht ein Bild mit verschiedenen Müllcontainern in Deutschland. Beschreibt sie.

Honigglas – Staub – Zeitschriften – Essigflasche – Senfglas – Zeitungen – Yoghurtbecher – Marmeladenglas – Apfelreste – Bananenschalen – Milchkarton – Plastiktüten – Nudeltüte – Plastikflaschen – Brotreste – Weinflasche – Babywindeln – Eierschalen – Teereste – Eierkarton – Servietten – Asche – Zahnpastaverpackung – Zigarettenkippen – Shampooflasche

2. Beschreibt die Situation in eurer Heimatstadt.

Altpapier	
Glascontainer	
Gelbe Tonne (Plastik, Aluminium, etc.)	
Restmüll	Einwegflasche
Biotonne (Lebensmittel)	

Welche Möglichkeiten habt ihr um Müll zu trennen?
Informiert euch in euer Stadt oder in euer Schule.

Was bedeutet die Sätze?
Wir kaufen Schönheit. Wir kaufen Gesundheit. Wir kaufen Getränke. Wir kaufen Essen. Wir kaufen Freizeit. Wir kaufen Mobilität- Wir kaufen Sauberkeit. Konsumieren und wegwerfen-das macht Spaß und ist bequem.

SCHREIBEN

3. Schreibt einen Aufsatz zum Thema „*Denken Sie schon beim Einkaufen an den Müll?*“

Was wäre, wenn?
a) weniger Müll produzieren → weniger Müll verbrennen müssen
Wenn man weniger Müll produzieren würde, dann müsste man weniger Müll verbrennen.
b) einen Zug mit unserem Müll füllen → 12 500 Kilometer lang sein.
c) alte Glasflaschen sammeln → daraus neue Flaschen herstellen können
e) weniger chemische Produkte produzieren → weniger Gift im Grundwasser und im Boden haben
f) Küchen – und Gartenabfälle sammeln → daraus Pflanzenerde machen können
g) weniger Müll verbrennen → weniger Giftstoffe in die Luft kommen

4. Was sollte man tun? Was ist umweltfreundlicher?

Schreibt Sätze *mit nicht (kein) ..., sondern …*
Muster: Man sollte alte Bücher nicht wegwerfen, sondern auf dem Flohmarkt verkaufen.
1. alte Bücher – wegwerfen – auf dem Flohmarkt verkaufen
2. wichtige Dokumente – ausdrucken – elektronisch speichern
3. exotisches Obst – kaufen – Obst aus der Region
4. mit dem Auto – in die Stadt fahren – mit dem Bus
5. Limonade aus Dosen – trinken – aus Flaschen
6. Wäsche trocknen – mit dem Wäschetrockner – draußen auf der Leine

Stunde 3 ▸▸ Müll macht Probleme

HÖREN

5. Hört den Text „Mülltrennung in Deutschland“ und füllt die Lücken aus.

Umwelt, Abfall, wertvolle, Person, nennt, produzierten, trennen

Im Jahr 2013 _____ die Menschen in Europa pro Person 418 Kilogramm Abfall. Die Deutschen produzierten pro _____ sogar 617 Kilogramm Abfall. Also im Durchschnitt 199 Kilogramm mehr Abfall, als die meisten anderen Menschen in Europa. Abfall ist heute aber nicht mehr „nur Müll“. In unserem _____ finden wir viele wichtige Rohstoffe. Viele Rohstoffe können wir noch einmal verwenden. Dies _____ man auch Recyceln. So können wir viele _____ Ressourcen sparen. Manche Abfälle sind aber schädlich für die Umwelt. Sie müssen in eine spezielle Mülltonne. Deswegen _____ viele Länder den Abfall. Wichtige Rohstoffe können so noch einmal verwendet werden. Das hilft unsere _____ und dem Klima

LESEN

6. Lest die Texte „Müll macht Probleme“ und antwortet auf die Fragen.

Die Menge

Wir werfen in Deutschland pro Jahr 30 Millionen Tonnen Abfälle auf den Müll. Wenn man damit einen Güterzug füllen würde, hätte er eine Länge von 12 500 km – das wäre eine Strecke von hier bis Zentralafrika. Wir erstricken im Müll: Die Mülldeponien sind voll: die Müllverbrennungsanlagen arbeiten 24 Stunden pro Tag. Dabei gibt es hundert Beispiele, wo wir völlig sinnlos Müll produzieren. Müssen wir denn Bier und Limonade aus Dosen trinken? Brauchen wir bei jedem Einkauf neue Plastiktüten? Gibt es Brot, Käse, Wurst und Fleische nicht ohne Verpackung zu kaufen?

Machen Sie mit: Kaufen Sie bewusst ein!

Die Verschwendung

Ein großer Teil der Dinge, die später auf den Müll kommen, wurde industriell produziert. Das kostet Arbeitskraft, Energie und Rohstoffe. Dabei gibt es zum Beispiel für Glass, Papier und Blechdosen eine viel bessere Lösung, nämlich das Recycling. Aus diesem „Müll“ können wieder neue Produkte aus Glas. Papier und Blech hergestellt werden, wenn man sie getrennt sammelt. Auch Küchenabfälle (fast 50 Prozent des Mülls!) sind eigentlich viel zu schade für die Deponie. Durch Kompostierung kann man daraus gute Pflanzenerde machen.

Machen Sie mit: Sortieren Sie Ihren Müll!

Sucht die Informationen im Text.

a) Wie viel Müll produzieren die Deutschen jedes Jahr?
b) Wie viel Müll wird in den Müllverbrennungsanlagen verbrannt?
c) Es gibt zu viel Müll. Warum baut man nicht einfach noch mehr Müllverbrennungsanlagen? Wo ist das Problem?
d) Was versteht man unter „Recycling“?

SPRECHEN

1. Auf der Welt gibt es viele Klimazonen. Welche kennt ihr?

Schaut euch die Texte unten an und ordnet sie den Bildern zu.

In der Sahara ist es tagsüber sehr heiß, aber nachts wird es in der Wüste bitterkalt. Wasser gibt es nicht viel und es regnet in einigen Regionen manchmal über ein Jahr nicht. Auch gibt es in der Sahara viele Sandstürme.	In Bangladesch ist es sehr heiß. Mitte Mai beginnt die Regenzeit, auch Monsun genannt. Am meisten regnet es von Juni bis August. Im Land gibt es viele tropische Wirbelstürme und Überschwemmungen. Manchmal ist das ganze Land mit Wasser bedeckt. Dann ist es im Land sehr heiß.	Im Norden Kanadas ist es im Winter sehr kalt. Im Winter gibt es wenig Sonne und oft Schneestürme. Manchmal wird es bis zu 40 Grad unter Null. Im April tauen langsam das Eis und der Schnee. Die Menschen in Kanada freuen sich auf den Sommer. Der Sommer dauert aber nur zwei Monate.

Schaut euch die Klimazonen auf der nächsten Seite an. Welches Klima haben die Länder?
Und welches Klima hat Usbekistan? Gibt es mehrere Klimazonen?

- Kanada liegt in der _____.
- In Bangladesch gibt es eine _____.
- In der Sahara finden wir eine _____.

SCHREIBEN

2. Tipps zum Umweltschutz: Schreibt Sätze mit *wenn*.

Verkaufen Sie Ihre alten Elektrogeräte.
Sie haben nicht so viel Müll.
Wenn Sie Ihre alten Elektrogeräte verkaufen, (dann) haben Sie nicht so viel Müll.

Kaufen Sie Gemüse aus der Region.
Das ist gut für die Umwelt.
Wenn _____

Benutzen Sie Energiesparlampen.
Sie brauchen nicht sofort neue Glühbirnen.
Wenn _____

Schalten Sie den Fernseher oder Computer nachts aus.
Sie sparen Strom.
Wenn _____

HÖREN

3. Hört den Text und füllt die Lücken aus.

Vertrag, Klima, Vertrag, CO_2, kommt schädliches, unserem, Umwelt

Was können wir tun, um unser _____ zu retten?

Wenn sich das Klima auf _____ Planeten verändert, betrifft das alle Menschen. Deshalb reden Politiker miteinander, um zu verhindern, dass es auf unserer Erde zur Klimakatastrophe _____. 1997 haben Politiker aus der ganzen Welt in Kyoto, das liegt in Japan, einen _____ unterzeichnet, in dem sie festgelegt haben, was jedes Land tun muss, um den CO_2-Ausstoß zu verkleinern. Dieser Vertrag heißt „Kyoto-Protokoll".

Viele Fachleute sagen, dass die Regelungen in dem Vertrag nicht ausreichen, um unser Klima zu schützen. Trotzdem ist der _____ ein erster Schritt und die Politiker sprechen auch weiterhin miteinander, um zusätzliche Lösungen zu finden.

Die Politiker in Deutschland möchten das Klima vor allem dadurch schützen, dass bei der Erzeugung von Energie nicht mehr so viel _____ entsteht. Deshalb sollen in Zukunft, die Energiequellen ausgebaut werden, die kein _____ CO_2 produzieren. Dazu gehören Sonnenenergie, Windenergie und Wasserkraft.

Aber nicht nur Politiker haben eine Verantwortung für unsere Umwelt. Du kannst auch eine Menge tun, um unser Klima zu schützen. Je weniger Energie du verbrauchst, um so besser ist das für unsere _____.

LESEN

4. Lest den Text unten zum Thema „Wetter und Klima".

Es gibt viele Situationen, in denen wir uns über das Wetter ärgern. Zum Beispiel wenn wir mit Freunden einen Ausflug in den Wald planen und es plötzlich regnet. Manchmal regnet oder stürmt es auch so viel, dass es Hochwasser gibt oder Bäume umfallen. In einigen Ländern regnet es sogar manchmal viele Wochen gar nicht und es gibt zu wenig Wasser. Dazu sagen wir aber nicht Klimakatastrophe, denn Wetter und Klima sind nicht das gleiche.

Das Wetter beschreibt die Luft an einem Ort zu einer Zeit. Zum Wetter gehören Wind, Stürme, Regen und Schnee. Es gibt viele Beschreibungen für das Wetter, zum Beispiel kaltes Wetter, warmes Wetter oder Aprilwetter. Das Wetter kann sich jeden Tag verändern.

Das Klima. Klimaforscherinnen und Klimaforscher beobachten das Wetter über eine lange Zeit. Das Wort „Klima" bezeichnet deshalb das Wetter über viele Jahre in einem Gebiet. Das Klima kann sich auch ändern, das dauert aber normalerweise viele Jahre. Das Klima bleibt über einen langen Zeitraum gleich.

Schreibt die Unterschiede zwischen Wetter und Klima in die Tabelle unten. Vergleicht eure Antworten in der Klasse.

Das Wetter	Das Klima
– Das Wetter kann sich jeden Tag ändern.	

SPRECHEN

1. Arbeitet mit einer Partnerin oder einem Partner. Was fällt euch zu den Bilder ein.

Beispiele für Redemittel:
... ist schädlich für die Umwelt, weil es Abgase produziert.
Auch der ... produziert viel CO_2.
... ist nicht schädlich für das Klima, weil es kein CO_2 produziert.
... ist schädlich für die Umwelt, weil in großer Höhe Abgase in die Atmosphäre gelangen.
... ist nicht so schädlich für ..., weil sie mit Elektrizität fährt.
... ist nicht so schädlich für ..., weil viele zusammen fahren.

SCHREIBEN

2. Die Menschen sind sehr viel unterwegs. Sie fahren täglich mit Verkehrsmitteln zur Arbeit und reisen gerne.

Welche Verkehrsmittel kennt ihr? Schreibt diese in eine Liste.
Arbeitet zusammen in einer Kleingruppe.
Stellt eure Ergebnisse danach in der Klasse vor.

	Verkehrsmittel	schädlich für die Umwelt	weniger schädlich für die Umwelt	nicht schädlich für die Umwelt
1	Das Flugzeug	X		
2				
3				
4				
5				
6				
7				

Warum sind einige Verkehrsmittel schädlich bzw. weniger schädlich für die Umwelt?
Findet die passenden Redemittel und sprecht darüber.

HÖREN

3. Hört den Text und antwortet auf die Fragen.

Wie können wir den Klimawandel aufhalten?

Der 2015 in Paris beschlossene Klimavertrag gilt als großer diplomatischer Erfolg. Zum ersten Mal haben sich Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer auf ein gemeinsames Abkommen zum Schutz des Klimas geeinigt. Gemeinsames Ziel ist die Erderwärmung auf höchstens zwei Grad zu begrenzen.

Dafür müssen jedoch alle Länder ihren Beitrag leisten und nachhaltige Maßnahmen zum Klimaschutz treffen. Doch noch ist man von diesem Ziel weit entfernt. Unter Berücksichtigung der aktuellen Klimapolitik prognostizieren Umweltexpertinnen und -experten eine Erderwärmung von mehr als drei Grad.

Wie könnt ihr den Klimawandel aufhalten? Sammelt in der Klasse gemeinsam Ideen.
Stellt sie danach vor.

LESEN

4. Lest den Text und setzt *daraus, dazu, damit*, … ein.

Trinkwasser in Deutschland.

Grundwasser: _____ bestehen 64 Prozent des deutschen Trinkwassers. 27 Prozent kommen aus Flüssen und Seen und 9 Prozent aus Quellen.

Um _____ Trinkwasser zu bekommen, wird das Wasser genau analysiert. Das Trinkwasser unterliegt in Deutschland strengen Qualitätskriterien, die regelmäßig überprüft werden. Außerdem wird das Wasser behandelt.

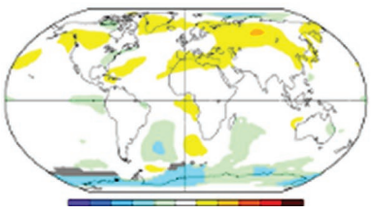
_____ wird z.B. Eisen entfernt. _____ bleibt das Wasser klar. Das Wasser wird auch auf möglichst natürliche Weise deinfiziert. _____ wird Sand verwendet. Trinkwasser ist in Deutschland eines der am besten kontrollierten Lebensmittel. Deutschland hat viel Trinkwasser.

_____ bleiben etwa 75% im Jahr ungeneutzt. Mit 128 Litern pro Person/Tag hat Deutschland im internationalen Vergleich der Industriestaaten einen niedrigen Wasserverbrauch. Das Trinkwasser wird aber nicht nur getrunken und zum Kochen benutzt. _____ wird geduscht, gewaschen oder werden Blumen gegossen.

SPRECHEN

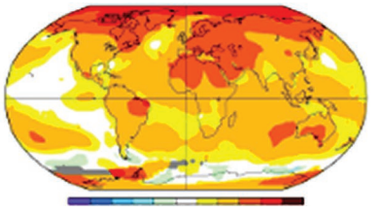
1. Schaut euch auch die Grafik an. Die Redemittel am Ende können euch dabei helfen und beschreibt sie. Was bedeutet Erderwärmung?

1960–1964



Temperaturanomalle (°C)

2010–2014



Temperaturanomalle (°C)

Grafik 2: Durchschnittliche Temperaturanomalie in den Jahren 1960 bis 1964 und 2010 bis 2014.

Schaut euch die beiden Bilder an. Zu welchem Text darunter passen sie?

Die durchschnittlichen Temperaturen in der Arktis sind stark gestiegen. Der Kipp-Punkt für eine sommerliche, eisfreie Arktis könnte bereits überschritten sein. Denn der Schwellenwert für den Kipp-Punkt liegt/lag bei einer globalen Erwärmung von 0,5–2 °C.	Durch die Erwärmung des Klimas werden die Bäume anfälliger gegenüber Krankheiten. Wälder sterben und Waldbrände treten häufiger auf. Als Kipp-Punkt geben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine globale Erwärmung von 3-5 °C an.

Erklärt die Bilder einer Partnerin oder einem Partner. Benutzt eigene Worte.
Welche Kipp-Punkte gibt es noch? Schaut zu Hause im Internet nach.
Berichtet in der nächsten Stunde euer Suchergebnis in der Klasse.

Beispiele für Redemittel:
Im Jahr … waren die Temperaturwerte nur …
Nach … Jahren waren die Werte schon größer als …
Daher war es … viel wärmer auf der Erde als in …
Im Norden ist es … als in …

SCHREIBEN

2. Ordnet und ergänzt

Lampe, Müll, ~~Wasser~~, Heizung, Computer, Strom

a) Wasser, _____ fließen/verbrauchen/sparen/benutzen
b) _____ aufdrehen/runterdrehen/einschalten/ausschalten/benutzen
c) _____ , _____ einschalten/ausschalten/benutzen
d) _____ trennen/recyceln

3. Schreibt die Sätze richtig.

1. Ich fahre mit dem Rad, wenn das Wetter schön ist. (das Wetter/sein/schön).
2. Ich bade nur, wenn _____ (ich/sein/krank).
3. Ich benutze nur Batterien, wenn _____ (gibt/Strom/keinen/es).
4. Ich kaufe Pfandflaschen, wenn _____ (haben/Durst/ich).
5. Ich werfe meine Zeitung in den Papiermüll, wenn _____ (einkaufen/ich/gehen).

HÖREN

4. Hört den Text „Sonnenenergie“ und füllt die Lücken aus.

Strom, Wasser, wichtige, Sonne, alten, Strom, Wasser

Sonnenenergie

Die Sonne hat schon immer eine _____ Rolle im Leben der Menschen gespielt. In vielen Kulturen wurde sie sogar als Göttin verehrt. Schon die _____ Ägypter haben die Wärme der Sonne mit Gläsern eingefangen und die Römer konnten mit Brenngläsern Feuer entfachen. Heute gibt es vor allem zwei Möglichkeiten, die Sonnenenergie zu nutzen, nämlich zur Erzeugung von _____ und zur Erzeugung von Wärme. In vielen südlichen Ländern stellen die Menschen einfach Tonnen, die mit Wasser gefüllt sind, auf ihr Dach.

Tagsüber heizt sich das Wasser dann durch die Hitze der _____ auf und schon haben sie warmes Wasser zum Duschen und Waschen. Wesentlich effektiver ist es, sogenannte „Solarkollektoren“ auf das Dach zu montieren. Durch diese Kollektoren fließt _____, das durch die Sonne ziemlich stark aufgeheizt wird und schon haben wir heißes _____ zum Waschen und Heizen. Auch bei der Stromerzeugung spielt die Sonne eine wichtige Rolle: Mit Solarmodulen können wir die Strahlen der Sonne einfangen und sie in _____ verwandeln. Ein weiteres Gerät, der Wechselrichter, sorgt dann dafür, dass wir den Strom auch zu Hause nutzen können.

LESEN

5. Lest den Text „Warum ist ein Anstieg der Temperatur gefährlich?“

Klimaveränderungen auf der Erde sind normal. In den letzten Jahren ist es aber immer wärmer geworden. Welche Folgen hat dies für unsere Erde?

Wenn es auf der Erde wärmer wird, schmelzen die Gletscher und das Eis am Nord- und Südpol. Dazu dehnt sich durch die Hitze das Wasser aus. Dadurch steigt der Meeresspiegel und es kommt zu Überschwemmungen.

Durch die Veränderung der Umwelt werden auch viele Tiere und Pflanzen aussterben. An manchen Orten wird mehr Wasser verdunsten, dadurch kommt es woanders zu starken Regenfällen, Stürmen oder Überschwemmungen und in anderen Regionen zu Trockenheit und Dürre.

Lest den Text und schreibt die Folgen des Klimawandels heraus:

Die Gletscher und das Eis am Nord- und Südpol schmelzen.

_____

_____

_____

_____

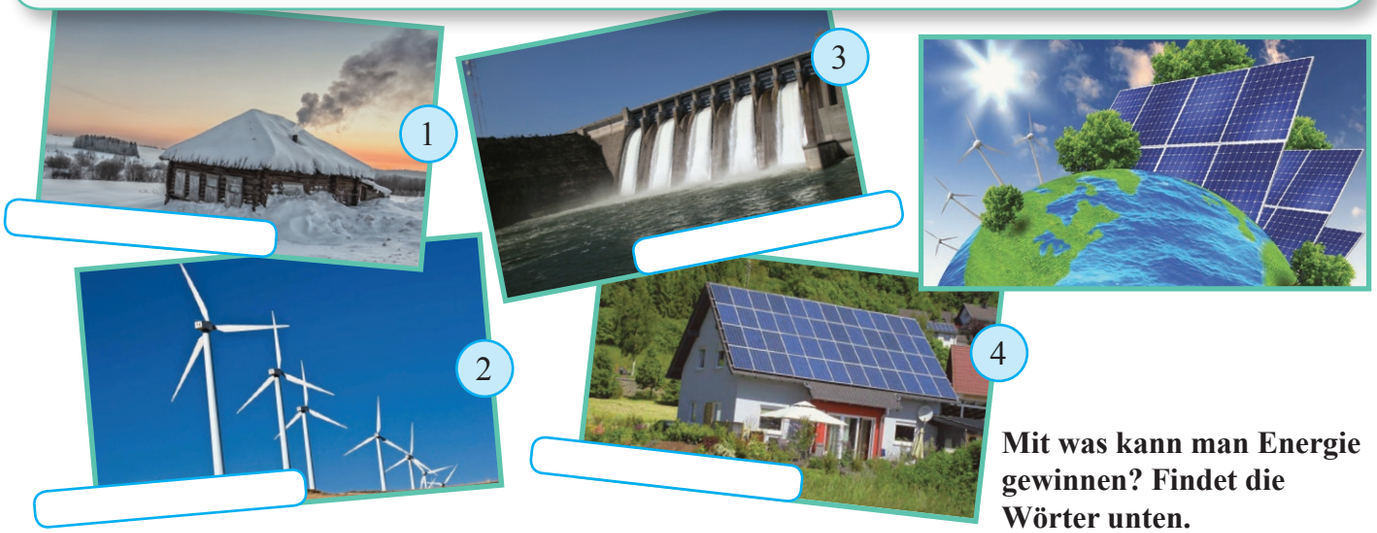
_____

_____

Beschreibt die Folgen des Klimawandels mit einer Freundin oder einem Freund.

SPRECHEN

1. Welche erneuerbaren Energien seht ihr auf den Bildern? Schreibt die Begriffe darunter.



Mit was kann man Energie gewinnen? Findet die Wörter unten.

Arbeitet in einer Gruppe und erklärt euch gegenseitig die Bilder.
Jeden Tag wird in der Welt viel elektrische Energie gebraucht. Der elektrische Strom wird in vielen Ländern in großen Kraftwerken erzeugt. Dafür verbrennen die Kraftwerke Kohle und Erdöl. So entsteht sehr viel CO_2. Das führt zur Klimaerwärmung.
Strom können wir aber auch anders erzeugen.

Wärme	Kälte
Trockenheit	Wind
Mond	Nebel
Wasser	Sonne

Beispiele für Redemittel:
Die Wärmeenergie wird aus … erzeugt.
… entsteht durch Wärme aus dem Boden.
… entsteht durch Sonnenlicht.
Auch durch … entsteht Energie.

SCHREIBEN

2. Umweltschutz: Ordnet zu und ergänzt die Verben in der richtigen Form.

halten, einschalten, verbrauchen, runterdrehen, transportieren, sparen, mithelfen, trennen, ausschalten

a) Ich habe gelesen, dass ein Mensch in den Industrieländern pro Tag ungefähr 130 Liter Wasser verbraucht.
Das ist ziemlich viel.
b) Es ziemlich warm. Können wir die Heizung ein bisschen _____ ?
O.k.
c) _____ du den Müll?
Ja, ich habe verschiedene Mülleimer für gemüseabfälle, Glas, Papier und Plastik.
d) Darf ich das Licht _____ ? Die Sonne scheint!
Oh, ja, das habe ich ganz vergessen.
e) Warum kauftst du denn die teuren Batterien?
Die _____ länger als die anderen.
f) Warum _____ du das Licht nicht _____ ?
Es ist so dunkel hier.
Ich will Strom _____ .
g) Morgen findet der Umwelttag an unserer Schule statt und wir haben noch so viel zu tun. Kannst du vielleicht noch ein bisschen _____ ?
h) Kaufst du nur Obst aus der Region?
Ja, meistens, das ist frischer und man muss es nicht mit Schiff und Flugzeug von weit her _____ .

HÖREN

3. Hört den Text „Müssen wir in Zukunft ohne Strom auskommen?“ und füllt die Lücken aus.

Sonnenenergie, wärmer, Verfügung, Klima, Strom, Umwelt

Müssen wir in Zukunft ohne Strom auskommen?

Auf unserer Erde wird es immer _____. Wenn wir nichts dagegen tun, wird sich unsere _____ so sehr verändern, dass alle Lebewesen, also auch wir Menschen, darunter leiden müssen. Wichtige Energiequellen wie Erdöl, Erdgas und Erdöl stehen außerdem nicht unbegrenzt zur _____, sondern werden in einigen Jahren verbraucht sein. Aber zum Glück gibt es auch Energiequellen, die nicht das _____ schädigen und auch keinen gefährlichen Müll produzieren.
Außerdem stehen sie uns unbegrenzt zur Verfügung, so dass wir keine Angst haben müssen, irgendwann ohne _____ und Heizung leben zu müssen. Weil diese Energiequellen nie zu Ende gehen, heißen sie auch „Erneuerbare Energien“. Wichtige Erneuerbare Energiequellen sind _____, Wasserkraft und Windkraft. Die Menschen nutzen diese Energiequellen schon seit vielen Jahrhunderten.

5. Findet die Aussagen im Text und vervollständigt die Sätze.

LESEN

4. Lest den Text.

Der vom Menschen verursachte Treibhauseffekt

Das Klima auf der Erde wird wärmer. Wir Menschen verbrauchen zu viel Energie für Heizung, Strom und Transportmittel. Wir produzieren viele Dinge für das tägliche Leben in Fabriken. Dafür brauchen wir Energie. Für die Energie verbrennen wir Kohle, Erdgas und Erdöl. Dadurch entsteht viel Kohlenstoffdioxid (CO_2). Die Abholzung der Wälder führt auch zu mehr Kohlenstoffdioxid, weil die Bäume das CO_2 nicht mehr speichern. Es sammelt sich zu viel Kohlenstoffdioxid in der Atmosphäre. Von der Erde geht dadurch weniger Wärme zurück ins Weltall. Auf der Erde wird es deshalb immer wärmer. Der durch den Menschen verursachte Treibhauseffekt ist ein großes Problem.

1. Die Menschen auf der Erde verbrauchen _____.
2. In den Fabriken produzieren wir _____.
3. Für die Energie _____.
4. Es entsteht zu viel _____.
5. Auf der Erde _____

Lektion 2 ▸▸ Umweltschutzprobleme

SPRECHEN

1. Tiere in Deutschland und in Usbekistan: Ordnet die Tiere den beiden Fotos zu: Welches Tier lebt wo? Welche Tiere kennt ihr (nicht)?

2. Welche typischen Landschaften gibt es in euer Heimat? Welche Tiere gibt es dort? Welche Tiere werden vom Menschen gehalten?

SCHREIBEN

3. Worauf, wodurch, woran, … Kreuzt an und formuliert Antworten. Manchmal gibt es mehrere Möglichkeiten.

1	Wodurch	Wofür	Woran	verdunstet Wasser?	Durch die Wärme der Sonne.
2	Woran	Wofür	Worauf	erinnern Sie sich?	
3	Womit	Wofür	Wobei	interessierst du dich?	
4	Womit	Woran	Worauf	hast du Deutsch gelernt?	
5	Auf wen	Wovon	Worauf	wartet ihr?	
6	Wovonr	Worüber	Mit wem	habt ihr so lange gesprochen?	
7	Worüber	Worauf	Woran	haben Sie sich so geärgert?	
8	Worauf	Wovon	Worüber	freust du dich am meisten?	

HÖREN

4. Hört eine wissenschaftliche Erklärung zum Thema Wasserkreislauf und bringt die Sätze in die richtige Reihenfolge.

1. Aus den Wolken fällt Niederschlag in die Meere und auf das Festland.
2. Wasserdampf steigt in die Atmosphäre. Hier wird er vom Wind verteilt.
3. Aus den Wassertröpfchen werden Wolken.
4. Im Meer angekommen, verdunstet das Wasser wieder, steigt auf und bildet Wolken.
5. Die Erde wird von der Sonne erwärmt. Dadurch verdunstet Wasser.
6. In der Atmospäre kühlt der Wasserdampf ab und es bilden sich Tröpfchen.
7. Das Wasser auf dem Festland fließt ober- und unterirdisch zum Meer zurück.

LESEN

5. Lest die Überschriften und Textabschnitte und ordnet zu.

1	Natur schüzten, wie sie ist
2	Heimat für seltene Pflanzen und Tiere
3	Leben von und mit der Natur: Waldwirtschaft im Hainich
4	Unberührte Wälder

A. _____ Auf ehemals militärisch genutzten Flächen kann man heute eine faszinierende, fast unberührte Landschaft mit einer seltenern Pflanzen- und Tierwelt entdecken: den Nationalpark Hainich. Der Hainich ist das größte zusammenhängende Laubwaldgebiet und besitzt die größte ungenutzte Laubwaldfläche in Deutschland. Er liegt in Thürigen, in Deutschlands Mitte, zwischen den Städten Eisenach, Mühlhausen und Bad Langensalza. Die für Mitteleuropa typischen Laubwälder sind verschwunden. Hier im Hainich aber wächst ein weltweit einzigartiger Wald, der den natürlichen Buchenwäldern vermutlich sehr ähnlich ist. Im Hainich hat sich ein, „Urwald mitten in Deutschland“ entwickelt.

B. _____ Seit Jahrhunderten wird hier aber auch naturnahe Waldwirtschaft betrieben. Die Waldwirtschaft ist in das Schutzkonzept für den Nationalpark integriert. Durch das Fällen von einzelnen Bäumen entsteht ein Wald in Stufen: Junge Bäumchen und mächtige Stämme stehen dicht beieinander. Dies ist ein Modelfall für die nachhaltige Rohstoffnutzung von Holz. Der bewirtschaftete Teil im Hainich zeigt, wie der Mensch von und mit der Natur leben kann.

C. _____ Der Hainich besteht neben den ungenutzten und bewirtschafteten Waldflächen auch aus beweideten Rasenflächen, in denen es viele Kleingewässer gibt. Er ist ein Lebensraummosaik. Die Natur im Nationalpark beitet deshalb auch Tieren und Pflanzen, die es kaum noch gibt, Heimat und Zuflucht. Hier leben neben den typischen Waldbewohnern zum Beispiel auch Wildkatzen, Fiedermäuse und verschiedene Sprecharten.

D. _____ Besonders wichtig ist es im Hainich, eine ungestörte Waldentwicklung zu sichern. Die moderne Ökologie nennt das „Prozessschutz“. Prozessschutz bedeutet (im Gegensatz zum Schutz von einzelnen Pflanzen- oder Tierarten) die Sicherung von dynamischen Abläufen in der Natur. Das Ziel ist es, die Natur so zu schützen, wie sie ist, und nicht, wie sie die Menschen gern hätten. Dadurch können ökologische Zusammenhänge im Nationalpark besonders gut erforscht werden.

Gibt es in eurer Heimat auch einen Nationalpark? Was kann man dort sehen? Berichtet.

W 1. ÜBUNG 1

Schreibt Sätze mit *wenn*.

a) (es/schneien → wir/Ski fahren/können)
b) geben/keinen Strom/es → können/ich/nicht fernsehen)
c) (es/regnen → die Grillparty/stattfinden/nicht)
d) (sein/die Batterie/kaputt → fahren/das Auto/nicht)
e) (es/sein/warm → ich/die Heizung/ausschalten)

Schreibt höfliche Bitten. Benutzt den Konjunktiv.

1. den Zucker-mir-bitte-geben-du-können?
2. bitte-uns-Sie-kurz-werden-helfen?
3. erklären-noch einmal-das-bitte-Sie-können?
4. die Rechnung-bringen-mir-bitte-Sie-können?
5. Sie- mir –bitte-eine Frage-werden-beantworten?

W 1. ÜBUNG 3

***je …, desto …* Beendet die Sätze.**

~~CO_2 produzieren~~ – es ist besser für die Gesundheit – Geld für Strom ausgeben – Plastiktüten verbrauchen

1. Je öfter Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren, desto weniger CO_2 produzieren Sie.
2. Je öfter Sie eine Tasche zum Einkaufen mitnehmen, desto weniger _____ .
3. Je öfter Sie mit dem Fahrrad zum Einkaufen fahren, _____ .
4. Je öfter Sie das Licht ausschalten, wenn Sie einen Raum verlassen, _____

W 1. ÜBUNG 2

Der Internationale Umwelttag: Schreibt Vorschläge mit *Wir könnten doch … Ich schlage vor, … Wenn …*

Deine Schule möchte am 5 Juni beim Internationalen Umwelttag mitmachen.
An diesem Tag soll es verschiedene Aktionen geben.
- Poster über Umweltschutz aufhängen → mehr Schüler beim Umweltschutz mitmachen
- den Müll in der Schule trennen
- die Heizung an sein → Fenster schließen
- ate CDs und DVDs zum Recyceln sammeln
- sich um den Schulgarten kümmern
- Wanderungen machen → die natur besser kennenlernen können
- Filme über die Natur und das Meer zeigen → Leute über den Umweltschutz informieren
- Artikel über Umweltschutz/für die Schülerzeitung schreiben.

a) Wenn wir Poster über Umweltschutz aufhängen, machen mehr Schüler beim Umweltschutz mit..
b) Wir könnten doch den Müll in der Schule trennen.
c) _____
d) _____
e) _____
f) _____
g) _____
h) _____

W 1. ÜBUNG 4

Prognosen machen und begründen. Eine Ursache, viele Folgen. Seht euch die Grafik an und wählt eine Ursachenkette aus. Schreibt in euerem Heft Sätze wie im Beispiel. Benutzt *weil, darum, deshalb* und *deswegen.*

Die Menschen produzieren zu viel CO_2		
Die Temperaturen steigen.		
Die Gletscher schmelzen.		Das Eis an den Polen schmilzt.
Es gibt nur noch in Skigebieten über 1000 m Schneee.		Der Meeresspiegel steigt immer höher.
Es gibt immer weniger Wintersportorte.		Viele Küstenregionen sind von Hochwasser und Sturmfluten bedroht.
Die Zahl der Arbeitsplätze im Tourismus sinkt		

Weil die Menschen zu viel CO_2 produzieren, steigen die Temperaturen.
Die Temperaturen steigen, deswegen schmelzen die Gletscher.
Weil die Gletscher schmelzen, …

SA 1. ÜBUNG 1

Zeitungsmeldungen lesen und verstehen. Sucht die Begriffe in den Texten und markiert die dazugehörigen Partizipien. Dann ergänzt die Sätze.

1. Das Hochwasser hat Schaden angerichtet.
2. Die Ampeln in der Innenstadt sind _____
3. Viele Stromleitungen sind _____
4. Die Polizei hat _____
5. Die Bahn hat _____
6. Viele Bäume sind _____

a) Berlin. Die durch das Hochwasser angerichteten Schäden werden von den Versicherungen auf mindestens 6,5 Millionen Euro geschätzt.	b) Frankfurt. Gestern kam es während der Hauptverkehrszeit an mehreren Kreuzungen in der Innenstadt zu Verkehrsbehiderungen durch ausgefallene Ampeln.
c) München. Nach dem Sturm wurden bei der Polizei und Feuerwehr viele abgerissene Stromleitungen gemeldet. Besonders im Westen der Stadt waren ganze Straßen stundenlang ohne Strom.	d) Hamburg. Alle von der örtlichen Polizei wegen der Unwetterwarnung gesperrten Straßen und Brücken wurden am Vormittag wieder für den Verkehr geöffnet.
e) Köln. Der wegen großer Hitze von der deutschen Bahn eingestellte Schienenverkehr wurde gestern Abend wieder aufgenommen. Wie ein Sprecher der Bahn mitteilte …	f) Norden. Der Eisregen verursachte im Norden große Schäden. Die Feuerwehr war in der Nacht pausenlos im Einsatz und musste viele umgestützte Bäume von den Straßen und aus privaten Gärten entfernen.

SA 1. ÜBUNG 2

Lest den Text „Wetter und Gesundheit“ und füllt die Lücken aus.

Das Wetter und das Klima _____ unser Leben und unsere Gesundheit. Extreme Wettersituationen haben eine direkten Einfluss auf uns. Sie können nicht nur eine Gefahr für die Gesundheit, sondern sogar lebensgefährlich sein. So sterben viele Menschen jedes Jahr an zu großer _____ oder Kälte. Aus den Nachrichten und Zeitungen erfahren wir immer wieder, dass viele Menschen durch einen Sturm, eine _____ oder durch Lawinen ihre Häuser, Arbeit und oft auch Familienmitglieder verloren haben.

Lange Trockenheit in einer Region kann dazu führen, dass es kein _____ und auch keine Lebensmittel mehr gibt. Das hat oft schlimme Folgen für die Menschen, die dort leben. Denn Wassermangel kann auch zu politischen Konflikten führen.

Aber es muss nicht immer gleich eine Katastrophe sein. Zu den direkten Einflüssen zählt man auch die so genannte _____ , an der 30 bis 50 Prozent der Bevölkerung leiden. Müdigkeit oder Kopfschmerzen gehören sicher zu den häufigsten Anzeichen. Man geht auch auch davon aus, dass das _____ ein wichtiger Stressfaktor sein kann, weil der _____ Körper auf jeden Wetterwechsel reagieren muss.

SPRECHEN

1. Äussert eure Meinung zu diesem Sprichwort: Der Appetit kommt beim Essen.

Lest den Text und ergänzt die Nummern im Schaubild.

Acht Dinge braucht Ihr Körper

Bei einer vollwertigen Ernährung ist es wichtig, „was“ wir essen und trinken. Der Ernährungskreis gibt uns einen guten Überblick. Alle Lebensmittel sind hier in acht Gruppen geordnet: 1) Getreideprodukte; 2) Gemüse; 3) Obst; 4) Getränke; 5) Milchprodukte; 6) Fisch; 7) Fleisch; 8) Fett

Wer sie täglich in der richtigen Menge auswählt, der bleibt schlank, fit und gesund. Bevorzugen Sie frische Lebensmittel. Essen Sie täglich und reichlich Lebensmittel aus den Gruppen 1 bis 5. Essen Sie weniger Lebensmittel aus den Gruppen 6 bis 8. Wechseln Sie vor allem bei der Wahl von Lebensmitteln aus den Gruppen 6 und 7 konsequent ab.

SCHREIBEN

2. Welche Lebensmittel gehören zu welcher Gruppe? Ordnet zu.

1. Getreideprodukte: _____
2. Gemüse: _____
3. Obst: _____
4. Getränke: _____
5. Milchprodukte: _____
6. Fisch und Fleisch: _____
7. Fett: _____

Was esst und trinkt ihr oft, nicht so oft, gar nicht?

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

1. Hört den Text zum zweiten Mal und notiert die unbekannten Wörter und Wendungen.
2. Antwortet nach dem Hören auf folgende Fragen:
3. Gebt den Inhalt des Textes wieder.
- Was sind eure Lieblingsspeisen?
- Was bereitet ihr sonntags zu?

LESEN

4. Lest den Text unten.

a) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter.
b) Erschließt diese Wörter aus dem Kontext.

Gesundes Essen

Was wir essen und trinken, entscheidet über unser Wohlbefinden, unsere Kräfte, unsere Stimmung. Unsere wichtigste tägliche Medizin ist eine ausgewogene Ernährung. Doch leider berücksichtigen wir das viel zu wenig. Die Krankenhäuser sind voll von Patienten, die nur wegen falscher Ernährung dort sind. Wir essen immer noch zu viel, zu fett und zu eiweißreich. Dies gilt für alle Deutschen, trotz regionaler Unterschiede. Im Süden lebt man noch ungesünder: Es wird mehr Fleisch und Wurst gegessen und mehr Bier getrunken. Die Norddeutschen leben vernünftiger: Sie essen mehr Fisch und Milchprodukte. Trotzdem: 47 % der deutschen Frauen und 39 % der deutschen Männer sind zu dick. Andererseits übertreiben junge Frauen zwischen 15 - 35 Jahren oft das Abnehmen und leiden unter schweren Essstörungen.
- Junge Leute essen viel zu viel Süßes, Kinder essen oft bis zu 30 g Schokolade täglich.

Wir empfehlen Ihnen deshalb: wenig, aber gehaltvoll essen, viel Bewegung, wenig Stress. So bleiben Sie gesund.
Essen Sie möglichst frische Erzeugnisse, vor allem viel Obst und Gemüse.
- Bereiten Sie Ihre Mahlzeiten schonend zu. Lange Koch-und Bratzeiten zerstören die Vitamine.
Jeden Tag Fleisch zu essen, ist ungesund. Fisch und Fleisch sollten nur eine gelegentliche Beilage sein.
- Reduzieren Sie den Fettverbrauch. Essen Sie nicht zu viel Wurst!
Seien Sie sparsam mit dem Salz, vor allem, wenn Sie unter Bluthochdruck leiden.
Vollkornprodukte sind gesünder als Produkte aus weißem Mehl. Stellen Sie Ihre Ernährung um, essen Sie vor allem regelmäßig Vollkornbrot.
Essen Sie nicht zu viel Süßes. Geben Sie Ihren Kindern für die Pause eine Banane mit, keinen Schokoriegel. Und trinken Sie nicht zu viel Alkohol.

SPRECHEN

1. Beschreibt das Bild. Was soll man in welchen Mengen essen und trinken?

Die Ernährungspyramide

An letzter Stelle stehen Süßigkeiten, Chips, Limo und Cola. Davon soll man am wenigsten essen und trinken.

Fette (Butter, Margarine, Öl) soll man nur sehr wenig essen.

Dann folgen Milchprodukte, außerdem auch Fleisch, Fisch, Wurst und Eier.

An dritter Stelle stehen Obst, Gemüse und Salat.

An zweiter Stelle folgen Brot, Nudeln, Reis und Kartoffeln.

Am wichtigsten sind **Getränke**, vor allem **Wasser**, verdünnte **Säfte** oder ungesüßter **Tee**. Davon soll man am meisten trinken.

SCHREIBEN

2. Was ist auf dem Schema zu sehen?

Benutzt dabei:
Am wichtigsten sind **Getränke**, vor allem **Wasser**, verdünnte **Säfte** oder ungesüßter **Tee**. Davon soll man am meisten trinken. An zweiter Stelle folgen **Brot**, ….

HÖREN

3. Hört den Text und ergänzt während des Hörens.

1. Hört den Text aufmerksam.
2. Hört den Text zum zweiten Mal und notiert die unbekannten Wörter und Wendungen.
3. Erzählt den Inhalt des Textes nach.

LESEN

4. Lest den Text unten.

Die deutsche Küche hat keinen besonders guten Ruf, jedenfalls wenn man dabei an das Alltagsessen denkt, das in vielen Gaststätten und Kantinen gereicht wird: fett, schwer, kohlehydratreich und sonst nichts. Man hat gesagt, unter den Völkern Europas würden die Franzosen beim Essen am meisten auf Qualität achten, die Deutschen am meisten auf Quantität und die Engländer am meisten auf die Tischmanieren.

Es stimmt zwar nicht, dass die Deutschen ständig etwas in sich hineinstopfen, aber wenn sie einmal angefangen haben, etwas zu essen, dann hören sie so schnell nicht wieder auf. Die Dinge immer ein wenig zu übertreiben, ist eine häufig anzutreffende deutsche Angewohnheit, nicht nur, wenn es ums Essen geht.

Inzwischen sind sich aber viele Deutsche über die gesundheitlichen und ästhetischen Folgen ihrer Ernährung im Klaren. Wenn man den einschlägigen Berichten, Diätvorschlägen, Ernährungstipps und Kochrezepten vor allem in den Illustrierten Glauben schenken darf, so geht es heutzutage beim Essen nur noch um die Gesundheit („Essen Sie sich gesund!“) und keineswegs um Genuss oder gar die Befriedigung eines Hungergefühls.

2. Betitelt bitte den Text.

3. Lest den Text noch einmal und antwortet auf die Fragen.

Welches Essen ist gesund?

Welches Essen ist ungesund?

Wie versteht ihr den Begriff „Lebensmittel mit dem Namenzusatz „Bio-„ oder „light“?

4. Was habt ihr von der deutschen Küche erfahren? Fasst den Inhalt des Textes in 2-3 Sätze zusammen!

SPRECHEN

1. Kennt ihr diese Lebensmittel?

1. Was esst und trinkt davon gern?
2. Was isst man in eurer Familie gern?

Lest den Witz und erzählt den Inhalt nach.

„Wasser allein macht stumm,
Das beweisen im Teiche die Fische.
Wein allein macht dumm,
Das beweisen die Herren am Teiche
Und da ich keines von beiden will sein,
Trink ich das Wasser vermischt mit Wein.“

Johann Wolfang Goethe

Newton kocht ein Ei

Der englische Physiker Newton vergaß bei der Arbeit alles Andere, auch das Essen und Trinken.

Eines Morgens kam er wieder nicht zum Frühstück.. Da brachte ihm seine Frau einen Topf mit Wasser und ein Ei in das Arbeitszimmer. Die Frau nahm die Uhr von Newton, legte sie neben das Ei und sagte „Hier liegt das Ei und hier die Uhr. Koche das Ei drei Minuten“

Stunde 3 ▸▸ Essen und Trinken

HÖREN

2. Hört den Text und beantwortet die folgenden Fragen.

1. Warum hat jede Küche ihre Besonderheiten?
2. Wo essen die Schüler in der Pause?
3. Was ist wichtig für Deutschland?
4. Was essen die Deutschen als Nachspeise?

LESEN

3. Lest den folgenden Text.

1. Stellt ein Menü für eine festliche Mahlzeit zusammen.
2. Besprecht das mit euren Studienkollegen.

Die Eßgewohnheiten sind in Deutschland sehr unterschiedlich. Man kann von regionalen Unterschieden sprechen, z.B.: zwischen Norden und Süden, zwischen jung und alt. Aber seit zwei Jahrzehnten kann man in den deutschsprachigen Ländern eine Umorientierung in der Ernährung sehen. Man isst mehr kalorienärmere Speisen, wie z.B. fettarmes Fleisch, Käse, Schwarzbrot, Vollkornbrot, Obst und Gemüse.

Sushi statt Sauerkraut. Sowohl in den Restaurants als auch in den deutschen Haushalten hat die internationale Küche Einzug gehalten und die Essgewohnheiten der Deutschen verändert.

Zu den international bekanntesten und beliebtesten Süßwaren aus Deutschland gehört traditionelles Weihnachtsgebäck wie Stollen, Printen oder Marzipan.

Schlechte Ernährung bewirkt eine Reihe von Erkrankungen. Diese Krankheiten betreffen auch junge Leute. Wir sehen um uns viele Imbissstände und Konditoreien. Diese Geschäfte sollten minimal besucht werden. Hamburger, belegte Brötchen, Bockwürste im Hörnchen und andere fette und ungesunde Speisen erhalten eine große Menge von Cholesterol – wie wir gut wissen – ist der Gesundheit in erheblichen Maße unzuträglich. Deshalb sollten wir bei der Verpflegung ständig an die Gesundheit denken.

SPRECHEN

1. Kennt ihr diese Lebensmittel?

1. Was esst und trinkt davon gern?
2. Was essen eure Freunde gern?

SCHREIBEN

2. Schreibt mit euren Freunden, was ihr gewöhnlich zum Frühstück / um Mittag / zum Abendbrot esst.

Benutzen Sie:
Ich frühstücke um ... Uhr. Zum Frühstück esse ich … und trinke …
Ich esse um ... zu Mittag. Zum Mittagessen ...
Am Nachmittag ...
Ich esse um ... zu Abend. Zum Abendessen ...

HÖREN

3. Hört den Dialog und ergänzt die Lücken.

LESEN

4. Lest den Text. Arbeitet mit dem Wortschatz des Textes und erschliesst die Bedeutung der Wörter im Kontext.

Es gibt drei Mahlzeiten: das Frühstück, das Mittagessen und das Abendessen. Das gesunde Frühstück soll an Kalorien reich sein. Viele Leute essen zum Frühstück belegte Brötchen mit Wurst oder Butter, trinken Tee oder Kaffee. Es ist auch gesund in den frühen Morgenstunden Honig zu essen. Einige essen gekochte Eier, man isst Joghurt, man trinkt Saft.

Das Mittagessen ist die Hauptmahlzeit. Das Mittagessen besteht aus einer Suppe, Brühe und dem Hauptgericht. Als Hauptgericht isst man Fleisch oder Fisch mit Gemüse oder Salat und mit einer Beilage (Kartoffeln, Reis). Einige essen auch eine Vorspeise: einen Salat, eine kalte Platte aus Fisch oder Fleisch.

Am Abend isst man leicht, um den Nachtschlaf nicht zu stören. Die Abendmahlzeit besteht oft aus leichten Quarkgerichten, Milch, Getreidebrei, Sauermilch. Es ist gesund zum Abend viel Obst zu essen. Heute isst man bewusst und gesund. Darum essen viele Leute Milchprodukte, Früchte.

Es gibt aber das Sprichwort: «Der Appetit kommt beim Essen». Meine Schwester setzte sich an den Tisch und aß alle drei Gerichte. Meine Mutter trinkt gern Tee. Man kann zum Tee belegte Brötchen oder Konfitüre essen. Ich trinke lieber Tee mit Zitrone. Meine Schwester hat zum Tee eingemachte Aprikosen oder Kirschen gern, und mein Vater hat am liebsten eingemachte schwarze Johannisbeeren.

1. Betitelt den Text.
2. Was habt ihr von den Mahlzeiten erfahren?
3. Erzählt des Inhalt des Textes nach.

Die Erfindung des Butterbrots

Das Butterbrot ist im späten Mittelalter erfunden worden. Das hat der Volkskundler Günter Wiegelmann von der Universität Münster … . In seiner Studie über Tischkultur im Hanseraum wird …, dass "die Sitte, Brotscheiben mit Butter zu bestreichen", nicht vor dem 14. Jahrhundert entstehen konnte. Denn erst in der damaligen Hansezeit habe sich das Salzen der Butter als Konservierungsmethode … . Früheste Spuren des Butterbrots wurde in Verordnungen des Bremer Krameramts von 1339 … . Zehn Jahre danach nannte sich ein Rostocker Bertoldus Botterbroth, stellte Wiegelmann fest. Von Martin Luther wurde die „Putterpomme" dann 1525 als gute Kindernahrung …. . Im 18. Jahrhundert wurden die belegten Weißbrotscherben vom 4. Earl of Sandwich schließlich bekannt … .

Herausfinden, erfinden, entdecken, beschreiben, machen, berichten, durchsetzen.

SPRECHEN

1. Beschreibt diese Sportarten und sagt, um welche Sportart es sich handelt.

1. Schwimmen

2. Surfen

3. Tauchen

4. Fußball

5. Bergsteigen

6. Segeln

7. Skifahren

8. Tennis

9. Kanufahren

10. Aerobic

11. Radfahren

12. Joggen/Laufen

SCHREIBEN

2. Schreibt einen Dialog und benutzt dabei folgende Konstruktionen.

Überzeugt nun eure Lernpartnerin / euren Lernpartner davon, die Extremsportarten auszuüben.
Benutzt dabei folgende Konstruktionen.
Dabei benutzt folgende Konstruktionen.
Erst vor Kurzem habe ich gelesen …

- Die Statistik zeigt, dass …
- Jeder weiß doch, dass …
- Es ist doch klar, dass …
- Du muss doch zugeben, dass …
- Vergiss bitte nicht, dass …
- Die Leute haben nichts Besseres zu tun, als …

Wie versteht ihr das Sprichwort:
Sport macht gesund und stark.
gesunder Geist – im gesunden Körper.

LESEN

4. Lest den Text unten.

Everest

1996 machte sich ein Filmteam zusammen mit einer internationalen Bergsteigergruppe auf den Weg zum höchsten Gipfel der Welt.
Das Filmmaterial, das sie von dieser Tour mitgebracht haben, dokumentiert in atemberaubender Weise die zwei Seiten des Riesen: die fantastische Schönheit der Natur - die immensen Gefahren. Tagelange Stürme, bittere Kälte bringen den Menschen bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit. Acht Bergsteiger starben bei dem Abenteuer - die größte Tragödie in der Everest-Geschichte.

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

Hört den Text zum zweiten Mal und notiert unbekannte Wörter und Wendungen.

Der Deutsche Fußball Bund ist der mitgliederstärkste Einzelsportverband der ganzen Welt. Und noch mehr Menschen strömen in die Bundesliga-Stadien oder schauen sich Fußball im Fernsehen an. Aber Fußball ist auch in Österreich, der Schweiz und vielen anderen Ländern die Sportart Nummer eins.

Antwortet auf diese Fragen!

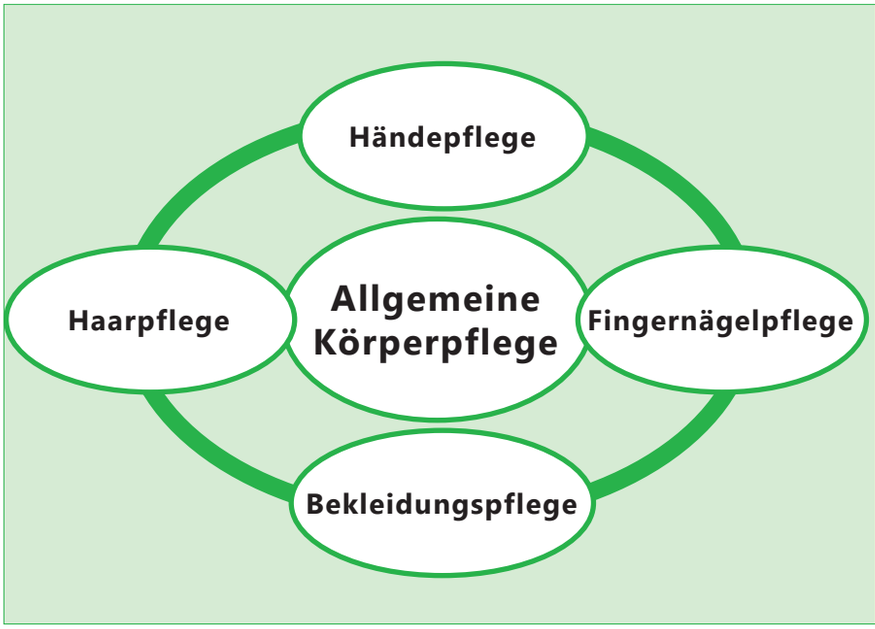
Was muss ein Fußballer tun, wenn er die *Rote Karte* erhält?
Wie heißt die Sportart, bei der ein Ball in einen sogenannten Korb geworfen werden muss?
Welcher Ball ist klein, weiß und glatt?
Wie nennt man einen Strafstoß beim Fußball?
Wie nennt man das erste Treten gegen den Ball bei einem Fußballspiel?
Wieviel Fußballspieler einer Mannschaft befinden sich höchstens zur gleichen Zeit auf dem Spielfeld?

Welche Extremsportarten gibt es?
Lest den Textabschnitt und erzählt es eurem Partner.

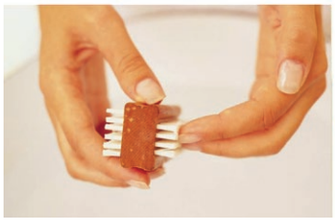
SPRECHEN

1. Wisst ihr, was Hygiene ist?

Sprecht über diese Assoziogramme und äussert eure Meinungen in der Klasse.



Allgemeine Körperpflege:
- Körper
- Täglich duschen
- Häufiges wechseln der Unterwäsche
- Häufiges Haare waschen, geordnete Frisur
- Gegebenenfalls geeignete Kopfbedeckung



Hände und Nägel
- Regelmäßiges Händewaschen und desinfizieren
- regelmäßige Hautpflege (Handcremespender)
- kurze Fingernägel
- Gegebenenfalls Einmalschutzhandschuhe
- Armbanduhr und Schmuck
- Armbanduhr und Schmuck nicht tragen (zum Beispiel Taschenuhr, Schmuck um Hals)

SCHREIBEN

2. Schreibt einige Definitionen zum Begriff "persönliche Hygiene" nach dem unten angegebenen Muster.

Hygiene, die; - [griech. hygieine (téchne) = der Gesundheit zuträglich(e Kunst, Wissenschaft), zu: hygieinósÿ = gesund, heilsam]:

1. (Med.) Bereich der Medizin, der sich mit der Erhaltung u. Förderung der Gesundheit u. ihren natürlichen u. sozialen Vorbedingungen befasst; Gesundheitslehre.
2. Gesamtheit der Maßnahmen in den verschiedensten Bereichen zur Erhaltung u. Hebung des Gesundheitsstandes u. zur Verhütung u. Bekämpfung von Krankheiten; Gesundheitspflege.
3. Sauberkeit, Reinlichkeit; Maßnahmen zur Sauberhaltung: die H. des Körpers (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003).

HÖREN

3. Hört den Text.

LESEN

4. Lest den Text unten!

b) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter!
c) Erschließt diese Wörter aus dem Kontext!

Aufgrund demographischer Veränderungen hat die Hygiene im Familienhaushalt zunehmend an Bedeutung gewonnen. Es werden Ziele der Hygiene in diesem Bereich erläutert und mögliche Infektionsquellen aufgeführt. Auf diesen Kenntnissen aufbauend wird erklärt, wo und wie man sich im privaten Umfeld vor Infektionen schützen kann und warum und welche Hygienemaßnahmen sinnvoll sind. Die Händehygiene wird als einfach durchzuführende und besonders effektive Maßnahme betont.

2. Notiert die Fremdwörter und sucht im Wörterbuch ihre Bedeutungen.
3. Diskutiert über die persönliche Hygiene bei den Leuten.
4. Sorgt ihr selbst für die persönliche Hygiene?

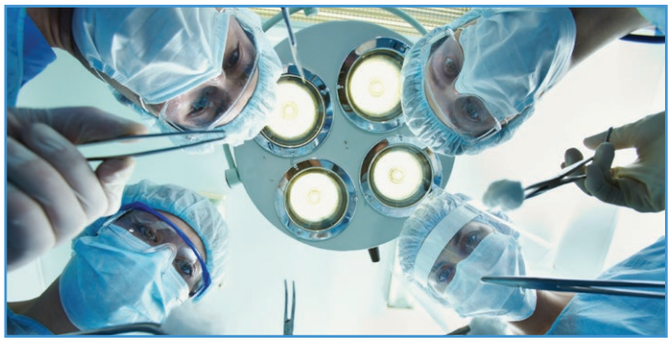
Quellen und Verbreitung von Krankheitserregern im Haushalt

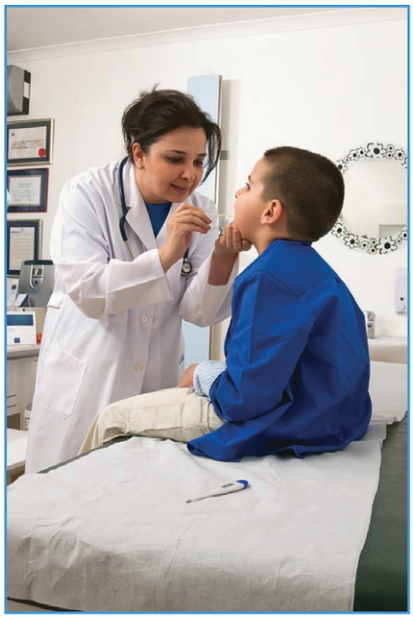
Ziel der Hygiene im Haushalt ist nicht die Beseitigung aller Mikroorganismen, sondern die Reduktion von Krankheitserregern.
Die Infektionsübertragung im Haushalt kann auf verschiedenen Wegen erfolgen:
1. Der direkte Kontakt zwischen Menschen und Tieren über die Hände ist ein häufiger Infektionsweg.
2. Die Bakterien des eigenen Körpers können durch Schmierinfektion. Hier spielt die persönliche Hygiene bei der Vermeidung eine wichtige Rolle.
3. Durch verunreinigte Lebensmittel können Magen-Darm-Infektionen übertragen werden.
4. Eine Infektionsübertragung über die Luft durch Hautschuppen oder Tröpfchen beim Niesen, Husten oder Sprechen ist ebenfalls möglich.
5. Insekten und Haustiere können eine Rolle bei der Infektionsübertragung im Haushalt spielen.

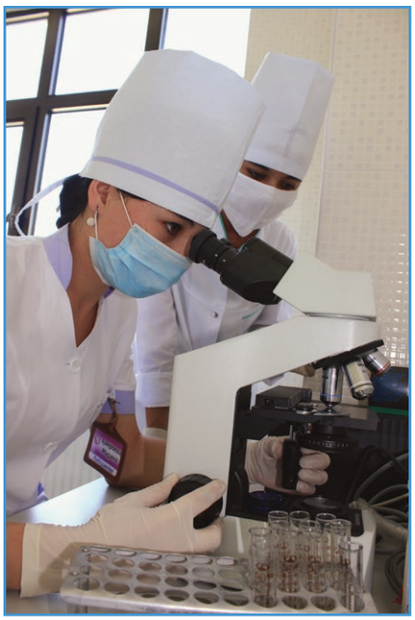
SPRECHEN

1. Sprecht über das Gesundheitswesen in Usbekistan und in Deutschland.

Wählt ein Foto, äußert eure Meinungen zum Foto. Diskutiert in der Klasse.







SCHREIBEN

2. Schreibt über gesundes Leben in eurem Land. Äußert eure Meinungen zu Krankheiten, die heute häufig auftachen.

HÖREN

3. Hört den Text.

1. Notiert die Fremdwörter und sucht im Wörterbuch ihre Bedeutungen.
2. Diskutiert über die Umwelthygiene in Usbekistan.

LESEN

4. Lest den Text unten.

b) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter.
c) Erschließt diese Wörter aus dem Kontext.

Der Kranke

Er lag auf dem Sofa und stöhnte. „Rühr mich nicht an!“ schrie er, als sich seine junge Frau ihm nähern wollte. Der Kranke sah schlecht aus. „Am Morgen war es noch nicht so schlimm, aber jetzt wird es immer schlimmer. Alles tut mir weh. Alles!“ jammerte er. „Soll ich den Arzt rufen?“ fragte die Frau. „Nein“, sagte er. „Nicht nötig“.

Die Frau machte sich die größten Sorgen. Seit sie ihn kannte, war er nie ernsthaft krank gewesen. Er hatte sich nie schlecht gefühlt. Manchmal war er ein bisschen nervös, hat manchmal schlecht geschlafen, aber sonst, sonst war alles normal. Und nun hatte er diese furchtbaren Schmerzen. Ich muss den Arzt holen, dachte sie. In der Nacht kann es doch noch schlimmer werden.

Sie rannte zum nächsten Telefon. Das war in der Apotheke. „Darf ich mal schnell telefonieren?“ fragte die Frau aufgeregt. „Mein Mann fühlt sich nämlich furchtbar schlecht“.

„Bitte schön“, sagte der Apotheker. „Hoffentlich nichts Schlimmes?“

In einer halben Stunde war der Arzt da. „Immer noch dasselbe, Herr Doktor“ sagte die Frau. „Ich fürchte, es steht schlimm um ihn. Das Schlimmste ist, dass er sich gar nicht rühren kann. Er stöhnt und lässt mich nicht in seine Nähe.“

„Was soll das?“ rief der Kranke ärgerlich, als er seine Frau mit dem Arzt eintreten sah. „Beruhigen Sie sich!“ sagte der Arzt und füllte seine Spritze. „Ich bin nicht krank! tobte der Mann und warf seiner Frau böse Blicke zu.

Mit vereinten Kräften gelang es endlich, dem Patienten eine Beruhigungsspritze zu geben.

„Beruf?“ fragte der Arzt.

„Sportfunktionär!“

„Kein schlechter Beruf?“ sagte der Arzt. „Seit wann haben Sie Schmerzen?“

„Seit heute morgen. Ich habe junge Leute von der Notwendigkeit des Sporttreibens überzeugen wollen.“

„Und Sie stießen dabei auf Widerstand?“

„Ganz im Gegenteil. Die Jungen waren begeistert. Und sie zwangen mich, moralisch natürlich, selbst Fußball zu spielen. Zwei Stunden lang! Ohne Pause!

Oh weh! Meine Muskeln!“

„Aha“, sagte der Arzt und packte seine Sachen ein. „Also nichts Schlimmes. Aber ist es schon recht schlimm, dass sie als Sportfunktionär selbst keinen Sport treiben. Jedenfalls war der Anfang nicht schlecht, wie ich sehe. “Und er reichte dem Kranken das Rezept. „Täglich fleißig weiterspielen,“ stand da geschrieben.

Fragen zum Text.

1. Wer lag auf dem Sofa und stöhnte?
2. Was fragte seine Frau?
3. Sollte sie einen Arzt rufen?
4. War ihr Mann früher krank?
5. Telefonierte die Frau mit dem Arzt?
6. Was machte der Arzt?
7. Seit wann hatte der Kranke Schmerzen?
8. Ist der Kranke Ingenieur?
9. Spielte der Kranke mit jungen Leuten Fußball?
10. Was stand im Rezept geschrieben?

SPRECHEN

1. Wisst ihr, was Umwelthygiene ist?

Wählt ein Photo, äussert eure Meinungen zum Photo. Diskutiert in der Klasse.

SCHREIBEN

2. Schreibt einige Definitionen zum Begriff “ Umwelthygiene ” nach dem unten angegebenen Muster.

Die Umwelthygiene ist ein Teilgebiet der Hygiene, das sich mit umweltbezogenen Gesundheitsrisiken und - faktoren befasst. Der Fokus liegt dabei auf der Expositionsprävention und der Salutogenese - Forschung.

3. Schreibt kurz über den Inhalt des Textes.

Das Gesundheitsverhalten

In der modernen Gesellschaft schenken die Leute ihrer Gesundheit große Aufmerksamkeit. Viele Menschen denken über den Schaden des Rauchens nach und versuchen, dieser schädlichen Gewohnheit zu entgehen. Einige beginnen Sport zu treiben, um aktiv für die Gesundheit zu sorgen.

Man soll in der Kindheit beginnen: sich um die Gesundheit zu sorgen. Wenn die Leute ihre Gesundheit bewahren möchten, sollen sie nicht rauchen, nicht trinken. Die Hauptsache ist, das Menschen verstehen und ihre schlechte Gewohnheiten ablegen.

Man muss oft in der frischen Luft spazieren, jeden Tag die Wohnung lüften, den Körper in der guten Form unterstützen und das vor allem systematisch Sport treiben.

Noch ein wichtiger Faktor des Gesundheitsverhaltens ist die richtige Ernährungsweise. Man muss, die Aufmerksamkeit auf das Nervensystem zu lenken, da sie ein Pfand der Gesundheit ist.

HÖREN

4. Hört den Text.

1. Notiert die Fremdwörter und sucht im Wörterbuch ihre Bedeutungen.
2. Diskutiert über die Umwelthygiene in Usbekistan.

Die Umwelthygiene ermittelt die umweltbezogenen Einflüsse durch die Analyse und Befundbeurteilung von Allergenen, Irritantien und exogenen (kanzerogenen) Noxen in Bezug auf Grenz- und Richtwerte.

Probenspektrum:

- Boden, Wasser, Luft
- Klima und Wetter
- Radioaktivität und elektromagnetische Felder
- Schall- und Lärm –Immission
- Bau-, Wohnraum- und Siedlungshygiene
- Abfallstoffhygiene
- Als klinisches Fachangebot ist die Umwelthygiene meist in das Gebiet des Facharztes für Hygiene und
- Umweltmedizin und oft in das Gebiet der Arbeits
- Umwelt - und Sozialmedizin integriert.

Querschnittsdisziplinen:

- Allergologie
- Arbeitsmedizin
- Humanökologie
- Immunologie
- Infektiologie
- Komplementärmedizin (z.B. Naturheilkunde)
- öffentliche Gesundheit
- Sozialmedizin
- Toxikologie
- Umweltmedizin
- Umweltpsychologie

Umweltgesundheit:
Umweltgesundheit ist ein Ausdruck, der sich vom englischen **environmental health** ableitet und den Bereich des Gesundheitswesens bezeichnet, der sich mit gesundheitsschädigenden Umwelteinflüssen beschäftigt. Die entsprechenden deutschen Fachbegriffe lauten **Umwelthygiene** und **Umweltmedizin**.

LESEN

5. Lest den Text. Arbeitet mit dem Wortschatz des Textes und erschliesst die Bedeutung der Wörter im Kontext.

Krankheiten eines ungesunden Lebensstils

Die Weltgesundheitsorganisation und damit die Ärzte der ganzen Welt glauben zu Recht, dass die Ursache der meisten Probleme ein ungesunder Lebensstil ist, der zu einer Verschlechterung der menschlichen Gesundheit und zu einem vorzeitigen Tod führt.
Krankheiten im Zusammenhang mit ungesunder Lebensweise.
Der erste Platz in Bezug auf die Zahl der Todesfälle der Bewohner unseres Planeten war in den letzten Jahrzehnten die Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die solche Ursachen der Sterblichkeit als Onkologie und Infektionskrankheiten zurücklassen.
Die häufigsten systemischen Krankheiten, die mit einem ungesunden Lebensstil verbunden sind:
- Erkrankungen des Kreislaufsystems;
- Fettleibigkeit;
- metabolisches Syndrom und Diabetes mellitus Typ 1 und Typ 2;
- Krebs;
- Leberzirrhose und viele andere.

Probleme und Krankheiten durch ungesunde Ernährung.
Falsche Lebensweise wird nicht nur von denjenigen geführt, die Alkohol und Rauch missbrauchen. Die häufigsten Probleme und Krankheiten durch ungesunde Ernährung:
-Erkrankungen des Kreislaufsystems;
-Fettleibigkeit aller Grade;
-onkologische Erkrankungen;
-metabolisches Syndrom;
- Erkrankungen des Verdauungstraktes und der Nieren;
- eine Allergie und viele andere.

W 2. ÜBUNG 1

Lest den Text und macht die Übungen zu jedem Textabschnitt.

W 2. ÜBUNG 2

Schreibt die passenden Verben in die Lücken.

Sport ____ in Deutschland stark _____. Spezielle Schulen, Institute und auch private Vereine _____ die Profi-Sportler von morgen ____. Nicht nur der Staat _____ unglaubliche Summen in den Sport sondern auch private Unternehmen bestimmen mit ihren Vereinen (z.B. Volkswagen mit dem Vfl Wolfsburg, SAP-Mitbegründer Dietmar Hopp und der TSG Hoffenheim, Red Bull und der RB Leipzig oder die Bayer AG und der Bayer 04 Leverkusen) den Alltag in den verschieden Verbunden und Ligen.

investiert, wird, bilden aus, gefördert

W 2. ÜBUNG 3

Schreibt die passenden Nomen in die Lücken.

_____ ist Fußball-verrückt. Obwohl internationale Titel seit Jahren fern ab vom deutschen Boden bleiben, besitzen _____ wie z.B. Bayern München dennoch große länderübergreifende Fangemeinschaften. Der ____ (Deutscher Fußball-Bund) ist heute mit knapp 26.000 _____ und mehr als 6,7 _____ Mitgliedern der größte und reichste _____ der Welt.

Vereinen, Einzelsportverband, Millionen, Deutschland, Mannschaften, DFB

W 2. ÜBUNG 4

Gesunde Lebensweise

a. Ergänzt die Sätze. Achtet auf die korrekte Form.

0. Viele Kinder sind zu dick, weil sie ständig nur Fastfood essen.
1. Zu viel Zucker ist s_____ für die Zähne und schlecht für die Figur.
2. Ich mag Putenfleisch, weil es f_____ ist.
3. Auf Zigarettenschachten steht: Rauchen g_____ Ihre Gesundheit.
4. Viel Bewegung an der frischen Luft ist sehr g_____.
5. Ich mag kein Fleisch – ich bevorzuge v_____ Essen.
6. Viele Frauen machen im Frühling eine D_____, damit sie am Strand im Bikini gut aussehen.
7. Fettreiches Essen ist auf Dauer u_____ und macht dick.
8. Seit meine Nachbarin regelmäßig Sport treibt, ist sie schlank und f_____.
9. Bei einer Diät sollte man viel Wasser oder K_____trinken.
10. A_____ wollen viele Menschen, aber nur wenige schaffen es, dauerhaft in Gewicht zu reduzieren.

b. Was passt zusammen?

0. schwitzen: die Sauna
1. trainieren: _____
2. schwimmen:_____
3. joggen:_____
4. sich entspannen:_____
5. wandern:_____

SA 2. ÜBUNG 1

Um welche Sportarten geht es im Text? Unterstreicht sie.

Wandern, Radeln, Paddeln und Segeln sind empfehlenswerte Sportarten. In den zahlreichen Naturschutzgebieten und Nationalparks bieten sich ausgedehnte Wanderungen durch Wald und Berge, am Meer oder am See an.
Wandern, Radeln, Paddeln und Segeln lohnen sich. Auf dem Donau-Radweg kann man beispielsweise von Regensburg über Wien und Bratislava bis nach Budapest radeln. Wer das Meer mag, kann die Aussichten genießen, die der Radweg von Berlin über Rostock nach Kopenhagen anzubieten hat.
Wandern, Radeln, Paddeln und Segeln kann man durch die Kanäle der Stadt oder in der freien Natur. Die Mecklenburgische Seenplatte bietet zum Beispiel Entspannung und Spaß für Groß und Klein.
Für Wandern, Radeln, Paddeln und Segeln ist die Kieler Woche die wichtigste Veranstaltung im Jahr. Diese wird seit Ende des 19. Jahrhunderts in Kiel ausgetragen und gilt als eines der größten Segelsportereignisse der Welt.

SA 2. ÜBUNG 2

Sie lesen ein Interview mit Steffi:

Sprecherin: Guten Tag liebe Zuhörer. Zu Gast ist heute Steffi von der Lorenzschule. Unser Thema ist „Gesund essen". Die Frage ist: Leben Sie gesund?
Steffi: Ja, guten Tag, ich bin die Steffi und ich glaube, ich mache den Anfang. Wir haben vor zwei Wochen einen Aufsatz zum Thema „Gesundes Essen" geschrieben. Und da haben wir gesehen, dass wir eigentlich sehr wenig wissen. Gut, man weiß, dass Vitamine wichtig sind, und Zucker schlecht für uns ist. Das ist aber auch schon fast alles. In der Klasse haben wir gefragt, was jeder so in der Pause isst und trinkt. Und das Ergebnis war sehr interessant. Beliebt sind Croissants und Schokolade, sogar Chips und Säfte. Wir haben mit dem Biolehrer gesprochen. Mit seiner Hilfe haben wir einen Negativ-Zettel gemacht und alles notiert, was nicht gesund ist. Das Papier haben wir dann auch im Schulkiosk abgegeben. Und siehe da, wir können dort jetzt auch Obst kaufen oder Joghurt mit Müsli. Viele nehmen wieder Brote von zu Hause mit. Mal sehen, wie lange die Mode mit den gesunder Pausensnacks dauert.

a) Lest die Sätze.
b) Markiert, welche Aussagen richtig oder falsch sind.

1. Steffi lernt im Institut.
2. Das Thema des Aufsatzes ist „Gesundes Essen".
3. Die Schüler essen in der Pause Wurstbrot.
4. Mineralwasser, Tee und Kaffe trinken die Schüler gern.
5. Die Schüler nehmen Obst von zu Hause mit.
6. Im Schulkiosk kann man Obst, Joghurt und Müsli kaufen.
7. Beliebt bei den Schülern sind Croissants und Schokolade, sogar Chips und Säfte.

kränkeln, krankhaft, kränklich, gekränkt sein, erkrankt sein, krankfeiern, sich kranklachen, sich krankärgern, liebeskrank, kranken

Wortfamilie *krank*

1. Timo kann nicht mehr essen und schlafen, seit er Simone kennt. Er ist liebeskrank.
2. Der Grund für die Trennung von Paul und Maria war seine _____ Eifersucht.
3. Herr Müller kommt sechs Wochen nicht zur Arbeit. Er ist ernsthaft _____.
3. Der Film gestern war total lustig, ich habe _____ _____.
4. Richards Eltern sind besorgt, weil er nicht richtig gesund wird. Er _____ ständig.
5. Über diese Unverschämtheit meines Chefs habe ich _____.
6. Weil Sara so ein _____ Kind ist, darf sie nicht oft zum Schwimmen.
7. Gerd _____ sehr _____ darüber, dass er nicht zum Geburtstag seines Freundes eingeladen wurde.
8. Das Projekt _____ daran, dass niemand sich verantwortlich fühlt.
9. Manuel ist schon wieder nicht zur Arbeit gekommen. Wenn er weiter _____ , dann wird er irgendwann entlassen.

SPRECHEN

1. Beschreibt die Bilder. Was seht ihr auf den Bildern?

1. Was bedeutet Tourismus für euch?
2. Wann kann man reisen?
3. Wohin kann man reisen?
4. Wo kann man sich gut erholen?
5. Womit muss ich beginnen, wenn ich reisen will?
6. Denkt euch ein Rollenspiel zum Thema „Tourismus“ aus und stellt es dar.

SCHREIBEN

2. Füllt die Lücken aus.

1. Schreibt kleine Dialoge und benutzt dabei den Stadtplan.
z.B.: Sie sind in der Hauptstrasse und suchen den Tschorsumarkt.
Muster: - Entschuldigung, ich suche einen Markt. Gibt es einen Markt hier in der Nähe?
- Ja, gehen Sie die Hauptstrasse immer geradeaus, dann die zweite Strasse links, das ist Alischer Navoi-Straße Der Tschorsumarkt ist auf der rechten Seite.

2. Schreibt der Touristeninformation in Berlin.
- Schreibt eure Adresse.
- Bittet um Informationsmaterial und um einen Stadtplan.
- Schreibt, warum ihr das braucht (für die Reise).
- Bedankt euch.

HÖREN

3. Hört den Dialog an und antwortet auf die folgende Frage.

1. Antwortet nach dem Hören auf folgende Frage: Was ist Tourismus und was versteht euch unter diesem Begriff ?
2. Hört den Text zum zweiten Mal und notiert die unbekannten Wörter und Wendungen.
3. Notiert die neue Wörter!
4. Gebt den Inhalt des Textes wieder.

LESEN

4. Lest den Text unten.

1. Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter.
2. Erschließt diese Wörter aus dem Kontext.

Als Reiseziel wird Deutschland immer beliebter. 2004 wurden zum ersten Mal 45 Millionen Übernachtungen ausländischer Gäste überschritten. Die Tendenz ist weiter steigend, wie die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) meldet, Berlin, München, Frankfurt am Main und Köln sind die beliebtesten Städte bei den internationalen Gästen. Die meisten von ihnen kommen aus dem europäischen Ausland, aus den USA und Asien. Als Bundesländer punkten bei den ausländischen Reisenden regelmäßig Bayern, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg.

Während es die Gäste aus dem Ausland in die Großstädte zieht, reisen die Deutschen im eigenen: Bei ihnen gehören die Nord- und Ostseeküste, der Schwarzwald und der Bodensee zu den beliebtesten Ferienzielen.

In Deutschland wird gern und viel gefeiert. Und manche Volksfeste, wie das Oktoberfest in München oder der Karneval der Kulturen in Berlin, in Köln sind eine weltläufige Atmosphäre geworden.

SPRECHEN

1. Beschreibt die Bilder. Was seht ihr auf den Bildern?

1. Sprecht über die Sehnswürdigkeiten von Usbekistan.
2. Wo kann man sich in Usbekistan gut erholen?
3. Womit muss ich beginnen, wenn ich nach Usbekistan reisen will?

SCHREIBEN

2. Schreibt an das Touristenbüro in Samarkand um genaue Information zu bekommen.

- Schreibt eure Adresse.
- Bittet um Informationsmaterial und um einen Stadtplan von Samarkand.
- Schreibt, warum ihr das braucht (für die Reise).

Stunde 2 ▸▸ Tourismus in Usbekistan

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

1. Antwortet nach dem Hören auf folgende Frage:
a) Was ist Tourismus und was versteht ihr unter diesem Begriff ?
2. Gebt den Inhalt des Textes wieder.

LESEN

4. Lest den Text unten.

1. Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter.
2. Erschließt diese Wörter aus dem Kontext.

6. Lest den Text.

Usbekistan ist ein Land mit hoher Kultur

Noch bis heute sind in Usbekistan viele historische Denkmäler erhalten. Sie zeugen von einer hohen Kultur des usbekischen Volkes.

Die Geschichte der Wissenschaft in Usbekistan reicht bis tief in die Vergangenheit zurück. Eine stolze Zahl herausragender Gelehrte, Denker, Dichter und Staatsmänner leistete in vergangenen Jahrhunderten bedeutende Beiträge zur Entwicklung der menschlichen Zivilisation. Hier werden nur die wichtigsten genannt: Abu Ali Ibn Sino, Beruni, Ulugbek, Imam al Buchari, Muchammad Ibn Mussa Choresmi, Achmad Fergani, Kasisade Rumi, Achmad Jassavi, Alischer Navoi, Abdurachman Dshami und Bobur aus dem heutigen Zentralasien.

Nachdem Usbekistan seine Unabhängigkeit erlangt hatte, begann der Tourismus zu entwickeln. Die Geschichte des Landes und die traditionelle Lebensweise, die Sitten und Bräuche sowie die legendäre Gastfreundschaft des usbekischen Volkes wurden von vielen Ländern anerkannt.

Mit seinen herrlichen Architektur-, Geschichts- und Kulturdenkmälern zieht Usbekistan Touristen aus aller Welt an. Insgesamt gibt es auf seinem Territorium mehr als 4 000 Architekturdenkmäler – die ganze Welt kennt die Städte Samarkand, Buchara, Chiwa und Schachrisabs. Für alle Fragen des Tourismus, für die Entwicklung seiner rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen, die Verbesserung des touristischen Infrastruktur und die Verbreitung von Informationen über das historische Erbe ist die nationale Gesellschaft „Usbektourismus“ verantwortlich.

3. Bildet Fragen zum Text.
4. Erklärt den Gedanken:
“Usbekistan ist ein Land mit hoher Kultur“.
5. Erzählt den Text nach.

SPRECHEN

1. Bildbeschreibung

1. Wählt ein Foto aus!
2. Was seht ihr auf dem Foto?
3. Was kann es bedeuten?
4. Wo kann es sich befinden?
5. Wodurch ist dieser Ort bekannt? Wie habt ihr dies erkannt?

Denkt euch ein Rollenspiel zum Thema „Tourismus“ aus und stellt es dar.

SCHREIBEN

2. Schreibt über eure zukunftige Reise durch die Welt.

1. Schreibt eine kleine Geschichte über die Sehnswürdigkeiten der Welt.

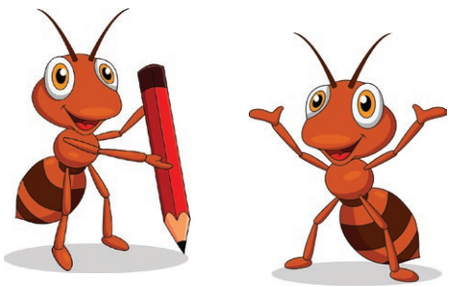
HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

LESEN

4. Lest den Text unten.

b) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter.
c) Erschließt diese Wörter aus dem Kontext.
d) Ergänzt die fehlenden Präpositionen.



1. Lernt eines der Gedichte auswendig. Tragt es mit richtiger Intonation in der Klasse vor.

1. Hört jetzt den Text zum zweiten Mal und notiert unbekannte Wörter und Wendungen.
2. Antwortet nach dem Hören auf folgende Frage:
a) Was ist Tourismus und was versteht man unter diesem Begriff?

Joachim Ringelnatz

Die Ameisen

... Hamburg lebten zwei Ameisen,
Die wollten ... Australien reisen.
Bei Altona ... der Chaussee,
Da taten ihnen die Beine weh,
Und da verzichteten sie weise
Dann auf den letzten Teil der Reise.

Josef Guggenmos

Er hatte zu viel Geld
Er hatte zu viel Geld,
drum reiste er ... die Welt.
Und knipste den Himalaya
Und was er sonst so sah, na ja.

2. Wir entwickeln einen neuen Typ eines Reisekatalogs. Der Katalog hat sieben Kapitel:
(1) Eine Reise für Leute ohne Geld
(2) Reise zu freundlichen Menschen
(3) Eine Reise für sportlich ehrgeizige junge Leute
(4) Eine Maler – Reise
(5) Eine Dichter – Reise
(6) Eine langsame Reise für Kinder, die ihre Tiere mitnehmen wollen
(7) Reise zurück in die Frühzeit der Menschheit
3. Bildet kleine Gruppen. Wählt drei oder vier Themen. Trefft die Entscheidungen über die Reiseziele. Macht ausführliche, realistische Angebote. Begründet eure Angebote im Plenum.

SPRECHEN

1. Was seht ihr auf dem Foto?

1. Was kann es bedeuten?
2. Beschreibt zuerst das vorstehende Bild und äußert eure Meinung dazu.
3. Bestimmt die Namen der Sehnswürdigkeiten in den Fotos.

SCHREIBEN

2. Schreibt über eure zukunftige Reise nach Deutschland.

3. Schreibt eine kleine Geschichte über die Sehnswürdigkeiten von Deutschland.

Stunde 4 ▸▸ Das Reiseland Deutschland

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

1. Hört den Text zum zweiten Mal und notiert unbekannte Wörter und Wendungen.
2. Erzählt den Inhalt des Textes nach dem Hören.

LESEN

4. Lest den Text unten.

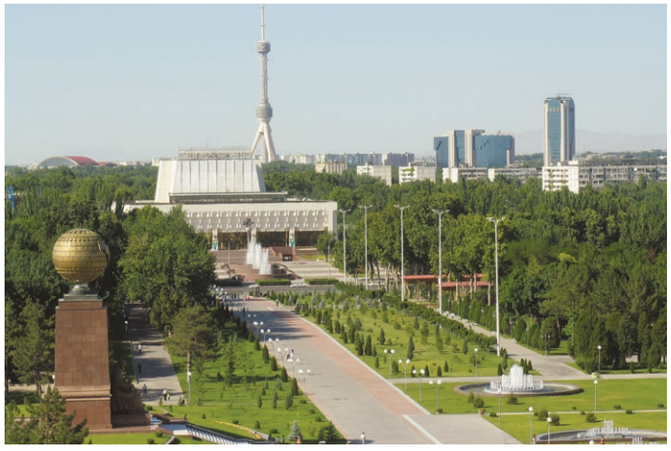
1. Bildet Fragen zum Text.
2. Erzählt den Text nach.

Der Dresdener Zwinger

Der Zwinger gehört als großartige Bauanlage des deutschen Barock zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt Dresden. Viele Menschen bewundern das schöne Bauwerk, den Wallpavillon, die Bodengalerie, die funkelnden Wasserfontänen des Nymphenbades und das Wahrzeichen der Zwingerbauten, das Kronentor. Der kostbarste Edelstein im Diadem des Zwingers ist der Wallpavillon, einmalig in seiner vollkommenen Verknüpfung von Architektur und bildhauerischem Schmuck. Ein perfektes Spiegelbild des Pavillons am Wall schuff der Architekt Pöppelmann mit seinem Zwingerbau. Ein später eingefügtes Glockenspiel aus edlem Meißner Porzellan verlieh dem Pavillon sein eigenes Gesicht und seinen Namen. Die Architektur des Dresdener Zwingers ist bewegt und mit vielen Plastiken geschmückt. Das Baumaterial ist leicht getönter Sandstein. Die Dresdener Gemäldegalerie zieht nach wie vor die Kunstbegeisterten aus aller Welt nach Dresden. Die Galerie ist eine der größten Sammlungen westeuropäischen Malerei. Sie entstand in den Jahren 1722-1756 und enthält eine große Anzahl hervorragender Schöpfungen. Hier kann man Meisterwerke von größten deutschen, italienischen, niederländischen Malern wie Raffael, Albrecht Dürer, Lukas Cranach, Rembrandt, Rubens u. a. sehen.
Der Schatz der Dresdener Gemäldegalerie ist „Die sixtinische Madonna“ von Raffael.

SPRECHEN

1. Beschreibt die Bilder. Was seht ihr auf den Bildern?



SCHREIBEN

2. Schreibt über Taschkent und benutzt dabei folgende Informationen.

Taschkent (Schasch oder Binkent) ist die Hauptstadt Usbekistans mit ca. 3 Mln. Einwohnern, nördlich der großen Seidenstraße an der Grenze zu Kasachstan am westlichen Rand des Tianshangebirges gelegen, Industriestadt (Energiewirtschaft, Maschinen- und Flugzeugbau, Baumwollverarbeitung, Lebensmittelindustrie), Verkehrsknoten mit U-Bahn und Flughafen, Kulturzentrum mit Universität, Hochschulen, Forschungsinstituten, Theater, Museen, Observatorium und Zoo. Ein modernes Wahrzeichen von Taschkent ist der Fernsehturm.

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

1. Hört den Text zum zweiten Mal und notiert unbekannte Wörter und Wendungen.
2. Antwortet nach dem Hören auf folgende Frage:
a) Warum nennt man Taschkent „Die Stadt der Legenden“?
3. Gebt den Inhalt des Textes wieder.

Stunde 5 ▸▸ Reisestadt Taschkent ist die Stadt der Legenden

LESEN

4. Lest den Text aufmerksam und achtet auf die Informationen.

1. Erschliesst die unbekannte Wörtet im Kontext.

2. Gebt den Inhalt des Textes wieder.

Der Name der Stadt Taschkent wurde in Avesta und in chinesischen Quellen erwähnt. Es gab verschiedene Variante des Namens in der Geschichte: Schi, Tchjeschi, Chach, Schasch, Binkent und Taschkent (10-12Jh). Die Stadt wurde im 2. Jahrhundert v. Chr. gegründet.

Seit 1. September 1991 ist Taschkent die Hauptstadt des unabhängigen Usbekistans. Die Stadt ist heute das Zentrum des Flugwesens, der Eisenbahn. Auch politisches, Wirtschafts-, politisches, Wirtschafts-, Kunst-, und Wissenschaftzentrum.

Taschkent hat im 2009 seinen 2200 Geburtsdatum gefeiert.

Die Stadt ist ein Symbol des Friedens und Freundschaft.

Als Seidenstraße bezeichnet man ein Netz von Karawanstraßen, dessen Hauptroute das Mittelmeer mit Ostasien verbindet.

Auf ihr gelangten nicht nur Kaufleute, Gelehrte und Armeen, sondern auch Ideen, Religionen und ganze Kulturen von Ost nach West und umgekehrt.

Erstmals als "Seidenstraße" wurde von venezianischen Händler Marko Polo erwähnt.

In Wissenschaft Begriff "Seidenstraße" wurde von deutschen Geografen Ferdinand von Richthofen erstmals gebraucht.

Sehenswürdigkeiten von Taschkent sind: Komplex Khasti Imom (16 Jh), Madrasa Barak Khan (15-16 Jh), Mausoleum Kaffal asch Schaschi (16 Jh), Moschee Nomozgoh, Madrasa Muyi Muborak, Madrasa Abdulqasim Scheyh (16 Jh), Moschee Djuma (18 Jh), Mausoleum Scheyh Havendi at Tahur (15 Jh), Mausoleum Yunus Khan (15 Jh), Mausoleum Kaldirgatj-biya (15 Jh), Ensemble Zangi-ota (19-20 Jh), Ensemble Zangi-ota (19-20 Jh), Moschee Zangi ota (19-20 Jh), Mausoleum Scheyh Zaynutdin (16 Jh), Turmuhren von Taschkent (1947), Platz der Unabhängigkeit, Museum der Timuriden (1996), Das große, staatliche Alischer Navoiy Theater (1947), Das Monument der Tapferkeit (1966). Taschkenter Fernsehturm (1978).

3. Nach dem Lesen des Textes diskutiert über den untenstehenden Themen!

- Taschkent-Hauptstadt von Usbekistan
- Erste Erwähnung in Avesta und in chinesischen Quellen
- Verschiedene Variante der Namen in der Geschichte: Yuni, Schi, Tchjeschi, Chach, Schasch, Binkent und Taschkent (10-12Jh)-was bedeutet "die Stadt aus Stein"
- Die Stadt wurde im 2. Jahrhundert v. Chr. gegründet
- Die Stadt war ein Teil des Reichs der Göktürken (6 Jh), dem arabischen Kalifat (8 Jh), dem Mongolischen Reich (12Jh), der Timuriden (14-15Jh), dem Khanat der Usbeken (17-19Jh), dem Russischen Kaiserreich (19-20Jh) und der Sowjetunion (20Jh)
- Seit 1. September 1991 - die Hauptstadt des unabhängigen Usbekistans
- Zentrum des Flugwesens, den Eisenbahnen; auch Politische, Wirtschaft-, Kunst-, und Wissenschaftzentrum.

SPRECHEN

1. Beschreibt die Bilder. Was seht ihr auf den Bildern?

1. Was bedeutet Tourismus für Sie?
2. Wann kann man reisen?
3. Wohin kann man reisen?
4. Wo kann man sich gut erholen?
5. Womit muss ich beginnen, wenn ich reisen will?

SCHREIBEN

2. Schreibt kleine Dialoge und benutzt den Stadtplan.

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam!

1. Hört den Text zum zweiten Mal und notiert unbekannte Wörter und Wendungen.
2. Antwortet nach dem Hören auf folgende Frage:
a) Was ist Tourismus und was versteht ihr unter diesem Begriff ?
3. Gebt den Inhalt des Textes wieder.

LESEN

4. Lest den Text unten.

b) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter!
c) Erschließt diese Wörter aus dem Kontext!

Die Innenstadt wurde 2001 zur Liste des UNESCO - Weltkulturerbe hinzugefügt. Da die Architektur und das Stadtbild die Meisterwerke kultureller Kreativität darstellen und Kunst, Architektur sowie Stadtstruktur die wichtigsten Epochen zentralasiatischer kultureller und politischer Geschichte illustrieren.

Sehenswürdigkeiten

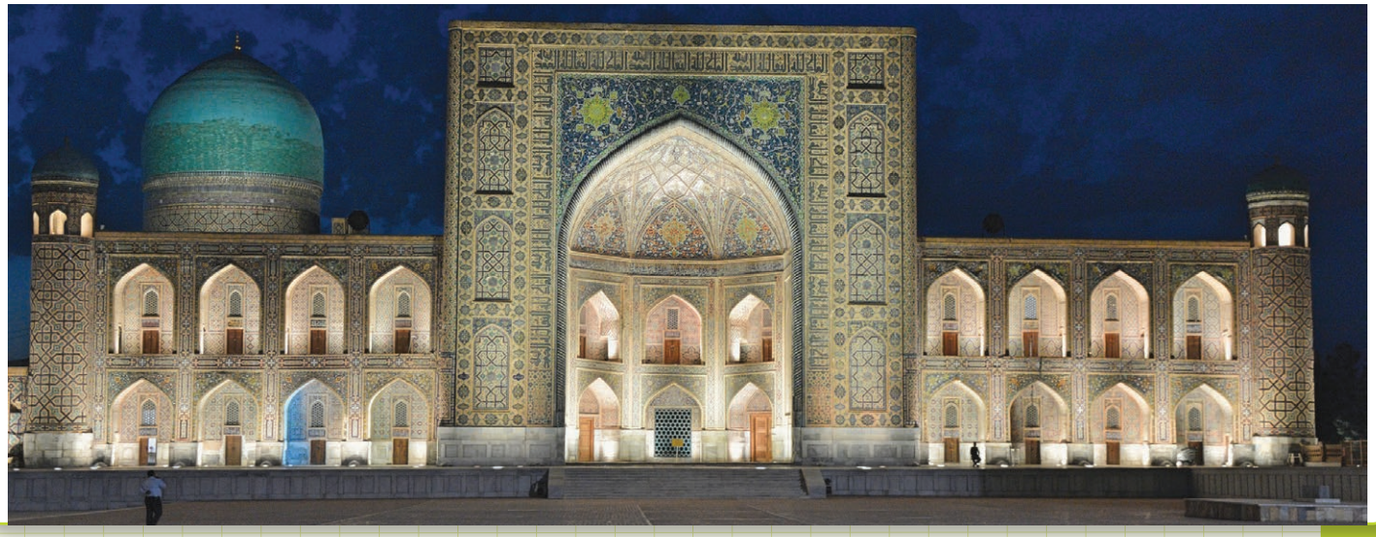
In Samarqand finden sich einige der großartigsten Zeugnisse der wunderschöner Architektur, wie Bibi – Chanum-Moschee, der Registanplatz mit den angrenzenden Medressen: die Ulugbek-Madrasa (1417–1420), die Sher – Dor-Madrasa (1619–1636), die Tilya – Kori - Madrasa (1646–1660), das Museum und die Ausgrabungen von Afrasiab, Gur – Emi - Mausoleum, Schahi – Sinda - Ensemble, Khodja - Doniyor - Mausoleum, Ulugbeks Observatorium und Gedenkstätte, Hodja – Abdu – Darun – Mausoleum.

5. Lest den Text. Erzählt über eure Heimatstadt.

Samarkand ist meine Heimatstadt

Man sagt, „dass man durch die ganze Welt reisen kann, sich die Pyramiden anschauen und Rom, Paris bewundern. Aber wenn jemand einmal Samarkand besucht, er für immer von seiner Magie verzaubert“ wird“.
Ich heiße Mashxura, 22. Ich bin in einer der schönsten Städte der Welt geboren und aufgewachsen. Hier gibt es so viele verschiedene Sehenswürdigkeiten, zum Beispiel den Registanplatz, die Bibi-xonim Madrasse, das Ulughbek Observatorium, Gur Emir usw. Es sei an dieser Stelle erwäht, dass die tausenden Touristen aus verschieden Ländern jedes Jahr das uralte Samarkand besuchen und sehr zufrieden sind.
Darüber hinaus wird in Samarkand Papier hergestellt, das in der ganzen Welt bekannt ist.
Noch sei es betont, dass „Schark taronalari“ in meiner Heimatstadt einmal alle zwei Jahr stattfindet, an dem die bekannten ausländischen Musiker teilnehmen.
Ich bin stolz auf meine Heimatstadt Samarkand, im Besonderen auf die freundlichen Samarkander Leute.

1. Diskutiert nach dem Lesen über die Sehnswürdigkeiten von Samarkand.



Lektion 4 ▸▸ Tourismus

SPRECHEN

1. Beschreibt die Bilder. Was seht ihr auf den Bildern?

1. Was bedeutet Tourismus für euch?
2. Wann kann man reisen?
3. Wohin kann man reisen?
4. Wo kann man sich gut erholen?
5. Womit muss ich beginnen, wenn ich reisen will?

SCHREIBEN

2. Schreibt kleine Dialoge und benutzt dabei den Stadtplan.

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

1. Hört den Text zum zweiten Mal und notiert unbekannte Wörter und Wendungen.
2. Antwortet nach dem Hören auf folgende Frage:
a) Was ist Tourismus und was versteht ihr unter diesem Begriff ?
3. Gebt den Inhalt des Textes wieder.

Stunde 7 ▸▸ Reisestadt Buchara

Die Altstadt Buchara mit ihren Baukunstwerken, darunter zahlreiche Moscheen und Madāris, wird von der UNESCO seit 1993 zum Weltkulturerbe gezählt.

Buchara ist eine bedeutendsten Städte Usbekistans und Hauptstadt der Provinz. Die Stadt ist eines der bedeutendsten Handels- und Industriezentren Zentralasiens. Der größte Teil der Einwohner der Stadt sind Tadschiken und sprechen als Muttersprache Tadschikisch, die zentralasiatische Form des Persischen.

Die Oase, in der sich Buchara befindet, liegt in der historischen Landschaft Sogdien, die zunächst Teil des persischen Achämenidenreiches war. Ab wann sich die Siedlung Buchara entwickelte und wann die Stadt gegründet wurde, ist unbekannt. Die älteste gefundene Töpferei im Stadtgebiet stammt aus griechisch-baktrischer Zeit, die den Feldzügen Alexanders des Großen folgte. Da einige ältere Siedlungen in der Oase archäologisch nachgewiesen wurden, kann eine frühere Siedlungstätigkeit im heutigen Stadtgebiet nicht ausgeschlossen werden. Die Bedeutung der Stadt in präislamischer Zeit zeigt sich in den Münzen, die die Herrscher der Stadt prägen ließen. Buchara war zur Zeit der Sassaniden einer der prosperierenden sogdischen „Stadtstaaten“, die vor allem an Fernhandel interessiert waren. In den zwei oder mehr Jahrhunderten vor der Etablierung der islamischen Herrschaft über die Region war Sogdien – und damit auch Bukhara – auf dem Höhepunkt wirtschaftlichen und kulturellen Reichtums.

Die Altstadt Buchara wurde 1993 zur Liste des UNESCO-Weltkulturerbes hinzugefügt, da sie das vollständigste und unberührteste Beispiel einer mittelalterlichen zentralasiatischen Stadt darstelle, die ihr Stadtgefüge bis heute bewahren konnte. Buchara habe im Hinblick auf die urbane Struktur und Bauwerke einen tiefgreifenden Einfluss auf die Entwicklung und Planung von Städten in einem weiten Bereich Zentralasiens gehabt. Südöstlich der Altstadt entstanden zu sowjetischer Zeit großzügige Straßen und Plätze sowie zahlreiche Verwaltungsgebäude, Hotels und Gebäude für Bildungseinrichtungen.

LESEN

5. Lest den Text unten.

b) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter.
c) Erschließt diese Wörter aus dem Kontext.

Sehenswürdigkeiten

Das Mausoleum der Samaniden aus dem 10. Jahrhundert ist das älteste erhaltene Gebäude der Stadt. Die andere Sehnswürdigkeiten der Stadt sind **Zitadelle Ark, Kalon-Minarett, Moschee Kolon, Buchara – Hof, Buchara – Palast, Buchara – Mir-arab**

SPRECHEN

1. Beschreibt die Bilder. Was seht ihr auf den Bildern?

1. Was bedeutet Tourismus für Sie?
2. Wann kann man reisen?
3. Wohin kann man reisen?
4. Wo kann man sich gut erholen?
5. Womit muss ich beginnen, wenn ich reisen will?

Die zahlreichen Baudenkmäler aus der glanzvollen Vergangenheit der Stadt sind sehenswert, besonders der Palast Tasch - Hauli, ein Meisterwerk der orientalischen Architektur. Das Minarett Kalta Minor wurde 1852 errichtet und sollte über 70 m hoch werden, kam aber über die Höhe von 26 m nicht hinaus.
Seit 1967 ist Chiva Museumsstadt, seit 1990 steht die Altstadt Itchan - Kala unter Schutz der UNESCO und gehört damit zum Weltkulturerbe der Menschheit.

SCHREIBEN

2. Schreibt kleine Dialoge und benutzt dabei den Stadtplan von Chiva.

3. Spielt die Rolle eines Reiseführers und macht eine Collage über die Sehneswürdigkeiten der Stadt Chiva.

LESEN

4. Lest den Text unten.

b) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter.
c) Erschließt diese Wörter aus dem Kontext.

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

1. Hört den Text zum zweiten Mal und notiert unbekannte Wörter und Wendungen.
2. Gebt den Inhalt des Textes wieder.

Einige der historischen Städte Usbekistans wurden auf die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen, darunter Chiva, Buchara, Samarkand und Schachrisabs. In den letzten Jahren wurden hier und anderen usbekischen Städten moderne Hotels gebaut. „Usbektourismus“ selbst unterhält zwanzig Hotels, acht Tourbasen sowie weitere Touristenobjekte.

Weitverbreitet ist das Autoreisen durch das Land. Es gibt ein gut ausgebautes Straßennetz und mehr als 100 000 Besucher ziehen diese Form des Reisens anderen vor. Auch der Flugverkehr erlebte mit dem Ausbau der Flugverbindungen zwischen Usbekistan und vielen Ländern der Welt einen deutlichen Aufschwung. Mehr als 20 000 ausländische Touristen nutzen die nationale Fluglinie „Usbekistan Airways“. Im Jahre 1999 wurde zudem an der Taschkenter Wirtschaftsuniversität die Fakultät für internationalen Tourismus gegründet. Darüber hinaus schickt „Usbektourismus“ seine Mitarbeiter zu Ausbildung und Praktika zu ausländischen Tourismusunternehmen.

5. Lest die Texte durch und füllt die Lücken mit den unten angegebenen Wörtern.

Hayat Inn Chiva

Drei-Sterne-Hotel

K. Yakubov Straße 71, 220900 Chiva, Usbekistan

Hayat Inn Chiva Drei-Sterne-Hotel K. Yakubov Straße 71, 220900 Chiva, Usbekistan Hayat Inn Chiva bietet für Sie kostenfreies _____ auf der _____ mit dem Gartenblick. Genießen Sie auch eine Mahlzeit im Restaurant oder genehmigen Sie sich ein Getränk an der Bar. Die Privatparkplätze an der Unterkunft nutzen Sie kostenfrei.

Alle Zimmer sind mit einem _____ Badezimmer und einem Flachbild-SAT-TV ausgestattet. Kostenfreie _____ und ein Haartrockner liegen für Sie bereit.

Die Rezeption ist _____ um die Uhr besetzt.

Im Vergleich zu anderen _____ der Stadt und laut der Bewertungen von _____ Gästen hat dieses Hotel auch ein bestes Preisleistungsverhältnis in Chiva.

Anzahl der Hotelzimmer: 38

Top-Ausstattungen und Services:

WLAN inklusive

Transfer-Service vom/zum Flughafen

Parkplätze frei

rund, eigenen, Hotels, kommenden, WLAN, Sonnenterrasse, Pflegeprodukte

6. Lest den Text und gebt den Inhalt wieder

7. Stellt eurem Freund/Gesprächspartner Fragen über Chiva.

Chiva ist mit seinen ca. 40.000 Einwohnern über 2.500 Jahre alt und liegt in der Kyzylkum Wüste, was übrigens, roter Sand’ bedeutet. Es liegt 450 Kilometer von Buchara entfernt. Die Stadt besteht aus Medresen, Moscheen und Minaretten, deshalb ist sie als „Museumsstadt unter freiem Himmel“ bekannt.

Obwohl die Stadt ungefähr 900 Jahre existiert, erhielt sie ihr heutiges Erscheinungsbild erst im 19. Jahrhundert. Wichtige religiöse und kulturelle Werte wurden in den großen wissenschaftlichen Zentren der Astronomie, Mathematik und Medizin entwickelt. Man kann durch die schmalen Gassen von Chiva wandeln, Blicke durch die kunstvoll geschnitzten Holztüren werfen, und das Leben in diesen Gärten zeigt, dass diese Stadt nicht nur ein Museum, sondern eine lebendige Stadt der Seidenstraße ist.

W 4. ÜBUNG 1

Macht diese Übung nach dem Muster.

Muster: Im Sommer fahren wir in die Schweiz
- Toll!
- Herrlich! Wir waren letzten Sommer auch in der Schweiz.
- Interessant!

Im Sommer gehen wir aufs Land.
Im Winter gehe ich in die Berge.
Ostern fahren wir nach Italien.
Weihnachten fahren wir ins Erzgebirge.
Im Sommer gehen wir ans Meer.
Im Sommer gehen wir an die Innquelle.
Ostern fliegen wir in die USA.
Im Sommer fahren wir an die Nordsee.
Nächstes Jahr gehe ich auf eine einsame Insel.

W 4. ÜBUNG 2

Lest den Text und gebt dann den Inhalt des Textes wieder.

Weimar.

Von Jena ist es nur noch ein Katzensprung nach Weimar, zur alten Residenzstadt, in der Goethe Minister war, Schiller seine großen Dramen vollendete, Lucas Cranach seine letzten Lebensjahre verbrachte, Johann Sebastian Bach Hoforganist war, Martin Luther gepredigt hat. Die Stadt, die ihren ganz besonderen Ruf nicht zuletzt dem Werk und dem Schaffen dieser Männer zu verdanken hat, zählt auch zu den Geburtsstätten der deutschen Demokratie und war Keimzelle für die moderne Architektur und das Bauhaus unter Walter Gropius.
Weimar hält damit authentische Zeugnisse für die geistige und kulturelle Entwicklung Deutschlands bereit, die allein schon einen Aufenthalt wert sind.
So darf es nicht wundern, dass der Reisende hier, mehr noch als an anderen Plätzen mit großer Vergangenheit, kunst- und literaturinteressierte Touristen aus aller Welt treffen kann und dass Weimar bald wieder kultureller Treffpunkt für ein internationales Publikum sein wird. Eine Feststellung übrigens, die schon Weimars berühmtester Dichter zum Ausdruck brachte: „Wählen Sie Weimar zu Ihrem Wohnort! Es gehen von dort die Tore und Straßen nach allen Enden der Welt."

Richard Mader (Reiseführer Thüringer Wald 1990) Schüttelkasten

„Glückliche Reise" wünschen euch Eure Freunde.
Was ist eine glückliche Reise?
Was sucht man auf einer Reise? Was hasst euch?
Was könnt ihr nicht ertragen? Was macht euch glücklich?
Was nervt euch? Was reizt euch?

Dauerregen, Einsamkeit, frische Meeresluft, wahnsinnig hohe Preise, fettes Essen, ein ewig unzufriedener Reisepartner, lächelnde Menschen, übervolle Züge, Fernseher im Bus, Millionen, Mücken, Seejungfrauen, ein sauberes Zimmer, seltene Blumen, Kontakt mit fremden Menschen, Sonne, geschlossene Museen, Massen von Touristen, Raubtiere, schöne Gesichter

SA 4. ÜBUNG 1

Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen

aus – von – bei – nach

Kommst du in den Sommerferien mit …Österreich? Frauke war… Freunden in Tirol. Mein Freund hat im Urlaub Leute … der ganzen Welt kennengelernt. Als ich aus dem Haus ging, kam er mir noch …. Herr Schmitzer geht jeden Tag um 6 Uhr … dem Haus. Komm doch heute Abend … uns vorbei. Schau mal … dem Fenster! Da kannst du die Berge sehen. Gestern ist Boris … einer Weltreise zurückgekommen. Hol doch bitte mal die Cola … dem Kühlschrank. Sind Sie Deutsche? – Nein, ich komme …der Schweiz. Helmut hat … Hannelore eine Postkarte …Sri Lanka bekommen.

Wortsalat

1. Kreuzen Sie die richtige Antwort an.

„Wir haben uns das erste Mal für eine Klubreise entschieden."

… Wir sind das erste Mal mit unserem Tennisklub in Urlaub gefahren.
… Wir wollten in ein Hotel mit Nachtklub.
… Wir haben erstmals in einem Ferienklub Urlaub gemacht.

2. „Das Sportangebot war ausgezeichnet."

… Man konnte viele Sportveranstaltung besuchen, z. B. ins Fußballstadion gehen.
… Man konnte selbst viel Sport treiben.
… Man konnte billige Sportgeräte kaufen, z. B. Tennisschläger.

3. „Von Land und Leuten bekommt man kaum etwas mit."

… Man erfährt wenig über die Kultur und die Menschen des Landes.
… Man kann keine Souvenirs mitnehmen.
… Man hat wenig Möglichkeiten, bei Exkursionen mitzufahren.

4. „Wir sind mit dem Auto einfach darauf losgefahren."

… Wir sind schnell und riskant mit dem Auto gefahren.
… Wir sind ohne bestimmtes Ziel losgefahren.
… Wir sind auf ein Auto gefahren.

5. „Ich reise lieber auf eigene Faust."

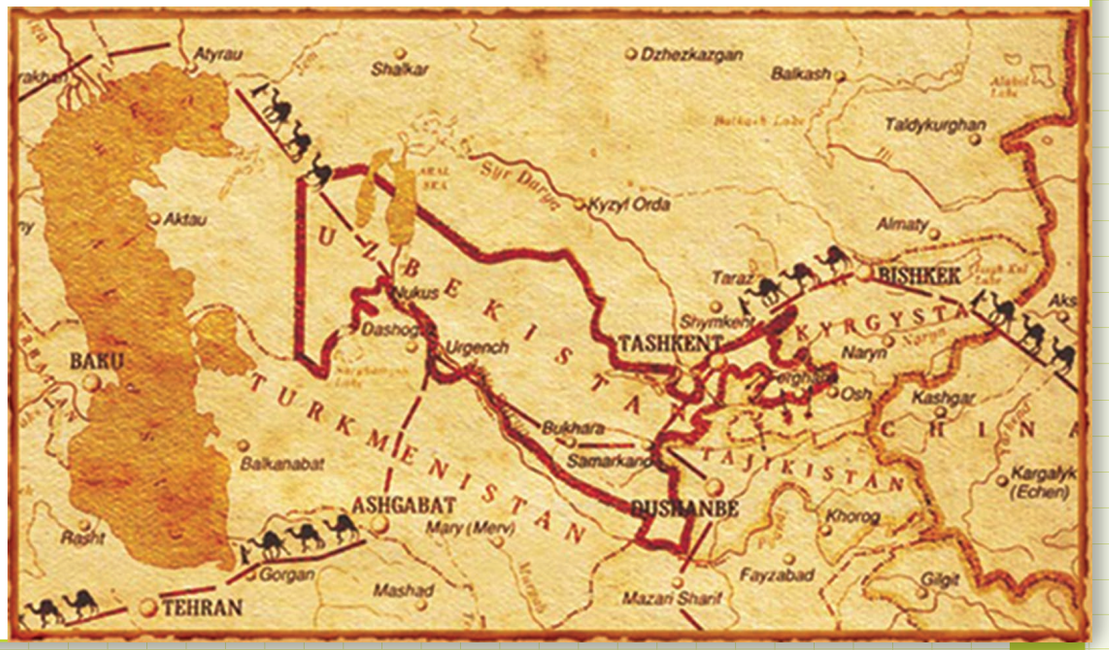
… In gefährlichen Ländern verteidige ich mich auch mal mit der Faust.
… Ich reise gern allein und möchte unabhängig sein.
… Ich bezahle lieber alles selbst.

Dauerregen, Einsamkeit, frische Meeresluft, wahnsinnig hohe Preise, fettes Essen, ein ewig unzufriedener Reisepartner, lächelnde Menschen, übervolle Züge, Fernseher im Bus, Millionen Mücken, Seejungfrauen, ein sauberes Zimmer, seltene Blumen, Kontakt mit fremden Menschen, Sonne, geschlossene Museen, Massen von Touristen, Raubtiere, schöne Gesichter

Schüttelkasten

„Glückliche Reise" wünschen ihnen Ihre Freunde.

- Was ist eine glückliche Reise?
- Was suchen Sie auf einer Reise?
- Was hassen Sie`?
- Was können Sie nicht ertragen?
- Was macht Sie glücklich?
- Was nervt Sie?
- Was reizt Sie?



SPRECHEN

1. Beschreibt den Begriff „Homeoffice“ mit eigenen Worten. Lest dann den kurzen Text und vergleicht.

Im Homeoffice

Viele Berufe können mittlerweile von zu Hause ausgeübt werden. Das Internet macht es möglich. Einige Firmen bieten das aktiv an. So sparen sie Kosten für Büroplätze. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Familie hat das Homeoffice einige bedeutende Vorteile. Aber auch Nachteile:

2. Seid ihr für oder gegen die Arbeit im Homeoffice? Diskutiert zu zweit. Die Satzanfänge helfen euch.

Es stimmt, dass … , aber …
Du hast recht: … Aber ich finde, …
Es ist richtig, dass … Ich denke aber …
Das sehe ich anders. Ich glaube/denke, dass …

SCHREIBEN

3. Welche Vor- und Nachteile zum Thema „Homeoffice“ fallen euch zu den folgenden Stichpunkten ein? Schreibt Sätze in euer Heft.

Vorteile:	Nachteile
- Arbeitsweg - Arbeitszeit - Kinder betreuen - Zufriedenheit	- Kinder betreuen - Nacharbeiten - Arbeit und Privatleben - Kollegen

4. Könnt ihr euch vorstellen, im Homeoffice zu arbeiten? Schreibt einen Text und begründet eure Meinung. (ca. 100 Wörter).

LESEN

5. Lest den Anfang des Textes „Arbeiten in Teilzeit“. Was heißt „in Vollzeit / in Teilzeit arbeiten“? Erklärt.

Arbeiten in Teilzeit

In Deutschland arbeiten heute mehr Frauen als früher – aber die meisten nicht in Vollzeit. Sie arbeiten in Teilzeit. Das heißt: Sie arbeiten nicht ca. 40 Stunden in der Woche. Sie arbeiten weniger, zum Beispiel 20 oder 30 Stunden. Warum? Lest hier:

HÖREN

6. Hört die Antworten aus einem Interview mit Stefan. Beantwortet die Fragen.

Hört den Text noch einmal. Ist das richtig? Kreuzt an und korrigiert die falschen Aussagen.

		richtig	falsch
1	Gleich nach der Geburt von Ella ist Stefan sieben Monate mit ihr zu Hause geblieben.		
2	Stefan findet die Zeit, wenn das Kind laufen und sprechen lernt, am interessantesten.		
3	Stefan hat sich schnell daran gewöhnt, mit Ella allein zu sein.		
4	In der Elternzeit hat Stefan auch mal Zeit für sich.		
5	Für Stefan war es ein besonderes Erlebnis, als Ella zum ersten Mal gestanden hat.		
6	Stefans Vormittage mit Ella sind immer unterschiedlich.		
7	Stefan findet die Familie wichtiger als die Arbeit.		
8	Stefan denkt, dass Elternzeit und Karriere nicht gut zusammenpassen.		
9	Nach der Elternzeit möchte Stefan wieder viel arbeiten.		

7. Lest die Aussagen von Müttern, die in Teilzeit arbeiten, und die Sätze 1 bis 6. Zu wem passt das? Ergänzt die Namen.

1. _____ arbeitet nur vormittags.
2. _____ hat zwei Tage in der Woche frei.
3. _____ kann maximal vier Stunden am Tag arbeiten.
4. _____ bringt ihre Kinder nach der Arbeit zum Beispiel zum Sport.
5. _____ kümmert sich nach der Arbeit um ihre Kinder und um den Haushalt.
6. _____ wohnt nicht in einer Stadt.

Karin, 29 Jahre, Verkäuferin

Ich arbeite nur am Vormittag, von 8 bis 12 Uhr. Um 13 Uhr kommen meine beiden Töchter aus der Schule. Dann koche ich, mache sauber und habe Zeit für sie.

Laura, 26 Jahre, Sekretärin

Wir wohen auf dem Land. Der Kindergarten hier hat nur fünf Stunden am Tag geöffnet. Deshalb kann ich nicht mehr als vier Stunden am Tag arbeiten. Das geht erst wieder, wenn mein Sohn in der Schule ist.

Annemarie, 30 Jahre, Architektin

Ich habe seit vier Jahren mittwochs und freitags frei. An den Tagen habe ich viel Zeit für meine Tochter und meinen Sohn. Sie sind beide sieben Jahre alt. Wir machen zusammen Hausaufgaben, ich bringe Luisa zum Tanzen und Paul zum Sport. Manchmal gehen wir auch Eis essen.

SPRECHEN

1. Seht die Bilder an und ordnet die Cheftypen den Beschreibungen zu.
Bremsklötze und Erbsenzähler – eine kleine Cheftypologie.

Der kreative Chaot	Der Erbsenzähler (Pedanterie)	Der Bremser	Der Intellektuelle	Der Kumpel	Der Wattebausch

1. _____ Er will alles ganz genau wissen. Alles muss so gemacht werden, wie er es sich vorstellt. Er kontrolliert alles.	2. _____ Er denkt über alles genau nach und diskutiert viel. Es fällt ihm schwer, dringende Probleme zu lösen. Er ist kein praktischer Typ.
3. _____ Er will sich mit allen Mitarbeitern gut verstehen. Er hat immer ein offenes Ohr. Er hört sich die Probleme seiner Mitarbeiter an, fordert aber keine Lösungen.	4. _____ Gute Ideen interessieren ihn nicht. Er denkt viel nach und kann sich nicht entscheiden. Er hat Angst Fehler zu machen, deswegen bremst er seine Mitarbeiter.
5. _____ Er hat viele neue Ideen. Er vergisst Termine. Man kann sich nicht auf ihn verlassen.	6. _____ Er will mit niemandem Probleme haben. Er sagt, dass er sich um ein Problem kümmert, macht es dann aber nicht.

SCHREIBEN

2. Was assoziiert ihr mit dem Wort „Wirtschaft“? Ergänzt das Assoziogramm.

der Betrieb — **Wirtschaft** — das Geld

3. Was passt? Kreuzt an. Es können mehrere Lösungen richtig sein.

1) *Wirtschaft ist der Bereich des menschlichen Lebens, der durch menschliche Entscheidungen …*
a) gestaltet wird ☐ b) gelöst wird ☐ c) entschieden wird ☐

2) *Die Regierung, die die Wirtschaft ihres Landes nicht entwickeln kann, verliert …*
a) Vertrauen ☐ b) Glaubwürdigkeit ☐ c) ihre politische Bedeutung ☐

3) *Jede Minute werden auf der Erde Millionen Erzeugnisse …*
a) produziert ☐ b) versorgt ☐ c) fertiggebracht ☐

4) *Die Art, wie man wirtschaftliche Probleme löst, entscheidet über …*
a) das Leben der Menschen ☐ b) das Schicksal der Menschen c) die staatliche Ordnung ☐

HÖREN

4. Hört die Aussagen von Hanna, Andreas und Katrin. Wer mag seinen Chef / seine Chefin am liebsten?

5. Hört die drei Aussagen noch einmal. Lest dann die Fragen und schreibt die Antworten in die Tabelle.

	Hanna	Andreas	Katrin	
Wo arbeitest du?				
Was ist gut an deinem Chef / deiner Chefin?				
Was ist nicht so gut an deinem Chef / deiner Chefin?				
Wie verstehst du dich mit deinen Kollegen?				

LESEN

6. Lest die folgenden Aussagen und entscheidet, welche der Aussagen richtig und welche falsch ist.

a) *Wirtschaft ist der Bereich unseres Lebens.*
b) *Wirtschaft funktioniert nach ihren eigenen Gesetzen.*
c) *Weltpolitische Probleme kann man mit keinen wirtschaftlichen Mitteln lösen.*

7. Lest den Text und sagt, ob eure Lösung richtig ist.

Politik und Wirtschaft hängen heute untrennbar zusammen. Die weltpolitischen Konflikte werden mit politischen und mit wirtschaftlichen Mitteln gelöst.
Eine Staatsführung, die es nicht fertigbringt, die Wirtschaft ihres Landes ordentlich zu entwickeln, verliert auch politisch ihre Glaubwürdigkeit.
Die Art, wie wir unsere Wirtschaft ordnen und unsere Wirtschaftsprobleme lösen, entscheidet mit über die Ordnung unseres staatlichen und gesellschaftlichen Lebens.
Täglich, stündlich, in jedem Augenblick werden an zahlreichen Plätzen unserer Erde Millionen Erzeugnisse hergestellt oder geerntet, werden gelagert, transportiert, verkauft und verbraucht. Ein anderer Strom von Gütern, Rohstoffen und Maschinen versorgt Betriebe.
Wirtschaft ist also der Bereich unseres Lebens, der zwar nach eigenen Gesetzen funktioniert, aber doch durch menschliche Entscheidungen gestaltet und geordnet wird.
Um alle wirtschaftlichen Prozesse ordnen und gestalten zu können oder sie durch Reformen sinnvoll umgestalten zu können, müssen wir ihre Grundlagen und Funktionszusammenhänge kennen und verstehen.

8. Lest den Text noch einmal und beantwortet die folgenden Fragen.

1. Warum hängen Politik und Wirtschaft untrennbar zusammen?
2. Durch welche Prozesse wird Wirtschaft gekennzeichnet?
3. Wie funktioniert die Wirtschaft?
4. Wodurch wird die Wirtschaft geordnet?
5. Was muss man kennen und verstehen, um Wirtschaft sinnvoll gestalten oder umgestalten zu können?

SPRECHEN

1. Habt ihr euch schon einmal beworben? Oder habt ihr es vor? Besprecht.

Worauf muss man beim Bewerbungsgespräch achten?
Spielt in Gruppen Bewerbungs-Coaching. Ihr braucht einen Coach, zwei oder drei Teilnehmer und drei Schauspieler.

Definiert die Wörter *Berufsberatung, Arbeitgeberberatung, Förderung der Berufsausbildung, Förderung der beruflichen Weiterbildung.*
Euer Freund Karim möchte sich um eine Stelle bewerben und bittet euch um Hilfe. Gebt ihm Tipps.

SCHREIBEN

2. Welches Verb passt zum Substantiv? Ordnet zu und bildet mit jeder Wortverbindung einen Satz.

1) Konflikte	a) gestalten b) bilden c) lösen.	3) Wirtschaft	a) entwickeln b) verbrauchen c) lagern
2) Entscheidung	a) treffen b) fertigbringen c) ordnen	4) Erzeugnisse	a) herstellen b) lagern c) versorgen
5) Geld- und Güter-Ströme	a) fließen b) umgestalten c) ableiten.		

HÖREN

3. Hört die Texte und füllt die Lücken aus.

a) Informatikerin: Support und Weiterbildung
Informatikerin _____ 50%-Stelle im Raum Hamburg in einem Klein- oder Mittelbetrieb.
Studium: Umweltinformatik und _____ Medien (Abschluss BA). Praxis: Support-Leiterin in der _____ Verwaltung (Hamburg). Geschäftsleiterin einer Computer- und Handesfirma in Vilnius.
Sprachen: _____, Englisch, Russisch.
Juliane

b) Praktikumsplatz: Schweiz oder Österreich
Krankenpfleger aus Spanien, 32 Jahre, möchte mein _____ verbessern und Leute kennen lernen. Ich suche einen Praktikumsplatz im _____ Bereich oder auf dem Land (Arbeit mit Tieren)! Habe den _____und spreche fließend Italienisch. Ereko Kunser

c) Mit uns ab sofort in die Zukunft
Wir sind ein _____ Unternehmen im Bereich Stromproduktion. Wir suchen für unsere 150 Mitarbeiterinnen einen _____ oder eine Leiterin der Servicestelle Informatik. Anforderung: Ausbildung in Informatik und _____ Berufserfahrung, Ihre Stärken: Kreativität, Teamfähigkeit, sehr gute Englischkenntnisse, Russisch von Vorteil. Wir freuen uns auf Sie.

d) Praktikantin für Reiter- und Ferienhof in Österreich
Wir suchen Praktikantin _____ Kost und Logis und _____ Reiten. Auf Wunsch Deutschunterricht in _____ Reitzentrum „Berg“.
Aufgaben: Arbeit mit Jungpferden, Boxenpflege, Ausritte.
Italienischkenntnisse von Vorteil.

LESEN

4. Lest den Text „Bloß nicht im Bewerbungsgespräch!“. Arbeitet dann zu zweit. Ihr macht eine Geste zu einem der zehn Punkte. Was ist gemeint? Euer Partner / eure Partnerin rät. Tauscht dann die Rollen.

Zehn Dinge, die Bewerberinnen und Bewerber immer wieder in Bewerbungsgesprächen tun und die Personalmanagerinnen und -manager gar nicht mögen:
1. Sie kommen zu spät.
2. Sie schauen den anderen nicht in die Augen.
3. Sie setzen sich hin, obwohl niemand ihnen einen Platz angeboten hat.
4. Sie spielen mit Stiften, Tassen oder anderen Dingen auf dem Tisch.
5. Sie reden zu viel.
6. Sie verschränken die Arme vor der Brust.
7. Ihre Kleidung ist unpassend.
8. Sie haben sich nicht über das Unternehmen informiert.
9. Sie sind arrogant und sprechen schlecht über frühere Arbeitgeber.
10. Sie bedanken sich am Ende nicht für das Gespräch.

SPRECHEN

1. Beschreibt das Bild und überlegt, was das Bild mit dem Titel zu tun haben könnte.

Überlegt gemeinsam, was ein Start-Up-Unternehmen ist und notiert Stichpunkte. Führt die Ergebnisse an der Tafel in Form eines Assoziogramms zusammen und ergänzt fehlende Informationen.

Meiner Meinung nach …
Mir ist … wichtig.
Mir ist wichtig, dass …
… spielt bei mir (k)eine große Rolle.
Ich sehe das genauso wie …
Ich sehe das anders als …

SCHREIBEN

2. Welches Wort passt? Ergänzt.

~~Nachfrage~~ – Umsatz – gründen – Netzwerk – Geschäftsidee – investieren – Unternehmen – Trend – Messe – Kunden – gestalten

1. _____: viel/wenig ~ machen; den ~ steigern;
2. _____: eine Mütze/eine Homepage ~
3. _____: Kontakt zu ~ haben; ~ bedienen; ~ werben
4. _____: ein ~ gründen/führen; in einem ~ angestellt sein
5. _____: ein Unternehmen / eine Firma ~
6. *Nachfrage*: die ~ ist groß/sinkt/steigt/nimmt ab/nimmt zu
7. _____: einen ~ setzen; im ~ liegen; der neueste ~
8. _____: auf die ~ gehen; die ~ besuchen
9. _____: das soziale ~; das Computer-~
10. _____: Geld/Zeit ~; in eine Sache/Idee ~
11. _____: eine ~ haben/umsetzen; eine ~ wird geboren

HÖREN

3. Sind Katharina und Julian für oder gegen Selbstständigkeit? Hört den Text und kreuzt an.

	👍	👎
Katharina:		
Julian:		

Zu wem passen diese Aussagen? Hört den Text noch einmal und kreuzt an.

	Katharina	Julian	
1.			hatte zwei Jahre lang eine feste Stelle.
2.			hat überlegt, sich selbstständig zu machen, hat es dann aber doch nicht gemacht.
3.			arbeitet in einem Beruf, in dem die meisten selbstständig sind.
4.			wollte gern eigene Ideen umsetzen.
5.			freut sich über die feste Stelle.
6.			hat sich zusammen mit einem Freund selbstständig gemacht.
7.			findet Sicherheit und ein regelmäßiges Gehalt wichtiger als tolle Projekte.
8.			hat Erfolg mit der eigenen Firma.
9.			findet spannende Projekte und die Arbeit in einem kleinen Team wichtiger als ein großes Gehalt.

LESEN

4. Ihr lest und bearbeitet den Text in Gruppen und in vier Abschnitten. Jeder löst pro Abschnitt eine bestimmte Aufgabe (A-D). Tauscht nach jedem Abschnitt die Aufgaben.

A: Stellt Fragen zum Text. Die anderen antworten.
B: Fragt die anderen nach wichtigen Wörtern im Text. Ihr dürft ein Wörterbuch benutzen und ihnen helfen.
C: Fasst den Textabschnitt mit eigenen Worten mündlich kurz zusammen.
D: Überlegt: Wie geht die Geschichte weiter?

1. Wer ein Unternehmen gründen möchte, braucht eine gute Idee. Die zu haben, ist gar nicht leicht, aber manchmal kommt sie einfach so: Den beiden Gründern des Unternehmens myboshi Thomas Jaenisch und Felix Rohland begegnete sie in Japan. Da waren sie noch Studenten und haben dort ein paar Monate als Skilehrer gearbeitet. An den langen Winterabenden häkelte eine Bekannte Mützen. Irgendwann haben die zwei es auch probiert und sich bunte, coole Mützen gehäkelt, die sie tagsüber als Skilehrer getragen haben. Bald haben andere Skifahrer sie angesprochen und wollten die Mützen kaufen. Da war die Geschäftsidee geboren: gehäkelte Mützen über das Internet verkaufen.

2. Zurück in Deutschland häkelten sie anfangs nur für Freunde, aber die Nachfrage wurde immer größer. Also entschieden sie sich, eine Firma zu gründen. Als Name benutzten sie das japanische Wort für Mütze boshi und das englische my, das meine bedeutet. Da sie die Mützen über das Internet verkaufen wollten, haben die zwei Jungunternehmer in eine professionelle Homepage investiert. Auf der kann sich jeder eine Mütze nach den eigenen Wünschen gestalten und genau so wird sie dann hergestellt. Mittlerweile häkeln die beiden nicht mehr selbst, sondern haben rund 40 Mitarbeiterinnen, vor allem ältere Frauen aus der Region.

3. Mit der Zeit wollten die jungen Kunden von myboshi aber keine fertigen Mützen mehr kaufen, sondern sie selbst häkeln. So verkauft das Unternehmen jetzt auch Häkelanleitungen, Häkelbücher sowie gute Wolle und macht damit mittlerweile mehr Umsatz als mit den Mützen.

4. 2014 haben die zwei jungen Unternehmer, die jetzt 31 Jahre alt sind, für ihre Geschäftsidee und die erfolgreiche Umsetzung den Deutschen Gründerpreis bekommen. Ein wichtiger Faktor für den Erfolg von myboshi war von Anfang an der enge Kontakt zu den Kunden, über soziale Netzwerke, aber auch live. Die beiden Unternehmer sind in ganz Deutschland unterwegs und geben Häkelvorführungen in Kaufhäusern, Schulen und auf Messen. So haben sie nicht nur ein erfolgreiches Unternehmen gegründet, sondern auch noch einen Trend gesetzt.

SPRECHEN

1. Findet einen Beruf für eure Freundin/euren Freunden.

Stellt euch vor, eure Freundin/euer Freund hätte noch keinen Beruf. Helft ihr/ihm, einen Beruf zu finden und beratet eure Freundin/Freunden.
Führt ein Beratungsgespräch. Fragt eure Freundin/ euren Freunden nach ihren /seinen Wünschen und Fähigkeiten.

Was wollten Sie als Kind werden?
Feuerwehrmann Polizist Pilot Lehrer Schauspieler Rockstar

Was möchten sie gerne im Beruf tun?
Was mögen Sie?
Menschen helfen - etwas bauen - etwas verkaufen - Kinder unterrdichten - eine Abteilung leiten

Was möchten Sie auf keinen Fall tun?
Was können Sie gut?
Was können Sie überhaupt nicht?

SCHREIBEN

2. Stellt euch vor, dass ihr eine berühmte Persönlichkeit seid und interviewt werdet. Der Reporter interessiert sich für Euer Einkommen. Ergänzt das Interview und sprecht darüber:

Reporter: *Guten Tag, Frau .../Herr ...*

Frau/Herr: ...

Reporter: *Ich arbeite für die Zeitschrift „Spiegel“.*
Viele Leser möchten etwas über Ihr Einkommen wissen.
Darf ich Sie darüber fragen?

Frau/Herr: ...
Reporter: *Wie hoch ist Ihr Einkommen?*
Frau/Herr: ...
Reporter: *Aus welchen Quellen stammt es?*
Frau/Herr: ...
Reporter: *Wie hoch sind Ihre Ausgaben pro Woche?*
Frau/Herr: ...
Reporter: *Wieviel Geld geben Sie für Lebensmittel aus?*
Frau/Herr: ...
Reporter: *Reicht Ihr Einkommen aus?*
Frau/Herr: ...

HÖREN

3. Hört den Text genau und macht Notizen zu den Personen.

Name:	Anna	Peter
Beruf:		
Arbeitgeber:		
Gründe für Sabbatjahr:		
Das hat er/sie gemacht:		
nach der Rückkehr:		

LESEN

4. Füllt die Lücken im Text aus.

Wirtschaftskreislauf

In einem einfachen Modell kann man _____ (1) zwischen den privaten _____ (2) und den Unternehmen so beschreiben: Die Haushalte stellen den Unternehmen Produktionsfaktoren _____ (3) und beziehen dafür _____ (4). Mit diesem Einkommen können die Haushalte _____ (5) kaufen, die in den Unternehmen _____ (6) werden. Die Verkaufserlöse _____ (7) wieder die Kosten der Unternehmen, wenn diese _____ (8) größer als die Kosten sind.

- den Wirtschaftskreislauf - Erlöse - die Konsumgüter - Haushalten - - zur Verfügung - Einkommen - produziert - decken

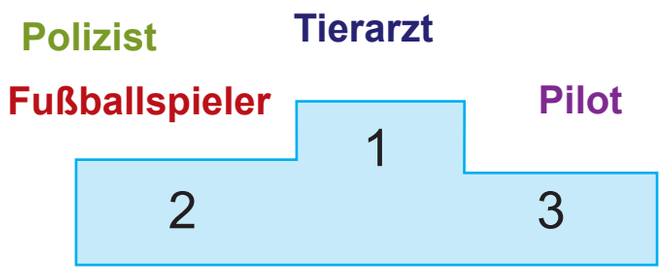
5. Lest den Text noch einmal durch und beantwortet die folgenden Fragen.

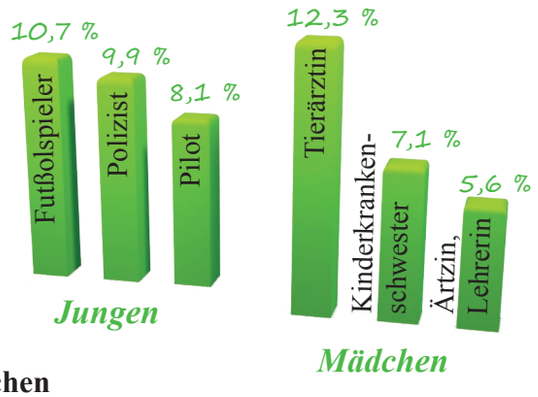
1. Warum wurden der Staat und das Ausland in das einfache Modell des Wirtschaftskreislaufes nicht eingeschlossen?
2. Welche zwei wichtigen Kreisläufe sind in diesem Modell dargestellt?
3. Was gehört zu den Produktionsfaktoren?
4. Was stellen die privaten Haushalte den Unternehmen zur Verfügung?
5. In welcher Form erhalten die Haushalte ihr Einkommen von den Unternehmen?
6. Wofür geben die privaten Haushalte ihr Geld aus?
7. Was liefern die Unternehmen den Haushalten?
8. Was ist für Geldwirtschaft und Naturalwirtschaft charakteristisch?

SPRECHEN

1. Beschreibt die Bilder. Erzählt, was ihr als Kind werden wolltet, und schreibt dazu folgende Satzmuster als Hilfestellung an die Tafel:

Als Kind wollte ich ... werden. Mit ... Jahren wollte ich ... werden.





Jungen
- Kfz-Mechaniker (9,7 %)
- Kaufmann/Bankkaufmann (8,5 %)
- ein anderer handwerklicher Beruf (7,8 %)
- Polizist (6,6 %)
- Fußballprofi (6,3 %)

Mädchen
- Kauffrau/Bankkauffrau (9,4 %)
- Tierärztin (7,1 %)
- Tierpflegerin (6,5 %)
- Lehrerin (5,4 %)
- Krankenschwester (5,3 %)

2. Lest die Statistik und ergänzt den Text.

Eine Umfrage. Was ist dein _____? Das hat Education First ca. 2000 Schülerinnen und _____ zwischen 8 und 19 Jahren gefragt. Die Tendenz ist klar: _____ finden Berufe im Bereich Pflege, Erziehung und Soziales interessant. _____ interessieren sich mehr für technische, handwerkliche oder sportliche Berufe.

Arbeitsplatz, Angestellten, Ärtze, Patienten, Verwaltung, EDV, Elektriker, Sekretärinnen

SCHREIBEN

3. Ergänzt richtig.

In einem Krakenhaus gibt es nicht nur die _____ (1) und die Krankenschwestern, sondern noch viele andere Berufe. Da ist zum Beispiel der Verwaltungsbereich. Hier arbeiten _____ (2) und Sachbearbeiter, die vor allem die Abrechnungen mit den _____ (3) und den Krankenkassen machen. Zur Verwaltung gehört auch der Berreich _____ (4), denn alle wichtigen Daten werden elektronisch bearbeitet und gespeichert. Auch die Buchhaltung gehört zur _____ (5). Die Personalabteilung ist für alle _____ (6) des Krankenhauses zuständig. Sie schreibt z.B. Stellen aus und stellt Mitarbeiter ein oder entlässt sie. Auch wenn es Probleme am _____ (7) gibt, z.B. mit Kollegen oder Vorgesetzten, st die Personalabteilung zustädig. Eine andere Abteilung ist die Technische Abteilung. Hier arbeiten z.B. der Hausmeister und die _____ (8).

Was ist eur Traumberuf? Warum? Schreibt einen Aufsatz.

_____

_____

_____

HÖREN

4. Hört das Interview und ordnet die Fragen A-D den Abschnitten 1-4 zu.

A Warum haben Sie sich gegen die Arbeit in einer Tierarztpraxis entschieden?
B Warum wollten Sie Tierärztin werden?
C Was machen Sie als amtliche Tierärztin?
D Welche Ausbildung haben Sie gemacht?

5. Was macht Lea Hausmann in ihrem Beruf? Kreuzt an.

1.	Tiere untersuchen und behandeln	
2.	in einer Tierarztpraxis arbeiten	
3.	Betriebe besuchen und aufpassen, dass dort alles sauber ist und es den Tieren gut geht	
4.	in der pharmazeutischen Industrie arbeiten	
5.	in einer Behörde arbeiten	
6.	in einem Labor arbeiten	
7.	viel Zeit mit Tieren verbringen	
8.	kranken Tieren helfen	

LESEN

6. Wo treffen Arbeitsangebot und –nachfrage zusammen? Lest darüber im folgenden Text, ergänzt die Lücken und beantwortet die Fragen.

Arbeitsmarkt

Auf dem _____ (1) treffen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage zusammen. Das _____ (2) an Arbeitsleistungen kommt von privaten Haushalten, die _____ (3) benötigen, wenn sie _____ (4) des täglichen Bedarfs kaufen wollen. Unternehmen (Betriebe, Fabriken, Werke usw) _____ (5) Arbeitsleistungen _____ (5), weil sie Güter _____ (6) wollen und dafür Arbeitskräfte (Arbeitnehmer) benötigen. Der Arbeitsmarkt koordiniert das Arbeitsangebot der _____ (7) (der Arbeitnehmer) mit der Arbeitsnachfrage der Unternehmen (der Arbeitgeber). Faktisch gibt es nicht einen _____ (8) Arbeitsmarkt, sondern viele verschiedene Teilarbeitsmärkte, denn die Arbeitskräfte _____ (9) nach Berufsgruppe, Qualifikation, Alter, Geschlecht, Nationalität, Gesundheitszustand usw. Auch die _____ (10) fallen ganz unterschiedlich aus, je nach Bräuchen, Religion, Beruf und Position. Auf Arbeitsmärkten werden menschliche Arbeitsleistungen gehandelt, keine _____ (11), deswegen _____ (12) der Arbeitsmarkt einer besonderen Regulierung durch die Tarifautonomie, durch Arbeitsschutz, Kündigungsschutz, Jugendschutz usw.

Waren, Haushalte, unterliegt, Angebot, Arbeitsanforderungen, Arbeitsmarkt, Güter, Einkommen, produzieren, fragen nach+Dat, einheitlichen, unterscheiden sich

Fragen:
Wo treffen Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage zusammen?
Was benötigen Arbeitgeber und wofür?
Wer bietet Arbeitsleistungen an?
Wofür benötigen Arbeitnehmer (Haushalte) Einkommen?
Was koordiniert der Arbeitsmarkt?
Warum gibt es nicht einen einheitlichen Arbeitsmarkt?
Was wird auf dem Arbeitsmarkt gehandelt?
Wodurch unterliegt der Arbeitsmarkt einer persönlichen Regulierung?

SPRECHEN

1. Wie ist die Berufsausbildung in Usbekistan?

Ergänzt die Sätze.
Ich möchte euch/Ihnen den Beruf „ … “ vorstellen.
In diesem Beruf muss man …
Wenn man diese Ausbildung machen möchte, braucht man …
Die Ausbildung dauert …
Man verdient …
Ich finde diesen Beruf interessant, weil …

2. Arbeitet in Gruppen zu viert. Lest alle Rollenkarten. Jede/r übernimmt eine Rolle. Macht zuerst Notizen und sammelt Argumente.

A. Du bist 17 Jahre alt, hast gerade Abitur gemacht und möchtest gern eine Ausbildung machen.
B. Du bist Mutter. Du bist dafür und hilfst deinem Kind mit Argumenten.
C. Du bist der Vater. Du bist dagegen und möchtest, dass dein Kind studiert.
D. Du bist der ältere Bruder/die ältere Schwester und stuiderst schon seit zwei Jahren und findest es toll.

SCHREIBEN

3. Welche Azubis geben Antworten auf diese Fragen? Unterstreicht die Antworten in den Aussagen. Ergänzt dann die Namen.

1. Was gefällt dir an deiner Ausbildung? _____
2. Wie ist der Berufsschulunterricht organisiert? _____
3. Wie lange arbeitest du schon in dem Betrieb? _____
4. Was hast du bis jetzt schon alles gemacht? _____
5. Warum hast du diesen Beruf gewählt? _____
6. Wie verstehst du dich mit den anderen Azubis? _____

HÖREN

4. Hört die Sätze 1-8. Wer denkt so: Luisa (L) oder Simon (S)? Kreuzt an.

		L	S
1.	Ich möchte frei entscheiden, was ich interessant finde und lernen möchte.		
2.	Eine Ausbildung dauert zum Glück nicht so lange wie ein Studium.		
3.	Ich möchte lieber praktisch arbeiten und nicht nur am Schreibtisch sitzen.		
4.	Mit einem Studienabschluss ist es später leichter, Karriere zu machen.		
5.	Ich möchte gern viel Neues lernen und interessante Texte lesen.		
6.	Ich hätte Angst, dass ich den Abschluss vielleicht nicht schaffe.		
7.	Menschen, die nicht studiert haben, können leichter ihre Arbeit verlieren.		
8.	Von Anfang an Geld zu verdienen, das wünsche ich mir!		

5. Lest die Aussagen von den Auszubildenden. Sind sie positiv (☺), neutral (😐) oder negativ (☹) ? Kreuzt an.

Und? Wie ist deine Ausbildung so?

Marlene
(21 Jahre, Ausbildung zur Tourismuskauffrau):

Ich arbeite jetzt seit acht Monaten hier. Ich habe schon vier Abteilungen durchlaufen, außerdem habe ich bereits ein Reisebüropraktikum absolviert. Und in zwei Monaten startet auch mein Kreuzfahrtleiterpraktikum, hier wird es also nie langweilig.

Christopher
(21 Jahre, Ausbildung zum Koch):

Ich finde es toll, dass ich mit verschiedenen Menschen im Team arbeiten kann. Ich stelle mit meinen Kollegen verschiedene Mahlzeiten der Airlines her. Ich habe mich für eine Ausbildung zum Koch entschieden, weil ich Interesse an der Lebensmittelkunde und am Kochen allgemein habe.

Leon
(16 Jahre, Ausbildung zum Kaufmann für Versicherungen und Finanzen):

In der Ausbildung findet der Berufsschulunterricht blockweise statt, jedoch ist es erforderlich, während des Unterrichtsblocks auch noch einige Stunden am Nachmittag im Betrieb zu verbringen, um die Arbeitsroutine nicht zu verlieren.

Roxana
(18 Jahre, Ausbildung zur Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk):

Mit den anderen Azubis verstehe ich mich gut und habe neue Freunde gewonnen. Jetzt habe ich bald meine Zwischenprüfung und bin schon ganz aufgeregt.

Tobias
(21 Jahre, Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik):

In meinem Betrieb habe ich schon einige Erfahrungen gemacht. Ich habe Einblicke in verschiedene Abteilungen bekommen, wie Einkauf, Versand und Fuhrpark, wo den LKW die einzelnen Routen zugewiesen werden.

	Marlene	Christopher	Leon	Roxana	Tobias
☺					
😐					
☹					

SPRECHEN

1. Sprecht über die Bilder und und beschreibt folgende Berufe *Glasbläser, Metall- und Glockengießer, Instrumentenbauer*. Erklärt, was ein Glasbläser oder Instrumentenbauer herstellt. Z.B.: *Trinkglas, Vase, Tierfigur, Klavier, Gitarre, Flöte ...*

2. Erklärt die Zeile.

Einige Berufe sind so spezialisiert, dass es sie nur sehr selten gibt und sie deshalb nicht bekannt sind. Es sind oft traditionelle handwerkliche Berufe, die heute kaum noch begraucht werden, vieles wird heute maschinell hergestellt.

Berichtet. Welchen Beruf empfehlt ihr eurin Freundin/ euren Freund? Begründet euren Rat.

SCHREIBEN

3. Schreibt Komposita mit Glas. Was bedeuten sie?

1. das Glas+die Kugel = die Glaskugel=eine Kugel aus Glas
2. das Glas+die Figur = die _____
3. das Glas+der Gegenstand = _____
4. das Glas+der Schmuck = _____
5. das Glas+die Vase = _____

4. Wie ist der Beruf des Glasbläsers? Sammelt Adjektive.

_____

_____

5. Findet ihr den Beruf interessant? Begründet eure Antwort.

_____

_____

HÖREN

6. Hört den ersten Textabschnitt und beantwortet die Fragen.

1. Was stellen Glasbläser heute noch her? _____

_____

2. Wie viele Glasbläser gibt es in Deutschland? _____

_____

7. Wie heißt es im Text? Markiert die Textstellen.

1. Mittlerweile stellt man die meisten Glasgegenstände mit Maschinen her.
2. Besondere Stücke macht man nach alter Tradition immer noch von Hand.
3. Man bläst die Stücke mit der Atemluft aus dem Rohglas.
4. Man erwärmt das Material auf Temperaturen bis 1400 Grad Celsius, weil man das Glas erst dann formen kann.
5. Man formt es, indem man bläst, aber es auch ständig bewegt.

LESEN

8. Welche Überschriften passen zu den Texten? Lest und ergänzt.

A. Glasbläser erzählen von ihrem Beruf
B. Seltene Berufe
C. Wer wird Instrumentenbauer?
D. Warum lernen Jugendliche heute noch seltene Handwerksberufe?

1 _____

_____

Viele traditionelle Berufe, die früher zum Alltag gehörten, spielen heute keine wichtige Rolle mehr. Oft ist es ein altes Handwerk, das in der modernen, globalisierten Welt keinen Gewinn mehr bringt. In diesen Berufen arbeiten jetzt nur noch wenige Menschen.

2 _____

_____

„Heute arbeiten nicht mehr viele Menschen in meinem Beruf als Metall- und Glockengießer. Darum ist er etwas Besonderes."

Max, 19 Jahre

„Ich interessiere mich für Glas und mache gern selbst etwas mit den Händen."

Tim, 17 Jahre

„Der Instrumentenbau hat in Deutschland eine alte Tradition. Ich möchte diese Tradition weiterführen und am Leben halten."

Julia, 17 Jahre

„Ich kann oft von meinem Beruf als Glasbläserin erzählen. Das ist toll. Denn nur wenige Menschen kennen ihn und wissen, was ich da mache."

Lotta, 18 Jahre

WB 5. ÜBUNG 1

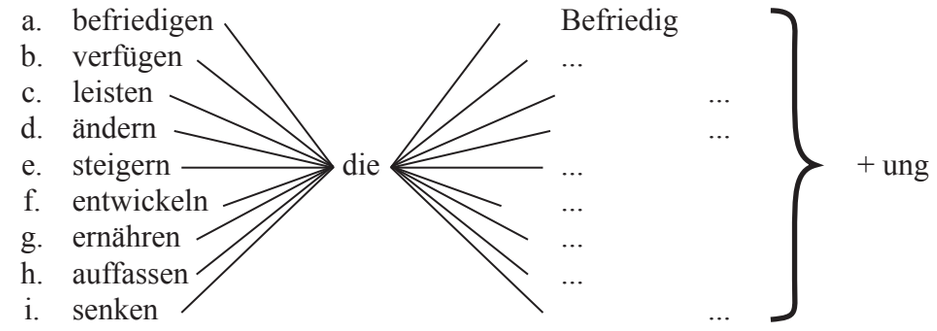
Wer macht was?
Ordnen Sie die Tätigkeiten zu. Ergänzen Sie (außer Krankenschwester) die feminine Berufsbezeichnung.

Diplomat, Spitzensportler, Arzt, Journalist, Informatiker, Hochschulprofessor, Pfarrer, Polizist, Krankenschwester, Lehrer, Atomphysiker, Politiker, Rechtsanwalt

	untersucht und behandelt kranke Menschen	der Arzt/die Ärztin
1	sucht, verhört und verhaftet Verbrecher	
2	vertritt andere Menschen vor Gericht	
3	betreut gläubige Menschen und hält Predigten	
4	lehrt und forscht an einer Universität	
5	konstruiert Maschinen, Verkehrssysteme und vieles andere	
6	vertritt die Interessen seines Landes und verhandelt mit Menschen aus anderen Ländern	
7	beschäftigt sich mit den kleinsten Bausteinen der Materie	
8	nimmt an Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften teil	
9	pflegt und versorgt kranke Menschen	
10	entwickelt neue Softwarenprogramme oder Computerspiele	
11	recherchiert und schreibt Artikel	
12	hat große Pläne und versucht, sie nach einer Wahl umzusetzen	
13	unterrichtet Schüler	

WB 5. ÜBUNG 2

Welches Nomen steckt hinter jedem Verb? Bemühen Sie sich die Bedeutung des Nomens aus der Bedeutung des Verbs zu erschließen. Bilden Sie mit diesen Wörtern möglichst viele Sätze.



Muster:

a) befriedigen – Die Befriedigung Wirtschaftens. *Seit seiner Geburt beginnt der Mensch seine Bedürfnisse zu befriedigen. – Die Befriedigung der Bedürfnisse ist die Grundlage jedes menschlichen*

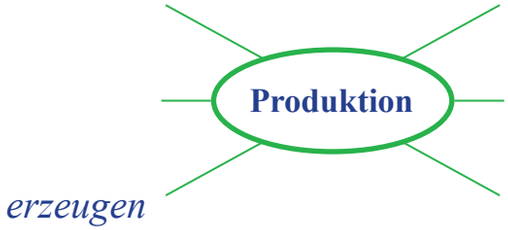
b) ...

c) ...

...

SA 5. ÜBUNG 1

Was fällt Ihnen bei diesem Begriff ein? Ergänzen Sie das Assoziogramm. Wählen Sie aus dem Schüttelkasten passende Begriffe, schlagen Sie auch passende Begriffe im Glossar nach.



Produzieren, erzeugen, Wald, Boden, Nachfrage, Angebot, Vorgang, Prozess, Produktivität, Arbeitsleistung, Kapital, Waren, Arbeit, Mittel, schaffen, Kombination, Unterschied, Warenkorb, Produkt

SA 5. ÜBUNG 2

Wodurch unterscheiden sich die Ausdrücke *„der private und der öffentliche Haushalt“* voneinander? *Kreuzen Sie an.*
Es sind mehrere Lösungen möglich. Nehmen Sie das Wörterbuch und Glossar zu Hilfe.

I. der private Haushalt	II. der öffentliche Haushalt
☐ stellt einen einheitlichen Verbrauchsplan auf	☐ stellt einen einheitlichen Verbrauchsplan auf
☐ Wirtschaftsführung einer Familie	☐ Wirtschaftsführung einer Familie
☐ Wirtschaftsführung einer Einzelperson	☐ Wirtschaftsführung einer Einzelperson
☐ Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Institution	☐ Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Institution

SA 5. ÜBUNG 3

Beschreiben Sie Ihren Beruf.
Sie können auch den Beruf beschreiben, den Sie später einmal ausüben möchten.
Was gehört zu den Aufgaben Ihres Berufs?
Zu meinen Aufgaben gehört …
Zu den Aufgaben eines … (Reiseleiters)/einer … Innenarchitektin) gehören …

Was muss man tun? Was muss man können? Welche Fähigkeiten braucht man?
Man muss … (am Computer arbeiten/Kunden betreuen/Menschen helfen/ Rechnungen schreiben /früh aufstehen/viele Dienstreisen machen …)

Als … (Reiseleiter) muss man … (viele Sprachen sprechen/programmieren können /gut mit Menschen umgehen können …)

Als … (Reiseleiter) braucht man … (gute Sprachkenntnisse/ Organisationstalent / gute Menschenkenntnis /gute Nerven / Computerkenntnisse …)

Was sind die drei wichtigsten Eigenschaften in Ihrem Beruf?
Man muss … zuverlässig-fleißig-kommunikativ-ordentlich-kontaktfreundig-freundig-autoritär-kraetiv-gewissenhaft-pünktlich-geduldig-attraktiv-lernfähig-überzeugend … sein.

Wo kann man arbeiten?
Man kann zum Beispiel … (in einem Betriev/ bei einer internatioonalen Organisation/ an einer Universität /an einem Labor/ im Freien …) arbeiten.

SPRECHEN

1. Berufe. Ordnet die Berufbezeichnungen den Bildern zu.

1. Bauarbeiter/in 2. Arzt/Ärztin 3. Landwirt/in 4. Facharbeiter/in in der Produktion 5. Rechsanwalt/Rechtsanwältin 6. Mathematiklehrer/in 7. Informatiker/in 8. Verkäufer/in 9. Friseur/in 10. Journalist/in 11. Erzieher/in 12. Bankangestellte/r 13. Ingenieur/in 14. Handwerker/in

2. Wer verdient viel, wer verdient wenig? Ordnet die Berufe in zwei Gruppen und vergleicht einander.

SCHREIBEN

3. Wer macht was? Klärt unbekannte Wörter in der Klasse und kombiniert die Nomen mit den Verben.

Kinder Getreide Kredite Gebäude Haare Obst und Gemüse Konten Autos Waren Mandanten Schüler Software Maschinen Artikel Medikamente Patienten	reparieren planen schreiben schneiden verwalten bauen entwickeln untersuchen herstellen helfen bedienen betreuen beraten geben pflanzen verkaufen verschreiben unterrichten anbauen

Stunde 1 ▸▸ Berufsbezeichnungen

HÖREN

4. Wir haben vier Leute gefragt: „Was ist für Sie ein guter Arbeitsplatz?“ Lest die Kriterien unten und ratet, was für die einzelnen Personen das Wichtigste ist. Hört dann die Interviews und vergleicht.

1. Klaus Kupka (39): Marketingleiter bei MAN	2. Alex Liosi (32): Gastronom	3. Ellen Braun (46): Finanzbeamtin	4. Inge Häberle (52): Altenpflegerin

Kriterien für einen guten Arbeitsplatz

den Menschen helfen; gut verdienen; Karriere machen; einen sicheren Arbeitsplatz haben; keine Überstunden machen müssen; ins Ausland gehen; selbstständig sein; Spaß an der Arbeit haben; nette kollegen haben; wenig Stress haben; Kontakt zu Menschen; kreativ sein; im Freien arbeiten; im Team arbeiten; mit den Händen arbeiten

Was ist für Sie persönlich wichtig? Arbeiten Sie zu viert und schreiben Sie drei Kriterien auf. Die anderen empfehlen einen passenden Beruf.

Was ist Ihr Traumberuf? Schreiben Sie einen Beruf auf einen Zettel und sammeln Sie die Zettel ein. Lesen Sie vor und raten Sie. Wer hat was geschrieben?

mit den Händen arbeiten
Du kannst vielleicht Friseur werden.
Ich empfehle dir den Beruf Landwirt.
Der Beruf Handwerker passt zu dir.

LESEN

5. Lest jetzt den Dialog. Welche Wörter fehlen hier? Die Wortliste hilft.

Onlinebanking, Geldautomaten, bezahlen, Miete, eröffnen, abheben, Kreditkarte, Überweisungen, EC-Karte

- Guten Tag, ich möchte ein Konto _____
+ Ja, gerne. Ein Girokonto oder ein Sparkonto?
- Ich brauche ein Konto für mein Gehalt und die _____ .
+ Beim Girokonto können Sie _____ machen, z.B. die überweisen oder Rechnungen _____ . Außerdem kostet das Konto im ersten Jahr für Sie nichts.
- Gut, dann ist wahrscheinlich ein Girokonto das Richtige für mich. Kann ich dann auch Geld am Automaten abheben?
+ Sie bekommen von uns kostenlos eine _____ . Mit der können Sie an allen _____ Geld abheben und in vielen Geschäften in Deutschland bargeldlos, also mit der Karte, bezahlen.
- Das ist ja praktisch. Kann ich denn auch im Ausland mit der Karte bezahlen und Geld _____ ?
+ Das Abheben ist kein Problem, aber bezahlen können Sie im Ausland meist nur mit einer _____ .
- Bekomme ich die auch von Ihnen?
+ Ja, eine Kreditkarte kostet allerdings 40 Euro Gebühr im Jahr. Das lohnt sich aber, wenn Sie oft verreisen, in Restaurants essen oder im Internet einkaufen.
- Ach übrigens, kann ich bei Ihnen auch _____ machen?
+ Aber natürlich. Da bekommen Sie dann von uns noch die Zugangsdaten.
- Gut, in Ordnung. Vielen Dank.

SPRECHEN

1. Beschreibt die Bilder und antwortet auf die Fragen.

Warum brauchen wir verschiedene Dienstleistungen? Welche Dienstleistungen haben Sie in der Schule, auf der Straße … ?

Was passt nicht?

Das Haar: waschen, reparieren, legen, schneiden.
Die Schuhe: reparieren, rasieren, schneiden, kaputtgehen.
Das Kleid: schneiden, besohlen, Maß nehmen, in Mode sein.

Was passt?

1. der Fön, die Frisur, der Haarlack, rasieren – _____
2. der Schnitt, schneiden, das Maß, die Fasson – _____
3. die Sohle, der Absatz, der Stiefel, besohlen – _____

SCHREIBEN

2. Ergänzt die Lücken.

bekommen, geschlossen, dauert, geöffnet, Gerät, Reparieren.

Am Telefon

- Elektrogeräte-Service, guten Tag!
- Guten Tag! Mein Rasierapparat geht nicht mehr. _____ Sie auch Rasierapparate?
- Ja, natürlich. Was für ein _____ haben Sie?
- Einen "Gilette". Wie lange _____ die Reparatur?
- Etwa eine Woche. Sie können inzwischen einen anderen Apparat _____.
- Das ist sehr gut. Dann komme ich gleich heute zu Ihnen. Bis wann haben Sie _____?
- Bis 18 Uhr, aber von 12 bis 14 Uhr haben wir _____.
- Vielen Dank. Auf Wiedersehen.

HÖREN

3. Hört den Dialog. Was sagt Peter über seinen Wagen?

	Er verbraucht mehr Benzin, als im Prospekt steht.
	Er hat mehr Platz, als man denkt.
	Er ist nicht so bequem, wie man denkt.
	Er ist schneller, als der Verkäufer gesagt hat.
	Er ist genauso schnell, wie im Prospekt steht.
	Er verbraucht weniger Benzin, als der Verkäufer gesagt hat.
	Er hat weniger Platz, als sie geglaubt hat.

LESEN

4. Lest den Text und betitelt die Absätze.

1. In jedem Betrieb, in allen Schulen, Hochschulen und Institutionen gibt es verschiedene Reparaturwerkstätten. Das ist gut. Weil dort wichtige Dienstleistungen erbracht werden.

2. Heute ist bei Sara ein Absatz abgebrochen. Sara lernt im Gymnasium. Sie geht zum Schuster des Gymnasiums. Er sagt:
- Lassen Sie mal sehen, was Sie da haben!
- Bei mir ist mein Absatz abgebrochen. Nageln Sie ihn bitte an.
- Gut.

3. Sara zieht die Schuhe aus und gibt sie dem Schuster. Der Schuster sieht nach und sagt:
- Am linken Schuh ist die Zunge zerrissen.
- Sie können sie ja zusammennähen und meine Schuhe müssen noch neu besohlt werden.
- Wünschen Sie Gummisohlen?
- Nein, Ledersohlen.
- Soll ich lange warten?
- Nein, etwa 15 Minuten.

4. Dieser Schuster ist geschickt. Er macht das schnell und ordentlich. Sara bezahlt für seine Arbeit und läuft zum Unterricht.

Titel	Absatz
1. Service ist überall 2. Beim Schuster 3. Schuster ohne Schuhe 4. Der geschickte Schuster	

Was ist richtig und was ist falsch?

	richtig	falsch
1. Die Reparaturwerkstätten liegen am Stadtrand.		
2. Sara geht in die Autowerkstatt.		
3. Sie mochte neue Schuhe nähen lassen.		
4. Ihre Schuhe sind ganz neu.		
5. Der Meister arbeitet sorgfältig.		
6. Sara hat keinen Unterricht.		

SPRECHEN

1. Ordnet die Berufe den Fotos zu und beschreibt sie.

1. _____ Lehrerin
2. _____ Gärtner
3. _____ Kellner
4. _____ Friseur
5. _____ Musiker
6. _____ Köchin
7. _____ Bäcker
8. _____ Bankangestellter
9. _____ Putzfrau
10. _____ Automechanikerin
11. _____ Bauarbeiter
12. _____ Fotografin

2. Fragt und antwortet wie im Beispiel.

Wer arbeitet im Kaufhaus?
Wer arbeitet in der Bäckerei?

Friseurladen, Garten, Getränkemarkt, Küche, Kaufhaus, Bäckerei, Metzgerei, Schwimmbad, Straßenbahn, Büro, Zoo

SCHREIBEN

3. Wer macht was? Sucht die Berufe im Wörterbuch und ordnet dann zu.

1. Ein Bademeister	a) schreibt Artikel für Zeitungen.
2. Eine Briefträgerin	b) bringt die Post.
3. Eine Journalistin	c) gibt Schwimmunterricht.
4. Ein Hausmeister	d) achtet auf die Ordnung im Haus.
	e) bringt Päckchen.
	f) passt im Schwimmbad auf.
	g) macht Interviews.
	h) repariert kleine Schäden.

4. Schreibt eine Berufsbeschreibung für euren Lieblingsberuf. Die anderen Kursteilnehmer raten.

HÖREN

5. Hört die drei Texte.

Dialog A:
___ Ein Auto hat eine Panne.
___ Hier ist ein Unfall passiert.

___ Der Unfallwagen kommt.
___ Der Mechaniker kommt.

Dialog B:
___ Karl braucht Benzin.
___ Karl braucht Öl.
___ Karl muss zur Tankstelle gehen.

Dialog C:
____ Das Fahrlicht funktioniert nicht.
____ Die Bremsen funktionieren nicht.
____ Der Scheibenwischer funktioniert nicht.
____ Das Bremslicht funktioniert nicht.

LESEN

6. Lest die Berufsbeschreibungen. Wer hat welchen Beruf?

Sabrina arbeitet im Büro. Eigentlich muss man sagen: Sie arbeitet in vielen Büros. Aber sie telefoniert nicht und sie arbeitet auch nicht am Computer. Sie geht jeden Morgen sehr früh aus dem Haus. Sie arbeitet nicht allein, sondern in einem Team. In jedem Büro bleibt sie nur ungefähr eine halbe Stunde.
Dann geht sie in das nächste.

Sabrina ist _____.

Thomas geht jeden Morgen zur Arbeit. Er arbeitet zusammen mit Jugendlichen. Er stellt den Jugendlichen viele Fragen. Sie rechnen und suchen zusammen nach Lösungen. Am Nachmittag geht Thomas nach Hause. Dort arbeitet er am Schreibtisch und am Computer weiter – aber dann ist er allein.

Thomas ist _____.

Susanne arbeitet nur abends, manchmal aber bis in die Nacht. Sie muss viel tragen und außerdem schnell rechnen. Und sie läuft viel. Darum tun ihr nach der Arbeit oft die Füße weh.

Susanne ist _____.

SPRECHEN

1. Was für ein Geschäft ist das und was kann man da kaufen?
Schaut euch die Fotos an. Was kauft der Kunde/die Kundin ein?

1. die Perfümerie	2. der Supermarkt	3. die Konditorei	4. der Markt
5. die Bäckerei	6. die Metzgerei	7. die Buchhandlung	8. der Secondhandladen

A. Hier kauft man Brot, Brötchen, Hörnchen und Croissant.	**B.** Hier kauft man frisches Obst und Gemüse direkt vom Bauer.	**C.** Hier kauft man Parfüms, Rasierwasser und Duschgel.	**D.** Hier kauft man gebrauchte Kleidung.
E. Hier kauft man Lebensmittel, wie z.B. Nudel, Süßigkeiten, Mehl, Zucker, Milch.	**F.** Hier kauft man Kuchen, Torten oder Kekse.	**G.** Hier kauft man Fleisch, Aufschnitt und verschiedene Würste.	**H.** Hier kauft man Bücher, Hefte und Zeitschriften

SCHREIBEN

2. Was passt? Ergänzt.

in der Bäckerei – am Kiosk – im Getränkemarkt – am Bahnhof – im Kaufhaus – an der Fleischtheke – Markt – an der Käsetheke – Obst- und Gemüseladen

1. Zeitungen kann man _____ kaufen.
2. Brot bekommt man _____.
3. Käse gibt es _____.
4. _____ bekommt man viele Sachen, nicht nur Lebensmittel.
5. Rouladen bekommt man _____.
6. Tomaten kann man auf dem _____ oder im _____ kaufen.
7. Mineralwasser gibt es im _____.
8. Fahrkarten bekommt man _____.

HÖREN

3. Was ist richtig? Hört und kreuzt an.

1.	Peter hat Probleme, denn es fehlen genaue Angaben auf dem Einkaufszettel.	
2.	Peter kennt seine Mitbewohner und ihre Essgewohnheiten gut.	
3.	Er will zu Huase anrufen, aber sein Handy funktionert nicht.	
4.	Er kauft zu viel ein, denn er will keine Fehler machen.	

4. Hört euch die Gespräche im Supermarkt an. Was und wie viel kauft Peter? Kreuzt an und notiert die Mengen.

Was?	Wie viel?
1. Frischkäse	_____
Käse (weich)	_____
Käse (hart)	_____
2. Buttermilch	_____
Vollmilch	_____
Vollmilch (3,5% Fett)	_____
Milch (fettarm 1,5% Fett)	_____
Magermilch (0,5% Fett)	_____

LESEN

5. Dienstleistungen.

1. Dienstleistungen gehören zum Lebensstandart jedes Menschen. Sie erleichtern ihm das Leben /machen das Leben leichter und bieten oftmals eine Hilfe. Es gibt viele Einrichtungen, die Dienstleistungen und Service von hoher Qualität anbieten.
2. Reinigungen, Wäschereien, Reparaturwerkstätte, Apotheken, Postämter, Banken, Friseursalons, Kosmetikstudios, Immobilienmakler, Reisebüros, Handwerker. Schuhmacher, Uhrmachergeschäft, Metzgerei, Bäckerei, Optiker.
3. In der Bank können wir ein Konto eröffnen, Geld einzahlen und abheben. Die Bank kann ihren Kunden Kredite für verschiedene Zwecke gewähren, verschiedene Transaktionen tätigen – z.B. die monatlichen Zahlungen für Miete, Strom, Fernsehen, Telefon oder Gas überweisen. Wenn wir Geld brauchen, können wir die Bankautomaten benutzen. Dazu benötigen wir eine Karte.
4. Dienstleistungen auf dem Gebiet der Kultur sind Kino, Theater, Ausstellung, Musikals, Galerien, Museen,…

Sport

Turnhalle, Schwimmhalle, Stadion, Eisstadion, Fitnesscenter, Fahrradstrecken,…

In der Stadt

Verkehrsmittel: Busse, Taxis, Straßenbahnen, Schiffe, U-Bahn

Gebäude: Café, Kulturhaus, Restaurant, Kino, Theater, Post, Bank, Bibliothek, Krankenhaus, Apotheke, Kaufhaus,….

5. Reinigungsdienste und Gärtnereien. Die Arbeiter kehren die Straßen und Bürgersteige, öffentliche Platze, sie fahren den Müll aus den Mülltonnen weg, gießen und mähen die Grünflächen.
6. Friseursalons, Nagelstudios – Maniküre, Pediküre, Kosmetikstudios für die Frauen

Autowerkstatt, Waschstraße für die Männer

Antwortet auf die Fragen und berichtet.

1. Was verstehst du unter dem Begriff Dienstleistung?
2. Welche Dienste kann man ausnutzen?
3. Wozu dienen Geldinstitute?
4. Welche Serviceleistungen stehen den Leuten zur Verfügung?
5. Wer kümmert sich z.B. um das schöne Aussehen der Städte?
6. Welche Dienste stehen Frauen und Männern zur Verfügung?

SPRECHEN

1. Ordnet Geräte zu: *Kaffeemaschine, Waschmaschine, Bohrmaschine, Geschirrspüler, Elektroherd, Wäschetrockner, Staubsauger, Akkuschrauber, Dosenöffner, Nähmaschine, Mikrowelle, Bügeleisen* und beschreibt die Bilder.

2. Welche Geräte oder Werkzeuge sind die drei wichtigsten für euch? Auf welche könnt ihr verzichten? Vergleicht.

3. Besprecht zehn Tipps für die Sicherheit im Haushalt. Drei Tipps sind falsch. Warum?

1. Nach dem Kochen den Herd sofort ausschalten.
2. Putzmittel und Medikamente immer in abschließbare Schränke tun.
3. Beim Fensterputzen nie auf die Fensterbank steigen.
4. Den Fernseher nachts nie ausschalten.
5. Defekte elektrische Geräte sofort zur Reparatur bringen oder ersetzen.
6. Die Leiter sicher hinstellen, bevor man hinaufsteigt.
7. Nach dem Bügeln immer gleich den Stecker aus der Steckdose ziehen.
8. Alle Haushaltsgeräte regelmäßig mit viel Wasser sauber machen.
9. Wasser auf dem Fußboden mit dem Staubsauger entfernen.
10 Die Steckdosen sichern, wenn man kleine Kinder hat.

SCHREIBEN

4. Aussagen über die Hausarbeit: Welche Satzteile passen zusammen? Welche Aussagen treffen auch auf Sie zu?

1	Ich vergesse (oft).	a	wäsche zu waschen.
2	Ich habe oft (keine) Zeit.	b	zu renovieren.
3	Ich versuche.	c	kaputte Geräte zu reparieren.
4	Ich habe (manchmal) keine Lust.	d	die Fenster zu putzen.
5	Ich habe angefangen.	e	aufzuräumen.
6	Es macht (keinen) Spaß.	f	neue Möbel aufzubauen.
7	Es ist (nicht) leicht.	g	eine Lampe aufzuhängen.

Stunde 5 ▸▸ Hausarbeit

HÖREN

5. Wir haben drei Familien gefragt, wie sie die Hausarbeit organisieren. Hört zu und beantwortet nach jedem Interview die Fragen unten.

A Familie Schmidt (Eltern beide berufstätig, zwei Kinder) -Ist die Hausarbeit ein Problem? -Welches sind die wichtigsten Konfliktpunkte? - Wie haben sie das Problem gelöst?	B Ehepaar Rölke (beide berufstätig, keine Kinder) -Ist die Hausarbeit ein Problem? Frau Rölke sagt, dass sie mehr im Haushalt macht als ihr Mann. Woran liegt das?	C Familie Maag (beide berufstätig, zwei Kinder) -Ist die Hausarbeit ein Problem? -Wie haben sie das Problem gelöst? -Welche Arbeiten übernimmt Wenke (die Tochter)?

6. Macht selbst eine Umfrage im Kurs zum Thema Männer – Frauen – Hausarbeit. Wie ist das bei Ihnen? Welche handwerklichen Tätigkeiten machen die Frauen, welche die Männer? Wer macht welche Hausarbeit?

LESEN

7. Seht das Bild an und lest die Überschrift. Worum geht es in dem Text? Lest dann den Text und sprecht im Kurs über die Fragen.

Im Trend: Heimwerkerkurse für Frauen

Heimwerkerkurse für Frauen bleitet die Deutsche Heimwerker Akademie (DHA) seit 1996 an. Erfahrungen aus Kursen haben gezeigt, dass die Teilnehmerinnen das Heimwerken weniger gerne unter den kritischen Blicken von männlichen Teilnehmern, die scheinbar jeden Handgriff oder jede Maschine kennen, erlernen möchten. Deshalb gibt es spezielle Heimwerkerkurse für Frauen. Und die Nachfrage steigt seitdem.

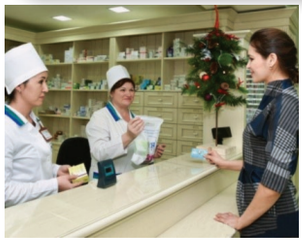
Die Kurzteilnehmerinnen haben große Freude bei ihrem ersten eigenen Werkstück. Endlich ohne fremde Hilfe bohren, schleifen oder sägen zu können, gibt den Teilnehmerinnen Motivation und neues Selbstbewusstsein.

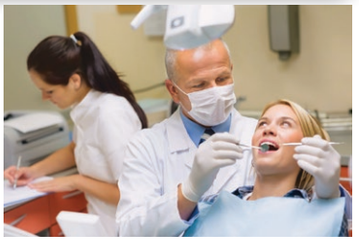
Wie bohrt man? Welcher Dübel ist der Richtige? Wie sägt man ein Brett? Diese oder ähnliche Fragen beantworten die Heimwerkerinnenkurse.

1. Was kann man in einem Heimwerkerkurs lernen?
2. Warum gibt es Heimwerkerkurse speziell für Frauen?
3. Gibt es in ihrer Stadt/Region solche Kurse?
4. Was lernen Sie gern nur mit Männern/Frauen zusammen? Warum?

SPRECHEN

1. Beschreibt die Bilder und sagt etwas über die Tätigkeiten.





Beschreibt „SPRICHWORT“.

Arbeit ist die Hälfte der Gesundheit.
Arzt ist der, der heilt, sondern der, der seinen Patienten ausheilt.

Der kürzeste Weg zur Gesundheit ist der Weg zu Fuß.
Die Ernährung ist die Grundlage der Gesundheit.
Die Hauptfeinde des Herzens sind ausweglose Konfliktsituationen, Übernährung und wenig Bewegung.

SCHREIBEN

2. Ergänzt die Sätze.

abends, nachmittags, nachmittags, vormittags, vormittags, vormittags

1. Doktor Meyer hat am Montag _____ von 8 bis 11 Uhr Sprechzeit.
2. Die Sprechzeit beginnt _____ am Montag, Dienstag und Freitag um 15 Uhr.
3. Man kann am Donnerstag bis 20 Uhr _____ kommen.
4. Aber am Donnerstag hat Doktor Meyer _____ keine Sprechzeit.
5. Am Mittwoch ist _____ keine Sprechzeit.
6. Die Sprechzeit beginnt _____ am Montag, Dienstag und Freitag um 8 Uhr.

3. Ergänzt *können* und *müssen*.

Der Arzttermin

1. Mein Sohn ist krank. Er _____ zum Arzt gehen.
2. Ich _____ erst ab 14 Uhr kommen.
3. Der Termin _____ am Nachmittag sein. Vormittags habe ich keine Zeit.
4. Meine Kinder _____ vormittags in die Schule gehen.
5. Mittwochnachmittag _____ wir nicht zum Arzt gehen.

HÖREN

5. Hört die Dialoge und kreuzt die richtige Antwort an.

1.
Patientin: Guten Tag. Ich heiße Alla Tagirowa und habe einen Termin um 16 Uhr.
Arzthelferin: Ist das heute der erste Arztbesuch im Quartal?
Patientin: Ja.
Arzthelferin: Dann müssen Sie zehn Euro bezahlen. Das ist die Praxisgebühr.
Patientin: Hier, bitte.
Arzthelferin: Und hier ist Ihr Beleg.

2.
Patientin: Guten Tag. Ich heiße Ahmed Yildirim. Das ist mein Sohn Ali. Wir haben einen Termin um halb drei.
Arzthelferin: Ist Ihr Sohn der Patient?
Patientin: Ja.
Arzthelferin: Dann müssen Sie keine Praxisgebühr bezahlen. Ihr Sohn ist noch nicht 18 Jahre alt.

3.
Patientin: Guten Morgen. Ich heiße Sarafina Diop. Ich habe einen Termin bei Frau Doktor Kraus.
Arzthelferin: Ist das heute der erste Arztbesuch im Quartal?
Patientin: Nein. Und ich habe eine Überweisung.
Arzthelferin: Gut, dann müssen Sie die Praxisgebühr nicht bezahlen.

4.
Patientin: Guten Tag. Ich heiße Tamara Subova.
Arzthelferin: Ist das heute der erste Arztbesuch im Quartal?
Patientin: Nein, es ist schon der zweite Arztbesuch.
Arzthelferin: Dann haben Sie bestimmt einen Beleg für die Praxisgebühr oder eine Überweisung.
Patientin: Ja, hier ist der Beleg.
Arzthelferin: Danke. Sie müssen hier also keine Praxisgebühr bezahlen.

Wann müsst ihr die Praxisgebühr bezahlen, wann nicht? Kreuzt an.

		nicht bezahlen	bezahlen
1	Sie haben eine Überweisung.		
2	Sie haben einen Beleg für die Praxisgebühr.		
3	Sie machen den ersten Arztbesuch im Quartal.		
4	Sie sind noch nicht 18 Jahre alt.		

LESEN

4. Lest das Arztschild.

		richtig	falsch
1.	Doktor Meyer hat Mittwochnachmittag Sprechzeit.		
2.	Am Montag kann man vormittags und nachmittags kommen.		
3.	Am Freitag ist keine Sprechzeit.		
4.	Donnerstagvormittag hat Doktor Meyer Sprechzeit.		
5.	Am Dienstag beginnt die Sprechzeit morgens um 8 Uhr.		
6.	Mittags kann man nicht kommen.		
7.	Freitagnachmittag beginnt die Sprechzeit um 14 Uhr.		
8.	An allen Wochentagen ist vormittags Sprechzeit.		
9.	Am Wochenende ist keine Sprechzeit.		
10.	Nur am Donnerstag kann man bis 20 Uhr kommen.		

SPRECHEN

1. Seht Fotos an. Was meint ihr? Worüber unterhalten sich wohl Nasser und die beiden anderen Personen?

Vielleicht über die Familie.
Ich spreche beim Frisör immer über …

2. Seht noch einmal die Fotos an. Welche Wörter passen eurer Meinung nach zu welcher Person? Ergänzt und sprecht.

Schnitt/Shampoo
Pharmabranche/Marketing
Gastronomiebranche/Spezialitäten

SCHREIBEN

3. Wählt zwei oder drei Berufe aus. Schreibt für diese Berufe zwei positive und zwei negative Sätze auf einen Zettel.

A) der Bäcker (die Bäckerin)
B) der Handwerker (die Handwerkerin)
C) die Friseur (die Friseurin)
D) die Politikerin (der Politiker)
E) die Bankkauffrau (der Bankkaufmann)
F) die Polizistin (der Polizist)
G) der Schriftsteller (die Schriftstellerin)
H) der (Auto-) Mechaniker (die (Auto-) Mechanikerin)

* Ich mag meinem Beruf, weil ich sehr gern Süßigkeiten esse!
* Ich finde diesen Beruf besonders interessant, weil ich auch neue Rezepte ausprobieren kann.
* Ich finde meinen Beruf nicht so gut, weil ich sehr früh aufstehen muss.
* Ich finde diesen Beruf anstrengend, weil ich den ganzen Tag stehen muss.

Ich mag den Beruf, weil …
Ich finde … sehr spannend, weil …
… ist wichtig/interessant, weil …

Ich mag den Beruf überhaupt nicht, weil …
Ich finde …schwierig/anstrengend …
Ich finde … nicht so/gar nicht interessant, weil …

HÖREN

4. Beim Berufsberater: Hört und ergänzt.

finde ich, interessiert mich, bin ich ganz gut, mache ich das nicht so gern, macht mir

* Was interessiert Sie denn besonders?
✓ Technik a)_____ interessant, besonders Computer. Ein bisschen am PC basteln, das
b) _____ Spaß.
* Na, dann gibt es sicher im Technik- Bereich ein paar Möglichkeiten für Sie. Ich finde, Computer-Techniker passt gut zu Ihnen.
✓ Oh ja, dieser Beruf c) _____ sehr.
* Arbeiten Sie eigentlich gern mit Menschen zusammen?
✓ Eigentlich d) _____.
* Können Sie eigentlich Fremdsprachen?
✓ Ja, in Englisch und Französische
e) _____.

LESEN

5. Lest die Texte und antwortet auf die Frage.

1. Ohne mich gibt es keine Sportnachrichten:

Anna, 20.
Sport und Schreiben – das waren schon in der Schule meine Hobbys. Ich habe Basketball gespielt und für die Schülerzeitung geschrieben.
Nach dem Abi habe ich dann Sportjournalistik studiert.
Jetzt bin ich mit meinem Studium fertig und mache gerade ein Volontariat bei einer Sportzeitschrift.
Meine Aufgaben sind z.B. Interviews mache, Sporttermine im Kalender aktualisieren – und Reportagen schreiben! Das mache ich besonders gern, weil ich schon immer gern geschrieben habe.

2. Ohne mich bekommen die Patienten keine Medikamente:

Peter, 25.
Ich hatte eigentlich gar keinen Plan. Ich habe nur gewusst: Ich möchte gern anderen Menschen helfen und auf keinen Fall allein im Büro arbeiten. Deshalb habe ich meinen Zivildienst in einem Krankenhaus gemacht. Das war toll. Jetzt arbeite ich als Krankenpfleger. Was muss ich machen? Ziemlich viel, z.B. Patienten beim Essen und Waschen helfen, ihnen Medikamente geben, sie für die Operation vorbereiten und danach abholen. Meine Arbeit macht total viel Spaß, weil ich auch sonst gern anderen Menschen helfe.

Ergänzt.

	Anna	Peter
1 Wie hat alles angefangen?		
2 Was macht man genau in diesem Beruf?		
3 Warum macht er/sie das gern?		

Lest die Bildunterschriften.
Was sind diese Leute von Beruf

Was war euer Berufstraum früher?
Was ist heute euer Lieblingsberuf?
Was muss man in diesen Berufen machen?

	Text
Architekt	
Journalistin	

SPRECHEN

1. Beschreibt die Bilder.

2. Spricht den Dialog weiter und spielt ihn dann

Herr Wagner holt sein Auto ab. Die Werkstatt sollte nur die Bremsen reparieren, aber nicht die Handbremse. Herr Wegener ärgert sich darüber, denn diese Reparatur hat 51, 40 Euro extra gekostet. Er beschwert sich deshalb.

A: Sie sollten doch nur die Bremsen reparieren, aber nicht die Handbremse. Das können Sie doch nicht machen.
B: Aber die Handbremse hat nicht funktioniert.
A: Das ist doch gefährlich.
B: Ich brauche die Handbremse nie.
A: …

SCHREIBEN

3. Ergänzt die Lücken.

Batterie, Bremsen, Werkzeug, Unfall, Reifen, Spiegel, Panne, Benzin, Lampe, Werkstatt

A) Wenn der Tank leer ist, braucht man _____.
B) Eine _____ ist kaputt, deshalb funktioniert das Fahrlicht nicht.
C) Ich kann die Bremsen nicht prüfen. Mir fehlt das richtige _____.
D) Ich kann hinter mir nichts sehen, der _____ ist kaputt.
E) Oh Gott! Ich kann nicht mehr anhalten! Die _____ funktionieren nicht.
F) Wir können nicht mehr weiterfahren; wir haben eine _____.
G) Der Wagen hat zu wenig Luft in den _____; das ist gefährlich.
H) Der Motor startet nicht. Vielleicht ist die _____ leer.
I) Jetzt ist mein Wagen schon seit drei Tagen in der _____ und er ist immer noch nicht fertig.
J) Die Tür vorne rechts ist kaputt, weil ich einen _____ hatte.

HÖREN

4. Hört die Dialog 1 und 2. Welcher Satz passt zu welchem Dialog?

	Dialog 1	Dialog 2
Die Werkstatt soll die Reifen wechseln.		
Die Fahrertür klemmt.		
Das Fahrlicht vorne links ist kaputt.		
Der Benzinverbrauch ist zu hoch.		
Der Wagen ist am Freitag fertig.		
Der Motor läuft nicht richtig.		
Die Werkstatt soll die Bremsen prüfen.		
Der Wagen ist am Donnerstag fertig.		

LESEN

5. Lest die folgenden Texte. Ergänzt die Berufsbezeichnungen.

	Der Berufkraftfahrer/Die Berufkraftfahrerin
	Der Tankwart/Die Tankwartin
	Der Autoverkäufer/Die Autoverkäuferin
	Der Fahrlehrer/Die Fahrlehrerin
	Der Automechaniker/Die Automechanikerin

Berufe rund ums Auto

In Deutschland leben rund 5 Millionen Arbeitnehmer vom Auto. Aber nur gut 2 Millionen arbeiten direkt für das Auto: in den großen Autofabriken, in kleineren Autoteilefabriken, in Tankstellen oder Werkstätten und in Autogeschäften. Die anderen Stellen sind in Büros, Ämtern und im Straßenbau. Informationen über die wichtigsten Berufe rund ums Auto finden Sie auf dieser Seite.

1. Der _____/Die _____
400 bis 550 Kilometer täglich sind normal. Das ist keine leichte Arbeit, denn auf Europas Straßen gibt es immer mehr Verkehr. Trotzdem muss man immer pünktlich sein. Man ist oft mehrere Tage von seiner Familie getrennt. Ausbildung: Hauptschule, drei Jahre Berufsausbildung. Verdienst: zwischen 1300 und 1800 Euro netto. Chancen: sehr gut.

2. Der _____/Die_____
Der Beruf ist bei Jungen sehr beliebt, aber auch einige Mädchen möchten gerne _____ werden. Man arbeitet in Werkstätten und an Tankstellen und repariert und pflegt Autos. Die Arbeit ist heute nicht mehr so anstrengend und schmutzig wie früher. Nach einer Prüfung als Kfz-Meister oder Kfz-Meisterin kann man eine eigene Werkstatt aufmachen. Ausbildung: Hauptschule, dreieinhalb Jahre Berufsausbildung. Verdienst: 1000 bis 2000 Euro, je nach Arbeitsort und Leistung. Chancen: Es geht, es gibt schon viele _____

3. Der _____/ Die _____
_____ arbeiten als Angestellte oder sind selbständig. Sie lehren die Fahrschüler das Autofahren, erklären ihnen im Unterricht die Verkehrsregeln und bereiten sie auf die Führerscheinprüfung vor. Für diesen Beruf braucht man sehr viel Geduld und gute Nerven. Ausbildung: Nach abgeschlossener Berufsausbildung oder Abitur wird man in einem Kurs von fünf Monaten auf die staatliche Prüfung vorbereitet. Verdienst: 2500 bis 3000 Euro (als Angestellter), als Selbstständiger mehr. Chancen: unterschiedlich; in Großstädten ist die Konkurrenz groß.

W 6. ÜBUNG 1

Was passt wo? (Einige Wörter passen zu mehr als einem Verb.)

Pullover, Hände, Wurst, Kuchen, Brot, Blech, Wagen, Führerschein, Gemüse, Brief, Bart, Hemd, Benzin, Haare, Papier, Geld, Brille, Kind, Hals, Öl, Auto, Fleisch

Verlieren	schneiden	Waschen
Öl	Blech	Wagen

W 6. ÜBUNG 3

Was passt wo? (Einige Wörter passen zu mehr als einem Verb.)

Kredit, Arbeitslosenversicherung, Haushaltsgeld, Rentenversicherung, Krankenversicherung, Schichtarbeit, Überstunden, Steuern, Lohn,Gehalt

A) Wenn man mehr Stunden am Tag arbeitet, als man sonst muss, macht man _____.
B) Wenn man krank ist, möchte man Medikamente und Arztkosten nicht selbst bezahlen.
Deshalb hat man eine _____.
C) Wenn man nicht regelmäßig arbeitet, also mal am Tag und mal nachts, macht man _____.
D) Ein Arbeiter bekommt für seine Arbeit einen _____.
E) Ein Angestellter bekommt für seine Arbeit ein _____.
F) Wenn man seine Arbeit verloren hat, bekommt man Geld von der _____.
G) Für die kosten im Haushalt und in der Familie braucht man _____.
H) Wenn man sich Geld leiht, hat man einen _____.
I) Herr Meier arbeitet nicht mehr. Deshalb bekommt er jetzt Geld von der _____.
J) Der Bruttolohn ist der Nettolohn plus Versicherungen und _____.

W 6. ÜBUNG 2

Wo arbeiten diese Leute?

Sekretär(in), Facharbeiter(in), Fahrlehrer(in), Roboter, Tankwart(in), Mechaniker(in), Taxifahrer(in), Autoverkäufer(in), Schichtarbeiter(in) Meister(in), Buchhalter(in), Berufskraftfahrer(in)

A) im Auto:
_____, _____, _____
B) im Autogeschäft:
_____, _____, _____
C) an der Tankstelle/ in der Werkstatt:
_____, _____, _____
D) in der Autofabrik:
_____, _____, _____

W 6. ÜBUNG 4

Urlaubswünsche. Sehen Sie sich die Statistik an.

Welche Informationen finden Sie? Was finden Sie interessant/überraschend?

Die Statistik zeigt, wie sich Männer und Frauen den Urlaub vorstellen.
Ich finde es überraschend, dass nur acht Prozent der Frauen in Urlaub fahren, um zu feiern und sich zu amüsieren, aber …

Urlaubswünsche	Frauen	Männer
sich erholen	59 %	55 %
Sport treiben	12 %	13 %
feiern und sich amüsieren	8 %	22 %
Abenteuer erleben	14 %	7 %
Sehenswürdigkeiten besuchen	7 %	3 %
Flirten	4 %	6 %

Die Statistik zeigt …
In der Statistik geht es um …
… doppelt so viele … wie …
… etwa gleich viele … wie …
… nur halb so viele … wie …
… jede/r Zweite/Dritte …
… mehr/weniger als die Hälfte/ein Drittel/ …
… fast/nur/über … ein Viertel/ …

SA 6. ÜBUNG 1

Interview: Ordnet zu und ergänzt.

Studium, Schülerzeitung, Zivildienst, Abitur

❖ Hallo Thomas, ich mache ein Interview für die a) Schülerzeitung „Pluspunkt“. Du hast im Sommer das b) _____ gemacht. Jetzt machst du gerade deinen c) _____ im Krankenhaus.
Gefällt dir die Arbeit?
✓ Ja, sie gefällt mir ziemlich gut. Ich helfe gern anderen Menschen.
❖ Ist die Arbeit eigentlich anstrengend?
✓ Na ja, heute ist es ganz ruhig, sonst ist aber immer ziemlich viel los.
❖ Was möchtest du denn danach machen?
✓ Ich möchte Arzt werden. In zwei Monaten fange ich schon mit dem d) _____ an.

SA 6. ÜBUNG 4

Wie soll in Zukunft gearbeitet werden?

Darf ich Ihnen … anbieten/empfehlen?
Das ist mir zu teuer/zu …
Das muss ich mir noch überlegen.
Dürfte ich Sie etwas fragen?
Es kommt darauf an, was es kostet.
Haben Sie einen (bestimmten) Wunsch?
Ich hätte gern …
Ich kann mich noch nicht entscheiden.
Ist es möglich …?
Kann ich sonst noch etwas für Sie tun?
Sie wünschen?
Sind Sie sicher?
Vielen Dank für Ihre Mühe/Hilfe.
Wie war`s mit …?
Es kommt darauf an, was es kostet.

❖ den Kunden ansprechen: _____
❖ um Hilfe/Information bitten: _____
❖ dem Kunden etwas anbieten: Darf ich Ihnen anbieten/ empfehlen?
❖ sich nicht entscheiden können: Sind Sie sicher?
❖ das Gespräch beenden: _____

SA 6. ÜBUNG 2

Berufe: Ordnet zu und ergänzt.

Hausfrau, Sekretärin, Journalist, Künstler, Architekt, Krankenpfleger, Ingenieur

A) Er ist kreativ, macht Zeichnungen, malt Bilder oder fotografiert: Künstler :_____
B) Diese Person plant, konstruiert und baut Gebäude: _____
C) In diesem Beruf hilft man Patienten, zum Beispiel bereitet man sie für Operationen vor:
D) Ohne ihn gibt es keine Nachrichten. Er schreibt Artikel, Reportagen und andere Text, macht Interviews, arbeitet zum Beispiel für eine Zeitschrift: _____
E) Diese Person konstruiert z.B. Autos oder schreibt Software: _____
F) In diesem Beruf schreibt man Briefe und E-Mails, telefoniert, notiert Termine im Kalender und organisiert viel: _____
G) Sie arbeitet zu Hause, räumt auf, kauft ein: _____

SA 6. ÜBUNG 3

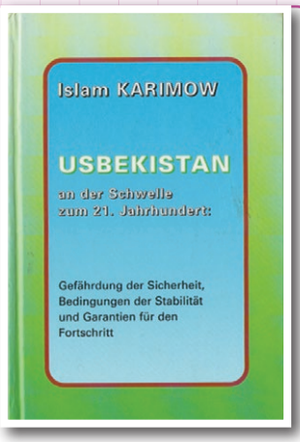
Beantwortet die Fragen.

A *Welcher Frage passt zu welchem Abschnitt? Ordnen Sie zu.*

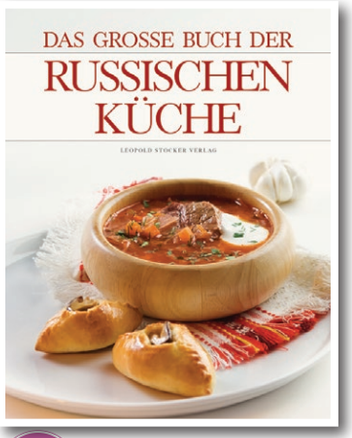
1. Wie sieht ein typisches Picknick im Süd-Oman aus? ____1____
2. Worauf wartet Ali Salem Masan? _____
3. Was machen die Touristen, wenn die Regenzeit vorbei ist? _____
4. Warum haben die Touristen bei Ali Salem Masan angerufen? _____
5. Aus welchen Ländern kommen die meisten Touristen? _____
6. Warum ist Ali Salem Masans Hotel ausgebucht, wenn es regnet? _____

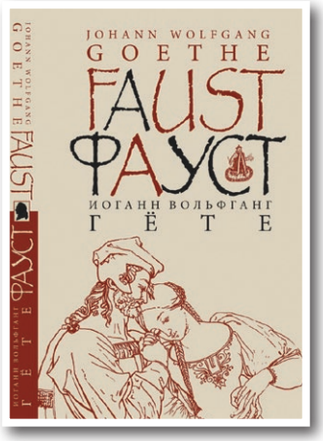
SPRECHEN

1. Diskutiert in der Gruppe über diese Bücher.



2. Wer hat diese Bücher gelesen?
3. In welcher Sprache habt ihr diese Bücher gelesen?
4. Aus welcher Sprache sind diese Bücher übersetzt?





SCHREIBEN

2. Schreibt über eure Freunde. Welche Bücher lesen sie besonders gern?

1. Erklärt und erläutert die Bedeutung der Aussagen der bekannten Leute!
2. Sucht aus den Wörterbüchern ähnliche Sprichwörter oder Aussagen der berühmten Personen!

1. Wer die Bücher nicht liest, der lebt nicht.
2. Manche Bücher sollte man schmecken, andere schlucken, einige wenige kauen und verdauen.

Francis Bacon

1. Leihe nie Bücher aus, kein Mensch gibt sie zurück. Die einzigen Bücher, die in meiner Bibliothek stehen, sind solche, die ich mir von anderen geliehen habe.

Antole France

HÖREN

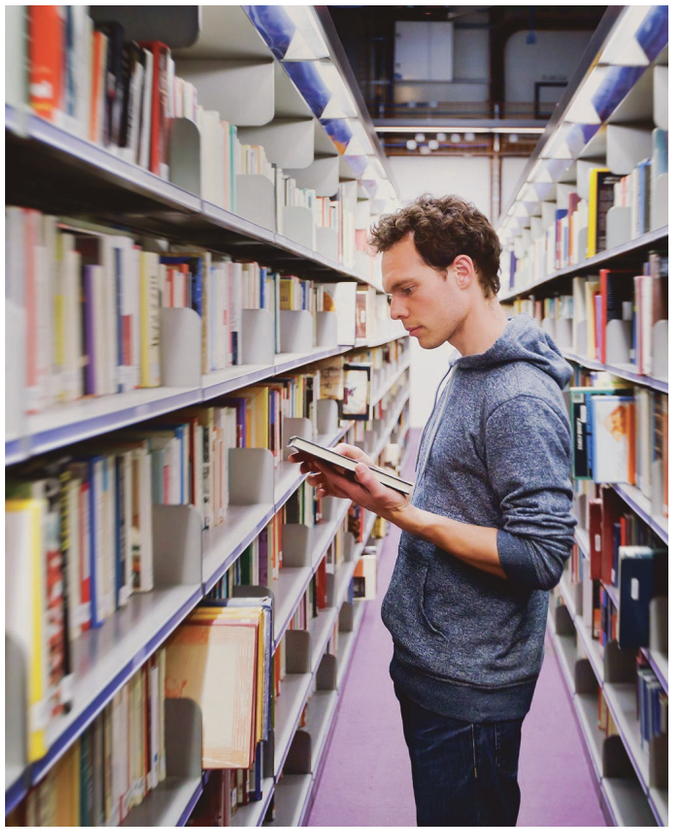
3. Hört den Text aufmerksam!

2. Hört den Text zum zweiten Mal und notiert unbekannte Wörter und Wendungen.
3. Hat euch die Meinungen über das Lesen gefallen?
4. Hat das Lesen in eurem Leben einen Eindruck gemacht?
5. Gebt den Inhalt des Textes wieder.

LESEN

4. Lest den Text und fasst ihn kurz zusammen.

1. Sammelt Vor- und Nachteile des Lesens in der Gruppe.
2. Findet Tipps für das Lesen im Text.
3. Versucht die neuen Wörter aus dem Text zu erklären.



Lesen

Lesen macht klug. Es ist wichtig, viel zu lesen. Aber noch wichtiger ist es, was man liest. Einige lieben Poesie und lesen gern Gedichte. Die anderen ziehen Prosawerke vor. Die anderen aber lesen nur Abenteuerliteratur oder Kriminalgeschischten. Ich lese gern Werke, die zum Nachdenken anregen. Es konnen verschiedene Werke sein, Gedichte, Prosawerke: Romane, Erzahlungen, Dramen, Komödien. Menschen hören auf zu denken, wenn sie nicht lesen. Das Lesen spielt eine sehr grosse Rolle im Leben jedes Menschen. Das Leben lernt man durch das Lesen. Viele berühmte Menschen, Politiker, Maler waren leidenschaftliche Leser. Das Buch ist die Quelle des Wissens. Die Bucher von heute sind die Taten von morgen. Das sind die Worte von Heinrich Mann. Es gibt viele gute Bücher. Aber man muss die Bücher richtig lesen können. Ein richtiger Leser liest langsam, Seite für Seite. Er macht beim Lesen Notizen, er denkt darüber nach, ob die handelnden Personen richtig oder falsch handeln. Was aber genau verlangt uns das wissenschaftliche Lesen ab? Worauf kommt es an? Bevor wir etwas über das wissenschaftliche Lesen lernen, sollten wir uns daran erinnern, dass wir das Lesen bereits gelernt haben. Interessanterweise haben wir das Lesen nicht im wissenschaftlichen Kontext kennengelernt, sondern in aller Regel im privat-familiären. Im glücklichen Fall lernten wir das Lesen über die Faszination des Vorgelesen-Bekommens kennen – schweigend und genießend. Wie schon war es doch, wenn unsere Eltern oder Großeltern uns mit dem Vorlesen eines Gedichtes oder einer Gutenachtgeschichte verwohnten, wenn uns bei ihren wohl vertrauten Stimmen die Augen allmählich zufielen und wir mit den fantastischen Bildern im Kopf langsam in den Schlaf hinüberglitten. Wir lernten sodann die Geste der Lesehandlung kennen, erlebten nicht nur unsere Vorleserinnen, sondern sahen auch, wie sie in stille Briefe lasen und sich darüber freuten oder ärgerten, wie sie stumm die Zeitung lasen oder über das soeben Gelesene diskutierten, wie sie sich in Bücher versenkten und der Welt dabei verloren gingen.

SPRECHEN

1. Ordnet die Wörter mit folgenden Büchern!

1. Rechnen
2. Technischer Aufbau eines Gerätes
3. Eine bildliche Darstellung
4. Tranieren
5. Vergangenheit der Gesellschaft
6. Lehre vom Sein

SCHREIBEN

2. Schreibt kleine Geschichten zu den folgenden Aussagen:

1. Bücher sind stumme Lehrer.
2. Bücher haben ihre Schicksale.
3. Ein Buch ist ein Spiegel.

Stunde 2 ▸▸ Die Rolle des Lesens in meinem Leben

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

2. Hört den Text zum zweiten Mal und notiert unbekannte Wörter und Wendungen.
3. Antwortet nach dem Hören auf folgende Frage:
4. Gebt den Inhalt des Textes wieder.
a) Welche Rolle spielt das Lesen in eurem Leben?

LESEN

4. Lest den Text unten.

b) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter.
c) Erschließt diese Wörter aus dem Kontex.

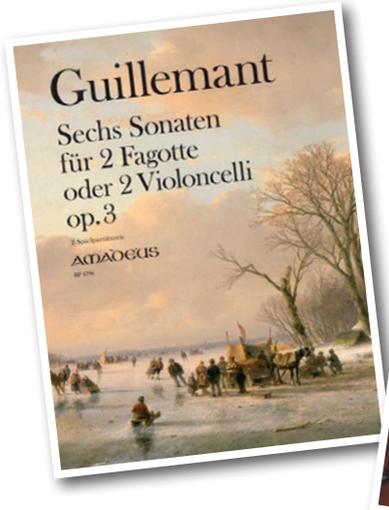
Als ich zum ersten Mal ein Buch in meine Hand nahm und ich den ersten Satz gelesen habe, war das für mich in meinem Leben eine unvergessliche und glückliche Zeit. Meiner Meinung nach, das ist eine Fähigkeit, etwas lesen zu können. Als ich die Schule besucht hatte, spielte die Rolle des Lesens in meinem Leben eine große Rolle, weil ich in dieser Zeit die Art von Büchern zum Beispiel Romane, Biographien, Medien oder wissenschaftliche Literatur mehr und lieber gelesen, gekauft oder ausgeliehen habe. Heutzutage lese ich regelmäßig Zeitungen, Zeitschriften oder andere Nachrichten in elektronischer Form (e- books). Aber sowieso die Bücher spielen eine wichtige Rolle in meinem Leben.

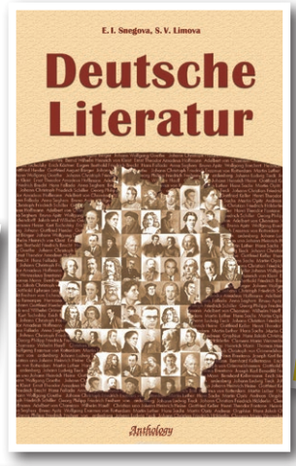
Ulugbek Allanasarov

SPRECHEN

1. Welche Gemeinsamkeiten haben diese Bücher? (Genre, Herkunftsland, Erscheinungsjahr...)

1. Welches Buch würdet ihr gerne lesen und warum?
2. Fantasiert, worüber es in diesen Büchern geht.
3. Beschreibt das Buch, das euch am besten gefallen hat.





SCHREIBEN

2. Schreibt kleine Geschichten zu den folgenden Aussagen:

1. ***Bücher – Nahrung für die Seele***
2. ***Wenn ein Kopf und ein Buch zusammenstoßen, und es klingt hohl, ist denn das allemal im Buch?***

Georg Christoph Lichtenberg

3. ***Die Erfindung des Buchdruckes ist das größte Ereignis der Weltgeschichte.***

Victor Hugo

4. ***Sage mir, wie groß sein Bücherschrank ist, und ich sage dir, man kann niemandem trauen.***

Hans Kasper

Stunde 3 ▸▸ Mein Lieblingsbuch

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

1. Fasst den Text kurz zusammen und erzählt darüber eurem Partner / eurer Partnerin.
2. Betitelt den Text.
3. Disskutiert über den Inhalt des Textes in der Klasse.
4. Betitelt den Text.
5. Bewertet den Text.

LESEN

4. Lest die Texte unten.

b) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter.
c) Erschließt diese Wörter aus dem Kontext.

Kseniya Voevoda

Die Rolle des Lesens in meinem Leben

Man sagt „Die Bücher sind unsere Freunde“ und ich bin damit völlig einverstanden. Wir lernen das Buch kennen, wenn wir klein sind und es ist unser Satellit für das ganze Leben.
Ich war nicht immer ein großer Fan von Büchern, aber heute lege ich einen großen Wert auf das Lesen. Ich bin überzeugt, dass die Bücher nicht nur für unser Amüsement dienen, sondern auch sie enthalten die Antworten auf viele unsere Fragen.
Am liebsten lese ich klassische Literatur, eines von meinen Lieblingsbüchern ist der Roman „Vom Winde verwehrt“ von Margaret Mitchell. Heutzutage lese ich vor allem deutsche Literatur vom Mittelalter, zum Beispiel Werke von J.W.Goethe, F.Schiller und G.E.Lessing.

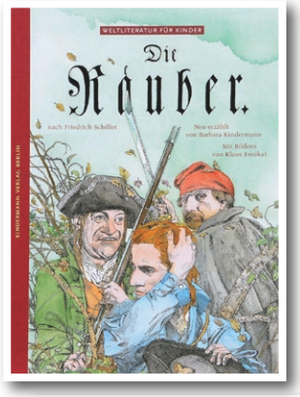
5. Lest den Text und erzählt über die Rolle der Literatur im Leben der Menschen.

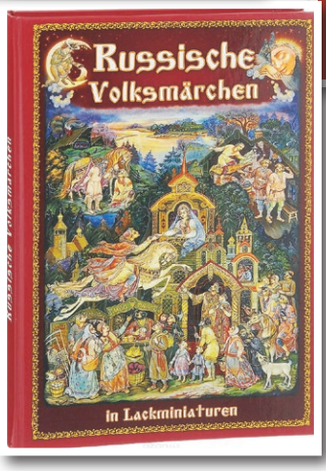
Man sagt, dass die Literatur die Gedächtnis des Volkes sei. Die Literatur weckt die Phantasie, bringt viele Beispiele und Varianten des menschlichen Lebens, lehrt, erzieht und hilft einem Bücherfreund, seine eigenen Gefühle zu verstehen.
Ich habe es sehr gern, Bücher zu lesen. In den Regalen meines Zimmers stehen viele Bücher. In manche sehe ich hinein, finde, dass sie mir nichts zu sagen haben, manche mache ich zu und vergesse sie.
In anderen Büchern finde ich solche Meinungen für die Bestätigungen eigener Gedanken. Manchmal gefallen mir an ihnen nur den Inhalt einer einzigen Seite oder einige besonders gegluckte Formulierungen. Nach Jahren nehme ich sie wieder zur Hand, um das, was mir an ihnen gefiel, zu lesen.
Also, in meinen Lieblingsbüchern, die ich schon gelesen habe, sind Philosophie, Phantastik und Humor eingeschmolzen.

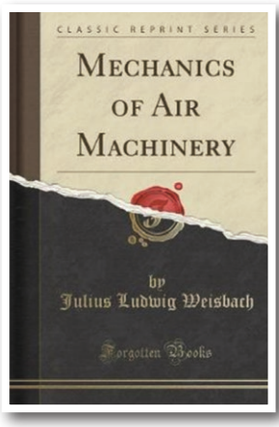
SPRECHEN

1. Was denkt ihr, zu welchen Janres gehören diese Bücher (Genre, Herkunftsland, Erscheinungsjahr…)?

1. Welches Buch wurdet ihr gerne lesen und warum?
2. Fantasiert, worüber es in diesen Büchern geht!
3. Beschreibt das Buch, das euch am besten gefallen hat.







SCHREIBEN

2. Schreibt kleine Geschichten zu den folgenden Aussagen:

1. Je mehr liest, desto mehr lernt.
2. Wer die Buchstaben nicht kennt, kann auch durch die Brille nicht lesen.
3. Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

LESEN

4. Lest den Text unten!

1. Fasst den Text kurz zusammen und erzählt darüber eurem Partner / eurer Partnerin.
2. Findet die für euch unbekannten Wörter!
3. Sucht andere Definitionen zu den Begriffen: Legende, Sage und Märchen.
4. Bewertet den Text!

1) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter!
2) Erschließt diese Wörter aus dem Kontext!

Text

Das Wort "Text" ist vom lat. "textus"(Gewebe) ist. Text: geschlossene relative selbständige Redeeinheit, die mit einem konkreten Ziel und unter konkreten zeitlichen und räumlichen Umständen von einem Sprechenden realisiert wird.

Literarische Texte im Überblick

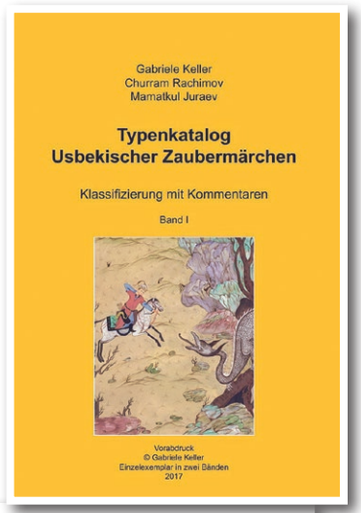
Erzählungen in Prosa Epik		Gedichte in Poesie Lyrik	Theaterstücke in Prosa und Poesie Dramatik
Grossepik: Epos Roman Novelle	Kurzepik: Fabel Parabel Anekdote Märchen Sage Legende Kurzgeschichte	Lied Ode Naturlyrik Liebesgedicht Ballade (dram. Gedicht mit epischer Erzählweite)	Tragödie Komödie Schauspiel und andere Formen des dramatischen Gestalten: Schnank, Posse, Hörspiel, Fernsehspiel

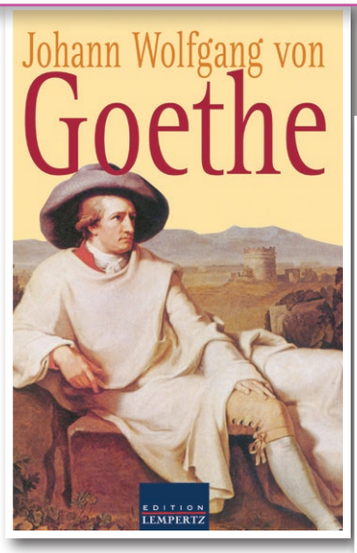
("Aus Deutsch für berufsbildende Schulen. Max Rein Verlag S.293")

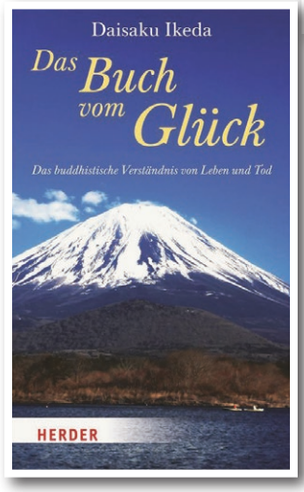
Epik ist der Sammelbegriff für die erzählerische Dichtung. Der Erzähler teilt mit dem Leser Geschehenisse mit, die der Vergangenheit angehören. Oft wird die Haupthandlung durch Episoden unterbrochen, d.h. eingeschaltete Nebenhandlungen, die nur locker mit der Haupthandlung verknüpft sind. Nach dem Umfang und der epischen Breite, in der Dichter das Weltgeschen in seiner Vielfalt für uns aufbereitet, unterscheidet man die Groß - und Kurzepik. Der Text kann sowohl gesprochen als auch geschrieben sein. Man unterscheidet unter den schriftlichen Texten:
1) informierende – publizistische Texte (Nachricht, Bericht, Reportage).
2) appelierende – Werbetexte (Anzeige, Prospekt, Flugzettel (Flugblatt).
3) obligative – Vertrage, Gesetze und Verordnungen, Versprechen, Verfügen, Testamente.
4) argumentative – Kommentar, Leitartikel, Glosse, wissenschafliche Sachprosa, Essay.

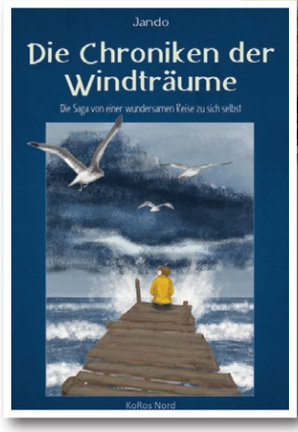
SPRECHEN

1. Wie denkt ihr, zu welchen literarischen Genres gehören diese Bücher?









SCHREIBEN

2. Schreibt kleine Geschichten zu den folgenden Aussagen:

Ein neuer Gedanke und Tausend alte machen ein neues Buch.

Ludwig Feuerbach

Dort wo man Bücher verbrannt, verbrannt man am Ende auch Menschen.

Heinrich Heine

Ein Buch muß die Axt sein für das gefrorene Meer in uns.

Franz Kafka

Stunde 5 ▸▸ Merkmale der literarischen Genres

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

1. Fasst den Text kurz zusammen und Erzählt dem Partner / Ihrer Partnerin davon.
2. Findet die für ihr unbekannte Wörter!
3. Bewertet den Text!

LESEN

4. Lest den Text unten!

1) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter!
2) Erschließt diese Wörter aus dem Kontext!

Märchen

Ein Problem, das sich uns bei der Erforschung des Märchens stellt, besteht in der Definition des Begriffs Märchen. Es gibt zwar in der Fachliteratur eine Fülle von Vorstellung, die sich auch nicht selten widersprechen, aber es fällt schwer, daraus einen begrifflich faßbaren Eindruck zu bekommen. So ist unsere Aufgabe, uns die Aussagen der führenden Autoritäten auf dem Gebiet der Märchenforschung als eine Summe von formalen und inhaltlichen Aspekten zu erarbeiten. Wenn wir uns auf diese Weise einen Überblick verschafft haben, wird es möglich, den Stoff einzugrenzen und ein einheitliches Bild zu gewinnen.

Das Wort „Märchen“ ist Verkleinerungsform von Mär, ebenso wie das Wort Märlein, das ursprünglich im deutschen Sprachraum weitaus gebräuchlicher war.

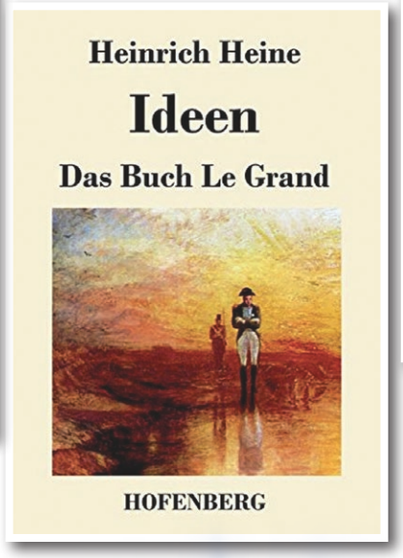
Etymologie: Das deutsche Wort „Mär” leitet sich ab vom althochdeutschen mari- berühmt. Im Mittelhochdeutschen findet sich das Wort „Mär” als Kunde oder Nachricht. Wenn wir die Wurzel mariberühmt bedenken, dann steckt in dem Wort „Mär“ die Bedeutung: berühmte Kunde, berühmte Nachricht. Doch ist damit über den Wert und den Inhalt der Mär noch nichts gesagt. Aus dem Mittelalter stammen auch negative Begriffe wie Lügenmär, Hexenmär, die nichts Gutes bezeichnen (Gabriele Keller, Churram Rachimov. Einführung in die Märchenforschung, Toschkent, Fan, 2004).

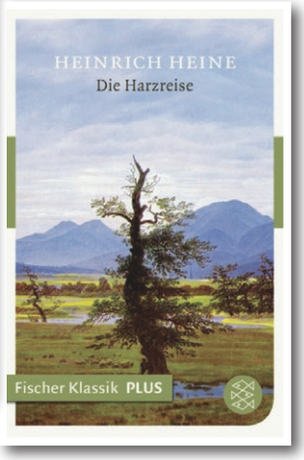
1. Habt ihr in der Kindheit Märchen gelesen?
2. Wer hat euch die Märchen vorgelesen, die Oma oder der Opa?
3. Erzählt in der Gruppe ein Märchen, das ihr in der Kindheit gelesen habt.

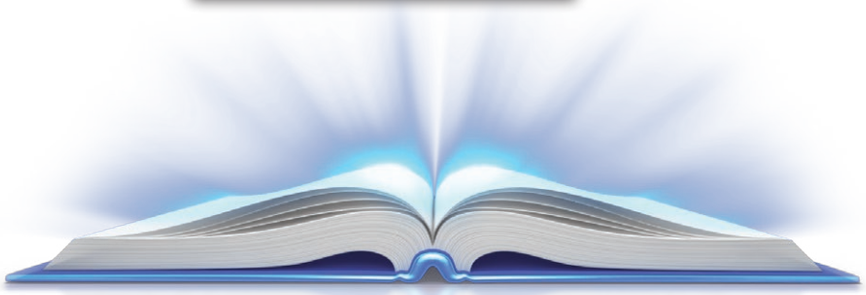
SPRECHEN

1. Wie denkt ihr, zu welchen literarischen Genres gehören diese Bücher?

1. Diskutiert in der Klasse über das Thema der Gedichte und Lieder von Heinrich Heine.
2. Erzählt den Lernpartnern zu welcher literarischen Richtung gehört das Schaffen von Heinrich Heine.







SCHREIBEN

2. Schreibt kleine Geschichten zu den folgenden Aussagen:

1. Die Erfindung des Buchdruckes ist das größte Ereignis der Weltgeschichte.
2. Es geht uns mit den Büchern wie mit den Menschen. Wir machen zwar viele Bekanntschaften, aber wenige erwählen wir zu unseren Freunden.
3. Bücher und Dirnen kann man ins Bett nehmen.
4. Liest du ein Buch zum ersten Mal, lernst du einen Freund kennen. Liest du es ein zweites Mal, begegnet dir ein alter.

Stunde 6 ▸▸ Merkmale der Lyrik

HÖREN

3. Hört das Gedicht aufmerksam.

1. Hört das Gedicht zum zweiten Mal aufmerksam.
2. Fasst das Gedicht kurz zusammen und erzählt den Inhalt des Gedichtes eurem Partner / eurer Partnerin nach.
3. Findet unbekannte Wörter!
4. Bewertet das Gedicht!
5. Versucht das Gedicht in eure Muttersprache zu übersetzen!

5. Lest das Gedicht.

„Es sitzt ein Vogel auf dem Leim“ von Wilhelm Busch

Es sitzt ein Vogel auf dem Leim,
Er flattert sehr und kann nicht heim.
Ein schwarzer Kater schleicht herzu,
Die Krallen scharf, die Augen gluh:
Am Baum hinauf und immer höher
Kommt er dem armen Vogel näher.
Der Vogel denkt: Weil das so ist
Und weil mich doch der Kater frißt,
so will ich keine Zeit verlieren,
Will noch ein wenig quinquillieren
Und lustig pfeifen wie zuvor.
Der Vogel, scheint mir, hat Humor.

LESEN

4. Lest den Text unten!

1) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter!
2) Erschließt diese Wörter aus dem Kontext!

Merkmale der Lyrik

Die Lyrik ist die subjektivste Hauptgattung der Dichtung (neben Epik und Dramatik). Sie betont den persönlichen Gefühlsausdruck des Poeten. Der Dichter stellt die innerseelischen Vorgänge dar, sein ichbezogenes, gemütsbestimmtes Erleben. Sprachlich ist die Lyrik an Reime, Stropheneinteilung und Verstakt gebunden.

6. Antwortet auf diese Fragen:

1. Wie gefällt ihr dieses humorvolle Gedicht?
2. Was versteht ihr unter den Begriffen Humor, Satire, Ironie?
3. Was will der Dichter in seinem Vogel – Gedicht aussagen?
4. Tragt in der Gruppe dieses Gedicht vor.

SPRECHEN

1. Beschreibt die Bilder!

Sprecht über das Leseinteresse und die Lesegewohnheiten der Jugendlichen mit dem Ergebnis: ***Die Jugend liest immer noch gern, obwohl die jungen Menschen relativ viel vor dem Fernsehschirm sitzen.***

SCHREIBEN

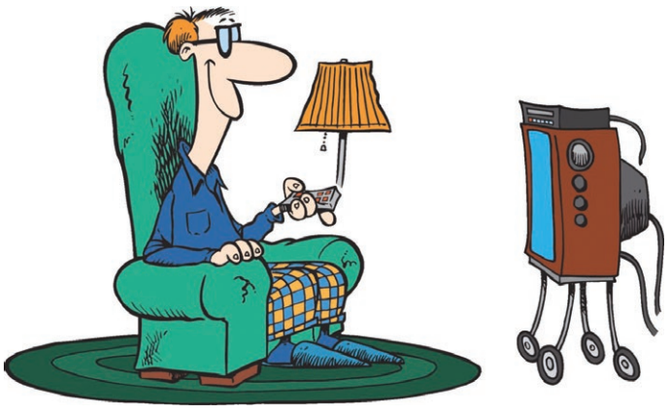
2. Schreibt über Vorteile und Nachteile des Fernsehens.

1. Benutzt dabei folgende Wörter: Unterhaltung, Weiterbildung, Information, Gesundheitsschäden, Passivität, Brutalisierung.
2. Schreibt über das Bücherlesen und benutzt dabei folgende Wörter: Freund, Berater, Zeitaufwand, Kosten, Konzentration, Scheinwelt.
3. Schreibt über die Wörterbücher, wozu wir sie brauchen!

Stunde 7 ▸▸ Fernsehen oder Bücher lesen?

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.



Antwortet nach dem Hören auf diese Fragen!

1. Ist das Fernsehen ein Wunder des 20. Jahrhunderts?
2. Warum ist das Fernsehen das beliebteste Massenmedium?
3. Wieviel Funktionen hat das Fernsehen?
4. Informative Funktion ist die wichtigste, stimmt das?
5. Verbringen die Menschen viel Zeit vor dem Fernseher?
6. Welche Programme können Sie wählen?
7. Was wissen Sie über Bildungsfunktion des Fernsehens?
8. Warum sind manche Leute dem Fernsehen gegenüber skeptisch?
9. Was wirkt auf die Kinder negativ?
10. Welche Rolle spielt heute das Fernsehen in unserem Leben?

LESEN

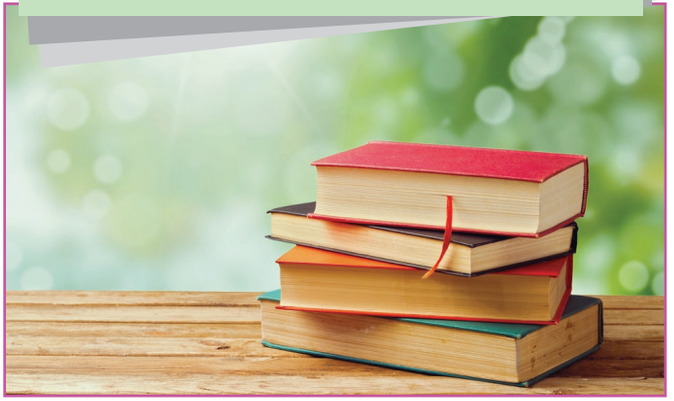
4. Lest den Text unten!

1) Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter!
2) Erschließt diese Wörter aus dem Kontext!

Die Literatur hat auf das geistige Leben der Gesellschaft einen großen Einfluß. Meine Lieblingsbeschäftigung ist das Lesen. Ich interessiere mich besonders für die Werke der schönen Literatur. Ich habe schon ein kleines Regal. Es wird größer und größer. Obwohl ich eine gute Hausbibliothek habe, besuche ich oft die Dorfbibliothek. Hier gibt es klassische Bücher von Dickens, historische Romane von Duma, Abendteuer und Krimis der ausländischen Autoren und die Werke der usbekischen Schriftsteller und Dichter. Wie spannend wird da die Welt geschildert. In einigen Bücher finde ich Wahrheit und ab und zu eine Bestätigung meinen eigenen Gedanken. Es gibt auch Bücher, die zuerst wie Fremdlinge in meinem Zimmer stehen. Aber eines Tages entdecke ich sie wieder. Ich mache sie auf, lese sie in einem Zuge nach Wochen wieder. Also die Bücher spielen eine sehr große Rolle in meinem Leben.

5. Beantwortet auf die Fragen!

– *Welches Buch könnt ihr empfehlen?*
– *Wo lest ihr die Bücher?*
– *Woher bekommt ihr Bücher?*
– *Welche Bedeutung hat das Lesen in unserem Leben?*
– *Ist das Lesen eure Lieblingsbeschäftigung?*
– *Interessiert ihr Buch für die Werke der schönen Literatur?*
– *Besucht ihr oft die Bibliothek?*
– *Hat die Literatur auf das geistige Leben der Gesellschaft einen großen Einfluss?*



SPRECHEN

1. Beschreibt die Bilder.

1. Sprecht über das Leseinteresse und die Lesegewohnheiten der Jugendlichen mit dem Ergebnis: ***Die Jugend liest immer noch gern, obwohl die jungen Menschen relativ viel vor dem Fernsehschirm sitzen.***

SCHREIBEN

2. Beantwortet schriftlich drei Fragen:

1. Lest ihr Bücher?
2. Welches Buch zieht ihr vor: ein gedrucktes Buch oder E-Buch (Computer)? Warum?
3. Besucht ihr die Bibliotheken?

HÖREN

3. Hört den Text aufmerksam.

1. Erklärt die Bedeutung der Aussage von Victor Hugo „*Die Bücher sind leidenschaftslose aber getreue Freunde*“.
2. Erzählt den Inhalt des Textes nach dem Hören.

LESEN

4. Lest den Text unten.

1. Lest den Text ohne Wörterbuch und unterstreicht unbekannte Wörter.
2. Erschließt diese Wörter aus dem Kontext.

Das Buch des 21. Jahrhunderts

Im 20. Jahrhundert hat sich die Situation sehr verändert. Der Rundfunk, das Fernsehen und das Internet versorgen uns mit allen Informationen. In der Freizeit lesen die Menschen keine Bücher, sondern schauen einen Film an oder spielen Computer.
Außerdem kann man die Information schneller mit der Hilfe des Internets bekommen. Anstatt der gedrückten Büchern kommen heute die elektronischen Quellen der Informationen. Und ein Konkurent des Druckbuchs ist das E-Book. Sie sind bequemer als die gewöhnlichen Bücher und lassen besser zum Rhythmus des modernen Lebens.
E-Buch steht für ein elektronisches Buch und bezeichnet Bücher in digitaler Form, die auf E-Book-Readern oder mit spezieller Software auf Personal Computern, Tablet-Computern oder Smartphones gelesen werden können.
E-Buch hat der Student der Illinois-Universität im Jahre 1971 **Michael Hart** geschaffen. Er glaubte, dass in der Zukunft alle Menschen Computer haben und er wollte Bücher im Netz frei zur Verfügung stellen. Der junge Mann hatte sich das Ziel gesetzt, ins elektronische Format 10 Tausende bekannte Werke der weltweiten Literatur online zu stellen. Es gelang ihm, jetzt sind in seiner Bibliothek mehr 32 Tausend E-Bücher.
Und welches Buch wählt ihr? Ein Druckbuch oder E-Buch? Warum?
Aber noch eine Frage ist ohne Antwort: lesen die Menschen heute die Bücher? Was meint ihr?
Man kann sicher sagen: Ja! Das beweisen die folgenden Fakten:
1. Das sind keine Bücher werden in großen Mengen verkauft.
2. Verschiedene Bücher werden auch mit Interesse gelesen. Wir können lesende Menschen überall sehen: in der U-Bahn, auf der Straße, im Park, im Restaurant usw.
3. Sehr oft lösen sie verschiedene Kreuzworträtsel aus den Zeitungen.
4. Manche Leute haben sogar seine eigene Bibliothek zu Hause.
5. Noch ein wichtiger Faktor sind die Bibliotheken. In der Welt existieren fast 570 Tausend Bibliotheken, in denen 130 Millionen Bücher aufbewahrt werden! Und die Bibliotheken halten mit der Zeit Schritt und erleiden Veränderungen. Immer mehr ziehen sie auf sich Besucher.
Also, das war eine Meinung über die Bücher in der Zukunft. Aber wir brauchen Fakten! Wollen wir eine Umfrage und dann eine Statistik machen! Zum Schluss lest bitte 5 Fakten über die Nutzung des Lesens!
1. Sechs Minuten der täglichen Lektüre ist genug, um den Stressspiegel auf 70 Prozent zu verringern. Es ist wirksamer, als Musik zu hören oder spazieren zu gehen.
2. Die Bücher entwickeln das Denken.
3. Das Lesen hebt die Stimmung.
4. Die lesenden Menschen schlafen besser.
5. Die Lektüre vermehrt den Wortschatz.

„Die Bücher sind Türen, die dich aus vier Wänden führen.... Sie lehren und erziehen dich. Sie helfen reisen, träumen, phantasieren. Mit ihnen kann man durch andere Leben kommen und sein Leben in tausend Mal vermehren“..

(Arturo Perez-Reverte Gutierrez, ein spanischer Journalist und Schriftsteller)

W 7. ÜBUNG 1

Unterhaltung.

1. Was wäre anders in der Welt, wenn es keine Schrift gäbe?
2. Wenn es für euch keine Mühe wäre, zu schreiben: Welches Buch würdet ihr gerne schreiben? Warum?
3. Wenn ihr lest, wo tut ihr es?

Wald, Boden, Wiese, Boot, Badewanne, Berg, Bett, Strand, Schaukel, Sofa

Beispiel: Ich lese auf dem Baum, weil ich da so weit sehen kann.

W 7. ÜBUNG 2

Das richtige Wort.

Das richtige Wort
Beispiel: *Das Buch ist mir entschieden zu teuer.*
Mir nicht. Ich finde es ausgesprochen billig.
Das Buch ist mir viel zu langweilig.
Mir nicht. Ich finde es richtig spannend.

Das Buch ist mir viel zu dick.
Das Buch ist mir entschieden zu schwer.
Das Buch ist mir viel zu theoretisch.

Das richtige Wort
Beispiel: Das Buch ist wirklich teuer.
Teuer? Das ist ein ganz billiges Buch.

Der Roman ist wirklich spannend!
Der Text ist wirklich schwer!
Das Werk ist wirklich kompliziert!
Der Atlas ist wirklich groß!
Das Bilderbuch ist wirklich schön!
Das Buch ist wirklich altmodisch!

W 7. ÜBUNG 3

Redeübung.

Erzählt von einem Buch, das wahrscheinlich eure Mitstudenten interessieren wird. Sprecht nur 5-7 Minuten. Erzählt nicht den ganzen Inhalt. Stellt nur 2 oder 3 Ideen des Buchs zur Diskussion. Ihr Beitrag sollte mit zwei bis drei Fragen schließen.

W 7. ÜBUNG 4

Schreibt eine kleine Situation und benutzt in dieser Situation die Antwort auf diese Fragen!

Welche zwei Bücher würden sie für vier Wochen auf eine Insel mitnehmen? Warum?

W 7. ÜBUNG 5

Lesen die Leute heute die Bücher? Lest auch die Bücher? Welche Bücher lest ihr besonders mit großer Interesse?

Ja! Das kann man mit folgenden Faktoren beweisen:
1. Naue Bücher werden gedruckt.
2. Neue Bücher werden auch mit Interesse gelesen. Wir können viele lesende junge Leute überall sehen: in der U-Bahn, auf der Straße, im Park, in der Klasse usw.
3. Sehr oft lösen die Leute erschiedene Kreuzworträtsel aus den Zeitungen.
4. Viele Leute haben sogar ihre eigene Bibliothek zu Hause.
5. Noch ein wichtiger Faktor sind die Bibliotheken.
In Usbekistan gibt es neue Alischer Navoi Bibliothek, in der Millionen Bücher aufbewahrt werden! Viele Jugendliche besuchen diese Bibliothek fast jeden Tag. In dieser Bibliothek gibt es viele Bequemlichkeiten. Und die Bibliotheken halten mit der Zeit Schritt und erleiden Veränderungen. Immer mehr ziehen sie auf sich Besucher.

SA 7. ÜBUNG 1

Äussert eure Meinungen zu den folgenden Aussagen!

a) Wir lernen heute die Begriffe „Buch“ und „E-Buch“ und die Entstehungsgeschichte der Bücher kennen.
b) Wir behandeln auch die Vor- und Nachteile eines Papierbuchs und elektronischen Buchs.
c) Durch eine Umfrage machen wir eine Statistik und antworten auf die Fragen: haben die Bücher die Zukunft oder nicht?
d) Die Bücher sind leidenschaftslose aber getreue Freunde.

SA 7. ÜBUNG 2

Äussert eure Meinungen zu den folgenden Fragen!

- Welches Schicksal wartet auf die Bücher?
- **Was ist ein Buch?**

- Das Wort „**Buch**“ bedeutete zunächst „*Runenzeichen*“, dann allgemeiner „*Schriftzeichen*“ oder „*Buchstabe*“, später „*Schriftstück*“.

- **Ein Buch** ist eine Sammlung von bedruckten, beschriebenen, bemalten oder auch leeren Blättern aus Papier oder anderen geeigneten Materialien, die mit einer Bindung und meistens auch mit einem Bucheinband versehen sind.

SA 7. ÜBUNG 3

Lest diese Information und diskutiert in der Gruppe!

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt schritt immer schneller vorwärts. Die neuen Geräte und moderne elektronische Gadgets erscheinen jedes Jahr. Kein Mensch kann sich heute sein Leben ohne Handy oder Computer vorstellen.
Die Bücher sind in den uralten Zeiten erschienen. Sammlungen von Schriftwerken gab es schon in Assyrien, im uralten Ägypten, in Griechenland und in Rom, in den Klöstern des Frühmittealters. Die Türen der Bibliothek von Ramses dem Zweiten schmückte die Aufschrift: „das seelische Arzneimittel“.

Die ersten Bücher hat man
- auf den Tonbrettern,
- auf dem Papyrus,
- auf dem Gewebe,
- auf dem Pergament,
- auf den Blättern und der Baumrinde
- und natürlich auf dem Papier geschrieben.

Die Hauptaufgabe des Buchs war immer die Informationsübertragung.

Ein beliebiges Buch ist eine Weise der Kommunikation. Es trägt zur Entwicklung, der Ausbildung, der Erziehung, der Bildung der Weltanschauung jedes Menschen und einer ganzen Gesellschaft bei. Das Buch ist eine einzigartige Erscheinung der menschlichen Kultur.

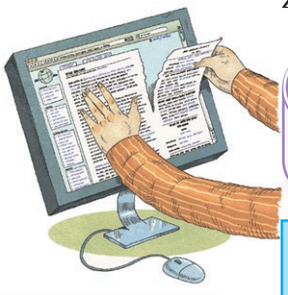
SA 7. ÜBUNG 4

Sammelt die Antworten, zählt Ergebnisse, macht eine Zusammenfassung und dann besprecht. Beantwortet die Fragen!

1. Was ist ein Buch?
2. Wie nennt man den ersten Buchdrucker in der Welt?
3. Was ist ein E-Buch?
4. Wer hat E-Buch geschaffen?
5. Warum lesen die Menschen weniger Bücher heute als früher?

Lektion 8 ▸▸ Was ist ein Plagiat?

1. Was ist Original und Plagiat? Beschreibt die Bilder?



2. Lest Formen von Plagiaten und begründet es.

- In folgenden Fällen handelt es sich um Plagiate:
- Einreichen einer Arbeit, für deren Erstellung eine andere Person beauftragt wurde.
- Einreichen einer fremden Arbeit unter eigenem Namen.
- Wörtliche Übernahme von Textpassagen aus Werken Anderer, ohne diese graphisch als Zitat zu markieren und /oder ohne die Quelle kenntlich zu machen.
- Übernehmen von Ideen, Aussagen und Textteilen mit leichter Abänderung der Wortwahl und Struktur, ohne die Quelle kenntlich zu machen.
- Übersetzung von Texten und Textpassagen, ohne die Quelle kenntlich zu machen.
- Quellenangabe nicht an der entsprechenden Stelle im Text.

3. Wie verstehet ihr das Plagiat? Nennt die Arten des Plagiats.

z.B. Hausaufgabe, Diplomarbeit …

SPRECHEN

4. Was genau ist ein Plagiat? Besprecht es in der Gruppe.

- Recherchiere im Internet Beispiele für Personen, die durch Plagiatsvorwürfe in Schwierigkeiten gekommen sind.
- Wodurch unterscheidet sich das Zitat vom Plagiat? Recherchiere im Internet und/oder benutze das Handout deiner Schule zur Anfertigung einer Facharbeit.

HÖREN

5. Hört den Text und füllt die Lücken aus.

Der Begriff Plagiat … von dem lateinischen plagium, was so viel wie Menschenraub bedeutet. Ein … ist die Vorlage fremden geistigen Eigentums als eigenes Werk oder als Teil eines … Werkes. Es ist … und verpflichtet den Plagiator zum Schadenersatz. Kurz gesagt begehst du einen Diebstahl geistigen Eigentums, wenn du ein … unrechtmäßig nachahmst oder veröffentlichst, das nicht von dir ist.
Das Plagiat ist nicht zu verwechseln mit dem …, das zumindest im wissenschaftlichen Bereich durch … auf den Urheber verweist und in aller Regel von nur begrenztem … ist. Zur Abgrenzung sagt das Urheberrecht: „Die freie Benutzung eines urheberrechtlich geschützten … ist zulässig, um ein neues selbständiges Werk hervorzubringen. Das … Werk muss aber selbst alle Voraussetzungen … geistigen Werkes aufweisen und die schöpferische Leistung des benutzten Werks zu … gewissen Maße verdrängen.“

SPRECHEN

6. Wie kann man das Plagiat verhindern? (Arbeitstechnik, wissenschaftliches Schreiben, wissenschaftliches Arbeiten, wissenschaftliches Publizieren u.a.)

SCHREIBEN

7. Schreibt ein Interview zum Thema „Plagiat“.

z.B. Ja, bei uns gibt es so ein Programm. wir müssen halt alle Arbeiten online einreichen und können auch direkt sehen zu wie viel % Teile unserer Arbeit sich mit anderen decken…

Sie arbeiten in einer großen Import/ExportFirma. Sie arbeiten in der Abteilung für die innerbetriebliche Weiterbildung. Die Geschäftsführung möchte, dass alle Mitarbeiter besser mit Fremdsprachen umgehen können. Sie sollen das organisieren.
Fordern Sie ein Angebot von der Sprachenschule an und berücksichtigen Sie die folgenden vier Punkte:
- erläutern Sie die Situation
- gewünschte Sprachkenntnisse
- Preise, Kursleiter, Methoden
- wann die Schulung sein soll

Bevor Sie den Brief schreiben, überlegen Sie sich die passende Reihenfolge der Punkte, eine passende Einleitung und einen passenden Schluss. Vergessen Sie auch nicht Datum und Anrede.

LESEN

8. Lest den Text und erklärt ihn in der Gruppe.

Simon Wolfgang
Berlinstraße 19a
45678 Dresden

Hiermit versichere ich, dass die von mir vorgelegte Arbeit selbstständig verfasst worden ist, dass die benutzten Quellen, einschließlich der Quellen aus dem Internet, und die Hilfsmittel vollständig angegeben und dass die Stellen der Arbeit – einschließlich Tabellen, Karten und Abbildungen -, die anderen Werken oder dem Internet im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, auf jeden Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht worden sind.

Max Mustermann
Unterschrift

.....

Dresden, den 10. März 2018

Ihr Studienfreund Rustam möchte aus der Wohnung seiner Eltern ausziehen und sucht deshalb eine neue Wohnung.
Er fragt Sie, wie lange die jungen Leute in Ihrem Heimatland bei ihren Eltern leben.
Beschreiben Sie,
– wann junge Menschen in Ihrem Heimatland von zu Hause ausziehen und
– warum sie ihr Elternhaus verlassen.

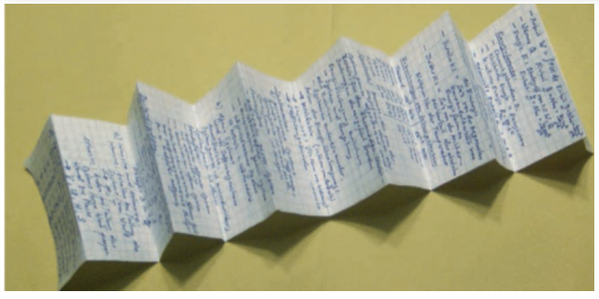
Lektion 8 ▸▸ Was ist ein Plagiat?

1. Schaut die Bilder an und beschreibt sie.

2. Sprecht über die Konsequenzen von Plagiaten in der Gruppe.

- Im günstigsten Fall
- Schlechte Note *und/oder*
- Arbeit noch mal schreiben
- Im ungünstigsten Fall
- Ausschluss von College oder Universität
- Disziplinär- oder strafrechtliche Folgen
- (Verlust des Jobs)

3. Was für ein Zettel ist das? Beschreibt das Bild.



4. Erläutert die Wörter *spicken, täuschen, plagiieren*. Mit Hilfe dieser Wörter schreibt *spicken, täuschen, plagiieren schreibt* einen Aufsatz.

«Beschreibt selbst die Situation und erfüllt die Lücken“

HÖREN

5. Hört den Text und füllt die Lücken aus.

Robbin Clarissa Bastian hat … Hochschulabschluss am privaten Monmouth College in Monmouth …. Das Monmouth College ist eine … mit geisteswissenschaftlichem Schwerpunkt, an der 1.321 … immatrikuliert sind und die ein 4–jähriges Bachelor System anbietet.
Robbin hat für … berichtet, dass in den USA jede Hochschule ihre eigenen Prüfungsordnungen habe, die die Studierenden befolgen …. Allerdings gehe sie davon aus, dass die … und dazugehörenden Konsequenzen im Falle der Missachtung an allen amerikanischen … vergleichbar wären. Amerikanische Hochschulen würden häufig im … Semester Pflichtmodule zum Thema Plagiieren anbieten. Studierende sollten lernen, was Plagiieren bedeutet und wie richtig … gearbeitet würde.

LESEN

6. Lest den Text und besprecht in der Gruppe: Habt ihr auch in der Schule Probleme mit Plagiat?

Plagiate von Schülern und Schülerinnen erkennen

Lehrer und Lehrerinnen stehen manchmal vor dem Problem, dass Schüler und Schülerinnen durch Kopieren und Einfügen ganze Referate, Passagen aus Wikipedia-Artikeln oder anderer Internet-Seiten in die eigene Arbeit bzw. das eigene Referat einfügen. Jedoch stehen auch Lehrerinnen und Lehrern Möglichkeiten zur Verfügung, ihren Verdacht über das Internet zu überprüfen. Am einfachsten ist es, Suchmaschine wie Google oder Bing zu verwenden, um nach auffälligen Passagen aus dem Referat zu suchen, wobei manchmal auch schon ein Treffer mit einer genau eingetippten Passage genügt. Es gibt darüber hinaus erweiterte Möglichkeiten der Suchmaschinen, etwa Anführungszeichen vor und nach einer Formulierung für die Suche nach einer ganzen Zeichenkette, um nach allen genannten Begriffen gleichzeitig zu suchen. Allerdings gibt es auch Inhalte im Internet, die erst nach einer Registrierung bzw. Anmeldung zugänglich sind, sodass sie von Suchmaschinen in der Regel nicht erfasst worden sind, wobei dazu vor allem Hausaufgaben-Portale gehören, die für Schüler und Schülerinnen sehr attraktiv sind. Darüber hinaus gibt es aber einige spezialisierte Programme und Internet-Dienste, mit denen man gezielt nach plagiierten Textstellen suchen kann.

SPRECHEN

7. Diskutiert in der Gruppe. Stimmt es?

Es ist kein Plagiat, wenn …

- man weniger als eine halbe Seite kopiert
- man nur vergessen hat, einige Quellen anzugeben
- man nicht wusste, was ein Plagiat ist
- man nach jedem Satz eine Quelle korrekt angibt
- man in jedem Satz einige Worte ändert
- man einen Text aus einer anderen Sprache selbst übersetzt
- man allgemein bekannte Tatsachen nicht mit Quellen belegt

Immer mehr Hochschulen in Deutschland möchten sich künftig ihre Studenten nach eigenen Kriterien auswählen.
Sie wollen Tests und Auswahlgespräche einführen, um so die besten Studienbewerber zu finden. In einer Informationsveranstaltung an Ihrer Hochschule stellt die Gesprächsleiterin, Frau Prof. Tiele, dieses Vorhaben zur
Diskussion. Sie möchten sich an dieser Diskussion beteiligen und melden sich zu Wort. Frau Prof. Tiele fragt Sie nach Ihrer Meinung.
Nehmen Sie Stellung zu diesem Plan:
– Wägen Sie die Vorteile und Nachteile dieses Plans ab.
– Begründen Sie Ihre Zustimmung oder Ablehnung.

SCHREIBEN

8. Hast du selber schon einmal plagiiert oder würdest du es tun, wenn du Gelegenheit dazu hättest? Versuche zu Schreiben und eine ehrliche Selbsteinschätzung zu geben.

Sie haben vor einem halben Jahr bei der Firma Neumann eine Waschmaschine gekauft. Jetzt ist sie kaputt.
Sie erreichen bei der Firma telefonisch niemanden. Deshalb schreiben Sie eine E-Mail.
Schreiben Sie etwas über folgende Punkte. Vergessen Sie nicht die Anrede und den Gruß.

- Grund für Ihr Schreiben
- Garantie
- Reparatur oder neue Waschmaschine
- wie Sie erreichbar sind

Lektion 8 ▸▸ Was ist ein Plagiat?

1. Beschreibt die Bilder und äußert eure Meinungen.

Die häufigsten Plagiatsarten sind:

2. Lest die oben gegebenen Plagiatsarten und sucht die Bedeutungen im Wörterbuch.

SPRECHEN

3. Sprecht zu folgendem Thema in der Gruppe:

In den letzten Jahren ist die Frage rund um Plagiate an den Universitäten und Fachhochschulen immer größer geworden.

4. Nennt dazu Gründe.

1. Im Internet gibt es Materialien, die die Benutzer brauchen.
2. _____
3. _____
4. _____

LESEN

5. Lest den Text und findet den passenden Titel.

Plagiat mit Änderungen.	Plagiat in Sätzen und Absätzen.	Wörtliches Plagiat.	Eigenplagiat.

1. Hier wird ein Text oder ein Teil des Textes wörtlich einer anderen Quelle entnommen, ohne dass auf diese Quelle verwiesen wird.
2. Der Text wird mit kleineren oder auch größeren Änderungen übernommen. Die Änderungen dienen entweder der besseren Integration in den eigenen Text oder der Verschleierung des Plagiats.
3. Wörtliche Übernahme trotz Kennzeichnung als indirektes Zitat. Es wird wörtlich unter Angabe der tatsächlichen Quelle zitiert, die Anführungszeichen zur Deutlichmachung des wörtlichen Charakters der Übernahme werden aber weggelassen. Sehr häufig geht die Übernahme aber noch über die mit der Quellenangabe versehene Stelle hinaus – etwa auf die Sätze oder Absätze davor bzw. danach.
4. Viele Prüfungsordnungen und Fachmagazin-Richtlinien verlangen ausdrücklich die Einreichung noch nicht veröffentlichter und noch nicht woanders eingereichter Arbeiten. Bei wiederholter Verwendung eigener Texte oder Textabschnitte ohne entsprechende korrekte Kennzeichnung spricht man von Eigenplagiaten.

SCHREIBEN

6. Schreibt einen Text zum Bild.

HÖREN

7. Hört den Text und ergänze die Lücken.

Wo zieht der Prüfer die Grenze?

Zu einer anderen Zeit hätte sich Liza derlei Sorgen wohl gar nicht gemacht. Aber es war in diesen Tagen _____ und im Internet ständig über die Doktorarbeit von Bundesbildungsministerin XX berichtet worden. Es ging _____, ob die Politikerin bei anderen Autoren geklaut und mit _____ getäuscht hatte. Liza beunruhigte das alles. “Ich hatte das Gefühl, dass ein Prüfer immer was finden kann, das nicht _____ ist”, erinnert sie sich.

Der Studentin war natürlich klar, dass _____ Fußnoten-Schlamperei wohl nicht zu vergleichen ist mit dem, was man Schavan oder gar Ex-Verteidigungsminister zu Guttenberg vorwirft. Sie wusste, _____ aus Bayern beim Anfertigen seiner Doktorarbeit systematisch _____ begangen hatte - und es bei ihr wohl allenfalls um ein paar unvollständige oder fehlende Quellenangaben ging. “Aber woher soll ich wissen, wo ein Prüfer die Grenze zieht?”, fragte sie sich. Was fällt auf, was nicht? Wie _____ Professoren geworden nach all _____ und der breiten Berichterstattung darüber?

8. Erzählt eure Gefühle zum Text

1. Schaut die Bilder an und beschreibt sie.

2. Findet typische Kennzeichen eines Plagiats und informiert euch gegenseitig.

Anhand folgender Punkte vermuten Lehrer ein Plagiat und kommen dir leicht auf die Spur:

• Stilwechsel: Auffällig ist, wenn ein Teil der schriftlichen Ausführung grammatikalisch fehlerfrei ist, andere Teile hingegen nicht. Kopierte Textteile lassen sich im Übrigen leicht durch eine Suchmaschine finden!

• Außergewöhnliche Begriffe und Wendungen

• Formatierungswechsel:

Du wirst leicht überführt, wenn du unterschiedliche Überschriftenarten einsetzt, du die Schrift innerhalb deines Textes variierst oder unterschiedliche Zeilenlängen und -abstände verwendest. Der Betrug ist sofort erkennbar, wenn du unterstrichene Wörter, die vorher im Internet ein Hyperlink waren, im Text unverändert stehen lässt.

• Seltsame oder sich wiederholende Rechtschreib - und Grammatikfehler: so kann ein falsch geschriebener Eigenname ein Hinweis dafür sein, dass du beim Kopieren mehrere Quellen genutzt hast.

HÖREN

3. Hört ein Interview mit Medienkunde-Lehrer Andreas Kalt.

Werden die Schüler in der Schulzeit nicht genug für die Themen Plagiat und Datenklau sensibilisiert?

FOCUS-SCHULE: _____

_____

Andreas Kalt: Ich unterrichte häufig Naturwissenschaft und Technik – dort lasse ich die Schüler sehr viel frei und projektorientiert arbeiten. Sie können ein bis zwei Klassenarbeiten pro Jahr als sogenannte „freie Klassenarbeiten" schreiben. Das heißt, sie suchen sich eigenständig ein Thema und können bezüglich der Form eine Auswahl treffen. Und in diesem Zusammenhang, in der achten Klasse, bespreche ich das Thema Datenklau und Plagiate. Ich habe Unterlagen erstellt, die sie sich im Netz angucken können. Dort wird sehr deutlich erklärt, wie eigenständig die Formulierung sein muss, wie Quellen korrekt angegeben werden und was die Definition von einem Plagiat ist.

FOCUS-SCHULE: _____

_____

Kalt: Ja, bis auf wenige Ausnahmefälle hat das bisher gut geklappt. Natürlich bin ich in einer achten Klasse nachsichtiger als in einer 10. Klasse. Ein Achtklässler bekommt nicht gleich eine sechs, wenn er längere Passagen nur leicht umformuliert hat – ein Schüler aus der zehnten Klasse schon. Schließlich hat er schon das Thema sehr ausführlich durchgenommen und weiß, bzw. sollte wissen, was als Plagiat gilt und was nicht.

FOCUS-SCHULE: _____

_____

_____

Kalt: Ganz sicher wird im Unterricht über das korrekte Zitieren von Quellen geredet. Bis zum Abitur hat das jeder Schüler x-mal gehört. Meines Wissens werden meine Kollegen allerdings nicht ausdrücklich für das Thema sensibilisiert. So weit ich weiß, gibt es auch keine Fortbildung dazu.

LESEN

4. Lest den Text.

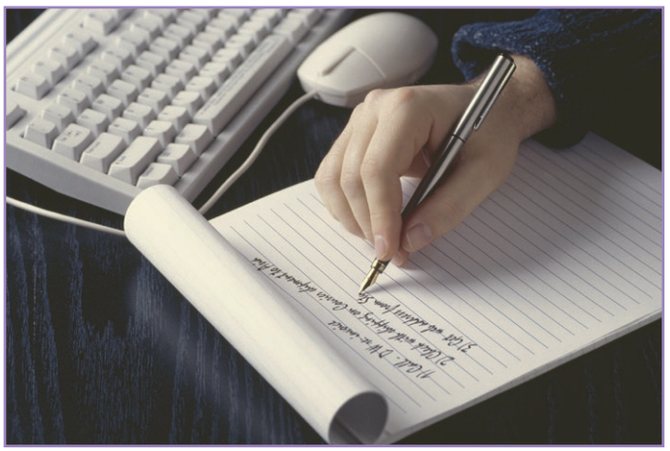
Entdeckung von Plagiaten bei SchülerInnen

Als Lehrerin oder Lehrer erlebt man regelmäßig, dass SchülerInnen überraschend perfekte Hausaufgaben liefern oder Referate mit unerwarteten, sprachlich eleganten Redewendungen halten und man sich fragen muss, ob der Text von den SchülerInnen selbst geschrieben, mit fremder Hilfe angefertigt Wort oder in Zeiten des Internet einfach durch Copy & Paste zusammengestellt wurde. Während die Hilfe durch andere nur schwer nachweisbar ist, kann man benutzte Internetquellen mit relativ einfachen Mitteln ausfindig machen.

Die Fülle des Internets verleitet SchülerInnen zur leichtfertigen Übernahme von vorgefertigten Texten und Informationen. Manche LehrerInnen wissen um die Plagiat-Methoden ihrer SchülerInnen und suchen ebenfalls nach Inhalten im Netz. Es ist die Aufgabe der Schulen, dieser Entwicklung entgegenzutreten, d.h., LehrerInnen müssen ihren SchülerInnen einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Medium Internet vermitteln und entsprechende pädagogische Konzepte dafür entwickeln. Hinzu kommt die Frage, woran man im Internet seriöse Informationen erkennt und wie man dem Drang, einen Text mit zwei Mausklicks unreflektiert zu übernehmen widersteht, denn die kritische Distanz zur Information wird vom Internet nicht selber vermittelt.

SPRECHEN

5. Führt Gesprächsrunde zum Thema "Plagiate in schriftlichen Arbeiten" durch.



SCHREIBEN

6. Lest den Text und gebt schriftlich Tipps.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich habe gerade eine Deutschklausur (11. Klasse) gelesen, bei der die Ausführungen zu einer Aufgabe zu 90 Prozent aus Plagiat bestehen. Der Text stammt wortwörtlich aus einem Aufsatz, der auf den einschlägigen Internetseiten (z. B. pausenhof.de, hausaufgaben.de) mehrfach zu finden ist. Die Klausur ist ohnehin mangelhaft, auch wenn ich über das Plagiat hinwegsehen würde. Dennoch möchte ich gern wissen, wie die Rechtslage in einem solchen Fall ist. In einer Deutschklausur darf ich doch erwarten, dass die Texte selbst geschrieben und nicht fremde Texte auswendig gelernt werden, oder?

Liebe Grüße
Loyola

1. Welche Motive können hinter Plagiaten von Schülern stecken?

Zur Anmerkung:
Die größten Hausaufgaben-Portale sind dabei

- www.hausaufgabe.de
- www.hausarbeiten.de
- www.hausaufgaben.net
- www.hausaufgabenweb.de
- www.abipur.de
- www.fundus.org
- www.pausenhof.de
- www.young.de
- www.lerntippsammlung.de
- www.referate-max.de

HÖREN

2. Hört den Text und findet, richtige oder falsche Aussagen.

Im Kampf gegen Plagiate sind uns andere Länder voraus

	richtig	falsch
Bisher hängt es vom Lehrer ab, ob Schüler zeitaufwändig nach geklauten Passagen durchforstet werden oder nicht.		
Pädagogen wittern oft, dass etwas faul ist - bei ungewöhnlicher Wortwahl oder schwierigen Fremdwörtern.		
Über die Eingabe “verdächtiger” Wörter in die Google-Suchmaschine finde man schon manchmal die Kopie.		
Andere Länder gehen gegen Plagiate von Schülern und Studierenden energischer vor.”		

LESEN

3. Lest die Texte und fasst ihn zusammen.

Plagiate in der Schule: “Das machen doch alle”

Bislang nicht aufgeflogen ist der Samarkander Lyzeist Dilschod (15), der schon einige Male Textpassagen aus dem Web gefischt, zu einem vermeintlich eigenen Werk zusammengesetzt und dafür gute Noten kassiert hat. “Aus dem Internet kopieren? Na klar, das machen doch alle.” In Referaten oder bei längeren Hausaufgaben fließen die per “Copy and Paste” gewonnenen Angaben regelmäßig mit ein - ohne dass dies gekennzeichnet wird. Manchmal kommt der Schwindel ans Licht: “In Geschichte sollte ein Freund sein Referat mündlich vortragen, konnte aber das Wort ‘Engagement’ aus seinem eigenen Text nicht aussprechen. Das war natürlich peinlich”, erzählt der Neuntklässler.

Am Ende leidet die Bildung

Das Plagiieren an Schulen und Hochschulen ist so weit verbreitet, dass dringender Handlungsbedarf besteht. Etwa jeder fünfte Studierende betrüge auf diese Weise einmal pro Halbjahr, bei Schülern sei von einer ähnlichen Dimension auszugehen. Dabei variiere der Umfang von einem Absatz über ganze Seiten oder gar einen kompletten Text. Manche Plagiate seien plump angefertigt, andere sehr gekonnt.

Stunde 5 ▸▸ Plagieren-Täuschung

SCHREIBEN

4. Lest den Text und antwortet schriftlich auf die Fragen.

Taschkent, Mitte Januar. Bexruz konnte schlecht einschlafen in diesen Tagen. Spätabends lag er manchmal noch lange mit offenen Augen im Bett und musste an seine Bachelorarbeit im Fach "Soziale Arbeit" denken. Thema: "Jugendliche und deren individuelle Vorstellungen in Bezug auf Liebe".

Es war nicht die Angst vor einer schlechten Note, die er wach hielt. Rein inhaltlich war er zufrieden mit dem, was er abgeliefert hatte. Der 23-Jährige fürchtete sich vor etwas anderem.

Konnte es sein, dass er bei Lektüre und Schreibarbeit irgendwann den Überblick verloren hatte? Dass er aus Versehen gegen wissenschaftliche Regeln verstoßen hatte? Dass er Quellenangaben vergessen und sich fahrlässig die Gedanken anderer Autoren zu Eigen gemacht hatte? War es möglich, dass er nun ohne böse Absicht als Betrüger dastand?

SPRECHEN

5. Lest die Information und erzählt, wie in eurem Land ist.

Deutsche Studenten schummeln und kopieren, was das Zeug hält - manchmal, ohne es zu wissen. In ihren Arbeiten wimmelt es von Zitierfehlern und geklauten Gedanken. Die meisten kommen damit durch. Doch die ersten Unis drohen bereits mit *Geldbußen, Exmatrikulation und Titelentzug.*

Sie haben ein interessantes Wohnungsangebot gelesen. Sie schreiben einen Brief an den Vermieter, Herrn Schmitz, weil Sie sich für die Wohnung interessieren.

Schreiben Sie etwas über folgende Punkte. Vergessen Sie nicht die Anrede und den Gruß.

- Grund für Ihr Schreiben
- Angaben zu Ihrer Person
- Termin für Besichtigung
- möglicher Einzugstermin

2. Sie haben in einer Zeitschrift ein Foto gefunden. Berichten Sie Ihrer Gesprächspartnerin oder Ihrem Gesprächspartner kurz:

– Was sehen Sie auf dem Foto?

– Was für eine Situation zeigt dieses Bild?

3. Unterhalten Sie sich jetzt über das Thema „Lesen". Erzählen Sie etwas über sich. Was lesen Sie gern?

A.

- Lesen Sie morgens Zeitung?
- Haben Sie als Kind viel gelesen?
- Lesen Sie viele Bücher?

B.

- Was machen Sie lieber? Lesen, fernsehen, im Internet surfen?
- Was denken Sie über Kinder, die keine Bücher lesen?
- Man sagt, dass Menschen, die viel lesen, mehr über die Welt wissen. Was denken Sie darüber?

1. Was seht ihr auf diesem Bild? Nennt eure Vermutungen.

2. Lest in der Gruppe und besprecht den Inhalt.

• Beim Plagiator zwei Musen: eine Copy, andere – Paste.

Aschot Nadanjan

• Das **Urheberrecht** bezeichnet zunächst das subjektive und absolute Recht auf den Schutz geistigen Eigentums in ideeller und materieller Hinsicht. Als objektives Recht umfasst es die Summe der Rechtsnormen eines Rechtssystems, die das Verhältnis des Urhebers und seiner Rechtsnachfolger zu seinem Werk regeln; es bestimmt Inhalt, Umfang, Übertragbarkeit und Folgen der Verletzung des subjektiven Rechtes

SCHREIBEN

3. Schreibt einen Aufsatz zum Thema „Plagiat“ ... oder „die Kunst abzukupfern“.

HÖREN

4. Hört den Text. Erzählt den Inhalt des Textes “Das Urheberrecht“.

LESEN

5. Lest den Text und diskutiert in der Gruppe.

Geldstrafe, Exmatrikulation - Titelentzug

Um Plagiate zukünftig effektiver aufspüren zu können, sind mittlerweile über 50 Computerprogramme auf dem Markt. Auch die Aktivisten von VroniPlag arbeiten damit. Zunächst müssen die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen eingescannt werden, dann die Literatur, aus der möglicherweise abgeschrieben wurde. Nur so kann die Maschine kopierte Textpassagen finden, zu denen die Quellenangaben fehlen.
Noch ist die Suche nach Plagiaten also mühsam und zeitintensiv, aber das dürfte sich in Zukunft ändern. Es ist wohl nur noch eine Frage der Zeit, bis Haus- oder Masterarbeiten mit besserer Software problemlos und schnell online durchgecheckt werden könnten.
Informatikerin Weber-Wulff wünscht sich nicht nur eine verbesserte Kontrolle. Sie plädiert auch dafür, Textsünder härter zu bestrafen. Die Gesetzeslage erlaubt teilweise zwar Geldbußen bis hin zu 50.000 Euro, Exmatrikulation und Titelentzug. Doch die Möglichkeiten werden so gut wie nie ausgeschöpft. Gerade im Bachelor und Master passiert bei Täuschungen wenig. “Die Arbeit wird meistens mit null Punkten bewertet, so dass ein zweiter Versuch möglich ist”, sagt DFG-Ombudsmann Löwer. Nur in besonders heftigen Fällen greifen Universitäten zu härteren Sanktionen.
Sprecht in der Gruppe, wie kann man Plagiate vermeiden? Hast du selber schon einmal plagiiert oder würdest du es tun, wenn du Gelegenheit dazu hättest? Versuche, eine ehrliche Selbsteinschätzung zu geben.

SPRECHEN

6. Sprecht zum Thema „*Strafmaßnahmen*“ und diskutiert.

Dein Lehrer kann möglicherweise folgende Maßnahmen gegen den schwindelnden Übeltäter ergreifen:
Ermahnungen (in leichteren Fällen),
• Verhängung ernsterer Maßnahmen wie Strafarbeiten, Verweise, Schulausschluss bei Wiederholungstätern,
• Aberkennung der geschummelten Leistung und Wiederholung mit geänderter Themenstellung,
• Notenabzug oder Bewertung der Leistung mit **ungenügend.**

7. Schreibt eine Situation zu diesem Foto.

W 8. ÜBUNG 1

Der Deutschlehrer M. hat mit seiner Klasse 10 zum Ende des Schuljahres das Unterrichtsthema „Anfertigung von Referaten“ behandelt und verlangt von den Schülern schriftliche Referate zu selbst ausgewählten Themen. Schüler Michael hat das Thema „Alexander der Große“ gewählt, weil er sich für Geschichte interessiert.
Der Abgabetermin rückt immer näher, doch Michael tut sich schwer. Also gibt er die Stichwörter „alexander der grosse referat“ in eine Internet-Suchmaschine ein und findet einige Texte. Die Referate, die er aufsucht, erscheinen ihm als so gut, dass er vollständige Passagen daraus kopiert und in sein leeres „Word“-Dokument einfügt. Er nimmt nur einige Kürzungen vor und setzt Zwischenüberschriften ein. Die Web-Seiten, aus denen er kopiert hat, gibt er nicht an, stattdessen verwendet er das Literaturverzeichnis aus einem der Referate aus dem Netz. Dann schreibt er auf das Deckblatt seinen Namen und gibt das 12-seitige Referat somit als sein eigenes ab.
Herrn M. kommen bei der Korrektur des Referats einige Formulierungen merkwürdig vor. Er tippt einige Textpassagen in eine Suchmaschine ein und findet die entsprechenden Referate im Internet.

Fragen zum Text

1. Was würdest du an Stelle des Lehrers tun? Insbesondere: Welche Note würdest du ihm geben? (*eine Überarbeitung ist nicht möglich, da die Zeugniskonferenz kurz bevorsteht*)
2. Wie würdest du dich als Mitschüler äußern, wenn du dir selbst sehr viel Arbeit mit deinem eigenen Referat gemacht hast?
3. Was würdest du an Michaels Stelle tun, wenn Herr M. dich verdächtigt, deine Arbeit abgeschrieben zu haben?

Bearbeitung des Texts

Bei Michaels Referat handelt es sich um ein **Plagiat** (s. u.).
1. Notiere die rechtlichen Vorschriften, die laut Urhebergesetz (UrhG) für diesen Fall anzuwenden sind (mit Hilfe von M 3; z.B.: - § 2 Abs. 1, Punkt 1 UrhG)!
2. Was hätte Michael tun müssen, damit er nicht gegen das Urhebergesetz verstößt?
3. Wie sollte Herr M. nach deiner Meinung dann die Arbeit bewerten?
4. Welche Ansprüche könnten die tatsächlichen Urheber geltend machen?

Antwortet auf die Fragen.

- Was sind Plagiate?
- Woran erkennt man Plagiate?
- Was tun gegen Plagiate?
- Wie mit Plagiaten umgehen?

Erläutert, was ein Plagiat ist und welche Erscheinungsformen es gibt.
• Welche (Gesetzes-)Verstöße begeht ein Plagiator, der beispielsweise eine Doktorarbeit einreicht, in der zahlreiche, nicht dokumentierte Übernahmen fremder Texte vorkommen?
Recherchiere im Internet Beispiele für Personen, die durch Plagiatsvorwürfe in Schwierigkeiten gekommen sind.
• Wodurch unterscheidet sich das Zitat vom Plagiat? Recherchiere im Internet und/oder benutze das Handout deiner Schule zur Anfertigung einer Facharbeit. Wiederhole und memoriere dabei die wichtigsten Regeln für das korrekte Zitieren. Hilfreiche Links: www.kreisgymnasium-neuenburg.de, Menüpunkte „Unterricht“/ „GFS“ www.das-rechtsportal.de, Menüpunkt „Schule und Unterricht“

Beschreibt die Tabelle zu zweit.

www.plagiarism.org

www.plagiat.htw-berlin.de

0%	0-1%	Es handelt sich wahrscheinlich nicht um ein Plagiat (aus dem Internet und verfügbaren Datenbanken)
1%	1-5%	Eine konkrete Überprüfung der Funde wird empfohlen
5%	5-100%	Das Dokument ist verdächtig. Unbedingt überprüfen!

SPRECHEN

1. Spielt ein Interview zum Thema „Plagiat“

2. Besprecht die gegebenen Wörter und begründet sie.

Anerkennung, Absichtslosigkeit, Diebstahl Ehrlichkeit, Respekt, Diebstahl geistigen, Eigentums, Betrug intellektuelle, Leistung, wissenschaftliche Integrität

Sprecht über das Problem und die Lösung des Plagiats.

Problem

• Fremde Texte dürfen nicht direkt in die eigene Arbeit kopiert werden.
• Plagiate führen zum Nicht-Bestehen der Abschlussarbeit oder einer deutlichen Abwertung.
• Plagiate können auch nachträglich entdeckt und geahndet werden.
• Es gibt Software zur Entdeckung von Plagiaten.

Lösung

• Wenn Sie Gedanken aus anderen Texten übernehmen, formulieren Sie die Inhalte neu und zitieren Sie die Quelle.
• Eine Referenz am Anfang eines Abschnitts reicht.

3. Gebt es Tipps, wie man die Hausaufgaben überprüfen kann?

Lest den Text „Copy und Paste – Generation Plagiat” und antwortet auf die Fragen:

• Kennst du weitere Ursachen?
• Hast du selber schon einmal plagiiert oder würdest du es tun, wenn du Gelegenheit dazu hättest? Versuche, eine ehrliche Selbsteinschätzung zu geben.

Rund 25 % aller Studenten einer deutschen Fachhochschule oder Universität brechen ihr Studium vorzeitig ab. Zu diesem Ergebnis kam kürzlich das Hochschul-Informations-System (HIS). Die Mehrzahl der Studienabbrecher klagt über finanzielle Not oder die kaum noch zu bewältigende Fülle an Lehrstoff, die der Umstellung auf das Bachelor-Master-System geschuldet ist.
Was in der Schule schon funktionierte, erlebt daher nun auch an Hochschulen eine beispiellose, fast schon professionell anmutende Renaissance: Spicken, schummeln, betrügen, chatten – mit einem Wort, das Plagiat. Nie war der Zugang zu fremden Inhalten, zu bereits verwendeten Hausarbeiten, Referaten oder Essays leichter.

Schreibt eure Ideen zum Thema „Erfolgreich plagiieren – eine kleine Anleitung“

SPRECHEN

1. Schaut das Bild an und beschreibt es.

2. Arbeitet zu zweit und assoziiert zum Wort „Evaluation“.

Lernkontrolle

Bewertung

- Ich meine, dass…..
- Nach meiner Ansicht…….
- Ich vermute……, dass……..
- Ich glaube, dass…..

SCHREIBEN

3. Ergänzt die Lücken mit passenden Wörtern.

Schultüte, Überlieferung, Süßigkeiten, sprechen, Kinderbuch, Schulanfang, gehen, entwickeln, Kinder

Wenn man in Deutschland über den ersten Schultag _____(1), muss man auch von _____ (2) reden. Sie ist das deutlichste Kennzeichen der Mädchen und Jungen, die zum allerersten Mal in die Schule _____(3) Der _____(4) ist so alt wie die Schule selbst. Früher erfolgte der Schulanfang Frühjahr oder Herbst und mit ihm _____(5) sich zahlreiche Bräuche. Im Mittelalter erhielten _____(6) zur Einschulung Brenzeln, Feigen, Rosinen und Mandeln. Der Brauch, den Schulanfängern _____(7) in einer Schultüte zu überreichen, entstand Anfang des 19. Jahrhunderts. Die Zuckertüte, wie sie wegen ihres Inhalts vor allem in Thüringen und Sachsenheute noch heißt, war im Jahre 1852 Anlass, ein _____(8) darüber zu zeichnen und zu schreiben. Der _____ (9) nach wuchsen die Zuckertütern an einem Zuckertütenbaum, der im Schulgebäude stand.

HÖREN

4. Hört die Meinungen von fünf Personen. Ihr hört die Meinungen nur einmal. Entscheidet beim Hören, ob die Aussagen 1–5 richtig (+) oder falsch (–) sind.

Vergleicht anschließend im Plenum.

1. Die Sprecherin muss im Haushalt fast alles alleine machen.	R	F
2. Der Sprecher wäscht das Geschirr und die Wäsche.	R	F
3. Die Sprecherin ist berufstätig und hat keine Zeit für die Hausarbeit.	R	F
4. Der Sprecher teilt sich mit seiner Partnerin die Arbeit je nach Situation auf.	R	F
5. Die Sprecherin ist froh, dass ihr Mann so viele Hausarbeiten übernimmt.	R	F

LESEN

5. Lest Evaluationskriterien und definiert fettgedruckten Wörter.

Ausgangspunkt für eine Evaluation sind **Zielvorstellungen**, die im **Schulprogramm** formuliert sind. Die Angabe der Ziele allein reicht jedoch nicht; wesentlich ist es, auch **Kriterien** und **Indikatoren** zu formulieren. Ein Beispiel kann dies veranschaulichen.

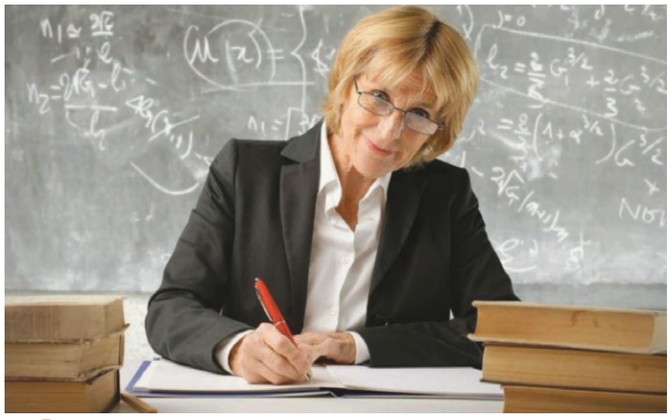
Zielangabe Wo wollen wir hin?	Ziele müssen **eindeutig** und **konkret** formuliert werden, damit die Überprüfbarkeit gewährleistet ist.	Wir wollen die **Kreativität** unserer Schüler fördern.
Kriterien Wie wollen wir dieses Ziel erreichen? Welche Tätigkeiten und Maßnahmen setzen wir?	Aus den Zielen werden Kriterien abgeleitet. Sie beschreiben **Tätigkeiten** und **Maßnahmen** als Schlüssel zur Zielerreichung.	Wir erhöhen dasJahresstundenkontingent der musischen Fächerum 15 %. Wir setzen in allen Fachbereichen verstärkt **offene Lernformen** ein. Wir arbeiten eng mit **Einrichtungen und** Institutionen zusammen, welche die Schulung kreativer Ausdrucksmöglichen in ihrem Angebot haben.
Indikatoren Woran erkennen wir, dass das Ziel erreicht worden ist?	Für die Ziele und Kriterien werden **Qualitätsindikatoren** gesucht, die beobachtbare Merkmale der Zielerreichung festlegen. Die Indikatoren lassen erkennen, ob und inwieweit der Anspruch erfüllt wird.	Die Schüler zeigen verstärkt **Aktivitäten** im musischen Bereich. Die „**Zufriedenheitsrate**“ bei Befragungen steigt an. Bei der Freiarbeit gibt es **weniger Leerläufe** als vorher. Die **Variabilität** in der Darstellungs- und Bearbeitungsform von Aufgaben und Übungen **vergrößert sich**.
Ziele = Leitsätze	Kriterien = Schulprogramm	Indikatoren = Evaluation

Mit diesem Vorgehen werden große Bereiche in kleine überprüfbare Schritte aufgeschlüsselt. Es ist ein dynamischer Prozess, bei dem die Diskussion um Indikatoren durchaus zu einer Umformulierung der Kriterien führen kann.
Werden diese Schritte bis zur 3. Ebene festgelegt und anschließend noch die Methoden der Erhebung formuliert, so ist damit die Evaluation skizziert.

SPRECHEN

1. Sehen Sie sich die Bilder an und beantworten Sie die Fragen.

- Was ist auf den Bildern dargestellt?
- Wodurch unterscheiden sie sich voneinader?
- Um welches Thema könnte es auf den Bildern gehen?
- Womit sind die Personen auf den Bildern beschäftigt?



SCHREIBEN

2. Was bedeuten diese Wörter? Ordnet zu.

LESEN

3. Lest den Text und definiert die fettgedrückten Wörter.

1. die Universität	A) das Büro für Studierende aus anderen Ländern
2. die Fakultät	B) die Doktorarbeit
3. der Campus	C) der erste Studienabschluss
4. der Bachelor	D) der Fachbereich
5. der Master	E) die Forschungsabteilung
6. die Dissertation	F) der zweite Studienabschluss
7. das Research Department	G) das Gelände mit den Universitätsgebäuden
8 das International Office	H) die Hochschule

Erteilung und Bewertung von Hausaufgaben

Hausaufgaben dienen dem Erwerb und der Festigung von Lernstoff. Durch eine **differenzierte** Aufgabenstellung werden Schüler sowohl gefördert als auch gefordert. Neben kurzfristigen Hausaufgaben mit Übungscharakter sind auch längerfristige und komplexe Aufgaben zu stellen.Der Schüler hat die Pflicht, Hausaufgaben vollständig und termingerecht anzufertigen. Die für die gesamte Erledigung der Hausaufgaben **benötigte** Zeit sollte in der Klassenstufe 7 zwei Stunden pro Tag nicht überschreiten. Hausaufgaben können auch von Freitag auf Montag erteilt werden. Feiertage und Ferien sind grundsätzlich von Hausaufgaben **freizuhalten**. Eine Ausnahme bilden hierbei Lektüreaufgaben in den Unterrichtsfächern Deutsch und Fremdsprache.

Die Art und Weise der Kontrolle und der Bewertung von Hausaufgaben obliegt dem Fachlehrer, muss aber dem Schüler im Vorfeld transparent gemacht werden. Das Anfertigen von Hausaufgaben sollte **regelmäßig** und in der Regel stichprobenartig kontrolliert werden.

Nicht erbrachte Hausaufgaben, die durch den Fachlehrer bewertet werden sollten bzw. deren Möglichkeit einer Bewertung angekündigt wurde, können mit der Note „ungenügend" bewertet werden. Eine Benotung nicht angefertigter Hausaufgaben, bei denen keine Bewertung vorgesehen war, erfolgt **grundsätzlich** nicht.

4. Beantwortet folgende Fragen aus dem Text.

1. Welche Rolle spielen die Hausaufgaben beim Erwerb der Kenntnisse?
2. Für welche Zeitfrist gibt man die Hausaufgaben?
3. In welchen Unterrichtsfächern bekommen die Schüler die Hausaufgaben in Feiertagen und Ferien? Und warum?
4. Wie oft sollen die Hausaufgaben korrigiert werden?

HÖREN

5. Hört das Lied „Meine Deutschlehrerin“ von Wise Guys.

Denk ich an damals zurück,
bin ich noch immer _____hin.
Dann merke ich, dass ich auch heute noch
verliebt in sie bin.

Sie war ne wunderbare Frau
mit _____ blondem Haar.
Sie war die Frau, die wo für mich
die allereinzigste war.

Sie war für mich von Anfang an
so _____gewesen.
Sie lernte mir das Schreiben
und sie lernte mir das Lesen

Ihre Haut, weicher wie Samt
und sie war ne richtig _____.
Nein, ich werde nie vergessen,
was ich sie verdanke!

Ich liebe ihr noch immer,
sie raubt mich heute noch den Sinn -
Meine Deutschlehrerin.

Ich mache nie Prognosen
und werds auch _____ niemals tun.
Doch ich habe mir geschwört:
ich werd nicht eher ruhn,

als bis wenn ich sie mal endlich
meine _____gesteh,
weil ich durch das, was sie mich lernte,
die Welt viel klarer seh.

Sie war so _____,
sie war so unglaublich schlau
weil sie wusste wirklich alles
von Betonung und Satzbau.

Sie war ne Frau, die wo so
_____ kluge Dinge
wusste, dass ich sie als Dank dafür
den Liebeslied hier singe.

Ich liebe ihr noch immer,
sie raubt mich heute noch den Sinn:
Meine Deutschlehrerin.

Sie war die erste _____Liebe,
die Liebe meines Lebens.
Doch ich kam zu spät, denn sie
war leider schon vergebens.

Eines Tages ist sie mit dem
Mathelehrer _____.
Diesen Typen hasse ich dafür
zu Hundertzehn Prozent!

Aber ihr lieb ich noch immer,
sie raubt mich heute noch den Sinn:
Meine Deutschlehrerin
Meine Deutschlehrerin

SPRECHEN

1. Seht euch das Bild an und beschreibt es.

2. Arbeit zu zweit.

A) Beantwortet folgende Fragen und tauscht die Meinungen aus.
- Was ist euer Lieblingsfach?
- Wer ist euer/eure Lieblingslehrer/in?
- Wie oft versäumt ihr die Schule?
- Wie sind eure Noten von Fächern?
- Gibt es die Fächer, die ihr nicht mögt? Wenn ja, warum?

B) Welche deutschen Schularten kennt ihr? Wodurch unterscheiden sie sich? Dabei helfen folgende Wörter:
- Grundschule
- Hauptschule
- Gesamtschule
- Realschule
- Gymnasium

SCHREIBEN

3. Schreibt die Bewertungsnotenskala im Ihrem Heimatland. Wie sieht sie aus? Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es in Ihrer Notenskala von Deutschen?

1. Was passt zusammen? Verbindet.

einchecken	1	a	Marketing machen
waschen	2	b	Speisen vorbereiten
das Buffet aufbauen	3	c	zu Abend essen
kochen	4	d	eine Homepage pflegen
frühstücken	5	e	Gäste mit Getränken versorgen
Werbemaßnahmen planen	6	f	auschecken
einen Internetauftritt gestalten	7	g	bügeln

HÖREN

4. Ihr hört zweimal ein Gespräch. Entscheidet beim Hören, ob die Aussagen 1-3 richtig (+) oder falsch (–) sind.

1. Das Büro ist in der Schillerstraße. + –
2. Der Film „Sommer“ läuft im Filmcasino. + –
3. Im Süden Bayerns wird es am Nachmittag schön und nicht sehr warm. + –

5. Füllt die Tabelle mit Stichwörtern aus (ohne den Text zu benutzen).

Notensskala	Bewertungskriterien
Note „sehr gut“	
Note „gut“	
Note „befriedigend“	
Note „ausreichend“	
Note „mangelhaft“	
Note „ungenügend“	*den Anforderungen nicht entsprechend, lückenhaft*

LESEN

6. Lest den Text und definiert die fettgedrückten Wörter.

Bewertungsskala von Schülerleistungen

Die *Note „sehr gut“* soll erteilt werden, wenn die Leistung den **Anforderungen** in besonderem Maße entspricht. Kleinere Schwächen können dabei hingenommen werden, wenn die mit der Themenstellung verbundenen **Erwartungen** in der Zusammenschau dennoch auf eine für die **Altersstufe** herausgehobenen Weise erfüllt werden.
Die *Note „gut“* soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen voll entspricht. Dementsprechend dürfen in keinem Teilbereich Schwächen ins **Gewicht fallen.**
Die *Note „befriedigend“* soll erteilt werden, wenn die Leistung im allgemeinen den Anforderungen entspricht. Wenn kleinere **Mängel** auftreten, müssen sie durch eindeutige **Vorzüge** ausgeglichen werden.
Die *Note „ausreichend“* soll erteilt werden, wenn die Leistung zwar Mängel aufweist, aber im ganzen den Anforderungen noch entspricht. Die auftretenden Mängel dürfen somit insgesamt keinen **Zweifel** an der Brauchbarkeit der erbrachten Leistung aufkommen lassen.
Die *Note „mangelhaft“* soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen lässt, dass die notwendigen Grundkenntnisse vorhanden sind und die Mängel in absehbarer Zeit behoben werden können. Sie wird auch erteilt, wenn wesentliche **Teilbereiche** einer Schülerarbeit so gravierende Mängel aufweisen, dass andere, insbesondere themenunspezifische Teilbereiche keinen Ausgleich im Sinne einer ausreichenden Leistung schaffen können.
Die *Note „ungenügend“* soll erteilt werden, wenn die Leistung den Anforderungen nicht entspricht und selbst die Grundkenntnisse so **lückenhaft** sind, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behoben werden können. Entsprechendes gilt bei **Themaverfehlung** oder wenn eine in wesentlichen Teilen nicht ausgeführte Arbeit abgeliefert wurde.
Die Notenskala in Deutschland sieht so aus:

- 1.0 Sehr gut
- 2.0 Gut
- 3.0 Befriedigend
- 4.0 Ausreichend
- 5.0 Mangelhaft
- 6.0 Ungenügend

1. Schaut die Bilder an und erzählt, woran die Schüler arbeiten.

SPRECHEN

2. Partnerarbeit.

a. Macht ein Plakat und schreibt Texte zu euren Visionen. Sucht auch passende Fotos oder zeichnet.

b. Präsentiert eure Visionen in der Gruppe. Die andere kommentieren und bewerten eure Projektarbeit.

PROJEKTARBEIT: Unsere Zukunft in 100 Jahren
Arbeiten Sie in Gruppen. Wie stellen Sie sich die Zukunft in 100 Jahren vor? Wählen Sie mehrere Themen und entwickeln Sie eine positive und negative Vision.
Wirtschaft, Gesellschaft, Politik, Technologie u a.
Zum Beispiel:

Gesellschaft	
Positive Vision	**Negative Vision**
Arbeit ist freiwillig, max.20 Stunden pro Woche, es gibt keine Entlassungen mehr.	Arbeitszeit: man muss 6 Tage pro Woche, mind. 60 Stunden anwesend sein.

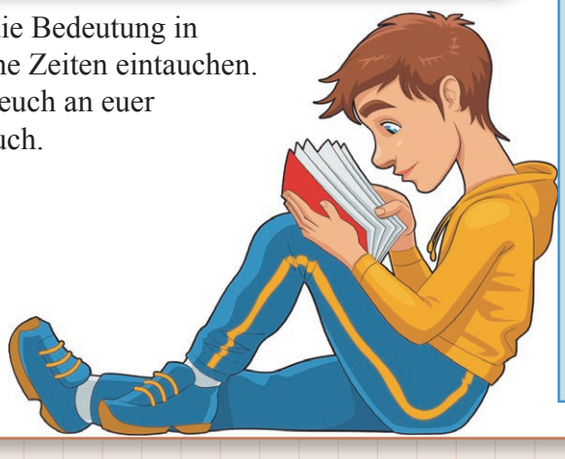
Kriterien zur Bewertung der Projektarbeit durch Schüler, Lehrer und Betreuer

Bewertung	hervorragend, besser als durchschnittlich, besonders großes Engagement erkennbar, zusätzliche Aufgaben gelöst	gut, Aufgabe wie erwartet erfüllt, Hinweise beachtet, aber kein übermäßiges Engagement zu beobachten	mangelhaft, hätte beim Beachten der Hinweise und etwas Selbstkritik besser sein können, eigene Bemühungen hätten intensiver sein können
Symbol	☺	😐	☹

LESEN

3. **a.** Lest den Text.

b. Erklärt die Bedeutung in verschiedene Zeiten eintauchen.
c. Erinnert euch an euer Lieblingsbuch.



Ich liebe die Buchreihe *Die Zeitdetektive* von Fabian Lenk. Darin geht es um einen Jungen, der von seinem Großvater einen Schlüssel zu einer eigenen Bibliothek bekommt. Darin gibt es einen Zeitraum, in dem die Kinder in verschiedene Zeiten eintauchen können. Man kann also die Entdeckung Amerikas mit Christopher Kolumbus erleben oder so. Das ist spannend und witzig und man kann auch etwas lernen. Ich lese diese Bücher gerne, wenn mir langweilig ist, zum Beispiel auf langen Autofahrten. Aber ich lese auch manchmal spanische Bücher. Mein Vater kommt nämlich aus Mexiko und deshalb spreche ich auch Spanisch.

Diego, 11 Jahre

HÖREN

4. Hört den Text und ergänzt die richtigen Verbformen.

Urlaub ist die schönste Zeit des Jahres

Uta aus Gießen wollte für drei Wochen nach Australien fliegen. Sie war schon im Flugzeug, da mussten alle wieder aussteigen: Maschinenschaden! „Wir _____13 Stunden am Flughafen _____, erst dann _____ wir_____. In Bangkok _____wir den Anschlussflug _____und_____einen Tag zu spät in Sydney _____. Ich war fix und fertig".

Manchmal ist das Hotel eine Baustelle. Ehepaar W. aus Trier: "Die Handwerker _____ von morgens bis abends _____. Der Lärm war unerträglich. Wir _____dann nach einer Woche wieder _____ und _____zu Hause Urlaub _____."

Oder man hat ungebetene Gaste:" Überall im Bungalow waren Ameisen", sagt Gerda aus Neustadt. :Und nachts _____die Kakerlaken von der Decke auf mein Bett _____. Es war furchtbar. Ich _____zwei Nächte nicht _____, dann_____ich _____."

Auch Rudolf aus Darmstadt hatte Pech: Das „Hotel mit Schwimmbad" hatte gar kein Schwimmbad, zum strand waren es zehn Kilometer, und der war rappelvoll. „Ich _____zweimal oder dreimal zum Strand _____.

Die meiste Zeit_____ich im Hotel _____ oder_____ins einzige Cafe am Ort _____- ein toller Badeurlaub!"

Zum Ärger im Urlaub kommt dann noch der Ärger mit dem Reiseveranstalter: Meistens bekommt man kein oder nur wenig Geld zurück.

SCHREIBEN

5. Schreibt die Fortsetzung des Textes.

KÖLN

Ein Abenteuer besonderer Art erlebte ein ausländischer Tourist, der mit dem Auto in der Altstadt von Köln unterwegs war. Die Polizei teilte mit, der Mann habe seinen Wagen in der Nähe des Domes geparkt und sich zur Sicherheit den Namen der Straße notiert. Nach dem Rundgang habe er seinen Wagen gesucht, doch er habe ihn nicht wiedergefunden. Passanten hätten ihm zwar Ratschläge gegeben, aber auch die weitere Suche sei ohne Erfolg geblieben. Schließlich habe er einen Polizisten gesehen und ihn um Hilfe gebeten. ….

1. Beschreibt die Bilder.

1. Thema und Struktur der Präsentation
2. Meine persönlichen Erfahrungen
3. Welche Rolle spielt die Region für den Tourismus in meinem Heimatland?
4. Vor-und Nachteile der Urlaubsregion
5. Abschluss, Dank, Fragen der Zuhörer

a) Wählen Sie eine Urlaubsregion aus Ihrem Heimatland und machen sie Notizen zu den Folien.

SPRECHEN

2. Benutzet Redewendungen und bildet Sätze zum Thema „Bewertung der Präsentation". Dann erzählt vor der Klasse.

Ich würde gern wissen, …
Ich würde Sie gern etwas fragen.
Gibt es denn auch …
Ich hätte auch noch eine Frage: Wissen Sie eigentlich schon, …
Darf ich Sie etwas fragen?

	kann ich schon gut	kann ich etwas	kann ich noch nicht	weiß ich nicht genau
Ich kann Geschichten verständlich erzählen.				
Ich kann Englisch sprechen				
Ich kann in der Not einen Ausgang finden				
Ich kann mit allen umgehen				
…				
…				
…				

Mündliche Präsentationen

Sich begrüßen
Guten Morgen / Guten Tag / Guten Abend
Sich vorstellen
Ich bin [...]
Mein Name ist [...]
Thema des Referats nennen und einordnen
Das Thema meines heutigen Referats dreht sich um [...]
das Thema abgrenzen
Ich bitte Sie dabei um Verständnis, dass ich heute auf [...] nicht eingehen kann

Die Gliederung vorstellen
Ich habe mein Referat folgendermaßen gegliedert:
Ich möchte auf vier Punkte, die mir wesentlich erscheinen eingehen
„den Hauptteil strukturieren
Als Erstes möchte ich kurz erläutern, [...]
Beispiele nennen
Als Beispiel dient dem Autor/der Autorin: [...]
Aus Quellen zitieren
Hier, in diesem Artikel von [...] steht: [...]
Zum Schluss kommen
Abschließend möchte ich noch erwähnen, [...]

Stunde 5 ▸▸ Bewertung der Präsentation

SCHREIBEN

3. Schriftstellerbiografien.

a. Wählen Sie eine Schriftstellerin/ einen Schriftsteller aus einem deutschsprachigen Land oder Ihrem Heimatland. Recherchieren Sie ihren/ seinen Lebenslauf und machen Sie Notizen.

b. Macht eine Präsentation zum Thema“Europa“

LESEN

4. Lest den Text. Bestimmt die Zeitformen in den Sätzen.

Paul (16): Sportlehrer

Ich möchte Sportlehrer werden. Mir macht Sport richtig Spaß, außerdem verdient man als Lehrer viel Geld und hat viele Ferien. Sport ist meiner Meinung nach eines der wichtigsten Fächer, Mathe lernt man doch schon in der Grundschule genug. Zwei Stunden Schulsport pro Woche sind viel zu wenig. Viele Menschen bewegen sich nicht genug und sind zu dick, das ist nicht gut. Mehr Sport würde helfen! Ich selbst spiele besonders gern Fußball, außerdem boxe ich im Verein.

Das Interview führte Elisabeth Schwiontek.

b. Erzählen Sie doch bitte etwas über sich und antworten Sie auf die Fragen. Erklären Sie die Bedeutung Grundschule und Verein.

1	Welche Berufserfahrung/ Ausbildung bringe ich mit?	
2	Welche besondere Fähigkeiten habe ich?	
3	Welche Sprachen spreche ich?	
4	Welche Computerkenntnisse habe ich?	

HÖREN

5. Hört fünf Ansagen aus dem Radio. Zu jeder Ansage gibt es eine Aufgabe. Welche Lösung (a, b oder c) passt am besten?

1. Was hören Sie?
- a. Das Horoskop.
- b. Den Wetterbericht.
- c. Die Sportnachrichten.

2. Die Züge …
- a. fahren mit Verspätung.
- b. fahren wie immer.
- c. werden durch Busse ersetzt.

3. Wie macht man bei dem Gewinnspiel mit?
- a. Man muss beim Sender anrufen.
- b. Man muss sich auf der Internetseite anmelden.
- c. Man schreibt eine Postkarte.

4. Wo fährt der Falschfahrer?
- a. Auf der A 7.
- b. Auf der A 8.
- c. Auf der A 96.

5. Wie wird das Wetter in Westdeutschland?
- a. Es gibt Regen.
- b. Es gibt Schnee.
- c. Es wird sonnig

Projektarbeit schreiben

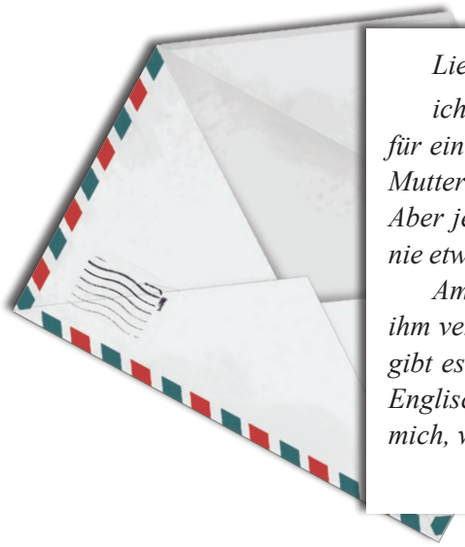
Heute mal einige Tipps, wie du Fehler vermeiden kannst und wie du herausfindest, was du in deiner ***Projektarbeit*** richtig machen kannst. Zum Thema Projektarbeit schreiben.

1	Definition der Projektarbeit
2	Welche Themen eignen sich für die Projektarbeit – und welche nicht?
3	Den richtigen Projektpartner finden
4	Die richtige Aufgabenverteilung beim Projektarbeit schreiben
5	Kreativität und Entwicklung eigener Lösungsansätze im Projekt
6	Deckblatt, Aufbau und Gliederung der Projektarbeit
7	Die richtige Quellenangabe und rechtliche Vorgaben dazu
8	Erfolgreiche Präsentation der Projektarbeit zum staatlich geprüften Betriebswirt
9	Formale Vorschriften bei der Erstellung der Projektarbeit

- Was ist das Hauptmotiv?
- Was fällt ins Auge?
- Welche Dinge, Personen, Landschaften, Gebäude werden gezeigt?
- Welche Farben (auch Materialien) werden verwendet und die Wirkung?
- Welcher Eindruck (Stimmung) entsteht hierdurch?
-Was möchte der Künstler damit ausdrücken?

LESEN

1. Lest den Brief und markiert, was richtig und was falsch ist.



Liebe Frau Dr. Brandt,

ich habe ein großes Problem: Mein Vater geht ab nächsten September für ein Jahr nach China zum Arbeiten. Eigentlich wollte ich mit meiner Mutter und meinen beiden kleinen Geschwistern so lange hier bleiben. Aber jetzt hatte ich furchtbar Streit mit meiner Mutter! Sie erlaubt mir nie etwas, und abends muss ich immer schon um acht Uhr zu Hause sein!

Am liebsten wurde ich mit meinem Vater nach China gehen. Mit ihm verstehe ich mich nämlich viel, viel besser! Und da, wo er arbeitet, gibt es auch eine internationale Schule. Aber meine Eltern finden mein Englisch zu schlecht – und mein Vater hatte auch nur ganz wenig Zeit für mich, weil er so viel arbeiten muss. Aber ich bin doch schon fünfzehn!

Daniel

Sehen Sie eine Lösung?

Daniels Vater kommt aus China.	richtig	*falsch*
Daniels Vater arbeitet schon in China.	richtig	*falsch*
Daniel hat zwei Bruder und eine Schwester.	richtig	*falsch*
Daniel hat Probleme mit seiner Mutter.	richtig	*falsch*
Daniels Eltern finden sein Englisch nicht gut.	richtig	*falsch*
Daniels Vater muss in China sehr viel arbeiten.	richtig	*falsch*

HÖREN

2.

Leonie hat ein sehr großes Problem.	richtig	*falsch*
Leonie hat zwei ältere Schwestern.	richtig	*falsch*
Leonies Eltern arbeiten beide.	richtig	*falsch*
Leonies Mutter bekommt wenig Geld für ihre Arbeit.	richtig	*falsch*
Leonies Jeans sind sehr modern.	richtig	*falsch*

SCHREIBEN

3. Schreibt zwei Antworten zu den Briefen. Gebt eure Ratschläge. Präsentiert im Plenum.

Ordnet zu.

eindeutig	a) mit neuen und originellen Ideen
die Kreativität	b) etwas, an dem man erkennen kann, in welchem Zustand sich etwas befindet oder welche Vorgänge gerade stattfinden
Konkret	c) völlig klar und verständlich, nicht falsch zu verstehen
der Indikator	d) Die Veränderungen, Unterschiede
die Variabität	e) bis ins Detail genau

1. Wie kann man die folgenden Verben sprachlich anspruchsvoller ausdrücken? Ordnet zu.

über Kenntnisse verfügen,Verantwortung übernehmen, eine Frage stellen, eine Lösung finden, eine Bedeutung haben, eine Meinung vertreten

2. Überlegt, ob ihr eine Erzählung mit Einleitung, Hauptteil und Schluss oder eine Kurzgeschichte schreiben wollt.
3. Entwickelt einen Erzählplan. An welchen Stellen eignen sich anschauliche Schilderungen?
4. Entscheidet über die Erzählform (Ich- oder Er Erzähler).
5. Verwendet in Ihrer Erzählung Dialoge und innere Monologe.

1. Schaut das Bild genau an. Die auf dem Bild dargestellte Situation muss in eurer Erzählung eine zentrale Rolle spielen.

Was machen die Leute in ihren Berufen? Erzählt. Die Wörter im Kasten helfen euch.

1. VHS-Dozent: Unterricht vorbereiten - Grammatik erklären – Fragen beantworten – Tests und schriftliche Aufgaben korrigieren …
2. Kellnerin: Bestellungen aufnehmen – Getränke und Essen bringen …
3. Krankenpfleger: Patienten pflegen – Betten machen – Essen bringen …
4. Kioskbesitzer: Waren bestellen – mit den Kunden sprechen – Zeitungen verkaufen …

Thema: **Was willst du einmal werden?**
Schreibt eine Antwort.

Tätigkeiten im Beruf. Was passt?

1. ____	Gäste	**A**	bei den Aufgaben helfen
2. ____	die Firma	**B**	reden
3. ____	dem Lehrling	**C**	ausmachen
4. ____	am Telefon	**D**	empfangen
5. ____	einen Brief	**E**	vorstellen
6. ____	einen Termin	**F**	Auskunft geben
7. ____	ein Abendessen	**G**	übersetzen
8. ____	über das Wetter	**H**	organisieren

Schreibt die Antworten richtig.

Warum möchten Sie bei uns in der Tierarztpraxis ein Praktikum machen?

- Weil ich Tiere sehr gern mag.

(Tiere/Weil/sehr gern mögen/ ich)

Warum möchten Sie Ihren Zivildienst im Jugendzentrum machen?

- _____

(Weil/ finden/ ich/ die Arbeit/ interessant)

Warum möchten Sie als Sekretärin arbeiten?

- _____

(können/ planen und organisieren/ gut/ Weil/ ich)

Warum möchten Sie ein Volontariat bei MTV machen?

- _____

(ich/ werden/ möchten/ Weil/ Moderator)

Lest und gebt Kommentare.

Die Frage „Was möchtest du später werden?“ ist bei Jugendlichen aller Generationen verhasst. Heute lautet die Antwort von durchschnittlich 15-Jährigen darauf in etwa: „Was mit Menschen“, „Was mit Technik“, „Was mit Medien“. Sie haben keine klare Vorstellung mehr von der Berufswelt. Das liegt daran, dass die Auswahl so gewaltig geworden ist: Knapp 9.500 grundständige Studiengänge bieten deutsche Hochschulen an, dazu kommen noch staatlich anerkannte 350 Ausbildungsberufe und eine Vielzahl an weiteren Berufsmöglichkeiten. Vieles ist möglich, aber wie wählt man das Passende aus? Das macht nicht nur Jugendliche, sondern auch ihre Eltern ratlos, die in Umfragen noch immer als wichtigste Berufsberater genannte werden und selbst viele Fragen zu dem Thema haben. Wir klären die wichtigsten Fragen.

Wer sind die Personen?
Wo sind sie?

Wahrscheinlich… Vielleicht…
Wie sehen sie aus?

SCHREIBEN

1. Berufe: Ordnet zu und ergänzt.

Hausfrau, Sekretärin, Journalist, ~~Künstler~~, Architekt, Krankenpfleger, Ingenieur

a) Er ist kreativ, macht Zeichnungen, malt Bilder oder fotografiert: *Künstler*_____

b) Diese Person plant, konstruiert und baut Gebäude: _____

c) In diesem Beruf hilft man Patienten, zum Beispiel bereitet man sie für Operationen vor: _____

d) Ohne ihn gibt es keine Nachrichten. Er schreibt Artikel, Reportagen und andere Texte, macht Interviews, arbeitet zum Beispiel für eine Zeitschrift: _____

e) Diese Person konstruiert z.B. Autos oder schreibt Software: _____

f) In diesem Beruf schreibt man Briefe und E-Mails, telefoniert, notiert Termine im Kalender und organisiert viel: _____

g) Sie arbeitet zu Hause, räumt auf, kauft ein: _____

LESEN

4. Lest den Text.

1. Arbeitet zu zweit. Jede/r liest einen Text und notiert die Tätigkeiten.

Traumberuf Lehrer?

„Lehrer haben es doch gut! Sie arbeiten meistens nur ein paar Stunden am Vormittag und haben oft Ferien.“ Das denken viele, aber ist das wirklich so? *Aktuell* hat ein Interview mit Herrn Rustamov geführt. Er unterrichtet seit über zehn Jahren Deutsch und Geschichte an einer Mittelschule in Samarkand.

Rustamov: Ja, eigentlich schon. Manchmal habe ich aber auch schlechte Tage und bin unzufrieden oder gestresst, wenn ich nach Hause komme.

Rustamov: Das kann unterschiedliche Gründe haben. Oft sind die Schüler nicht vorbereitet, ganz einfach müde oder interessieren sich nicht für das Thema.

Rustamov: Ich lasse einen der Schüler, die die Texte gelesen haben, den Inhalt zusammenfassen und mache dann mit dem Unterricht weiter. Na ja, leider passiert so was öfter.

Rustamov: Sicher. Zum Beispiel gestern habe ich zwei Stunden eine Deutschstunde für eine 10.Klasse vorbereitet. Gleich am Anfang der Stunde musste ich heute feststellen, dass nur etwa die Hälfte der Klasse das Buch mitgebracht hat. Von 26 Schülern konnten nur zehn bis zwölf meine Fragen zu den beiden Texten beantworten, die sie zu Hause lesen sollten.

Was sagt Herr Rustamov? Kreuzt an und korrigiert die falschen Aussagen.

1. Der Beruf macht mir meistens Spaß.
2. Die Schüler sind immer gut vorbereitet.
3. Die Deutschstunde lief nicht gut, weil ich schlecht vorbereitet war.
4. Wir lesen die Texte gemeinsam in der Klasse, wenn viele Schüler sie nicht zu Hause gelesen haben.

HÖREN

3. Hört den Text und markiert richtige Antwort.

1. In diesem Text geht es um.
a. die Schüler, die niemals ihre Klassenräume sauber gehalten hatten
b. seine täglichen Tätigkeiten in der Schule
c. wer im Winter den Weihnachtsbaum aufgestellt hat.
2. Macht ihm sein Beruf meistens Spaß?
a. ja, weil er in der Schule als Hausmeister arbeitet
b. ja, weil er seine Arbeit liebt
c.ja, weil ihm seine Arbeit nicht gleichgültig ist
3. Womit beschäftigt sich Herr Kamol Sultanov?
a. Klassenräume in der Schule sauber halten
b. am Computer sitzen
c. mit Handwerk

1. In diesem Text geht es um.
a. die Schüler, die auf den Unterricht immer gut vorbereitet sind
b. die Schüler, die bei der Berufswahl Schwierigkeiten haben
c. die Person, die sich immer um Schüler kümmert
2. Wie ist wichtig sein Beruf in der Schule?
a. bei der Erziehung und Wissen der Kinder
b. bei der Streitschlichter-Gruppe
c. bei der Probleme lösen
3. Sie bemüht sich immer...
a. ihren Schülern zu helfen, wenn sie Probleme haben
b. dass ihre Schüler fleißig sind
c. rechtzeitig zu kommen

SPRECHEN

4. Interviews auf der Straße: „Was sind Sie von Beruf und warum ist Ihr Beruf genau der richtige für Sie?“ Lest die Antworten und ordnet zu.

1. Also, ich bin Reiseleiterin geworden,
2. Ich bin Lehrer geworden,
3. Also, ich möchte mal Fußballprofi werden,

a) weil ich in der Jugendmannschaft des SC Kaiserslautern spiele und mir das total viel Spaß macht.
b) weil ich einfach gern unterrichte.
c) weil ich schon immer gern ins Ausland gefahren bin.

Schaut die Bilder an und beschreibt.

Beantwortet für euch folgende Fragen. Wenn ihr in die Zukunft schaut, was sieht ihr?

- Was sieht ihr, wenn ihr aufwacht?
- Was hört ihr?
- Wie sieht der tägliche Ablauf aus?
- Was macht ihr täglich, was sind eure Aufgaben?
- Wie sieht euer Team aus? Wer macht was?
- Wie stellst du dir deine Zukunft vor?
- Wie viele Stunden am Tag lernt ihr?
- Wie lang sind eure Pausen?
- Wie verbringst du deinen Urlaub?
- Wie verbringt ihr eure Freizeit?

LESEN

1. Lest den Text und denkt über eure zukünftige Pläne nach.

Je weiter weg, desto schwieriger

Für die Zukunft planen zu wollen hat allerdings eine große Schwierigkeit: Je weiter weg das Ziel liegt, desto schwerer fällt es, sich zu entscheiden oder überhaupt nichts zu tun. Wieso sollte man auch Jetzt daran denken, in 10 Jahren ein eigenes Haus zu haben? Studien zeigen, dass die meisten Menschen, wenn sie vor die Wahl gestellt werden, lieber eine kleine Belohnung sofort nehmen als eine größere Belohnung in der Zukunft. Dies ist ein Erbe, das unsere Urgroßeltern uns gemacht haben: Für das eigene Überleben ist es besser, jetzt genug Nahrung zu erlangen, als abzuwarten, um nur möglicherweise in der Zukunft mehr Nahrung zu bekommen.

Das Planen in die Zukunft ist immer auch ein sehr abstrakter Prozess. Je weiter etwas in der Zukunft liegt, desto mehr Unwägbarkeiten umgibt es. Das Unmittelbare, die Gegenwart, ist hingegen greifbar und „echt". Dabei ist den meisten Menschen klar, dass einige Dinge sehr sinnvoll sind. Eine Krankenversicherung, eine Haftpflichtversicherung oder auch die Altersvorsorge wird kaum jemand als unnötig abtun. Vollkommen sich selbst überlassen würden dennoch deutlich weniger Menschen Geld für diese Dinge ausgeben.

1. Berichtet eurem Partner/eurer Partnerin über euere zukünftige Pläne.

2. Erklärt eurem Partner/eurer Partnerin die Wörter:

Haken- Belohnung- Unabwendbarkeit- greifbar- Haftpflichtversicherung

3. Bringt die Sätze in die richtige Reinfolge.

1. Eine Leidenschaft gibt dir schließlich ein gutes Gefühl und macht dich selbstbewusst.
2. Alles was diesen Dingen entgegensteht, sollte vermieden werden.[2][3]
3. Es ist einer der reinsten und eigensten Instinkte, die wir haben, und nur schwer durch andere zu beeinflussen.
4. Wenn du einmal deine Leidenschaft gefunden hast, sollte es dir auch leichter fallen, auf dein Bauchgefühl zu hören.
5. Nimm deine Instinkte ernst und finde heraus, wie du von ihnen profitieren kannst.
6. Du hast einen natürlichen Instinkt, mit deiner Leidenschaft zu arbeiten, nicht gegen sie.
7. Es ist einer deiner Urinstinkte, auf dein Bauchgefühl zu hören.

Stunde 2 ▸▸ Für die Zukunft planen

HÖREN

2. Hört nun eine Nachrichtensendung. Dazu sollen Sie drei Aufgaben lösen Markiert PLUS (+) gleich richtig und MINUS (–) gleich falsch.

1. Laut BILD AM SONNTAG können in Zukunft nur Mieter, aber nicht Vermieter bestimmte Mietverträge schneller kündigen.

2. In bestimmten Bundesländern sollen Wohnhäuser abgerissen werden, weil sie unbewohnt sind.

3. Sowohl die Waldbrände als auch die Hitzewelle in Griechenland sind zu Ende.

SPRECHEN

3.

Du möchtest mit deiner Schulklasse und deinem Lehrer eine Klassenfahrt machen. Es ist aber noch nicht klar, wohin die Fahrt gehen soll. Gemeinsam mit deiner Gesprächspartnerin oder deinem Gesprächspartner sollst du Vorschläge für die Reise machen.
Du hast dir diesen Zettel mit Notizen gemacht.

Klassenfahrt

- Wohin, zum Beispiel Stadt oder Land?
- Wann und wie lange?
- Übernachten
- Kosten
- Programm
- …..
- ……
- und so weiter

SCHREIBEN

4. Die Teilnehmenden planen etwas gemeinsam.

Gemeinsam etwas planen. Die Teilnehmenden planen etwas gemeinsam oder handeln etwas aus, z. B.: die Organisation einer Feier. Zur Unterstützung bietet das Aufgabenblatt einige Stichworte zum Thema. Dieser Prüfungsteil ist ein von den beiden Teilnehmenden selbst gesteuertes Gespräch, d. h. die Prüfenden sollen sich nicht einmischen. Er ist dialogisch ausgerichtet. Das Gespräch dauert etwa sechs Minuten.
Sie wohnen in einem großen Haus zur Miete und möchten gemeinsam mit den Nachbarn ein Fest machen. Sie beide organisieren dieses Fest. Planen Sie, was Sie tun können. Hier haben Sie einige Notizen:

- Wann soll das Fest sein?
- Essen/Getränke? Wer bezahlt dafür?
- Was brauchen Sie noch (Musik, Spiele für Kinder)?
- Wo soll das Fest stattfinden?
- ....

Habt ihr jemals Formulare ausgefüllt? Wenn Ja, teilt eure Erfahrung mit.
Verbindet richtig.

A	B	C
Wie alt sind Sie?	ahmedov@mail.uz	Name
Woher sind Sie gekommen?	College für Wirtschaft	Alter
Wie ist Ihr Vorname?	Deutsch, Usbekisch	Vorname
Wie lautet Ihre E-mailadresse?	Taschkent	Ort
Wie ist Ihr Name?	Mathematik und Physik	Sprache
In welcher Sprache sprechen Sie?	17	Fach
Welche *Lyceum* /College besuchen Sie?	Ahmedov	E-mail
Welches Fach mögen Sie gern?	Ravschan	*College/ Lyceum*

LESEN

1. Lest den Text und besprecht den Inhalt.

Der Lebenslaufinformiert über Ihre persönliche und berufliche Tätigkeit. Man muss den Lebenslauf immer klar und in der richtigen Reihenfolge schreiben. Sie dürfen nichts falsch machen oder verstecken! Sie können natürlich Ihren Lebenslauf ein wenig „schminken".

Man unterscheidet den funktionalen, den ausführlichen und den tabellarischen Lebenslauf. Im funktionalen Lebenslauf werden Berufstätigkeit und Ausbildung(en) in Blöcken geschrieben. Der ausführliche Lebenslauf wird handgeschrieben und in Absatzform gestaltet. Diese Art des Lebenslaufes fasst alle Informationen in einem Text zusammen. Tipp: Erstellen Sie zuerst einen tabellarischen Lebenslauf und leiten Sie daraus den ausführlichen Lebenslauf ab. Am gebräuchlichsten ist der tabellarische Lebenslauf.

- verschiedene Bewerber lassen sich leicht miteinander vergleichen;
- schnelle Erfassung wichtiger Daten;
- viele Informationen lassen sich auf nur einer Seite unterbringen;
- Daten lassen sich schnell finden.

Seht das Beispiel eines tabellarischen Lebenslaufes durch.

Nachname	Maksudova
Vorname	Aziza
Geburtsdatum	10.09.1997
Geburtsort	Taschkent
Geschlecht	weiblich
Staatsangehörigkeit	usbekisch
Familienstand	ledig
Wohnort	Stadt Taschkent, Uchtepa Bezirk, Straße Zakovat 3
Mobil:	
E-Mail-Adresse:	

Kombiniert richtige Paare!

Das Abitur	ablegen
eine Prüfung	beginnen
sich bei einer Firma	schreiben
die Schule	bewerben
als Ingenieu	besuchen
das Studium	arbeiten
eine Diplomarbeit	machen

Stunde 3 ▸▸ Das Ausfüllen von Fragebogen und Antragsformular

HÖREN

2. Hört den Text und ergänzt Lücken.

Hallo Walter, Margit hier. Du, ich sitz grad schon im Zug, ich fahr doch übers Wochenende an die Ostsee. Leider hab ich dich eben in der _____nicht mehr erwischt und jetzt bist du auch nicht da! Na ja, dann geb ich dir jetzt eben die paar Änderungen für unser „Theater special“ so durch. Das ist eilig, du weißt ja, heute Abend um _____ ist Redaktionsschluss! Also, das Erste ist bei dem Stück „Titus“, dem Jugendtheaterstück, da ist bei den Zusatzinfos die Altersangabe falsch, das Stück ist schon ab 13, nicht erst ab 16. Korrigier das bitte entsprechend. Dann die „Aida“ am _____, die ist natürlich nicht in der Komischen Oper, sondern in der Deutschen Oper! Das wäre echt _____ gewesen, wenn wir das so gedruckt hätten! Die von der Deutschen Oper hätten das bestimmt nicht lustig gefunden! Und bei „Richard III.“ ist mit dem Datum was schiefgelaufen: Die Premiere ist am _____, am 5. ist nur die Voraufführung! Viele empfinden ja zwar die Voraufführung auch schon fast so wie eine Premiere, aber wir müssen das natürlich exakt bringen. Dann weiter: Im Kleinen Theater der „Winter unterm Tisch“, da würde ich als Zusatzinfo noch schreiben, dass das eine Komödie ist, sonst haben die Leute da ganz falsche _____, der Titel klingt doch eher deprimierend. So, dann haben wir’s auch schon fast, nur bei „ars melancholiae“ haben wir die Eintrittspreise noch vergessen, die liegen zwischen 14 und 37 €. Bist du eigentlich sicher, dass der Titel _____ wird? Irgendwie erscheint mir das komisch. Vielleicht könntest du ja noch mal anrufen und nachhaken und zur Not korrigieren. Ja, und dann der letzte Fehler: Das Kartentelefon von der Volksbühne hat die _____, ich wiederhole: 240 65 777, nicht, wie es bisher drinsteht, die 420 65 777. Na, dann hoffe ich, dass jetzt alles klargeht, und ich wünsch dir dann auch ein schönes Wochenende! Notfalls kannst du mich auch anrufen, ich bin auf dem Handy erreichbar. Tschüs!

SCHREIBEN

3. Wählt eine Situation aus und schreibt eine Einladungskarte. Die Sätze im Kasten helfen.

Hallo … / Lieber/Liebe … Liebe Freunde/Nachbarn/ …,
habt ihr Lust … / gerne möchte ich euch/Sie zu … einladen / am … werden wir ein paar …/

… findet am … um … statt / ich würde mich sehr freuen, wenn … / es wäre schön, wenn ihr … mitbringt/ …
Sagt mit bitte bald Bescheid, ob ihr kommen könnt.

1. Silversterparty 2. Geburtstag 3. Hochzeit.

SPRECHEN

4. Führt ein Vorstellungsgespräch durch, wo Ihr euch Antragsformular präsentieren müssen. Verwendet diese Fragen unten:

- Wie sind Ihr Name, Adresse, Telefonnummer, e - Post?
- Könnten Sie mir bitte etwas über Ihren Traumjob erzählen?
- Füllten Sie Bewerbungsformular aus?
- Wie viel Gehalt nehmen Sie an?
- Könnten Sie mir über Ihren vorherigen Job kurz etwas erzählen?
- Haben Sie einige andere spezifische Sachkenntnisse?
- Warum wählten Sie unsere Gesellschaft?

5. Schafft einen eigenen Fragebogen und gebt ihn Eurem Partner, um die wichtigsten Punkte zu besprechen.

Beschreibt die Bilder.

Kriterien und Elemente
Dazu müssen Notizen

- übersichtlich und gut zu lesen sein
- die Gliederung eines Textes erkennen lassen
- seine wichtigsten Inhalte wiedergeben
- nachvollziehbar und logisch geordnet sein
- um eigene Fragen und Gedanken bereichert

LESEN

1. Lest den Text und besprecht in der Gruppe den Inhalt.

Warum Notizen?

Notizen sind eine Form der Verarbeitung

Weil wir etwas erst dann wirklich verstanden haben, wenn wir es mit eigenen Worten wiedergeben können. Wir müssen selbst aktiv werden, um die Struktur eines Textes zu verstehen, uns das Gelesene zu erklären. Das heißt, Notizen sind eine Form der Verarbeitung.

Notizen sind eine Form der Systematisierung

Weil wir uns erheblich schneller orientieren und Gelesenes wiedererkennen können, wenn wir den Stoff auf seine Kernaussagen verkürzen und Zusammenhänge (vielleicht auch grafisch) herausarbeiten. Das heißt, Notizen sind eine Form der Systematisierung.

Notizen sind eine Form der Erinnerung

Weil wir uns etwas viel leichter merken können, wenn wir in Stichwörtern aufschreiben, was wir gelesen haben (dann müssen wir nicht alles noch mal lesen), die für uns wichtigen Informationen festhalten (den Rest können wir getrost vergessen) und nicht nur passiv aufnehmen, sondern aktiv bearbeiten (und damit einen weiteren Lernkanal ansprechen). Das heißt, Notizen sind eine Form der Erinnerung.

Stunde 4 ▸▸ Gut notiert ist halb gelernt. Beschreibt Bilder

HÖREN

2. Hört den Text und ergänzt die Lücken.

Was schreiben Sie nun rein – in Ihre Notizen?

Nach dem bisher Gesagten auf jeden Fall bitte nicht zu viel. Es geht nicht darum, einen Text _____ zu schreiben. Es geht darum, sich gedanklich mit einem Text auseinanderzusetzen und _____ Elemente, sein Skelett zu erfassen.
Schreiben Sie also wichtige Schlüsselworte auf, logische Übergänge, Hauptaussagen. Alles, _____, mit einem Blick zu erfassen, worum es eigentlich geht. Die 6 W's aus der _____ können Ihnen dabei helfen. Fragen Sie sich: Wer hat was wann wo wie warum getan.
Je nachdem können Sie sich auch noch _____ notieren, die sich nicht aus dem Zusammenhang ergeben und deshalb schnell vergessen werden. Beispiele wären etwa einzelne _____, _____, Daten, Fremdwörter, _____. Wovon Sie aber besser die Finger lassen sollten, ist alles das, was einen Text anschaulicher und nachvollziehbarer macht. Also Beispiele, Zitate, Definitionen, Grafiken, Tabellen usw. Das _____ Ihres Skeletts.

SPRECHEN

2. Äußert eure Meinung: „Deine eigenen Notizen sind DEINE Zusammenfassung, die dir das Lernen zu Hause enorm erleichtern".

3. Gibt es bei den Notizen Vor-und Nachteile? Nennt sie.

SCHREIBEN

Was bedeutet dieses Bild?

1. Seht die Bilder an und bildet 4 Gruppen. Äußert eure Vermutungen in der Gruppe. Antwortet auf diese Fragen.

Besprecht diese Fragen in ihrer Gruppen und benutzt dabei die vorgegebene Struktur

Wer sind die Personen?
Wo sind sie?
Was machen sie?
Wie sehen sie aus?
(glücklich, nervös, freundlich usw…)

Auf diesem Foto sehen wir...
Ich meine… Ich glaube …
Wahrscheinlich… Vielleicht…
Meiner Auffassung/Auffassung nach...
Ich bin der Meinung, dass….
Ich bin mir sicher, dass…

LESEN

2. Lest den Text und antwortet auf die Fragen.

Was haben die Leute früher gemacht? Was machen sie heute?

Wann können/wollen die Leute arbeiten?

Heute hier, morgen dort. Arbeiten und Studieren in Europa

Im Ausland arbeiten oder studieren? Früher war das in Europa nicht leicht. Auch heute gibt es noch das eine oder andere Problem.

1. Hallo, ich bin Dilnoza Akromova. Ich bin 28 und komme aus Fergana. Von Beruf bin ich Krankenschwester. Ich bin von drei Jahren nach Hamburg gekommen. Eine Schulfreundin aus Prag hat dort als mobile Altenpflegerin gearbeitet und ihre Firma hat Arbeitskräfte gesucht. Altenpflege war neu für mich. Für die Firma war das aber kein Problem und ich habe sofort einen Arbeitsplatz bekommen. Die Arbeit macht Spaß. Leider ist mein Deutsch noch nicht so gut. Ich möchte am Vormittag einen Deutschkurs besuchen und kann nur am Nachmittag arbeiten.

2. Mein Name ist Dilschod Sobirov. Ich bin 36. Ich hatte einen Laden in Dresden. Dort habe ich Arbeitskleidung verkauft. Aber plötzlich war die Krise da und ich hatte fast keine Kunden mehr. Jetzt bin ich schon seit zwei Jahren hier in Hamburg. Zurzeit arbeite ich als Fahrer bei einem Einlieferungsdienst. Das ist nicht mein Traumjob. Ich möchte sehr gern wieder als Verkäufer arbeiten. Ich habe tagsüber immer Zeit. Am Abend gehe ich seit einem Jahr dreimal pro Woche in den Deutschkurs. Das hilft, ich kann die Leute jetzt schon viel besser verstehen.

3. Ich heiße Maftuna Abdullayeva, bin 21 Jahre alt und komme aus Buchara. Ich habe eine Ausbildung als Fremdsprachensekräterin gemacht. Dabei habe ich sehr gut Englisch und Französisch gelernt. Aber leider hatte ich kein Deutsch. Seit Januar mache ich einen Intensivsprachkurs, Montag bis Freitag von neun bis fünfzehn Uhr. Ich möchte nämlich hier an der Universität in Hamburg Pharmazie studieren. Zurzeit suche ich einen Job am Nachmittag oder am Abend.

3. Lest die Anzeigen im Stellenmarkt. Markiert die Berufe und die Arbeitszeiten.

A. *Ledil Supermärkte*

Für unsere Hamburger Geschäfte in Harburg, Bergedorf und Wandsbek suchen wir befristet für ein Jahr Verkäufer/innen in Vollzeit und Teilzeit.
Arbeitszeit: von Montag bis Samstag, ganztags oder halbtags (vormittags 7-14 Uhr/Nachmittags 13-20 Uhr)

B. Wer kann Nachhilfe in Englisch geben? Montags und donnerstags von 16 bis 18 Uhr, Tutorium GmbH, Tel.7889091 oder s. simon@tutorium.de

C. *Seniorresidenz Isabella*

Wir suchen ab sofort Pflegefachkräfte für 15 Std./ Woche für nachmittags, 14 bis 17 Uhr.
E-Mail: seniorenresedenzisabella@pflegedienste.de

D. Aushilfen dringend gesucht

Für das Cafe Bistro Classico suchen wir von 14 bis 21 Uhr Aushilfen in der Küche auf 450 Euro-Basis und eine Vollzeitkraft im Servise/Verkauf.
Mo-Sa, 9 bis 16 Uhr
Tel: 78655409

4. Welche Anzeige aus 2 passt zu welcher Person aus 1? Ordnet zu.

- ○ Herr Sobirov
- ○ Frau Akromova
- ○ Frau Abdullaeva

HÖREN

Ihr hört Aussagen zu einem Thema. Welcher der Sätze a–e passt zu den Aussagen 1–3?
Markiert eure Lösungen für die Aufgaben 18–20 auf dem Antwortbogen.
Lest jetzt die Sätze a–e.
1 …
2 …
3 …

a. Die meisten Menschen leben heute lieber alleine.
b. Ein Leben in der Großfamilie ist heute eher selten.
c. In einer Wohngemeinschaft fühlen sich junge Leute nicht einsam.
d. Wenn Alt und Jung zusammenwohnen, hat das viele Vorteile.
e. Wenn man mit anderen zusammenlebt, kann man viel voneinander lernen

SPRECHEN

4. Stellt ein Bewerbungsgespräch nach.

SCHREIBEN

1. Schreibt über die Berufe von drei Freund/innen.
2. Du suchst eine Stelle. Schreibe eine Anzeige.
z.B.: suche eine Arbeit als Krankenpfleger für einen Tag in der Woche am Abend. Tel.: ….

Beschreibt Fotos und antwortet auf die Fragen:
Wer sind die Personen?
Wo sind sie?
Wahrscheinlich… Vielleicht…
Wie sehen sie aus?

LESEN

1. Welcher Tittel past zu welchem Text. Ordnet zu.

Meine Zeit als

☐ ***Individuelle Lernpakete***	☐ ***Internetschule***	☐ ***Prüfungen***	☐ ***Kritik am Coputerunterricht***

Schule einmal anders

1. Ein Klassenzimmer, 30 Schüler, vorne an der Tafel steht der Lehrer und unterrichtet. So sieht normalerweise Schule aus. Oder vielleicht doch nicht immer?
Es geht nämlich auch anders: die „Web-Individualschule“ hat keine Klassenräume, keinen Pausenhof und keine Tafeln. Hier findet der Unterricht nur über den Computer statt. Manche Schüler, deren Eltern zum Beispiel beruflich für längere Zeit ins Ausland müssen, können keine normale Schule in Deutschland besuchen. Sie fehlen zu lange im Unterricht und irgendwann sind ihre Wissenslücken zu groß. Diese Kinder und Jugendlichen haben aber meistens – wo auch immer sie gerade auf der Welt sind – einen Internetanschluss. Und das reicht, um an der Internetschule unterrichtet zu werden.
2. In dieser Schule bekommt jeder Schüler seinen eigenen Lernplan per E-Mail zugeschickt. Das sind Aufgaben aus verschiedenen Themengebieten. Der Schüler lässt sich soviel Zeit, wie er braucht. Er sendet dann die Aufgaben zurück, wenn er fertig ist. Danach erhält er seine nächste „Lernaufgabe“.
3. Das Besondere dabei ist, dass die Schüler nicht einfach irgendwelche Standardaufgaben bekommen. Nein – jeder Schüler bekommt Übungen, die nur für ihn gemacht wurden. Zum Beispiel berechnet dann ein Fußball-Fan, wie man schießen muss, um das Tor zu treffen. Ein Schüler, der sich für Autos interessiert, lernt, wie ein Automotor funktioniert. Schüler, die Computerspiele mögen, schreiben Aufsätze darüber, warum es Altersgrenzen für viele Spiele gibt. Und so ist Lernen kein „trockener Unterricht“, sondern es bedeutet, mehr über interessante Themen zu erfahren.

2. ***Lest den Text und die Aufgaben 1 – 6. Kreuzt bei jeder Aufgabe die richtige Lösung an***

Aufgaben 1 – 6.

1. Es gibt die „Web-Individualschule“, weil einige
A) Familien lange in einem anderen Land leben.
B) Jugendliche große Wissenslücken haben.
C) Kinder einen Internetanschluss haben.

2. Die Schüler
A) bearbeiten die Aufgaben in ihrem eigenen Tempo.
B) benötigen mehr Zeit als andere Schüler.
C) erstellen ihren eigenen Lernplan.

Die Aufgaben in der Web-Individualschule
A) haben mit den Interessen der Schüler zu tun.
B) sind meistens Standardaufgaben.
C) sind so wie die Aufgaben an richtigen Schulen.

Kritiker des Unterrichts meinen, dass
A) das Lernen am Computer zu langweilig ist.
B) man in der Schulzeit mehr lernen soll.
C) Schüler auch Teamarbeit lernen sollen.

1. Macht eine Blitz-Umfrage und dann präsentiert eure Antworten.

- Zu welchem Lerntyp gehört ihr?
- Habt ihr schon Freunde, die solche Schule besuchen?
- Würdet ihr auch gerne eine Web-Schule besuchen?
- Wie sieht eure alltägliche Essensration aus?
- Vergleicht ihr eigene und eure Lernweise?

SCHREIBEN

3. Organisiert eure Ideen in drei Teile.

1. Ein Thema präsentieren
Ihr sollt einen Text über ein aktuelles Thema schreiben. Dazu findet ihr hier fünf Folien. Folgt den Anweisungen links und schreibt eure Notizen und Ideen rechts daneben.

WEB-Schule.

Stellt euer Thema vor. Erklärt den Inhalt und die Struktur euren Text. _____

_____

_____

Berichtet von eurer Situation oder einem Erlebnis im Zusammenhang mit dem Thema. _____

_____

_____

_____

Berichtet von der Situation in eurem Heimatland und gebt Beispiele. _____

_____

_____

_____

Nennt die Vor- und Nachteile und sagt dazu eure Meinung. Gebt auch Beispiele. _____

_____

_____

_____

Beendet euren Text und vergesst sich dabei die Anrede nicht. _____

_____

_____

_____

HÖREN

Ihr hört nun zwei kurze Texte. Ihr hört jeden Text zweimal. Wählt bei jeder Aufgabe die richtige Lösung.

Text 1
1. Der Termin von Frau Stein wird verschoben.
2. Frau Stein soll …
A) die Chipkarte mitbringen.
B) zehn Euro bezahlen.
C) zurückrufen.

Text 2
3. Herr Thomas informiert Frau Brahms über neue Versicherungstarife.
4. Herr Thomas ...
A) möchte, dass Frau Brahms einen neuen Vertrag abschließt.
B) braucht Zeugnisse von Frau Brahms.
C) ruft später noch einmal an.

SPRECHEN

1. Diskutiert in der Gruppe zum Thema: **Wann sollte der Prozess der Berufswahl beginnen?**
2. Lest den Text und versucht die Ratschläge zu geben.

Ich bin 16 und besuche gerade die 10. Klasse eines Gymnasiums in Bayern. Mein Problem: meine Noten gehen trotz Anstrengungen den Bach runter, und das aufsteigen und die nächste Stufe (11.) ist einfach ein wenig gefährdet. Meine Überlegung wäre jetzt, dass ich nach der 10. aufhöre (habe ja meine Schulpflicht dann abgesessen) und eine Ausbildung anfange. Allerdings befürchte ich, dass mich niemand mit dem Zeugnis aufnimmt. Die 10. wiederholen ist auch schwierig, weil 1. ich einfach nicht mehr kann und es echt langsam aufgebe, und 2. ich langsam tatsächlich verzweifle weil ich nicht verstehe wieso ich so schlechte Noten schreibe, obwohl ich den Stoff eigentlich kann. Ich bitte daher um Rat.
Danke schon mal im Voraus.
Lg.....

Beschreibt diese Bilder

Was machen die Leute in ihren Berufen? Erzählt. Die Wörter im Kasten helfen euch.

1. VHS-Dozent: Unterricht vorbereiten - Grammatik erklären – Fragen beantworten – Tests und schriftliche Aufgaben korrigieren …
2. Kellnerin: Bestellungen aufnehmen – Getränke und Essen bringen …
3. Krankenpfleger: Patienten pflegen – Betten machen – Essen bringen …
4. Kioskbesitzer: Waren bestellen – mit den Kunden sprechen – Zeitungen verkaufen …

Schreibt eine Antwort.

Thema: **Was willst du einmal werden?**

Tätigkeiten im Beruf . Was passt?

1. ____ Gäste **A** bei den Aufgaben helfen
2. ____ die Firma **B** reden
3. ____ dem Lehrling **C** ausmachen
4. ____ am Telefon **D** empfangen
5. ____ einen Brief **E** vorstellen
6. ____ einen Termin **F** Auskunft geben
7. ____ ein Abendessen **G** übersetzen
8. ____ über das Wetter **H** organisieren

Schreibt die Antworten richtig.

a) Warum möchten Sie bei uns in der Tierarztpraxis ein Praktikum machen?

- Weil ich Tiere sehr gern mag.

(Tiere/Weil/sehr gern mögen/ ich)
Warum möchten Sie Ihren Zivildienst im Jugendzentrum machen?

- _____

(Weil/ finden/ ich/ die Arbeit/ interessant)
Warum möchten Sie als Sekretärin arbeiten?

- _____

(können/ planen und organisieren/ gut/ Weil/ ich)
Warum möchten Sie ein Volontariat bei MTV machen?

- _____

(ich/ werden/ möchten/ Weil/ Moderator)
Lest und gebt Kommentare.

Die Frage „Was möchtest du später werden?“ ist bei Jugendlichen aller Generationen verhasst. Heute lautet die Antwort von durchschnittlich 15-Jährigen darauf in etwa: „Was mit Menschen“, „Was mit Technik“, „Was mit Medien“. Sie haben keine klare Vorstellung mehr von der Berufswelt. Das liegt daran, dass die Auswahl so gewaltig geworden ist: Knapp 9.500 grundständige Studiengänge bieten deutsche Hochschulen an, dazu kommen noch staatlich anerkannte 350 Ausbildungsberufe und eine Vielzahl an weiteren Berufsmöglichkeiten. Vieles ist möglich, aber wie wählt man das Passende aus? Das macht nicht nur Jugendliche, sondern auch ihre Eltern ratlos, die in Umfragen noch immer als wichtigste Berufsberater genannte werden und selbst viele Fragen.

SA 10. ÜBUNG 1

Lest den Text und gebt eure Kommentare.

Nachts um die Häuser ziehen, morgens lange ausschlafen, oder besser gleich den ganzen Tag im Bett bleiben. Genug Freizeit, um nachts am Computer mit Freunden zu zocken oder ausreichend Sport zu machen oder auf die gesunde Ernährung zu achten. Das Studentenleben klingt nicht nur schön, sondern ist es auch. Allerdings ist es nicht nur Spaß, wenn du dein Studium auch erfolgreich abschließen möchtest. Studenten müssen sich trotz vieler Freiheiten organisieren und ihren Tag planen. Zwar ist nicht jede Vorlesung oder jedes Seminar eine Pflichtveranstaltung, aber sie vermitteln das Wissen, das du für die Prüfungen und auch deinen späteren Beruf benötigst. Ab und zu Hörsaal-Luft schnuppert ist also sinnvoll. Außerdem findet die Bezeichnung Student ihren Ursprung im lateinischen Wort „studens“, was so viel bedeutet wie „sich interessierend“. Dein Interesse am Studienfach liegt also schon im Namen. Damit du die Uni oder FH mit einem Abschluss verlässt, musst du außerdem lernen, Arbeiten schreiben und Prüfungen bestehen. Vor allem die Bachelor- oder Masterarbeit wird viel Zeit in Anspruch nehmen. Es gibt also durchaus auch stressige Zeiten.

SA 10. ÜBUNG 2

Lest und gebt schriftlich Tipps.

Ich wollte euch fragen, wie ihr das macht mit Notizen schreiben und aus diesen Notizen lernen. Ich meine, wie findet ihr raus was wichtig ist/was ihr euch aufschreibt, und was nicht. Und was sind eure bevorzugten Lernmethoden?
2. Welche “Systeme” und Hilfestellungen hast du beim Notizen? Hast du deine eigene Methode beim Notizen?
3. Versucht bei der Vorlesung Notizen zu machen.
Zur Anmerkung:
Die Cornell- Methode zwingt Schüler/innen dazu, sich genauer mit dem Inhalt auseinander zu setzen und ihn tiefer zu verarbeiten. Inhalte werden so besser abgespeichert und leichter erinnert. Da bereits während oder kurz nach der Schulstunde die wichtigsten Aspekte zusammengefasst werden, fällt es auch nach längerer Zeit leichter, das Thema noch einmal aufzuarbeiten. Die wichtigen Punkte geraten weniger rasch in Vergessenheit. Zudem wird die Prüfungsvorbereitung durch die vorgemerkten Stichworte und Fragen deutlich erleichtert. z.B.

Abkürzung	Bedeutung
à	führt zu
ß	kommt von/ resultiert aus
?	Frage
Bsp.	Beispiel
ca.	Circa / ungefähr

SA 10. ÜBUNG 3

Lest den Text und erzählt auch eure Methode bei den Notizen.

Mein Arbeitsalltag mit dem Superbuch

In das Buch schreibe ich stichwortartig Notizen, die während des Arbeitstages anfallen. Ebenso halte ich darin meine Aufgaben fest. Sollte ich wieder eine Notiz benötigen, brauche ich nicht lange auf Post-its oder Schmierzetteln suchen, sondern weiß mit Sicherheit, dass ich sie im Superbuch finde.
Mein Superbuch hat einen festen Platz auf meinem Schreibtisch, sodass ich mir immer sofort Notizen machen kann – beispielsweise während eines Telefongesprächs.
Wenn ich zu Terminen außer Haus muss, nehme ich mein Notizbuch mit. Es ist mein Freund und mein ständiger Begleiter und hilft mir, meinen Kopf freizuhalten, es erleichtert mir die Rückverfolgung von ganzen Arbeitstagen und unterstützt mich auch bei der Beweissicherung.
Kurz vor Arbeitsende erledige ich die „Buchpflege“ und mache mithilfe des Superbuches den Tagesplan für den kommenden Arbeitstag.

Der Konjunktiv

Der Konjunktiv drückt eine reale Möglichkeit, einen Wunsch, einen Befehl, eine Vermutung u. a. aus. Im Konjunktiv hat das Verb, wie im Indikativ, 6 Zeitformen, Außerdem gehören zum System des Konjunktivs noch zwei Formen: der Konditionales 1 und der Konditionales 2.

Die Zeitformen des Konjunktivs unterscheiden sich in Bildung, Bedeutung, und Gebrauch wesentlich von den Zeitformen des Indikativs.

Das Präsens Konjunktiv

Das Präsens Konjuktiv aller Verben wird von dem Infinitivstamm mit dem Suffix – **e,** und den Personalendungen gebildet. Der Stammvokal bleibt unverändert. Die 1. und 3. Person Singular weisen keine Personalendungen auf.

Singular

1. Person. –e ich les-e, fahr-e, lern-e, wend-e.
2. Person. **–e-st-** du les-e-st, fahr-e-st, lern-e-st, wend-e-st.
3. Person. – **e-** er les-e, fahr-e, lern-e, wend-e.

1. Person. **–e** ich steh-**e**, müss-**e**, hab-**e,** werd-**e**
2. Person. **–e-st** du steh-**e-st,** müss-**e-st,** hab-**e-st,** werd-**e-st.**
3. Person. **–e er** steh-e, müss-**e,** hab-**e,** werd-**e.**

Plural

1. Person. **–en,** wir les-**e-n,** fahr-**e-n,** lern-**e-n,** wend-**e-n.**
2. Person. **–e-t,** Ihr les-**e-t,** fahr-**e-t,** lern-**e-t,** wend-**e-t.**
3. Person. **–e-n,** sie les-**e-n,** fahr-**e-n,** lern-**e-n,** wend-**e-n.**

Das Verb **Sein** hat im Präsens Konjunktiv kein-**e** und konjugiert folgenderweise:

Ich	**sei-**	Wir	sei- **e-n**
Du	sei-**st**	ihr	sei-**e-t**
Er	sei-	sie	sei-**e-n**

Das Präteritum Konjunktiv

Die Formen des Präteritums Konjuktiv der schwachen Verben stimmen mit den Formen des Präteritums Indikativ überein. Vgl:

Indikativ

Ich lebte		wir lebten
Du lebtest		ihr lebtet
Er, Sie, Es	lebte	sie lebten

Konjunktiv

ich lebte		wir lebten
du lebtest		ihr lebtet
Er, Sie, Es	lebte	sie lebten

Das Präteritum Konjunktiv der starken Verben wird vom Präteritumstamm des Indikativs mit dem Suffix **- e** und den Personadungen des Präsens gebildet. Die Stammvokale **a, o, u** erhalten den Umlaut:

bleiben – blieb

ich blieb-**e,**	wir blieb-**e-n**.
du blieb-**e-st**,	ihr blieb-**e-t.**
er blieb-**e,**	sie blieb-**e-n.**

kommen – kam – käme,
lesen – las – läse,

fahren - fuhr

ich führ-**e**,	wir führ-**e-n**
du führ-**e-st**,	ihr führ-**e-t,**
er führ-**e,**	sie führ-**e-n**.

fliegen – flog – flöge
schaffen – schuf – schüfe

Die unregelmäßigen Verben **sein, tun, gehen, stehen, bilden** das Präteritum Konjunktiv wie die starken Verben:

tun – tat – täte, gehen – ging – ginge,
stehen – stand – stände (auch stünde)

ich wäre	wir wären
du wärest	ihr wärest
er wäre	sie wären

Die unregelmäßigen Verben **haben, werden,** und **bringen** erhalten im Präteritum Konjunktiv den Umlaut:

haben – hatte – hätte
werden – wurde – würde
bringen – brachte – brächte.

Der Gebrauch des Konjunktivs im Satzgefüge

Der Konjunktiv wird nicht nur im selbstständigen Satz, sondern auch im Satzgefüge gebraucht. Am meisten kommt er im Satzgefüge mit einem irrealen Konditionalsatz vor, wo er die irreale Bedeutung ausdrückt. In diesem Fall wird der Konjunktiv sowohl im Hauptsatz, als auch im Nebensatz gebraucht. Der Nebensatz drückt eine irreale Bedeutung aus, der Hauptsatz – eine irreale Folge. Im Hauptsatz werden Konditionalis I und II (anstatt des Präteritums und Plusquamperfekts Konjunktiv), im Nebensatz das Präteritum und Plusquamperfekt Konjunktiv gebraucht. Das Präteritum Konjunktiv dient zum Ausdruck der Gegenwart und Zukunft, das Plusquamperfekt Konjunktiv zum Ausdruck der Vergangenheit.

Die irrealen Konditionalsätze werden durch die Konjunktion **wenn** eingeleitet, oder sie können auch konjunktionslos sein.

Im konjunktionslosen Konditionalsatz steht das finite Verb an der Spitze des Nebensatzes, und im Hauptsatz wird gewöhnlich das Korrelat **so** gebraucht.

Wenn ich Zeit **hätte**, führe ich aufs Land (**würde** ich aufs Land **fahren**).

Hätte ich freie Zeit, **so würde** ich aufs Land **fahren**.

Wenn Sie mir nicht **geholfen hätten, hätte** ich mein Ziel nicht **erreicht** (**würde** ich mein Ziel nicht **erreicht haben**).

Hätten Sie mir nicht **geholfen, so hätte** ich mein Ziel nicht **erreicht (so würde** ich mein Ziel nicht **erreicht haben**).

Wenn ich Zeit hätte, käme ich zu dir (**würde** ich zu dir **kommen**).

Hätte ich Zeit, **so käme** ich zu dir (**so würde**) ich zu dir **kommen**)

Wenn du mich besucht hättest, hätte ich dir geholfen (**würde** ich dir **geholfen haben**)

Hättest du mich **besucht**, **so hätte** ich dir geholfen (**so würde** ich dir **geholfen haben**).

GRAMMATIK

Konsekutivsatz sodass

Konsekutivsätze geben eine Folge an, die sich aus einer vorangegangenen Handlung ergibt. Daher muss der Hauptsatz, in dem die Aussage steht, immer zuerst stehen. Die Konjunktion „**so dass**“ leitet einen NS ein. „**So**“ kann aber auch vor einem Adjektiv im HS stehen, dann genügt „**dass**“ als Nebensatz einleitende Konjunktion.

Es gab viel zu wenig Wasser, **so dass** viele Pflanzen **eingingen**.

Es war so trocken, **dass** viele Flüsse und Seen austrockneten.

GRAMMATIK TEMPORALSÄTZE *WENN* ODER *ALS*?

Tempus	Fragewort	Konjunktion	Wie oft?
Zukunft	wann?	wenn / (immer) wenn; (jedes Mal) wenn	einmalige Handlung / mehrmalige Handlungen
Gegenwart	wann?	(immer) wenn; (jedes Mal) wenn	mehrmalige Handlungen
Vergangenheit	wann?	(immer)**wenn**; (jedes Mal) **wenn**	**mehrmalige Handlungen**
Vergangenheit	wann?	**Als**	**einmalige Handlung**

WENN

Immer **wenn** am Morgen der Wecker klingt, stehe ich auf.

ALS

Als aber gestern der Wecker klingelte, bin ich im Bett geblieben.

Irrealer Komparativsatz

CA94

Die irrealen Komparativsätze werden mit **als ob** oder **als** eingeleitet, selten auch mit **als wenn** oder **wie wenn**. Sie drücken einen Vergleich aus, der aber nicht wirklich ist.

Beispiele

	Vergleich
Er sieht so müde aus,	als hätte er gar nicht geschlafen.
Die Straßen waren nass,	als ob es geregnet hätte.
Sie verschwendet ihr Geld,	wie wenn sie keine finanziellen Probleme hätte.
Hauptsatz	Nebensatz

Bemerkung:

Wird der irreale Vergleichssatz mit **als** eingeleitet, steht das finite Verb an zweiter Stelle direkt nach **als**.

Beispiele

Er sieht so müde aus,	**als** hätte er gar nicht geschlafen.

Dabei drückt der Konjunktiv II **irreale Sachverhalte** aus. Der Vegleich entspricht nicht der Realität.

	Vergleich		
Die Straßen waren nass,	als ob es geregnet hätte.	Irrealität	Konjunktiv II
	es hat nicht geregnet.	Realität	Indikativ

Attributsatz

SA22

Attributsätze sind Nebensätze, die als Attribute zu Nomen oder Pronomen eines übergeordneten Satzes fungieren, d.h. sie beziehen sich auf Nomen bzw. Pronomen und bestimmen sie näher.

Dabei sind zwei Gruppen von Attributsätzen zu unterscheiden, die Attributsätze im engeren Sinne und diese im weiteren Sinne.

Attributsätze im engeren Sinne

Die Attributsätze im engeren Sinne umfassen die Relativsätze.

Relativsätze

Beispiele

Der **Mann**, der dort steht, ist mein Vater.

Das **Mädchen**, dem ich einen Keks gegeben habe, heißt Laura.

Attributsätze im weiteren Sinne

Die Attributsätze im weiteren Sinne umfassen Objekt- und Subjektsätze, die auch die Funktion eines Attributs übernehmen können. Sie beziehen sich dann auf ein (meistens) von einem Verb oder Adjektiv abgeleitetes Nomen und bestimmen es näher.

dass-Sätze

Beispiele

Ich finde den **Vorschlag**, dass wir mitmachen, sehr gut.

Die **Gefahr**, dass man im Spielkasino Geld verliert, ist sehr groß.

uneingeleitete Infinitivsätze

Beispiele

Die **Möglichkeit**, in Deutschland zu studieren, nutzen viele Ausländer.

indirekte Fragesätze

Beispiele

Der **Zweifel**, ob seine Frau fremdgeht, hat ihn lange geplagt.

Ich habe auf seine **Frage**, wie viel ich verdiene, nicht geantwortet.

uneingeleitete Nebensätze

Beispiele

Die **Befürchtung**, die Aktien würden schneller fallen als erwartet, hat sich bewahrheitet.

Modalsatz

SA20

Bedeutung

Modalsätze geben die Art und Weise des Geschehens im Hauptsatz an. Diese Artangabe kann Verschiedenes darstellen wie

das Mittel	einen Vergleich	den fehlenden Begleitumstand	eine bessere, aber nicht wahrgenommene Möglichkeit	eine Einschränkung

Konsekutivsatz

SA17

Bedeutung

Konsekutivsätze geben eine Folge an, die sich aus dem Geschehen des Hauptsatzes ergibt.

Form und Funktion

Konsekutivsätze sind **eingeleitete** Nebensätze, die eine **finite Verbform** oder eine **infinite Verbform** (Infinitiv) enthalten. Es handelt sich um **Adverbialsätze**.

Subjunktionen
sodass / so dass
dass
ohne dass
ohne ... zu
als dass
um ... zu

---

sodass / so dass

Angabe einer Folge	Korrelat: nicht üblich

Beispiele

Der Lehrer spricht sehr schnell, sodass ihn keiner verstehen kann.

Sie unterschreiben keinen Vertrag, so dass Sie keine Verpflichtungen eingehen.

---

dass

Angabe einer Folge	**obligatorisches** Korrelat: so, solch- bei einem Nomen, genug

Beispiele

Die Wunde blutete so stark, dass man einen Verband anlegen musste.

Die Frau überkommt plötzlich eine solche Wut, dass sie ihren Widersacher mit einem Tritt in die Flucht schlägt.

Der Englischlehrer spricht deutlich genug, dass ihn alle verstehen können.

---

ohne dass / ohne ... zu

als dass

Angabe des Nichteintretens einer zu erwartenden Folge wegen des übermaßes bzw. zu geringen Maßes eines Sachverhalts im Hauptsatz	**obligatorisches** Korrelat: zu, nicht so, nicht genug, zu wenig usw.

Beispiele

Das Problem ist zu komplex, als dass wir es im Handumdrehen lösen könnten.

Das Problem ist nicht so einfach, als dass wir es im Handumdrehen lösen könnten.

um ... zu

Angabe des Nichteintretens einer zu erwartenden Folge wegen des übermaßes bzw. zu geringen Maßes eines Sachverhalts im Hauptsatz	**obligatorisches** Korrelat: zu, nicht so, (nicht) genug, zu wenig usw.

Beispiele

Der Arzt ist nicht so erfahren, um die Krankheit sofort zu diagnostizieren.

Die Schneiders sind reich genug, um sich eine Villa zu leisten.

Bemerkung: Der Konsekutivsatz mit **um ... zu** ist ein Infinitivsatz. Voraussetzung zur Bildung eines konsekutiven Infinitivsatzes ist, dass er das gleiche Subjekt mit dem Hauptsatz hat.

Beispiele

Der Arzt ist nicht so erfahren, um die Krankheit sofort zu diagnostizieren.

Der Arzt ist nicht so erfahren. Die Folge ist, dass **der Arzt** die Krankheit nicht sofort diagnostizieren kann.

Davon abgewichen wird nur, wenn das Subjekt des Infinitivsatzes das Indefinitpronomen man ist.

Beispiele

Es ist zu windig, um surfen zu gehen.

Es ist zu windig. Die Folge ist, dass **man** nicht surfengehen kann.

1. Schreibt über eure Lieblingsfest.

2. Benutzt dabei die folgenden Wörter und Wendungen.

Der Frühlingsanfang, begehen, das Frühlingsfest, einladen, die Karneien und Surneien, stattfinden, die Festlichkeiten, der Festteilnehmer, zübereiten, feieren, versammeln sich, symbolisieren.

3. Schreibt eine kleine Situation zum Thema "Feste des usbekischen Volkes"

4. Benutzt dabei die folgenden Aussagen!

1. Die usbekische Hochzeit "Nikoch To'y" ist regional sehr unterschiedlich geprägt.
2. Die Hochzeit selbst ist reich an theatralischen Handlungen, Musik, Tänzen und Spielen.
3. Die Zeremonien finden sowohl im Haus der Braut als auch im Haus des Bräutigams statt.
4. Traditionell lädt die Braut einen Tag vor der Hochzeit ihre Freundinnen zum Beisammensein, häufig am Hochzeitstag selbst veranstaltet, auch der Bräutigam und seine Freunde nehmen daran teil. Während dieser Festlichkeit wird viel gesungen und getanzt.
5. Die Ankunft der Braut und ihres Brautausstattung im Haus des Bräutigams leitet einen nächsten Höhepunkt der Hochzeit ein.

5. Ergänzt den Lückentext!

1. Die Entwicklung des Zweikammerparlaments festigt die Rolle des … und verstärkt die Erfüllung von ... .
2. Die gesetzgebende Partei wird direkt von … gebildet.
3. Die beiden … kontrollieren sich gegenseitig.
4. Das gesetzgebende Organ in der Republik Usbekistan ist ….
5. Im Oberen Teil der Flagge befinden sich der … und 12 ….
6. Der Vogel Humo ist … der Hoffnung des Volkes auf Frieden und Freiheit.
7. Das Staatswappen Usbekistans ist das Symbol seiner ….
8. Die Staatsflagge Usbekistans ist ….
9. Die blaue Farbe der Flagge ist die Farbe des … und bedeutet die ….
10. Der Text unserer Hymne stammt vom A. Oripow und die … vom M. Burchanow.

6. Schreibt eurem Brieffreund einen Brief über die Traumberufe in Usbekistan.

- Was wollen usbekische Jugendliche werden?
- Welche Ausbildung /welches Studium ist in Usbekistan beliebt?
- Wann hat man bessere Chancen auf eine Arbeitsstelle: nach einer Ausbildung oder nach einem Studium?
- Was bedeuten folgende Wörter aus Stellenanzeigen eigentlich?

Eigenschaft	Was bedeutet das?	Was bedeutet das nicht?
leistungsbereit	mehr arbeiten, Aufgaben übernehmen, selbstständig arbeiten, sich eigene Ziele setzen, sich weiterentwickeln Neueslernen	Als Letzter gehen, voller Arbeitsplatz abwarten
belastbar		
teamfähig		
kommunikationsfähig		
leistungsbereit		

7. Sprecht über euer Wochenende. Macht Vorschläge und antwortet.

- Was machten wir am Freitagabend?
- Hast du eine Idee?
- Wir könnten mal wieder Schach spielen.
- Hast du Lust?
- Warum nicht? Wann sollen wir uns treffen?
- Sagen wir um neun Uhr bei mir.

Am Freitag Schach spielen	**Am Samstag** ein Fußballspiel ansehen	**Am Samstag** in ein Konzert gehen	**Am Sonntag** ins Museum gehen
Am Samstag einen Spaziergang machen	**Am Sonntag** Einen Ausflug machen	**Am Sonntag** Bild malen	**Am Freitag** …

8. Fragt und antwortet.

Was macht ihr gerne am Freitagabend?	Am Freitagabend … ich gerne …
Was macht ihr normalerweise am Samstag?	Am Samstag … ich am liebsten …
Und am Sonntag, was macht ihr da?	Am Sonntag … ich oft …

9. Lest die Texte und erzählt nach.

a) Seit Wochen ist das Wetter schlecht. Jetzt sagt der Wetterbericht endlich: Es wird warm und sonnig. Wir haben unsere Leser gefragt: Was machen Sie am nächsten Wochenende?

Marianne Werner:

Wir machen gern Ausflüge. Am Wochenende wollen wir mit der Bahn in die Berge fahren und dort den ganzen Tag bleiben. Mein Mann sagt. "Ein Tag in Wird das Wetter warm? Dann gehen wir am Sonntag mit der ganzen Familie ans Bodensee. Wir nehmen Essen und Getränke mit. Einen Ball haben wir auch dabei und wir spielen viel Fußball. Leider ist der Sonntag immer schnell vorbei.

den Bergen ist wie eine Woche Urlaub."

Klaus Windlich:

Ich arbeite viel und komme immer sehr spät von der Arbeit nach Hause. Am Wochenende ruhe ich mich aus. Bei schönem Wetter sitze ich im Garten und mache gar nichts. Und wenn am Abend ein guter Film im Fernsehen kommt, bin ich glücklich.

Stefan Schramm:

Peter Müller:

Am Wochenende schlafe ich lange. Ich stehe auf keinen Fall vor 11 Uhr auf. Aber am Nachmittag spiele ich Fußball oder gehe ins Schwimmbad. Da kann ich meine Freunde treffen.

b) Ordnet richtig zu.

1	Familie Werner fährt auf die Berge.	a	Er muss in der Woche viel arbeiten.
2	Stefan Schramm geht mit der Familie ans Bodensee.	b	Er kann da seine Freunde treffen.
3	Klaus Windlich sitzt im Garten und ruht sich aus.	c	Das ist wie eine Woche Urlaub.
4	Peter Müller geht ins Schwimmbad.	d	Er kann dort mit den Kindern Fußball spielen.

1. Lest den Text und schreibt kurz, worum es in diesem Text geht.

Die Zusammenarbeit Usbekistans und die UNO – in den Fotografien

Im Staatlichen Museum der Geschichte Usbekistans wurde eine Fotoausstellung organisiert. Sie ist dem 20. Jubiläum der Zusammenarbeit Usbekistans mit der Organisation der Vereinigten Nationen gewidmet. An dieser Zeremonie haben die Vertreter der Ministerien und der Ämter, in Usbekistan und die einige internationale Organisationen teilgenommen.

Neben hundert Fotografien, die in den Expositionen vorgestellt sind, wurden auch in der Zusammenarbeit Usbekistans von der UNO die gemeinsamen Projekte nach der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Bildung, der Kultur, dem Schutz der Umwelt durchgeführt.

2. Lernt die Information unten und bildet eine kleine Situation über die Tätigkeit der UNO.

Vereinte Nationen UN / UNO	
Englische Bezeichnung	United Nations Organization
Französische Bezeichnung	Organisation des Nations unies
Organisationsart	Internationales Völkerrechtssubjekt
Status	aktiv
Sitz der Organe	New York City (Hauptquartier)
Generalsekretär	Antonio Guterres (Generalsekretär)
Mitgliedstaaten	193
Amts- und Arbeitssprachen	Englisch, Französisch,
Weitere Amtssprachen	Arabisch, Chinesisch, Russisch, Spanisch
Fläche	135.700.000 km²
Einwohnerzahl	7.000.000.000
Bevölkerungsdichte	50,3 Einwohner pro km²
Gründung	26. Juni 1945;
Feiertag	Inkrafttreten der UN-Charta am 24. Oktober 1945 24. Oktober (Tag der Vereinten Nationen)

3. Berichtet über das Schulsystem in eurem Land

Alle Kinder müssen … Jahre die Schule besuchen.

Jedes Kind kann sich die Schule aussuchen.

Die meisten Kinder besuchen die …

Es gibt Zeugnisnoten von … bis …

Die Schule dauert … Jahre.

Wenn man studieren will, muss man …

4. Lest den Text “Manfred Zehner und seine Eltern” und füllt die Lücken aus.

Zeugnis, Gymnasium, Studium, Schule

Manfred will mit der ____ aufhören, weil er ein schlechtes _____ hat. Er will eine Internet-Firma aufmachen. Manfreds Vater findet diese Idee gut. Er sagt: “Dafür braucht man kein _____.”

Manfreds Mutter sagt zu ihrem Mann: “Sei doch nicht do dumm! In einem Jahr hat Manfred einen richtigen Schulabschluss.” Manfred kann auch auf das _____ gehen und dann studieren. Das möchte er aber nicht, weil Akademiker so wenig Geld verdienen.

5. Einen persönlichen Brief schreiben.

Du bist Malika und verbringst ein halbes Jahr in Australien. Schreibe einen Brief aus Australien. An eine/n Freund/in in Deutschland über deine Reise. Gehe in deinem Brief auf die folgenden Inhaltspunkte ein:

- Wie war die Fahrt nach Australien?
- Was hast du auf der Reise erlebt?
- Welchen Ort hast du besonders liebgewonnen?
- Was möchtest du noch unternehmen?

Vergiss Anrede, Datum, Gruß nicht!

6. Surfen im Internet.

Hast du einen Computer? / Kennst du jemanden, der einen Computer besitzt?
Wofür benutzt du den Computer? Wofür würdest du ihn gern benutzen?
Schreibe gemeinsam eine “Wörterwiese” zum Thema „Computer“.

7. Was bin ich? Setzet den Dialog fort. Wie endet der Dialog?

A: Was sind Sie von Beruf?

B: Ich habe hundert Berufe.

A: Aber Sie können doch nicht in hundert Berufen gleichzeitig arbeiten!

B: Natürlich nicht gleichzeitig… aber ich muss hundert verschiedene Sachen können!

A: Was denn zum Beispiel?

B: Na ja… ich bin Köchin, Schneiderin, Putzfrau, Lehrerin, Krankenschwester und so weiter und so weiter.

A: Dann müssen Sie ja sehr viel Geld verdienen!

B: Leider nein. Ich verdiene nichts, aber ich bekomme mein Essen und meine Kleidung.

A: Sie haben so viel Arbeit und bekommen kein fixes Gehalt? Wo arbeiten Sie denn? Vielleicht in einer großen Fabrik?

B: Nein, ich arbeite in einem kleinen Betrieb.

A: Müssen Sie weit zu Ihrem Arbeitsplatz gehen?

B: Nein, ich wohne in diesem Betrieb!

A: Und wo haben Sie Ihre Kinder, wenn Sie arbeiten?

B: Die großen Kinder gehen in die Schule, und die Kleinen sind immer bei mir.

A: Aber das geht doch nicht, wenn Sie arbeiten!

B: Doch… das muss irgendwie gehen.

A: Haben Sie vielleicht nur vormittags Dienst?

B :

…… .

A :

…… .

1. Sprecht über eure deutschen Lieblingsschriftsteller und – dichter.

2. Gebraucht dabei die folgenden Wörter: Gedichte, Balladen, Romane, deutsche, Lyrik, Prosa, populär, Zeitalter, gut, literarisch.

3. Fasst die Hauptinformationen zur Biographie der berühmten deutschen Dichter kurz zusammen und sprecht darüber.

Friedrich Schiller

Einer der bedeutendsten Klassiker der deutschen Literatur, Dichter und Dramatiker Friedrich Schiller wurde 1759 in Marbach in einer armen Familie geboren. 8 Jahre besuchte Schiller eine Militärakademie, wo er Jura und Medizin studierte. Als Protest gegen die Willkür in der Schule und im ganzen Lande schrieb Schiller sein erstes Drama "Die Räuber". Nach Beendigung der Militärakademie kam der Militärdienst. Vom 1783 bis 1784 war er Theaterdichter. In 1794 lernte er Goethe kennen und lebte von dieser Zeit an bis zu seinem Tode in Weimar. Neben Lyrik (Balladen, z. B. "Der Handschuh") schrieb er die Tragödien "Don Carlos", "Wilhelm Teil", "Die Jungfrau von Orleans" und andere. 1805 Friedrich Schiller in Weimar starb.

4. Wie lernt ihr Deutsch? Ergänzt die Verben in der richtigen Form.

mitsingen,	merken,	übersetzen,	lösen,	zeichnen,	anschauen,	aufschreiben,	~~hören~~

a) Ich höre jeden Tag die Nachrichten. Neue Wörter _____ ich gleich in meinem Vokabelheft _____.
b) Ich markiere neue Wörter und _____ sie in meine Muttersprache.
c) Ich gehe jede Woche ins Kino und _____ deutsche Filme _____.
d) Mit Musik ist es leichter. Ich _____ bei jedem deutschen Lied _____.
e) Manche Wörter kann ich mir nur schwer _____. Dann _____ ich Bilder.
f) Ich liebe Grammatik. Ich _____ immer alle Aufgaben.

5. Richtig und falsch im Bewerbungsgespräch.

Worauf solltet ihr bei einem Bewerbungsgespräch achten?
Was solltet ihr nicht tun? Diskutiert.

- Man sollte natürlich auf keinen Fall telefonieren oder SMS lesen.
- Ja, ich würde darauf achten, mein Handy auszuschalten.
- Wichtig ist auch, was man anhat!
- Ja, man muss achtgeben, dass man keine Flecken auf der Kleidung hat. Und man sollte keine Jeans tragen

6. Lest die Texte.

a) Um sechs Uhr stehe ich auf. Nach dem Frühstück zeihe ich mich an. Um 7.15 Uhr gehe ich aus dem Haus. Bis ein Uhr bin ich in der Schule. Dann gehe ich nach Hause und esse. Nach den Hausaufgaben gehe ich mit meinen Freunden auf den Spielplatz.

b) Ich stehe um 6.45 Uhr auf, frühstücke und gehe in die Schule. Nach dem Unterricht gehe ich nach Hause und esse. Nach dem Mittagessen mache ich Hausaufgaben. Dann treffe ich meine Freunde. Wenn das Wetter gut ist, spielen wir Fußball oder Basketball.

c) Ich stehe um 6.30 Uhr auf. Vor dem Frühstück gehe ich ins Bad, putze die Zähne und dusche. Vor der Schule lese ich noch ein Buch. Nach der Schule gehe ich nach Hause, dann esse ich. Um zwei Uhr mache ich meine Hausaufgaben. Danach spiele ich Fußball. Nach dem Abendessen gehe ich Fahrrad fahren oder sehe fern.

d) Vergleicht. Was machen die Schüler vor der Schule und nach dem Unterricht?

Wann?			
vor dem Unterricht	vor dem Frühstück	vor der Schule	vor den Hausaufgaben
nach dem Unterricht	nach dem Frühstück	nach der Schule	nach den Hausaufgaben

7. Lest die Texte und macht eine Tabelle.

Wer?	Woher sind sie?	Wo leben sie?	Sie sagen: "…"

Kamola Umarova ist Sekretärin im Unternehmen. Sie lernt Deutsch im Goethe-Institut in Taschkent in Usbekistan. Sie kommt aus Taschkent. Rosa hat zwei Kinder. Sie gehen in die Schule. Rosa möchte Deutsch lernen. Sie sagt: "Die Deutschkurse im Goethe-Institut sind interessant und gut für meine Arbeit."

Peter Bach ist Student. Er lebt in Paris und studiert an der Universität. Er ist 21 und möchte in Deutschland Biologie und Chemie studieren. Seine Hobbys sind Musik und Sport. Er spielt Gitarre. Seine Freundin Jana studiert Englisch. Sie möchte nach Kanada. Peter möchte deutsche klassische Musik gern. Er sagt: "Ich liebe Beethoven und Schubert".

8. Der tabellarische Lebenslauf. Was passt zusammen? Verbindet.

Persönliche Daten	a) Microsoft Word, Excel und Power Point (sehr gute Kenntnisse)
Schulausbildung	b) Reisen, Joggen und Musik hören
Berufsausbildung	c) Deutsch (Muttersprache) Englisch (fließend) Französisch (Grundkenntnisse)
Berufserfahrung	d) 10/2003 – 09/2006: Ausbildung zum Mechaniker Deutsche Post DHL Group, Troisdorf
Fremdsprachenkenntnisse	e) Name: Markus Berger Adresse: Am Engelspfad 19 53721 Siegburg Tel.: (0 22 41) 46 52 85 M.Berger@googlemail.com geboren: 09.04.1984 in Gießen
Computerkenntnisse	f) 12/2006 – 03/2011: Mechaniker, GmbH, Köln 05/2011 – 02/2016: Mechaniker, GmbH, Hillscheid
Hobbys	1990 – 1996: Grundschule Gießen-West, 1996 – 2002: Alexander von Humboldt Schule Abschluss: Realschulabschluss

1. Macht Projekte zu den Themen:

1. "Die bekannten deutschen und österreichischen Dichter und Schriftsteller".
2. Goethe liebte die Natur sehr und besang sie in seinen Gedichten.
3. Heine liebte die Natur auch sehr und widmete viele Gedichte der Natur.
4. Der Name Gebrüder Grimm ist uns seit der Kindheit bekannt. Ihre Märchen wurden schon ins Usbekische übersetzt.

2. Welche Medien spielen eine große Rolle in eurem Leben?

a) Sprecht zu zweit darüber und berichtet dann in der Klasse.

das Fernsehen, das Radio, der Computer, Internet, Handy, das Buch, die Zeitung, die Zeitschrift, das Video, die CD (Mp3), das Kino

Eine große Rolle spielt (spielen) wahrscheinlich …

Ich kann (könnte) mir vorstellen, dass …

Ich nehme an (glaube, meine), dass …

b) Arbeitet zu zweit und erzählt im Kurs.

Welche Medien nutzt ihr am häufigsten?

Am häufigsten bin ich im Internet. Außerdem schreibe ich sehr oft SMS und abends sehe ich gern fern.

Im Internet bin ich auch am häufigsten. Ich lese oft Nachrichten.

3. Sagt eure Meinungen über das Fernsehen. Sammelt Ideen und präsentiert im Kurs.

Was meint ihr?

Fernsehen macht:

- die Familie kaputt.
- die Jugendlichen dumm, passiv, aggressiv.
- die Kinder nervös, unruhig.

Fernsehen ist:

- schlecht für Kinder
- nötig und wichtig zu Lernen.
- interessant für Schüler.
- amüsant für Erwachsene.

Muss das sein? Da bin ich anderer Meinung:

- Ich freue mich auf den Fernsehabend.
- Das Kinderprogramm ist oft ganz gut für die Kleinen.
- Es ist nicht schlecht, wenn die Eltern vorher oder nachher darüber sprechen.

4. Welche Äußerungen sind "pro", welche "contra" Computer?

a)

"Die Menschen heutzutage wissen nichts mehr über die Natur, aber alles über das Internet."	"Wer sich heute nicht schon von Kindheit an mit dem Computer beschäftigt, hat später im Berufsleben keine Chance."	"Computer erleichtern uns das Leben. Ohne Computer müssen wir mehr arbeiten, und das Leben wäre nicht so vielfältig und bunt."	"Computer machen unsere Welt kaputt. Bald werden wir alle einsam und unglücklich sein."

b) Ordnet die folgenden Ausdrücke.

Das ist schon richtig, aber …
Ich bin eigentlich anderer Meinung.
Das ist richtig.
Das stimmt genau!
Davon halte ich nicht viel.
Das ist ja ganz falsch!
Das ist doch Unsinn!
Das ist auch meine Meinung.
Das stimmt doch nicht!

5. Anna schreibt Vermutungen auf das Blatt und liest vor.

Barno reagiert. Stimmt das?

Ich denke, dass er zwei Fernseher hat.

Ich glaube, er hat eine Satellitenantenne und kann Sender aus vielen Ländern empfangen.

Vielleicht sieht er deutsche Nachrichten, aber ich glaube, er sieht meistens englische Programme.

Er sieht vermutlich jeden Abend zwei Stunden fern.

Ich nehme an, er sieht am liebsten Actionfilme.

Werbung mag er wahrscheinlich nicht.

Tom Müller

Vermutungen äußern:

Ich denke/ich glaube …; Ich nehme an; wahrscheinlich; vielleicht

6. Schreibt ein Bewerbungsschreiben mit euren Sätzen.

Sehr geehrte/r Frau/Herr …
Mit großem Interesse …
Daher bewerbe ich mich hiermit um …
Ich habe meine Ausbildung (mit der Note …) abgeschlossen.
Danach habe ich bei … gearbeitet und erste Erfahrung gesammelt.
Als … gehörte es zu meinen Aufgaben …
Dabei habe ich auch Erfahrungen mit … gesammelt/gemacht.
Dort / dabei habe ich gemerkt, dass ich sowohl … als auch … bin.
Es hat mir Spaß/Freunde gemacht, …/ Ich kann mir gut vorstellen, …/ Es fällt mir leicht... / ich beherrsche …
Sollten Sie noch Fragen haben, rufen Sie mich gern an.
Über eine Einladung zu einem persönlichen Gespräch würde ich mich sehr freuen.
Mit freundlichen Grüßen …

LEKTION 1. DER AKTIVE TEILNEHMER DER GESELLSCHAFT. Stunde 1.

Martha Gerling (67): Als ich noch ein Kind war, war das Leben auf dem Land ganz anders als heute. Wir sind bei jedem Wetter zu Fuß in die Schule gegangen. Die meisten Kinder hatten noch Holzschuhe an den Füßen. Nachmittags mussten wir den Eltern bei der Arbeit helfen. Das war ganz normal. Meine Mutter hat mich oft zum Einkaufen ins Dorf geschickt. Wir hatten auch einen Obst-und Gemüsegarten. Da gab es immer viel zu tun. Trotzdem hatten die Leute viel Zeit füreinander.

Laura Gerling (24): Meine Oma erzählt oft von früher. Vieles hat sich verändert. Die Kinder fahren heute mit dem Bus in eine große Schule in der Stadt. Die Dorfschule gibt es nicht mehr. Wie alle Kinder tragen sie heute Sportschuhe und sitzen an den Nachmittagen oft lange vor dem Fernseher oder Computer. Zum Einkaufen fährt man heute zum Supermarkt im Nachbarort. Ohne Auto geht hier fast nichts mehr. Viele haben noch einen Garten, aber sie kaufen Obst und Gemüse lieber im Geschäft, weil das nicht so viel Arbeit macht. Heute haben es auch auf dem Land alle immer eilig.

LEKTION 1. Stunde 2.

A. Lest die Ausdrücke in den Feldern 1 bis 6. Hört dann die Gespräche noch einmal und unterstreicht die Ausdrücke, die ihr dabei hört.

1. Könnten Sie…? Könntest du…?
   Würden Sie…? Würdest du…?
   Seien Sie doch so nett und…
   Sei doch so nett und…
   Hätten Sie…? Hättest du…?
   Würde es Ihnen etwas ausmachen,…?
   Ich weiß, es ist eine Zumutung, aber…
2. Na gut!
   Ja(klar).
   Aber natürlich!/ Selbstverständlich!
3. Schade!
   Da kann man nichts machen.
4. Entschuldigen Sie/ Entschuldige…
   Darf ich Sie/ dich etwas fragen?
   Dürfte ich Sie/dich etwas fragen?
   Excusez, dürfte ich Sie /dich darum bitten,…zu…
   Ich habe eine Frage,…
5. *negative Antwort*
   Das geht (leider) nicht!
   Tut mir leid, ich kann nicht…
   Leider…
6. Herzlichen Dank/Vielen Dank
   Danke.
   Das ist wirklich sehr nett von Ihnen!
   Das ist sehr freundlich von Ihnen!

B. Welche Überschrift passt zu welchem Feld?

LEKTION 1. Stunde 3.

Hört den Text und setze die Lücken ein.

Wir gehen davon aus, dass _____ wie die der Römer, Maya oder Assyrer über einen langen _____ hinweg existiert haben. In ähnlicher Weise wird von _____ wie der chinesischen oder der Hindu-Gesellschaft angenommen, dass sie seit mehreren _____ bestehen. Das impliziert, dass die Kultur einer Gesellschaft von ihren _____ durch Partizipation aufrechterhalten und über die Jahrhunderte hinweg irgendwie bewahrt wird. Damit eine Kultur _____, müssen ihre Mitglieder in Übereinstimmung und Kooperation miteinander an ihr partizipieren. Eine Gesellschaft, deren Mitglieder in Konflikte _____ sind, wird wahrscheinlich eine Veränderung in eine andere Gesellschaft erfahren oder vollkommen verschwinden. In späteren Kapiteln wird die Rolle der _____ bei der menschlicher Kommunikation beleuchtet und auch die Frage, welche Rolle die Kommunikation bei der _____der kooperativen Existenz von Gesellschaften spielt.

LEKTION 1. Stunde 4.

Hallo! Ich heiße Maja Helber-Camisa. Ich bin 34 Jahre alt. Von Beruf bin ich Lehrerin. Ich komme aus Bremen, aber ich wohne jetzt in München. Ich erzähle jetzt kurz über meine Familie.

Ich bin verheiratet. Mein Mann heißt Manuel. Er kommt aus Argentinien. Er ist Schlosser von Beruf. Wir haben eine Tochter. Unsere Tochter Dina ist sieben Jahre alt und geht schon zur Schule.

Meine Familie ist ziemlich groß. Ich habe einen Vater, eine Mutter, einen Bruder, eine Schwester und eine Großmutter. Mein Großvater ist leider schon tot. Ich habe auch einige Onkel und Tanten und natürlich viele Vettern und Kusinen.

Meine Eltern wohnen in Bremen. Sie sind noch nicht alt. Mein Vater heißt Kurt, er ist 61 Jahre alt.

Er ist schon Rentner, aber er arbeitet noch. Er hat eine Firma. Meine Mutter heißt Eli, sie ist 57. Sie ist auch Rentnerin, und sie arbeitet nicht. Sie führt den Haushalt, und sie hat natürlich immer viel Hausarbeit.

Mein Bruder Hannes wohnt und arbeitet auch in Bremen. Er ist Arzt. Er ist verheiratet.

Meine Schwester Julia wohnt und studiert in München. Sie ist ledig, aber sie hat einen Freund. Vielleicht heiratet sie bald.

Zu Weihnachten kommen wir alle zusammen. Wir feiern Weihnachten bei unseren Eltern. Wir verbringen die Zeit zusammen sehr gern.

LEKTION 1. Stunde 5.

Die Mahalla ist die Stütze der Gesellschaft

In Usbekistan wird auf die Erhöhung des Status von Mahallas (Gemeinden) in der Gesellschaft große Aufmerksamkeit geschenkt. Außerdem wird auf die Erweiterung ihrer Rechte und auf die weitere Verstärkung der Rolle der Institution Mahalla geachtet. Der traditionelle Wettbewerb „Die besten Selbstverwaltungsorgane“ dient als ein wichtiger Faktor bei der Erweiterung von Maßstab und Erhöhung der Effektivität dieser Arbeit.

Derzeit gewinnen die Rolle und der Einfluss von Mahallas im Leben der Gesellschaft an Bedeutung. Dank der Initiative des Präsidenten wird auf die Vervollkommnung der Organisationsbasis der Tätigkeit von Mahallas, auf die Erweiterung ihrer Aufgaben und Vollmächte, auf die Verstärkung ihrer Rolle im System der Organe der Staatsgewalt und Staatsverwaltung großen Wert gelegt.

Im modernen Gebäude sind alle Bedingungen da.

Die Mahalla soll zur Verkörperung der Prinzipien der Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft werden. Es muss die Stelle sein, wo die Menschen ihre Meinungen äußern, Vorschläge machen, sowie über ihre Probleme erzählen können. Der Vorsitzende jeder Mahallas und der Inspekteur des Ordnungsdiensts müssen über die Lage und alltägliche Sorgen jeder Familie Bescheid wissen. Das Hauptziel der in diesem Bereich umzusetzenden Reformen ist die Verwandlung der Mahallas in eine wirksame Struktur, die Tag und Nacht für jeden Bewohner sorgt.

LEKTION 1. Stunde 6.

Freunde sind aus _____ Gründen wichtig. Sie unterstützen einander _____. Sie sind bereit, die Dinge aus dem _____ des anderen zu sehen. Sie geben Unterstützung und _____, wenn sie gebraucht wird. Freunde suchen sich aus und bleiben in guten tagen und in Zeiten der Krise befreundet. Sie begleiten einander und geben sich ein Gefühl von _____ bei Schulaktivitäten etc. Sie helfen einander, neue Erfahrungen zu sammeln und das Leben mehr zu _____. Das hilft für die Bereicherung des Lebens _____ Seite.

Zusammengehörigkeit, unterschiedlichen, Rückmeldung, gefühlmäßig, beider, schätzen, Blickwinkel

LEKTION 2. UMWELTSCHUTZPROBLEM. Stunde 1.

Interviewer: Flavia, viele Schweizer haben große Angst von der Umweltzerstörung. Was tust du für die Umwelt?

Flavia Eggenberger: Tja, ich kann ja alleine nicht so viel machen, aber ich versuche, möglichst umweltbewusst zu leben. Das heißt für mich: Ich habe kein Auto, ich fahre immer mit dem Fahrrad, in der Stadt und auch außerhalb. Wenn ich auf Reisen gehe, benutze ich öffentliche Verkehrsmittel. Außerdem trenne ich den Müll.

Interviewer: Was heißt das genau: „ich trenne den Müll“?

Flavia Eggenberger: Ich trenne Küchenabfall, altmetall – also Aluminium, Konservendosen, und so weiter – Karton und Papier, Glas und Sondermüll. Den bringe ich zu speziellen Sammelstelllen hier in Zürich. Ingesamt muss man nämlich heute höhere Müllgebühren bezahlen – nach dem Verursacherprinzip. Und deshalb versuche ich natürlich, meinen Abfall zu trennen, so dass nur noch das Nötigste in die normalen Müllsäcke kommt.

Interviewer: Was du jetzt erzählt hast, sind Dinge, die jeder Einzelne von uns machen kann. Was sollte deiner Meinung nach der Staat machen, um die Umwelt besser zu schützen?

Flavia Eggenberger: Das ist eine schwierige Frage. Das eine sind eben die Müllgebühren nach dem Verursachenprinzip. Das sollte vielleicht auch für die

Industrie gelten, die ja auch viel Abfall produziert. Die Produzenten, zum Beispiel von Verpackungen, sollten auch mehr bezahlen.

Interviewer: Noch eine letzte Frage, Flavia: Was würdest du dir für die Zukunft unserer Umwelt wünschen?

Flavia Eggenberger: Vielleicht ist das etwas idealisitsch, aber ich wünsche mir, dass alle etwas vernünftiger werden. Dass wirtschaftliche Interessen nicht mehr so wichtig sind, wenn es um die Umwelt geht. Das ist ja schließlich unsere Lebensgrundlage.

Interviewer: Danke.

LEKTION 2. Stunde 2.

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen Wetter und Klima?

Manchmal empfinden wir das Wetter als eine echte Katastrophe. Vor allem, wenn wir in den Ferien gerne ins Schwimmbad gehen würden und es seit Tagen ununterbrochen regnet. Wetter ist nämlich nicht gleich Klima.

Klimaforscher beobachten das Wetter ganz genau über viele Jahrzehnte. Sie messen z.B. jeden Tag die Temperatur, sie notieren, wie oft es regnet oder wie stark der Wind bläst. Und dabei erkennen sie Regelmäßigkeiten, die jedes Jahr wiederkehren. Und diese Regelmäßigkeiten im Wetter über einen Zeitraum von 30 Jahren nennen die Wetterforscher „Klima“. Das Wetter kann sich also jeden Tag verändern, das Klima bleibt aber über einen langen Zeitraum gleich.

LEKTION 2. Stunde 3.

Mülltrennung in Deutschland

Im Jahr 2013 produzierten die Menschen in Europa pro Person 418 Kilogramm Abfall. Die Deutschen produzierten pro Person sogar 617 Kilogramm Abfall. Also im Durchschnitt 199 Kilogramm mehr Abfall, als die meisten anderen Menschen in Europa. Abfall ist heute aber nicht mehr „nur Müll“. In unserem Abfall finden wir viele wichtige Rohstoffe. Viele Rohstoffe können wir noch einmal verwenden. Dies nennt man auch Recyceln. So können wir viele wertvolle Ressourcen sparen. Manche Abfälle sind aber schädlich für die Umwelt. Sie müssen in eine spezielle Mülltonne. Deswegen trennen viele Länder den Abfall. Wichtige Rohstoffe können so noch einmal verwendet werden. Das hilft unsere Umwelt und dem Klima.

LEKTION 2. Stunde 4.

Was können wir tun, um unser Klima zu retten?

Wenn sich das Klima auf unserem Planeten verändert, betrifft das alle Menschen. Deshalb reden Politiker miteinander, um zu verhindern, dass es auf unserer Erde zur Klimakatastrophe kommt. 1997 haben Politiker aus der ganzen Welt in Kyoto, das liegt in Japan, einen Vertrag unterzeichnet, in dem sie festgelegt haben, was jedes Land tun muss, um den CO_2-Ausstoß zu verkleinern. Dieser Vertrag heißt „Kyoto-Protokoll“.

Viele Fachleute sagen, dass die Regelungen in dem Vertrag nicht ausreichen, um unser Klima zu schützen. Trotzdem ist der Vertrag ein erster Schritt und die Politiker sprechen auch weiterhin miteinander, um zusätzliche Lösungen zu finden.

Die Politiker in Deutschland möchten das Klima vor allem dadurch schützen, dass bei der Erzeugung von Energie nicht mehr so viel CO_2 entsteht. Deshalb sollen in Zukunft, die Energiequellen ausgebaut werden, die kein schädliches CO_2 produzieren. Dazu gehören Sonnenenergie, Windenergie und Wasserkraft.

Aber nicht nur Politiker haben eine Verantwortung für unsere Umwelt. Du kannst auch eine Menge tun, um unser Klima zu schützen. Je weniger Energie du verbrauchst, um so besser ist das für unsere Umwelt.

LEKTION 2. Stunde 5.

Wie können wir den Klimawandel aufhalten?

Der 2015 in Paris beschlossene Klimavertrag gilt als großer diplomatischer Erfolg. Zum ersten Mal haben sich Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer auf ein gemeinsames Abkommen zum Schutz des Klimas geeinigt. Gemeinsames Ziel ist die Erderwärmung auf höchstens zwei Grad zu begrenzen.

Dafür müssen jedoch alle Länder ihren Beitrag leisten und nachhaltige Maßnahmen zum Klimaschutz treffen. Doch noch ist man von diesem Ziel weit entfernt. Unter Berücksichtigung der aktuellen Klimapolitik prognostizieren Umweltexpertinnen und -experten eine Erderwärmung von mehr als drei Grad.

Wie könnt ihr den Klimawandel aufhalten? Sammelt in der Klasse gemeinsam Ideen. Stellt sie danach vor.

LEKTION 2. Stunde 6.

Sonnenenergie

Die Sonne hat schon immer eine wichtige Rolle im Leben der Menschen gespielt. In vielen Kulturen wurde sie sogar als Göttin verehrt. Schon die alten Ägypter haben die Wärme der Sonne mit Gläsern eingefangen und die Römer konnten mit Brenngläsern Feuer entfachen. Heute gibt es vor allem zwei Möglichkeiten, die Sonnenenergie zu nutzen, nämlich zur Erzeugung von Strom und zur Erzeugung von Wärme. In vielen südlichen Ländern stellen die Menschen einfach Tonnen, die mit Wasser gefüllt sind, auf ihr Dach.

Tagsüber heizt sich das Wasser dann durch die Hitze der Sonne auf und schon haben sie warmes Wasser zum Duschen und Waschen. Wesentlich effektiver ist es, sogenannte „Solarkollektoren" auf das Dach zu montieren. Durch diese Kollektoren fließt Wasser, das durch die Sonne ziemlich stark aufgeheizt wird und schon haben wir heißes Wasser zum Waschen und Heizen. Auch bei der Stromerzeugung spielt die Sonne eine wichtige Rolle: Mit Solarmodulen können wir die Strahlen der Sonne einfangen und sie in Strom verwandeln. Ein weiteres Gerät, der Wechselrichter, sorgt dann dafür, dass wir den Strom auch zu Hause nutzen können.

LEKTION 2. Stunde 7.

Müssen wir in Zukunft ohne Strom auskommen?

Auf unserer Erde wird es immer wärmer. Wenn wir nichts dagegen tun, wird sich unsere Umwelt so sehr verändern, dass alle Lebewesen, also auch wir Menschen, darunter leiden müssen. Wichtige Energiequellen wie Erdöl, Erdgas und Erdöl stehen außerdem nicht unbegrenzt zur Verfügung, sondern werden in einigen Jahren verbraucht sein. Aber zum Glück gibt es auch Energiequellen, die nicht das Klima schädigen und auch keinen gefährlichen Müll produzieren.

Außerdem stehen sie uns unbegrenzt zur Verfügung, so dass wir keine Angst haben müssen, irgendwann ohne Strom und Heizung leben zu müssen. Weil diese Energiequellen nie zu Ende gehen, heißen sie auch „Erneuerbare Energien". Wichtige Erneuerbare Energiequellen sind Sonnenenergie, Wasserkraft und Windkraft. Die Menschen nutzen diese Energiequellen schon seit vielen Jahrhunderten.

LEKTION 2. Stunde 8.

Das Wasser auf der Erde bewegt sich in einem ständigen Kreislauf.

Und so funktioniert der Wasserkreislauf: Die Erde wird von der Sonne erwärmt. Dadurch verdunstet Wasser. Das Wasser steigt als Gas in die Atmosphäre. Hier wird es vom Wind verteilt. Warme Luft nimmt mehr Feuchtigkeit auf als kalte Luft. Wenn warme Luft in der Höhe abkühlt, bilden sich kleine Tropfen. Die Tröpfchen bilden Wolken, aus denen das Wasser dann in Form von Regen, Schnee oder Hagel auf die Erde zurückfällt. Dieser Prozess heißt Niederschlag. Zum Teil fällt das Wasser in die Meere zurück, zum Teil fällt es auf das Festland. Davon sammelt sich viel Wasser in Seen, Flüssen und Bächen und fließt zum Meer zurück. Ein anderer Teil des Wassers versickert im Erdboden und geht ins Grundwasser. Das Grundwasser fließt über Bäche, Flüße oder unterirdisch in die Meere zurück. Dort angekommen, verdunstet das Wasser wieder durch die Sonnenenergie, steigt auf und bildet Wolken – der Wasserkreislauf beginnt neu.

LEKTION 3. GESUND LEBEN. Stunde 1.

Guten Appetit!

Sebastian nimmt den Löffel in die Hand. Er sagt zu seiner Mutter, er hat keinen Hunger. Er isst nur, wenn es etwas gibt, was er mag. Spaghetti mit Tomatensoße passen immer rein. Käsesoße dazu ist auch nicht schlecht. Pfannkuchen gehören auch zu Sebastians Lieblingsspeisen - gesalzen mit Speck und Zwiebeln oder süß mit Apfelkompott und Zimt. Lecker! Bei Hähnchen vom Grill läuft Sebastian sofort das Wasser im Mund zusammen. Am besten schmecken die Beinchen. Mama und Papa sind genauso scharf darauf wie Sebastian. Was isst Sebastian denn noch gern? Verlorene Eier, am liebsten in Senfsoße. Die macht Papa immer. Und Pizza! Eine riesengroße Pizza mit ganz viel drauf: Pilze, Salami, Paprika, Krabben und ganz viel Käse. Fischstäbchen gehören auch zu Sebastians Leibspeisen. Und Kartoffelsalat mit Würstchen! Das gibt es häufig samstags. Sebastians Eltern nennen das die „schnelle Küche". Bratkartoffeln, braun und knusprig kann Sebastian sogar schon selbst zubereiten.

LEKTION 3. Stunde 2.

„Sport ist eine Sammelbezeichnung für die an spielerischer Selbstentfaltung und am Leistungsstreben orientierten Formen menschlicher Betätigung, die der körperlichen und geistigen Beweglichkeit dienen, besonders auf dem Gebiet der Leibesübungen. Diese Tätigkeiten, die in den meisten Fällen um ihrer selbst willen und aus Freude an der Überwindung von Schwierigkeiten ausgeübt werden, sind gewöhnlich regelgebunden und werden im freiwilligen Wettkampf und in eigens dafür bestimmten Organisationsformen gepflegt. Die spielerische Bewegung zur Selbststeigerung ohne Wettkampfstreben entfaltet sich zumeist individuell und unorganisiert."

LEKTION 4. Stunde 3.

Jede Küche hat ihre Besonderheiten und Spezialitäten. Unsere usbekische Küche ist sehr schmackhaft und abwechslungsreich, aber nicht immer gesund. Wir essen zuviel Mehlspeisen, fettes Fleisch, Wustwaren und zu wenig rohes Gemüse. Wir trinken wenig Milch aber viel Tee und Kaffee. Zum Frühstuck essen wir gewöhnlich Brot oder Brötchen mit Butter, Honig oder Marmelade. Andere mögen lieber Spiegeleier, Mayonnaisesalat, Wurst. Dazu trinken wir am meisten Tee und Milch.

Zu Mittag essen wir in der Mensa oder in der Kantine. Wir haben oft Rindfleischsuppe. Der zweite Gang ist gewöhnlich ein Fleischgericht: Rinder- oder gekochtes Rindfleisch mit Sauce und andere. Dazu essen wir Kartoffeln, Reis, Knödel und als Beilage etwas Gemüse Kopfsalat, Sauerkraut, Möhren mit Äpfeln, Tomatensalat, Gurkensalat.

Das Abendbrot essen wir zu Hause. Gewöhnlich essen wir warm, im Sommer manchmal kalt.

In Deutschland ist das Frühstück auch sehr wichtig. Besonders wenn sie Zeit haben und nicht zur Arbeit oder in die Schule müssen, also samstags und sonntags, frühstücken viele Leute gut und lange. Sie essen Brötchen oder Brot mit Wurst, Käse oder Marmelade.

Zum Frühstück trinkt man Kaffee mit oder ohne Milch, Kakao oder auch Tee. Man isst Brötchen mit Butter, Marmelade oder Honig. Zu Mittag isst man zu Hause. An Feiertagen isst man oft außer Haus, in einer Gaststätte. Dort kann man gut und preiswert essen. Die Auswahl ist dort immer groß. Als Vorspeise kann man Gemüse-, Fisch-, oder Fleischsalate, Hering, Wurst, Schinken bekommen.

LEKTION 3. Stunde 4.

- Guten Morgen, Klaus! Ich habe zurzeit Gäste aus Usbekistan und sie interessieren
sich dafür, was man in Deutschland zum Frühstück isst.
- Ja, also Asis. Ich frühstücke zu Hause. Meine Mutter macht das Frühstück. Um 7
Uhr sitzen wir schon am Tisch.
- Und was esst ihr zum Frühstück?
- Normalerweise esse ich ein Brötchen mit Marmelade oder ein Brot mit Käse oder
Wurst. Morgens esse ich auch gern ein Ei. Aber zuerst trinke ich einen Saft: Apfelsaft oder Orangensaft.
- Trinkst Du lieber Tee oder Kaffee?
- Ich trinke morgens auch Tee mit Zitrone oder mit Honig. Besonders am Samstag
oder am Sonntag essen wir gern Müsli oder Obstsalat.
- Das ist toll! Na dann, vielen Dank für die Information.

LEKTION 3. Stunde 4.

Vor drei Jahren hatte die Hälfte der Deutschen den Begriff Globalisierung noch nie gehört. Heute kennt ihn praktisch jeder. Keine politische _____, keine _____ zur Zukunft der Gesellschaft, keine wirtschaftliche Analyse kommt ohne dieses Wort aus.

Die „Eine Welt" - vor ein paar Jahren noch die Zukunftshoffnung alternativer Bewegungen und sogenannter „Dritte-Welt-Gruppen" - scheint nun durch grenzüberschreitende Finanzströme und Firmenfusionen, durch _____ auf ganz andere Weise Wirklichkeit zu werden, als das einst gemeint war.

Das Wort „Globalisierung" begegnet uns nun beinahe täglich als Argument, als Argument allerdings für alles Mögliche: Für radikale _____, für Englisch lernen schon _____, aber auch für den Abbau von _____, für die Lockerung von _____ Standards, zum Beispiel in der Gentechnik, für die Verlagerung von Firmensitzen, für den Zusammenschluss von _____ und schließlich als Grund dafür, dass es das ganze Jahr über _____ gibt.

Nein, die Globalisierung ist kein _____. Sie ist von Menschen gewollt und gemacht. Darum können Menschen sie auch verändern, gestalten und in gute _____ lenken. Man muss aber genau hinsehen: Es gibt großartige neue _____ - und es gibt handfeste _____. Es gibt Leute, die bestimmen - und es gibt Menschen, die haben nichts zu sagen.

LEKTION 3. Stunde 6.

Persönliche Hygiene

Zu den Mikroorganismen zählen Bakterien, Hefen, Viren und Schimmelpilze.

Neben der Küchen- und Lebensmittelhygiene spielt die persönliche Hygiene eine sehr wichtige Rolle und „jeder hat es in der Hand", ob man hygienisch arbeitet.

Jeder, der Speisen herstellt oder für andere zubereitet (Familie, Straßenfest, Schulbasar), sollte ein hohes Maß an persönlicher Sauberkeit halten und angemessene Kleidung tragen.

Empfehlungen

• Hände waschen, zu Beginn, zwischen den Arbeitsschritten und am Ende, sowie nach jeden Toilettenbesuch. In der Gemeinschaftsverpflegung müssen die Hände nach dem Arbeiten mit Eiern, Hackfleisch, Geflügel und nach dem Toilettengang desinfiziert werden!

• Fingernägel kurz und sauber halten, unter künstlichen bzw. langen Nägeln können sich viele Keime sammeln und vermehren.

• nicht während der Zubereitung rauchen, denn auch hier können Asche und Rauch an die Speisen gelangen. Am Besten gar nicht in der Küche rauchen!

• Auf Lebensmittel nicht husten und niesen! Auch Gesunde haben im Nasen-Rachenbereich viele Keime, die so auf die Lebensmittel gelangen.

• unbewusste Gesten wie am Kopf kratzen, Ohrläppchen anfassen oder im Ohr jucken, an der Nasenspitze rubbeln, in der Nase bohren, Finger ablecken sind unhygienisch und sollten vermieden werden.

• Tragen einer Schürze ist sinnvoll, ein abwischen an der Schürze sollte allerdings vermieden werden.

LEKTION 3. Stunde 7.

Wir brauchen gesunde Menschen

Dreher Achmedov stöhnt: „Gerade jetzt muss ich krank werden! Ich wollte doch zusammen mit dem Meister die neue Drehmaschine erproben, aber nun plagt mich das Rheuma, und gestern hatte ich einen richtigen Anfall. Statt dem Meister zu helfen, musste ich nach Hause gehen".

Am nächsten Tag ist es nicht besser. Achmedov muss den Arzt aufsuchen.

Da ist er vor dem Eingang eines hellen dreistöckigen Gebäudes angelangt. „Poliklinik" steht auf einem Schild über der Tür. Ohne Zeit zu verlieren, meldet sich Ivanow an. „Zum Arzt? Zimmer sieben, links, den Gang entlang", sagt eine ältere Frau hinter einem kleinen Fenster.

Im Warteraum sind fast alle Stühle besetzt. Das Zimmer ist hell und freundlich. Blumen stehen auf den Tischen, Zeitungen und Zeitschriften liegen da. An den Fenstern hängen bunte Gardinen. Eine Schwester kommt. Sie ruft den nächsten Patienten ins Zimmer des Arztes, dann wendet sie sich an Achmedov: „Sie wollen zu Doktor Hasanov? Sind Sie das erste Mal hier? Dann kommen Sie bitte gleich mit!" Er erhebt sich ächzend und folgt der Schwester.

Langsam geht er den Gang entlang und liest die Aufschriften an den Türen: „Zahnstation Dr. Ibragimova". Achmedov kennt die Zahnärztin; sie untersucht oft die Arbeiter im Werk. Achmedov geht weiter. Aus dem Röntenraum kommt ein Mann im weißen Kittel mit Gummischürze und Gummihandschuhen und hält einige Röntgenaufnahmen in der Hand. Achmedov muss noch ein paar Minuten warten. Dann ruft ihn die Schwester zum Arzt.

Drei Wochen später geht es dem Kranken besser. Die Schmerzen im Bein haben nachgelassen, darum geht er wieder arbeiten. An zwei Tagen in der Woche muss er noch zur Massage und Bestrahlung.

LEKTION 4. TOURISMUS. Stunde 1.

Die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) ist das nationale „Tourist Board" Deutschlands mit Sitz in Frankfurt am Main. Mit 29 Vertriebsstellen, darunter elf eigene Vertretungen und 18 Vertriebskooperationen, plant, koordiniert und realisiert die Tourismusorganisation ihre Marketing- und Vertriebsaktivitäten im Ausland.

15 deutschen Nationalparks befinden sich im Norden der Bundesrepublik. Alle zeichnen sich durch eine einmalige Natur und Landschaft aus und dienen der

Bewahrung der natürlichen Artenvielfalt von seltenen Pflanzen und Tieren. Der größte von ihnen ist der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer mit 441 000 Hektar. Der kleinste, der Nationalpark Jasmund mit den berühmten Kreidefelsen der Insel Rügen hat 3003 Hektar Fläche.

LEKTION 4. Stunde 2.

Touristenzentren.

Die Große Seidenstraße verband die Europa und Asien. Die berühmtesten Städte Zentralasiens wie Samarkand, Buchara, Chiwa haben das einzigartige Kolorit der orientalischen Städte mit ihren Plätzen, Karawansereien und den Baudenkmälern.

Samarkand gehört zu den ältesten Städten der Welt. Die neuesten Ausgrabungen beweisen, daß Samarkand 2750 Jahre alt ist, also genauso alt wie Rom. Seine höchste Blüte im XIV. und XV. Jhd. verdankt Samarkand dem weltberühmten Amir Temur, der Samarkand zur Hauptstadt seines Reiches gemacht hatte.

Samarkand ist eine Stadt mit zahlreichen wunderschönen Baudenkmälern - Mausoleen, Medressen, Moscheen und vielen anderen Sehenswürdigkeiten, die eine Reise wert sind.

Buchara. 1997 wurde bei der UNESCO in Paris das 2500 jährige Jubiläum der UNESCO in Paris das 2500 jährige Jubiläum der Stadt Buchara feierlich begangen. Nach der Anzahl der Baudenkmäler übertrifft Buchara die Stadt Samarkand sogar.

Buchara ist ebenso wie Chiwa in das Verzeichnis des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen.

LEKTION 4. Stunde 4.

Das Reiseland Deutschland hat eine unglaubliche Vielfalt. Zwischen Ostsee und Nordsee im Norden und den Alpen im Süden entfaltet sich eine ungeheuer reizvolle Naturlandschaft. Deutschlands Städte haben eine Jahrhunderte lange Geschichte und entführen ihre Besucher gerne in eine längst vergangene Zeit. Gigantische Bauwerke wie etwa der Kölner Dom beeindrucken Touristen aus aller Welt mit ihrer Größe und mit ihrer Schönheit. Das Symbol der Freiheit in Berlin ist der Stolz der Hauptstadt Deutschlands. Das Brandenburger Tor das jahrzehntelang auf eine Mauer des Hasses blicken musste, ist nun wieder frei und weist den Weg in eine große Zukunft.

LEKTION 4. Stunde 7.

Buchara. 1997 wurde bei der UNESCO in Paris das 2500 jähriges Jubiläum der Stadt Buchara feierlich begangen. In Bezug auf die Anzahl der Baudenkmäler übertrifft Buchara die ehemalige usbekische Hauptstadt Samarkand sogar.

Im Laufe vieler Jahrhunderte war Buchara kulturelles und wissenschaftliches Zentrum von ganz Zentralasien.

Buchara ist ebenso wie Chiwa in das Verzeichnis des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen.

Als Perle der Baukunst gilt das «Mausoleum der Samaniden» (XI. Jhd.). Bewunderungswürdig ist auch das nicht weniger berühmte «Kaljan-Minarett» (1121), das zum Wahrzeichen der Stadt geworden ist. Jeder Besucher bewundert die «Magoki-Attori-Moschee» (XII. Jhd.) - eine der schönsten und ältesten Moscheen der Stadt. Getreu dem Sprichwort «Lieber einmal mit eigenen Augen sehen, als hundertmal hören».

Das Mausoleum der Samaniden aus dem 10. Jahrhundert ist das älteste erhaltene Gebäude der Stadt. Die anderen Sehnswürdigkeiten der Stadt sind Zitadelle Ark, Kalon-Minarett, Moschee Kolon, Buchara – Hof, Buchara – Palast, Buchara – Mir-arab.

LEKTION 4. Stunde 8.

Usbekistan ist ein landwirtschaftlich vielfältiges Land mit weiten Steppen und blühenden Täler, sonnigen Vorgebirgen und wolkenverhangenen Gipfeln – all dies bildet zusammen die herrliche Naturlandschaft der Republik. Usbekistan bietet dem Besucher zu jeder Jahreszeit Besonderes und Wunderbares.

Mit seinen herrlichen Architektur-, Geschichts- und Kulturdenkmälern zieht Usbekistan Touristen aus aller Welt an. Insgesamt gibt es auf seinem Territorium mehr als 4 000 Architekturdenkmäler – die ganze Welt kennt die Städte Samarkand, Buchara, Termes und Schachrisabs. Hauptverantwortlich für alle Fragen des Tourismus, darunter für die Entwicklung seiner rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen, die Verbesserung des touristischen Infrastruktur und die Verbreitung von Informationen über das historische Erbe.

Als führendes Reiseunternehmen beteiligt sich „Usbektourismus“ an vielfältigen internationalen

Reisemessen.

LEKTION 5. MARKTWIRTSCHAFT. Stunde 1.

1. Ich finde gerade die Anfangszeit mit einem Kind sehr wichtig. Das sind die spannendsten Phasen, wenn es laufen und sprechen lernt. Diese Zeit erlebt man nur einmal, und ich wollte sie ganz intensiv miterleben.

2. Zuerst habe ich immer, wenn meine Frau zur Arbeit gegangen ist, gedacht: „Oh je, jetzt bin ich gleich allein mit dem Baby." Wir haben uns aber schnell eingewöhnt. Es ist natürlich auch stressig und für mich selbst bleibt keine Zeit. Aber es ist toll, so viel Zeit mit Ella zu verbringen. Da sind immer wieder diese wunderbaren Momente: Wenn sie lächelt oder in sich versunken spielt. Oder als sie sich das erste Mal an einem Stuhl hochgezogen und hingestellt hat. Das werde ich nie vergessen.

3. Wir haben unsere Routine: vormittags Hausarbeit machen, spielen, einkaufen. Nachmittags gehen wir spazieren, treffen mal Bekannte, die auch Kinder haben, oder machen kleine Ausflüge.

4. Darüber denke ich gar nicht nach. Mein Fokus liegt auf der Familie und nicht auf dem Job. Wenn man ein Karrieremensch ist, dann ist so eine Elternzeit nicht gut. Aber ich möchte nach meiner Rückkehr sowieso nur noch 80 Prozent oder weniger arbeiten, weil ich auch dann noch viel Zeit mit Ella verbringen möchte.

LEKTION 5. Stunde 2.

Und wie ist dein Chef?
Mein Chef ist toll. Er ist auch noch jung. Wir duzen uns, wir sagen also alle „du". Ich arbeite in einer kleinen Sprachschule, und wir können immer zu ihm gehen, wenn wir ein Problem haben. Wir arbeiten gut zusammen. Aber er sagt auch, wenn ihm etwas nicht gefällt. Das mag ich. **Hanna** (27)
Zu meinen Kollegen habe ich einen guten Kontakt, wir verstehen uns sehr gut. Aber unsere Chefin ist leider nicht so nett. Ich habe oft Probleme mit ihr. Sie sagt nie etwas Gutes und redet auch sonst nicht viel mit uns. **Andreas** (31)
Ich arbeite seit acht Jahren in einem kleinen Verlag und mag meine Kollegen und auch meine Chefs sehr. Die Arbeit macht Spaß, und ich fühle mich dort zu Hause. Nur eines ist immer wieder ein Problem für mich: Nach großen Projekten oder guter Arbeit bedanken sich unsere Chefs nie oder sagen mal „gut gemacht". Das fehlt mir sehr. **Katrin** (35)

LEKTION 5. Stunde 3.

a) Informatikerin: Support und Weterbildung

Informatikerin sucht 50%-Stelle im Raum Hamburg in einem Klein- oder Mittelbetrieb.

Studium: Umweltinformatik und Neue Medien (Abschluss BA). Praxis: Support-Leiterin in der öffentlichen Verwaltung (Hamburg). Geschäftsleiterin einer Computer- und Handesfirma in Vilnius.

Sprachen: Deutsch, Englisch, Russisch.

juliane@hotmail.com

b) Praktikumsplatz: Schweiz oder Österreich

Krankenpfleger aus Spanien, 32 Jahre, möchte mein Deutsch verbessern und Leute kennen lenren. Ich suche einen Praktikumsplatz im sozialen Bereich oder auf dem Land (Arbeit mit Tieren)! Habe den Führerschein und spreche fließend Italienisch. Ereko Kunser ereko@web.de

c) Mit uns ab sofort in die Zukunft

Wir sind ein mittelständisches Unternehmen im Bereich Stromproduktion. Wir suchen für unsere 150 Mitarbeiterinnen einen Leiter oder eine Leiterin der Servicestelle Informatik. Anforderung: Ausbildung in Informatik und längere Berufserfahrung, Ihre Stärken: Kreativität, Teamfähigkeit, sehr gute Englischkenntnisse, Russisch von Vorteil. Wir freuen uns auf Sie.

Info.personal@strom.de

LEKTION 5. Stunde 4.

Selbstständig sein

Zwei Jahre lang war ich in einer Firma für Computerspiele angestellt und habe Spiele entwickelt. Das war okay, aber ich hatte selbst diese Idee für ein Spiel im Kopf, die ich unbedingt umsetzen wollte.

Also habe ich mit einem Freund, der Programmierer ist, eine Firma gegründet. Wir haben zusammen das Spiel entwickelt, und es hat sich so gut verkauft,

dass wir schnell unseren Kredit an die Bank zurückzahlen konnten. Gerade ist unser zweites Spiel herausgekommen. Es läuft sehr gut. Wir haben jetzt sieben Mitarbeiter.

Ich mag es, in einem kleinen Team zu arbeiten. Wir sind flexibel und können schnell Entscheidungen treffen. Und: Ich arbeite in Projekten, die mir am Herzen liegen. Ich verdiene zwar weniger als mit einer festen Stelle, aber das ist es mir wert.

Katharina, 28 Jahre

LEKTION 5. Stunde 5.

Mal ein Jahr raus!

Interview mit Hanna und David über ihr Sabbatjahr. Sie ist Lehrerin, er Sozialpädagoge. Beide haben ein Sabbatjahr genommen und es völlig unterschiedlich verbracht.

Was ist eigentlich ein Sabbatjahr?

Anna: Das ist eine Art langer, unbezahlter Sonderurlaub. Ich bin Lehrerin und arbeite im öffentlichen Dienst. Dort haben wir sogar Anspruch darauf. *Peter:* Viele Unternehmen in der freien Wirtschaft bieten diese Möglichkeit gar nicht an. Zum Glück hatte ich einen sehr sozialen Arbeitgeber.

Warum habt ihr ein Sabbatjahr genommen?

Peter: Ich habe gleich nach dem Studium einen Job gefunden und zehn Jahre lang mit Familien gearbeitet, die Probleme haben. Die Arbeit war sehr anstrengend. Ich brauchte unbedingt eine Pause. *Anna:* Ich musste einfach raus. Fünfzehn Jahre lang habe ich ohne Pause am Gymnasium unterrichtet und dann wollte ich endlich mal die Welt sehen.

Was habt ihr in dem Jahr gemacht?

Anna: Zuerst war ich sechs Monate in Indien, habe am Meer gewohnt und mich ausgeruht. Einfach nichts tun, das habe ich gebraucht. Später bin ich durchs Land gereist und habe eine Yogalehrer-Ausbildung gemacht. Danach war ich auch noch in Thailand, Laos und Vietnam. Es war das beste Jahr meines Lebens.

Peter: Reisen hat mich überhaupt nicht interessiert. Ich wollte einfach nur zu Hause sein und schöne Dinge tun, für die ich sonst nie Zeit hatte. Ich habe in einem Gemeinschaftsgarten geholfen, viel gelesen, mit meiner Freundin kurze Wandertouren gemacht und angefangen, mit Holz zu arbeiten. Es klingt bestimmt komisch, aber das Jahr war viel zu schnell vorbei.

Wie war die Rückkehr zur Arbeit?

Peter: Als ich zurück im Job war, habe ich gemerkt, dass die Familienhilfe nichts für mich ist. Ich möchte mit den Händen arbeiten, nicht mit dem Kopf. Ich habe gekündigt und mache jetzt noch eine Ausbildung als Möbelmacher.

Anna: Für mich war es schlimm, mich wieder an den Schulalltag und den Stress zu gewöhnen. Aber ich habe in dem Jahr viel Energie getankt. Das Unterrichten macht mir wieder Spaß.

LEKTION 5. Stunde 6.

Hört das Interview und ordnet die Fragen A-D den Abschnitten 1-4 zu.

A Warum haben Sie sich gegen die Arbeit in einer Tierarztpraxis entschieden?

B Warum wollten Sie Tierärztin werden?

C Was machen Sie als amtliche Tierärztin?

D Welche Ausbildung haben Sie gemacht?

Lea Hausmann hat ihren Traumberuf gelernt: Tierärztin. Doch sie arbeitet nicht in einer Tierarztpraxis und behandelt Hunde und Katzen. Sie ist amtliche Tierärztin in der Behörde der Stadt Dresden.

1 __ Ich besuche zum Beispiel Betriebe, die Fleisch verarbeiten oder Milch erzeugen. Dort kontrolliere ich, ob sie die Vorschriften zur Sauberkeit und zum Tierschutz einhalten.

2 __ Ich bin auf einem Bauernhof mit vielen Tieren aufgewachsen: mit Kühen, Hunden, Hühnern, Pferden. Ich habe viel Zeit mit Tieren verbracht und mich als Jugendliche auch um sie gekümmert. Ich wollte später kranken Tieren helfen.

3 __ Ich habe zuerst eine Ausbildung als Tierarzthelferin in einer Pferdepraxis gemacht und dann Tiermedizin studiert. Es ist ja so, dass man mit dem Abschluss nicht nur in einer Praxis arbeiten kann, sondern auch in Behörden, in der pharmazeutischen Industrie oder in Labors, wo man zum Beispiel das Blut von Tieren auf Krankheiten untersucht.

4 __ Ich wollte lieber zur öffentlichen Gesundheit beitragen, das passt mehr zu mir. Ich habe jetzt mit Krankheiten zu tun, die sich von Tieren auf Menschen übertragen können. Ich finde, dass das eine wichtige Aufgabe ist.

LEKTION 5. Stunde 7.

Ausbildung oder Studium?

Seit einigen Jahren finden viele Jugendliche ein

Studium attraktiver als eine Ausbildung. Mittlerweile gibt es in Deutschland mehr Studierende als Auszubildende. Jugendlichen mit Abitur stehen beide Türen offen. Was spricht für eine Ausbildung, was dagegen?

Luisa, 16 Jahre:

Ich möchte sofort mein eigenes Geld verdienen. Das ist doch toll, dass man schon in der Ausbildung Geld bekommt. Außerdem dauert eine Ausbildung auch nur drei Jahre, ein Studium vielleicht vier, fünf Jahre oder länger. Ich mag keine Theorie und lerne nicht gern. Nach der langen Schulzeit habe ich erst mal genug von Büchern. Ich möchte etwas Praktisches tun, mit meinen Händen. Außerdem denke ich, dass man nach einer Ausbildung bessere Chancen hat, sofort einen Job zu Ausbildung oder Studium? bekommen. Und was ist, wenn ich studiere und das Examen vielleicht nicht schaffe? Dann stehe ich nach vielen Jahren ohne Abschluss da. Nein, danke.

Simon, 17 Jahre:

Ich finde eine Ausbildung zu geregelt, das macht keinen Spaß. Ich möchte meine Interessen und Schwerpunkte selbst finden und weiterentwickeln. Es ist doch toll, interessante Bücher zu lesen und nachzudenken. Außerdem darf man nicht vergessen, dass Nichtakademiker ein größeres Risiko haben, arbeitslos zu werden, als Akademiker. Das sagt jedenfalls die Statistik. Als Akademiker verdient man später auch mehr und hat bessere Karrierechancen. Für bestimmte Positionen braucht man einfach ein Studium.

LEKTION 5. Stunde 8.

Interview mit einem Glasbläser

Mittlerweile werden die meisten Glasgegenstände mit Maschinen hergestellt, doch besondere Stücke werden nach alter Tradition immer noch von Hand gemacht, so zum Beispiel schöne Trinkgläser und Vasen, aber auch Weihnachtsschmuck und Tierfiguren. Ungefähr 5000 Glasbläser und Glasbläserinnen arbeiten noch in Deutschland. Norbert Klemm ist einer von ihnen. Er ist 55 Jahre alt und besitzt eine kleine Glasbläserei in Thüringen.

Herr Klemm, warum sind Sie Glasbläser geworden?

Das ist in meiner Familie Tradition. Mein Großvater war Glasbläser, mein Vater auch. Wir wohnen ja in einer Gegend, dem Thüringer Wald, wo es traditionell viele Glasbläsereien gibt.

Was stellt Ihr Betrieb so her?

Wir stellen viele Arten von Dekorationskugeln aus Glas her: Man kann sie ins Fenster hängen, an den Weihnachtsbaum oder in den Garten. Außerdem fertigen wir Vasen und Gläser an, aber auch Glasschmuck und Tierfiguren.

Was ist für Sie das Besondere an Ihrem Beruf?

Dass wir Handwerker sind, aber auch ein wenig Künstler. Glasblasen ist sehr oft eine kreative Tätigkeit. Außerdem ist es einfach wunderschön, mit Glas zu arbeiten.

LEKTION 6. DIENSTLEISTUNG. Stunde 1.

Geld verdienen

Interview 1: Klaus Kupks (39)

- Herr Kupka, was ist für Sie ein guter Arbeitsplatz?

+ Also, das Wichtigste ist für mich, dass ich im Unternehmen Karriere machen kann, eine Perspektive habe. Es macht mir nichts aus, viel zu arbeiten, auch 50 Stunden die Woche, aber dafür möchte ich dann auch gut verdienen und in der Firma weiterkommen, Abteilungsleiter werden oder so. Momentan bin ich in einem Programm für zukünftige Führungskräfte in unserem Unternehmen.

Interview 2: Alex Liosi (32)

- Alex, was ist für dich, ein guter Arbeitsplatz?

+ Ich möchte so schnell wie möglich meine eigene Firma haben. Mein Vater ist selbstständig, und mir macht es auch einfach keinen Chef haben, von dem ich abhängig bin. Zwei Freunde und ich haben vor zwei Monaten einen Imbiss gegründet. Ich bin gespannt, wie es in Zukunft laufen wird. Eine eigene Firma ist für mich das Einzige, mit dem man gut Geld verdienen kann und auch Spaß an der Arbeit hat.

Interview 3: Frau Braun (46)

- Frau Braun, was ist für Sie ein guter Arbeitspaltz?

+ Ich bin Beamtin beim Finanzamt in der Nähe von Stuttgart. Für mich ist ein sicherer Arbeitsplatz sehr wichtig. Ich bin Mutter, habe zwei Kinder, und beim Staat habe ich die Möglichkeit, Teilzeit zu arbeiten. Außerdem hat man als Beamter eine sichere Pension im Alter, das finde ich in der heutigen Zeit auch ganz wichtig.

LEKTION 6. Stunde 2.

Was sagt Peter über seinen Wagen?

Peter: Hallo, Anna!

Anna: Ach, Peter, du bist´s! Sag mal, hast du einen neuen Wagen?

Peter: Ja, ich habe ihn vor drei Wochen erst gekriegt.

Anna: Ist ja toll! Der sieht ja echt gut aus!

Peter: Gefällt er dir?

Anna: Ja, wirklich. Und? Bist du zufrieden?

Peter: Oh ja, das kann man sagen. Er verbraucht sogar noch weniger Benzin, als der Verkäufer mir gesagt hat.

Anna: Wie hoch ist denn der Verbrauch?

Peter: Ich habe ihn ja noch nicht lange, aber im Stadtverkehr hat er jetzt nur sieben Liter verbraucht.

Anna: Mensch, das ist ja wirklich wenig. Warst du denn auch schon mal auf der Autobahn damit?

Peter: Ja, einmal. Er fährt ohne Probleme 155. Das ist genauso viel, wie im Prospekt steht.

Anna: Das reicht ja auch. Aber sag mal, ist er nicht doch ziemlich klein?

Peter: Naja, ich wollte ja einen Kleinwagen. Aber er hat mehr Platz, als man denkt! Gestern habe ich sogar eine Waschmaschine damit transportiert. Außerdem ist er sehr bequem; bequemer, als ich geglaubt habe.

Anna: Das hört sich ja alles ganz toll an. –Du, Peter, darf ich mal fahren …?

Peter: Ha klar, komm!

LEKTION 6. Stunde 3.

Dialog A

Frau: Mensch Alfred, hast du das gesehen?

Ruf schnell einen Krankenwagen. Ich geh schon mal gucken, was passiert ist. Sag, die sollen schnell machen. Vielleicht lebt der noch …

Mann: Ja, ja, sofort. Mensch, Mensch, du meine Güte … Wo ist denn mein Handy? Ach, hier ist es …

Dialog B

Frau: Was ist denn los, Karl? Ist der Wagen kaputt?

Mann: Ich weiß nicht … Das ist ja komisch … Das verstehe ich nicht …

Frau: Hast du vielleicht kein Öl mehr?

Mann: Nein, das kann nicht sein. Siehst du?

Öl ist noch genug da. Der Motor kann nicht kaputt sein.

Frau: Karl …

Mann: Ja?

Frau: Sieh mal die Benzinanzeige … Du hast kein Benzin mehr!

Mann: Oh ja, wirklich! Also sowas! Aber ich habe ja noch Benzin im Kofferraum.

… Auch leer! So was Dummes. Und das passiert ausgerechnet mir.

Frau: Mein lieber Karl, du wirst langsam alt! Aber reg dich nicht auf. Da hinten ist eine Tankstelle. Ich warte hier auf dich …

Dialog C

Fahrer: Guten Abend. Was gibt es denn?

Polizist: Polizeikontrolle, guten Abend. Darf ich mal Ihre Papiere sehen? … Danke.

Fahrer: Stimmt etwas nicht? Das Licht funktioniert doch, oder?

Polizist: Ja, ja. Aber ich bin schon eine ganze Zeit hinter Ihnen hergefahren. Sie mussten doch ein paar Mal bremsen?

Fahrer: Ja, und …?

Polizist: Drücken Sie doch noch einmal auf die Bremse.

Fahrer: Ja, bitte, wenn Sie meinen …

Polizist: Genau. Das Bremslicht ist kaputt. Das macht zehn Euro. Und dann fahren Sie mal schnell zu einer Tankstelle oder Werkstatt.

Fahrer: Was, heute noch? Es ist doch schon so spät.

LEKTION 6. Stunde 4.

Peter: Die sind lustig? ::: Das kann doch keiner lesen! ::: Was steht da ::: Hase? … Nase? .. Aach, *Käse* soll das heißen! … Einen *Käse* will er, … einen, was … einen wilden Käse? … Quatsch! … *mild* steht da … Einen *milden* Käse! … Tzz, diese Schrift! …

Supermarkt-Lautsprecherstimme: Sie suchen ein stilles Mineralwasser? … Probieren Sie doch mal „Pur-A-Quell“. … Heute im Sonderangebot: Nehmen Sie drei Flaschen mit und bezahlen Sie nur für zwei! … „Pur-A-Quell“ … direkt aus der Natur!

1. Käseverkäufer: Guten Tag! … Was darf es sein?

Peter: Hmm … ich hätte gern … einen milden Käse.

Käseverkäufer: Einen milden Käse? … Tja, da

gibt es viele … Möchten Sie lieber einen weichen Käse oder einen harten?

Peter: Das ist eine gute Frage! … Ich weiß leider auch nicht, was er mag … Warten Sie mal, ich frage meinen Mitbewohner schnell … Hach! Jetzt habe ich mein Handy vergessen! … Na gut, ich glaube, ich nehme einen weichen und einen harten Käse … Geben Sie mir doch bitte je 200 Gramm von dem da und von dem da.

Käseverkäufer: Das ist eine sehr gute Wahl! … Die sind beide superlecker!

Peter: Aha …

2. Peter: Drei Liter normale Milch … Hmm … Ähh. Hallo? … Entschuldigung!?

Haben Sie denn keine normale Milch?

Mitarbeiterin:

Normale Milch? … Was meinen Sie mit, normal? … Meinen Sie Vollmilch mit 3,5% Fett? … Oder fettarme Milch mit 1,5% Fett? … Oder Magermilch mit 0,5% Fett?

Peter: Keine Ahnung! … Ähmm … Wissen Sie was? … Ich nehme einfach zwei von jeder …

LEKTION 6. Stunde 5.

A Interview mit Herrn Schmidt

Interviewer: Herr Schmidt, Sie sind schon einige Jahre verheiratet. Wie haben Sie die Frage der Hausarbeit gelöst? Wer macht bei Ihnen was?

Herr Schmidt: Ich bin seit zwölf Jahren verheiratet und es gab bei uns, in unserer Ehe, ständig Konflikte um die Hausarbeit. Anfangs war der Hauptkonfliktpunkt der Geschirrabwasch und dieses Problem haben wir dadurch gelöst, dass wir uns nach einigen Jahren einen Geschirrspüler gekauft haben. Da gab es dann zwar manchmal noch etwas Streit, wer die Maschine ein- und ausräumt, aber der Hauptstreitpunkt war erledigt. Aber weil meine Frau genauso berufstätig ist, wie ich auch, gab es auch weiterhin Konfliktpunkte. Ich habe zwar eingesehen, theoretisch eingesehen, dass ich selbst auch Hausarbeit machen muss wie meine Frau, aber in der Praxis war es dann doch oft anders und da hat sie sich – zu Recht – immer wieder beschwert. Es gab immer wieder Streitpunkte um das Reinigen der Toiletten und so weiter. Und jetzt ist es so, dass meine Frau für die erste Etage zuständig ist, dort gibt es eine Küche und ein Bad und ich bin für die untere Etage zuständig. Dort gibt es auch eine Küche und ein Bad. Und seitdem funktioniert das auch ganz gut.

B Interview mit Frau Rölke

Interviewer: Frau Rölke, Sie sind schon sieben Jahre verheiratet. Wie ist das eigentlich bei Ihnen mit der Hausarbeit? Wer macht bei Ihnen zu Hause was?

Frau Rölke: Ja, Hausarbeit, das ist ein schwieriges Thema. Im Prinzip ist es so, dass alle genau aufgeteilt ist. Also, mein Mann meint, dass alles gleich verteilt werden soll – jeder macht seinen Teil. Ich bin ja auch berufstätig. Aber das ist alles Theorie. In der Praxis sieht es jetzt so aus, dass ich mehr mache – doch, das kann man so sagen. Das liegt einfach daran, dass er ein bisschen faul ist. Ich habe festgestellt, dass wir Schmutz und Unordnung anders sehen, da ist die Toleranz bei ihm größer als bei mir. Das heißt, ich fühle mich oft schon unwohl, wenn er sich noch sehr wohl Fühlt. Wenn also um den Computer herum zum Beispiel der Aschenbecher voll ist, oder da eine leere Bierflasche steht oder viel Papier herumliegt, das findet er absolut in Ordnung und es ist schön gemütlich für ihn.

LEKTION 6. Stunde 6.

Die Dialoge.

1.

Patientin: Guten Tag. Ich heiße Alla Tagirowa und habe einen Termin um 16 Uhr.

Arzthelferin: Ist das heute der erste Arztbesuch im Quartal?

Patientin: Ja.

Arzthelferin: Dann müssen Sie zehn Euro bezahlen. Das ist die Praxisgebühr.

Patientin: Hier, bitte.

Arzthelferin: Und hier ist Ihr Beleg.

2.

Patientin: Guten Tag. Ich heiße Ahmed Yildirim. Das ist mein Sohn Ali. Wir haben einen Termin um halb drei.

Arzthelferin:Ist Ihr Sohn der Patient?

Patientin: Ja.

Arzthelferin: Dann müssen Sie keine Praxisgebühr bezahlen. Ihr Sohn ist noch nicht 18 Jahre alt.

3. **Patientin:** Guten Morgen. Ich heiße Sarafina Diop. Ich habe einen Termin bei Frau Doktor Kraus.

Arzthelferin: Ist das heute der erste Arztbesuch im Quartal?

Patientin: Nein. Und ich habe eine Überweisung.

Arzthelferin: Gut, dann müssen Sie die Praxisgebühr nicht bezahlen.

4. **Patientin:** Guten Tag. Ich heiße Tamara Subova.

Arzthelferin: Ist das heute der erste Arztbesuch im Quartal?

Patientin: Nein, es ist schon der zweite Arztbesuch.

Arzthelferin: Dann haben Sie bestimmt einen Beleg für die Praxisgebühr oder eine Überweisung.

Patientin: Ja, hier ist der Beleg.

Arzthelferin: Danke. Sie müssen hier also keine Praxisgebühr bezahlen.

Wann müssen Sie die Praxisgebühr bezahlen, wann nicht? Kreuzen Sie an.

		nicht bezahlen	bezahlen
1.	Sie haben eine Überweisung.		
2.	Sie haben einen Beleg für die Praxisgebühr.		
3.	Sie machen den ersten Arztbesuch im Quartal.		
4.	Sie sind noch nicht 18 Jahre alt.		

LEKTION 6. Stunde 7.

4 Beim Berufsberater: Hört und ergänzt.

❖ Was interessiert Sie denn besonders?

✓ Technik a) finde ich interessant, besonders Computer. Ein bisschen am PC basteln, das b) macht mir Spaß.

❖ Na, dann gibt es sicher im Technik- Bereich ein paar Möglichkeiten für Sie. Ich finde, Computer-Techniker passt gut zu Ihnen.

✓ Oh ja, dieser Beruf c) interessiert mich sehr.

❖ Arbeiten Sie eigentlich gern mit Menschen zusammen?

✓ Eigentlich d) bin ich ganz gut.

❖ Können Sie eigentlich Fremdsprachen?

✓ Ja, in Englisch und Französische e) mache ich das nicht so gern.

LEKTION 6. Stunde 8.

Dialog 1.

Frau Schmidt: Guten Tag. Schmidt ist mein Name. Ich habe einen Termin für heute.

Frau: Ja richtig, Frau Schmidt. Was können wir für Sie tun?

Frau Schmidt: Tja, also, der Motor läuft nicht richtig, und Fahrlicht vorne links ist kaputt.

Frau: Aha. Ist das alles?

Frau Schmidt: Da ist noch etwas: Die Fahrertür klemmt.

Frau: Gut, das schauen wir uns an.

Frau Schmidt: Und wie lange dauert das wohl?

Frau: Na ich denke, Sie können den Wagen am Donnerstag wieder abholen.

Frau Schmidt: Was? Am Donnerstag erst?

Frau: Tut mir leid, wir haben im Moment sehr viel Arbeit.

Frau Schmidt: Na gut, dann also am Donnerstag.

Frau: Auf Wiedersehen, Frau Sommer.

LEKTION 7. LESEN. Stunde 1.

Lektion 7. Stunde 1.

Jeder muss sich seinen Zugang zu Büchern und zum Lesen selbst erarbeiten. Für untrainierte Leserinnen sei gesagt: Übung sorgt mit der Zeit für immer mehr Leichtigkeit und Souveränität und führt, wie das Sprichwort sagt, schließlich zur Meisterschaft. Mit jedem Text werden Sie sicherer, selbstbewusster. Gleichzeitig gilt: „Einmal ist keinmal“ (Jean Paul), soll heißen, wenn es ernst wird, reicht es in der Regel nicht, den Text nur einmal durchzulesen. Bei besonders schwierigen Texten kommen wir auch nicht umhin, uns den Text selbst noch einmal laut und langsam vorzulesen, um seinen Sinn und seine Details zu erfassen. Manchmal müssen wir einen Spaziergang einlegen, um das Gelesene ‚sacken zu lassen‘.

Das Lesen bietet die einzigartige Chance, am Wissen anderer und am gesammelten

Wissen unserer Gesellschaft teilzuhaben. Nutzen Sie diese Chance!

LEKTION 7. Stunde 2.

Die Rolle des Lesens in meinem Leben

Ich heisse Bekmatov Bekzodsulton. Ich bin Student der Nationalen Mirso Ulugbek Universität

von Usbekistan. Als ich in meiner Kindheit die Buchstaben gelernt hatte, begann ich die kleine Märchen zu lesen. Ich war Buchwurm. Stundenlang hatte ich Bücher gelesen und auswendig gelernt. Immer, wenn die Gäste zu uns kommen, hatte ich ihnen Märchen erzählt, die ich auswendig gelernt hatte. Bücher zu lesen ist mein Hobby. Oft kaufe ich immer verschiedene Bücher. Ich habe zu Hause ein Bücherregal und verschiedene Bücher: Romane, Detektivromane, Lehrbücher, Gedichtsammlungen und die Bücher über den Lebenslauf der berühmten Menschen. Immer schenke ich meinen Bekannten, Freunden Bücher zum Geburtstag. Das Lesen hat mein Leben ganz verändert. Jetzt schreibe ich Gedichte. Ich habe viele Gedichte geschrieben. Zwei meine Gedichtsammlungen wurden herausgegeben. Also Lesen spielt in meinem Leben eine große und entscheidende Rolle.

LEKTION 7. Stunde 3.

Für mich waren in meiner Kindheit die Märchen. Manchmal las ich auch Bücher, die über Fantastisches oder Magisches berichteten. Damit möchte ich meine Lesekompetenz entwickeln und beschäftigte ich mich auch mit den Fabeln.

Dann begann ich die Zeitungen zu lesen, wo ich auch etwas Interessantes finden konnte. Artikeln, Gedichte und Erzählungen in der Zeitschriften zu den verschiedenen Themen entwickelten auch mein Lesevermögen.

Heute stehen auf meinem Buchregal mehr narrative Kunstwerke und spirituelle Bücher. Mich interessieren heute mehr psychologische und philosophische Bücher, die mir helfen dabei können, um auf die Fragen des Lebens Antworten zu finden. Sie designen sowohl meinen Geist und meine Seele als auch meinen Verstand über die Welt. Hilfreicher Hinweis für Leser: Lesen Sie jedes Werk mit Interesse und beachten Sie jedes Kapitel des von Ihnen gelesenes Buches!

LEKTION 7. Stunde 4.

Kurzepik
Legende, Sage, Märchen

Legende: Das Wort Legende kommt aus lat. “legenda” und bedeutet “aus dem Leben eines Heiligen”.

Sage: vom ahd „saga“ für Gesagtes ist eine kurze Erzählung, die auf volkstümlicher, ursprünglich mündlicher Überlieferung beruht. Mündliche Überlieferung ist ein entscheidendes Merkmal der Sage. Schriftliche Auszeichnung der Sage erfolgte später und dabei wurde der Inhalt ständig umgestaltet. Volkssagen werden auch mythische oder dämonische Sagen genannt. In den Sagen konfrontieren die Menschen und fantastische Natur Vorgange im Zusammenhang mit Hexen und Gespenster.

Die Sage enthielt einen geschichtlichen Kein. Zuerst wird der Inhalt der Sagen mündlich von Generation zu Generation überliefert, dabei verändert und ergänzt.

Die Helden in den Sagen waren ungewöhnlich tapfer, stark und weise.

Das Wesen der Legende liegt in ihrem religiösen Handlungshintergrund und in der belehrenden Absicht. Das Schicksal der Helden wird oft von Wundern beeinflusst.

Märchen: ist eine frei erfundene kurze Erzählung, die Wunderbares, Übernatürliches zum Gegenstand hat. In den Märchen erscheinen sprechende Tiere, Gegenstände, fantastische Gestalte wie Feen, Drachen u.s.w. Die Helden der Märchen müssen harte Prüfungen bestehen aber am Ende wird das gute belohnt und das Böse bestraft.

LEKTION 7. Stunde 5.

Grossepik
Epos

Merkmale des Epos: Das ist die älteste Form der erzählenden Dichtung. Es ist eine in Verse abgetabte epische Grabform, die vom Glauben und Leben eines Volkes sowie von den Taten seiner Helden berichtet. Man spricht heute von episeher Breite, wenn man einen ausschmuckenden verherrlichen Stil und die prachtolle Darstellung einer Erzählweise bezeichnet mochte. Beispiele: “Heliand” und “Nibelungenlied” unbekannter Dichten. “Hias” und “Odysee” von Homer (Heldenepos, Volksepos).

Merkmale des Romans

Das ist die häufigste Form der erzählenden Dichtung. Der Roman hat sich aus dem Epos entwickelt, aber ist nicht in den Versen sondern in Prosa geschrieben. Im Mittelpunkt steht nicht das Schicksal eines Volkes

oder eines Helden, sondern die Entwicklung eines Menschen in der Familie, Gesellschaft, politischen System u.a.

Der Roman kann in den verschiedenen Darstellungsarten geschrieben werden z.B.: Erzählung, Schilderung, Bericht, Beschreibug, u.s.w. Die Romanarten können folgendermassen eingeteilt werden:

Trivialliteratur ist die untere Stufe der Literatur. Diese Literatur erscheint als Serienbücher und entspricht den Bedürfnissen des Publikums, das an keiner ästhetischen Wertvorstellung gebunden ist. Das Leben der Helden endet sich trotz unterträglichen ausweglosen Situationen mit Happy End.

Comics sind Bildfortsetzungsgeschichten. Bilder werden in Feldern aneinander – gefolgt und durch Texte in Blasen ergänzt.

Novelle – ist eine Prosaerzählung, die geradlinig auf ein Ziel hinführend in sich geschlossener Form das Schicksal einer Hauptperson beschreibt. Es ist zu beachten, dass in der Novelle kein subjektives Erzählstil, keine episch breite Charakterausmalung ist.

LEKTION 7. Stunde 6.

Gefunden

Johann Wolfgang Goethe

Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.
Im Schatten sah ich
Ein Blumchen stehn,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Äuglein schön.
Ich wollt es brechen,
Da sagt'es fein:
Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?
Ich grub's mit allen
Den Wurzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.
Und pflanzt es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es stimmer
Und blüht so fort.

LEKTION 7. Stunde 7.

FERNSEHEN

Das Fernsehen nennt man eines der Wunder des 20. Jahrhunderts. Es kann uns an einen beliebigen Punkt der Welt versetzen. Die Zuschauer können reale Ereignisse durch die Direktübertragung vom Ort des Geschehens sehen. Kein anderes Massenmedium verfügt über die Möglichkeit zu Blitzinformation in Wort, Bild und Farbe wie das Fernsehen. Das Fernsehen gehört zu unserem Leben. Man ist heute daran gewöhnt. Das Fernsehen ist also das beliebteste Massenmedium.

Nach dem Feierabend können die Menschen ihre Lieblingsprogramme sehen: entweder eine Sportübertragung oder einen Kriminal- oder Westernfilm. Vor dem Fernsehapparat können sie sich gut entspannen und ihre Probleme vergessen.

Außerdem erfüllt das Fernsehen Bildungs- und Erziehungsfunktion. Das Bildungsfernsehen weckt Interesse für verschiedene Schulfächer. Durch die Ausbildungsprogramme werden die Kenntnisse aus verschiedenen Bereichen und aktuelle Information verbreitet.

Manche Leute sind dem Fernsehen gegenüber sehr skeptisch. Statt Bücher zu lesen, Theater zu besuchen, Freunde einzuladen, tanzen zu gehen, sitzt man stundenlang vor dem Fernseher. Das Fernsehen entwickelt die Faulheit im Menschen. Außerdem ist das Fernsehen heute voll von Gewalt. Dies alles wirkt auf die Kinder negativ. Aber ohne Fernsehen können wir uns unser Leben nicht vorstellen. Das Fernsehen ist insgesamt gut und nützlich. Wie alles in der Welt hat es Vorteile und Nachteile.

LEKTION 7. Stunde 8. Bücher heute und in der Zukunft

„Die Bücher sind leidenschaftslose aber getreue Freunde".
Victor Hugo, ein französischer Schriftsteller.

Ein beliebiges Buch ist eine Weise der Kommunikation. Es trägt zur Entwicklung, der Ausbildung, der Erziehung, der Bildung der Weltanschauung jedes Menschen und einer ganzen Gesellschaft bei. Das Buch ist eine einzigartige Erscheinung der menschlichen Kultur.

Aber der wissenschaftlich-technische Fortschritt

schritt immer schneller vorwärts. Die neuen Geräte und moderne elektronische Gadgets erscheinen jedes Jahr. Kein Mensch kann sich heute sein Leben ohne Handy oder Computer vorstellen.

Was ist ein Buch?

Das Wort **„Buch“** bedeutete zunächst „*Runenzeichen*“, dann allgemeiner „*Schriftzeichen*“ oder „*Buchstabe*“, später „*Schriftstück*“.

Ein Buch ist eine Sammlung von bedruckten, beschriebenen, bemalten oder auch leeren Blättern aus Papier oder anderen geeigneten Materialien, die mit einer Bindung und meistens auch mit einem Bucheinband versehen sind.

Die Bücher sind in den uralten Zeiten erschienen. Sammlungen von Schriftwerken gab es schon in Assyrien, im uralten Ägypten, in Griechenland und in Rom, in den Klöstern des Frühmittealters. Die Türen der Bibliothek von Ramses dem Zweiten schmückte die Aufschrift: „das seelische Arzneimittel“.

Die ersten Bücher hat man auf den Tonbrettern, auf dem Papyrus, auf dem Gewebe, auf dem Pergament, auf den Blättern und der Baumrinde und natürlich auf dem Papier geschrieben.

Die Hauptaufgabe des Buchs war immer die Informationsübertragung.

LEKTION 8. WAS IST EIN PLAGIAT? Stunde 1.

Der Begriff **Plagiat kommt** von dem lateinischen *plagium*, was so viel wie Menschenraub bedeutet. Ein Plagiat ist die Vorlage fremden geistigen Eigentums als eigenes Werk oder als Teil eines eigenen Werkes. Es ist strafbar und verpflichtet den Plagiator zum Schadenersatz. Kurz gesagt begehst du einen Diebstahl geistigen Eigentums, wenn du ein Werk unrechtmäßig nachahmst oder veröffentlichst, das nicht von dir ist.

Das Plagiat ist nicht zu verwechseln mit dem Zitat, das zumindest im wissenschaftlichen Bereich durch Quellenangaben auf den Urheber verweist und in aller Regel von nur begrenztem Umfang ist. Zur Abgrenzung sagt das Urheberrecht: „Die freie Benutzung eines urheberrechtlich geschützten Werkes ist zulässig, um ein neues selbständiges Werk hervorzubringen. Das neue Werk muss aber selbst alle Voraussetzungen eines geistigen Werkes aufweisen und die schöpferische Leistung des benutzten Werks zu einem gewissen Maße verdrängen.“

LEKTION 8. Stunde 2.

Robbin Clarissa Bastian hat ihren Hochschulabschluss am privaten Monmouth College in Monmouth gemacht. Das Monmouth College ist eine Hochschule mit geisteswissenschaftlichem Schwerpunkt, an der 1.321 Studierende immatrikuliert sind und die ein 4–jähriges Bachelor System anbietet.

Robbin hat für uns berichtet, dass in den USA jede Hochschule ihre eigenen Prüfungsordnungen habe, die die Studierenden befolgen müssten. Allerdings gehe sie davon aus, dass die Regeln und dazugehörenden Konsequenzen im Falle der Missachtung an allen amerikanischen Hochschulen vergleichbar wären. Amerikanische Hochschulen würden häufig im ersten Semester Pflichtmodule zum Thema Plagiieren anbieten. Studierende sollten lernen, was Plagiieren bedeutet und wie richtig wissenschaftlich gearbeitet würde.

LEKTION 8. Stunde 3.

Wo zieht der Prüfer die Grenze?

Zu einer anderen Zeit hätte sich Liza derlei Sorgen wohl gar nicht gemacht. Aber es war in diesen Tagen im Fernsehen und im Internet ständig über die Doktorarbeit von Bundesbildungsministerin XX berichtet worden. Es ging um die Frage, ob die Politikerin bei anderen Autoren geklaut und mit voller Absicht getäuscht hatte. Liza beunruhigte das alles. „Ich hatte das Gefühl, dass ein Prüfer immer was finden kann, das nicht ganz korrekt ist“, erinnert sie sich.

Der Studentin war natürlich klar, dass ein bisschen Fußnoten-Schlamperei wohl nicht zu vergleichen ist mit dem, was man Schavan oder gar Ex-Verteidigungsminister zu Guttenberg vorwirft. Sie wusste, dass der Freiherr aus Bayern beim Anfertigen seiner Doktorarbeit systematisch geistigen Diebstahl begangen hatte - und es bei ihr wohl allenfalls um ein paar unvollständige oder fehlende Quellenangaben ging. „Aber woher soll ich wissen, wo ein Prüfer die Grenze zieht?“, fragte sie sich. Was fällt auf, was nicht? Wie sensibel sind die Professoren geworden nach all den Plagiatsfällen und der breiten Berichterstattung darüber?

LEKTION 8. Stunde 4.

FOCUS-SCHULE: In der letzten Woche wurde

viel über den Umgang mit Plagiaten und Datenklau diskutiert – wird das Thema ausreichend im Unterricht behandelt? Andreas Kalt: Ich unterrichte häufig die Naturwissenschaften und Technik – dort lasse ich die Schüler sehr viel frei und projektorientiert arbeiten. Sie können ein bis zwei Klassenarbeiten pro Jahr als sogenannte „freie Klassenarbeiten" schreiben. Das heißt, sie suchen sich eigenständig ein Thema und können bezüglich der Form eine Auswahl treffen. Und in diesem Zusammenhang, in der achten Klasse, bespreche ich das Thema Datenklau und Plagiate. Ich habe Unterlagen erstellt, die sie sich im Netz angucken können. Dort wird sehr deutlich erklärt, wie eigenständig die Formulierung sein muss, wie Quellen korrekt angegeben werden und was die Definition von einem Plagiat ist. FOCUS-SCHULE: Und Ihre Schüler halten sich daran? Kalt: Ja, bis auf wenige Ausnahmefälle hat das bisher gut geklappt. Natürlich bin ich in einer achten Klasse nachsichtiger als in einer 10. Klasse. Ein Achtklässler bekommt nicht gleich eine sechs, wenn er längere Passagen nur leicht umformuliert hat – ein Schüler aus der zehnten Klasse schon. Schließlich hat er schon das Thema sehr ausführlich durchgenommen und weiß, bzw. sollte wissen, was als Plagiat gilt und was nicht. FOCUS-SCHULE: Wie sieht es bei Ihren Kollegen aus? Wird auch bei Ihnen das Thema im Unterricht so ausführlich behandelt? Kalt: Ganz sicher wird im Unterricht über das korrekte Zitieren von Quellen geredet. Bis zum Abitur hat das jeder Schüler x-mal gehört. Meines Wissens werden meine Kollegen allerdings nicht ausdrücklich für das Thema sensibilisiert. So weit ich weiß, gibt es auch keine Fortbildung dazu.

LEKTION 8. Stunde 5.

Im Kampf gegen Plagiate sind uns andere Länder voraus

Bisher hängt es vom Lehrer ab, ob Arbeiten zeitaufwändig nach geklauten Passagen durchforstet werden oder nicht. Pädagogen wittern oft, dass etwas faul ist - bei ungewöhnlicher Wortwahl oder schwierigen Fremdwörtern. Doch aufmerksames Lesen allein reicht häufig nicht. „Man muss ihnen Instrumente an die Hand geben", sagt Plagiats-Expertin Weber-Wulff, die ein E-Lernprogramm für Lehrkräfte entworfen hat. Über die Eingabe „verdächtiger" Wörter in die Google-Suchmaschine finde man schon manchmal das wahre Original. Es gebe zudem ein immer größeres Angebot an Plagiatfinder-Software. Die sei allerdings teuer und werde von den Schulen kaum angeschafft. Auch Weber-Wulff mahnt ein konsequentes Einschreiten an. „Andere Länder gehen gegen Plagiate von Schülern und Studierenden energischer vor."

LEKTION 8. Stunde 6.

„Das Urheberrecht"

Wenn der Mensch das originelle Produkt schafft, und fixiert nach der Bildung es auf dem physischen Träger, so bekommt er automatisch das Urheberrecht auf die Erfindung. Es ist jetzt unverbindlich speziell, die Rechte auf das Produkt der intellektuellen Tätigkeit zu registrieren.

Das Urheberrecht lässt Ihnen zu, Ihr Produkt in beliebigen Ihnen notwendigen Zielen zu verwenden. Von den Lebensmitteln, die unter den Schutz das Urheberrecht geraten, man kann nennen:

- Die Computerspiele, die Filme, die Fernsehshow;
- Die musikalischen Clips und andere Werke;
- Die Bücher, die Vorlesung, des Artikels;
- Die Computerprogramme;
- Die Stücke und sogar die Musicals.

Sich vor dem wahrscheinlichen Plagiat tatsächlich zu schützen es ist unmöglich. Jede von uns mit der Leichtigkeit kann ein Opfer der Gaunerei werden. Das Produkt geschaffen, stellen Sie darauf das Zeichen COPY– „Mit" unbedingt. Zusätzlich bezeichnen Sie das Datum der ersten Veröffentlichung des Produktes und die Daten.

LEKTION 9. SELBSTEINSCHÄTZUNG/ EVALUATION. Stunde 1.

Wir beschäftigen uns heute mit der Frage „Gleichberechtigung im Haushalt" und konfrontierten über 50 verheiratete Paare mit der Frage: „Wie teilen Sie sich die Arbeit im Haushalt?" Hören Sie dazu einige Stellungnahmen:

1 Na, eigentlich mach alles ich, ich bin zu Haus, daher koch ich, ich wasch ab, ich bügle, ich versorge das Kind, na ja mein Mann macht vielleicht den Abwasch und den Garten – für den ist er zuständig und einkaufen gehen wir beide.

2 Wo ich im Haushalt helfe, ach Gott kochen kochen tu immer ich, das macht mir großen Spaß. Dafür

wäscht meine Frau eben ab ähm ... Wäsche waschen mach ich nicht so gerne das macht sie, dafür geh ich immer gerne einkaufen und Garten, Blumengießen, dass ich ein bisschen aus dem Haus rauskomme.
3 Tja, bei uns ist das so, mein Mann ist voll berufstätig, ich bin zu Hause mit unseren zwei kleinen Kindern, 3 und 5 Jahre alt, tja, und dann schaut's so aus, dass ich koche, abwasche, ähm, aufräumen, das muss auch ich machen, vor allem die Kinderzimmer schauen ja wirklich immer schrecklich aus. Wäschewaschen mach auch ich, ebenso das Bügeln. Das Einkaufen übernimmt er, putzen tu ich und im Sommer betreut er den Garten und gießt die Blumen, denn Gartenarbeit ist etwas, das kann ich nicht, das mag ich nicht.

LEKTION 9. Stunde 2.

Meine Deutschlehrerin
Denk ich an damals zurück,
bin ich noch immer völlig hin.
Dann merke ich, dass ich auch heute noch
verliebt in sie bin.

Sie war ne wunderbare Frau
mit schulterlangem blondem Haar.
Sie war die Frau, die wo für mich
die allereinzigste war.

Sie war für mich von Anfang an
so wundervoll gewesen.
Sie lernte mir das Schreiben
und sie lernte mir das Lesen

Ihre Haut, weicher wie Samt
und sie war ne richtig Schlanke.
Nein, ich werde nie vergessen,
was ich sie verdanke!

Ich liebe ihr noch immer,
sie raubt mich heute noch den Sinn -
Meine Deutschlehrerin.

Ich mache nie Prognosen
und werds auch künftig niemals tun.
Doch ich habe mir geschwört:
ich werd nicht eher ruhn,

als bis wenn ich sie mal endlich
meine Liebe gesteh,
weil ich durch das, was sie mich lernte,
die Welt viel klarer seh.

Sie war so gebildert,
sie war so unglaublich schlau
weil sie wusste wirklich alles
von Betonung und Satzbau.

Sie war ne Frau, die wo so
unbeschreiblich kluge Dinge
wusste, dass ich sie als Dank dafür
den Liebeslied hier singe.

Ich liebe ihr noch immer,
sie raubt mich heute noch den Sinn:
Meine Deutschlehrerin.

Sie war die erste große Liebe,
die Liebe meines Lebens.
Doch ich kam zu spät, denn sie
war leider schon vergebens.

Eines Tages ist sie mit dem
Mathelehrer durchgebrennt.
Diesen Typen hasse ich dafür
zu Hundertzehn Prozent!

Aber ihr lieb ich noch immer,
sie raubt mich heute noch den Sinn:
Meine Deutschlehrerin
Meine Deutschlehrerin

LEKTION 9. Stunde 3.

1 Also, wenn Sie aus dem Bahnhof rauskommen, sind Sie in der Schillerstraße. Gehen Sie dann nach rechts und immer geradeaus, bis Sie zu einer Kreuzung kommen. Das ist die Königstraße. Überqueren Sie die Königstraße, bleiben Sie aber in der Schillerstraße. Wir sind dann ein Stückchen weiter, gegenüber vom Kino Gloria.
2 Guten Tag, meine Damen und Herren. Wir bringen Ihnen jetzt einen Ausschnitt aus dem Programm der Zürcher Filmtheater. Filmcasino: „Frühstück bei Tiffany", 18 Uhr 30 und 20 Uhr 30.
City Kino 1: „Sommer", 18 Uhr 45 und 21 Uhr
City Kino 2: „Starke Jungs", 18 Uhr 15 und 19 Uhr 45
Das Kino Gloria-Palast ist zur Zeit ...
3 Und nun der Wetterbericht des Wetteramtes München für Montag, den 28. Oktober. Südbayern: Anfangs noch vereinzelt Regen, später zunehmend sonnig mit Höchsttemperaturen bis 18 Grad. Nachts geringer Bodenfrost. Nordbayern: Wechselhaft mit

Schauern, dabei mild und sehr windig. Temperaturen nachts bis – 2 Grad.

LEKTION 9. Stunde 4.

Urlaub ist die schönste Zeit des Jahres

Uta aus Gießen wollte für drei Wochen nach Australien fliegen. Sie war schon im Flugzeug, da mussten alle wieder aussteigen: Maschinenschaden! „Wir haben 13 Stunden am Flughafen gewartet, erst dann sind wir abgeflogen. in Bangkok haben wir den Anschlussflug verpasst und sind einen Tag zu spät in Sydney angekommen. ich war fix und fertig".

Manchmal ist das Hotel eine Baustelle. Ehepaar W. aus Trier: "die Handwerker haben von morgens bis abends gearbeitet. Der Lärm war unerträglich. Wir sind dann nach einer Woche wieder zurückgeflogen und haben zu Hause Urlaub gemacht."

Oder man hat ungebetene Gäste:" Überall im Bungalow waren Ameisen", sagt Gerda aus Neustadt. „und nachts sind die Kakerlaken von der decke auf mein Bett gefallen. es war furchtbar. ich habe zwei Nächte nicht geschlafen, dann ich bin ausgezogen."

Auch Rudolf aus Darmstadt hatte Pech: das „Hotel mit Schwimmbad" hatte gar kein Schwimmbad, zum Strand waren es zehn Kilometer, und der war rappelvoll.

„ich bin zweimal oder dreimal zum Strand gefahren. Die meiste Zeit habe ich im Hotel gesessen oder bin ins einzige Cafe am Ort gegangen -ein toller Badeurlaub!"

Zum Ärger im Urlaub kommt dann noch der Ärger mit dem Reiseveranstalter: Meistens bekommt man kein oder nur wenig Geld zurück.

LEKTION 9. Stunde 5.

Nummer 5

Liebe Hörer, es ist Viertel nach acht und Zeit für unseren Blick in die Sterne. Hier ist Ihr Horoskop für Montag, den 6. April. Fische: Sie hatten in letzter Zeit viel Stress. Ein Kurzurlaub würde Ihnen guttun. Stier: Ihr Partner braucht Ihre Hilfe. Lassen Sie ihn nicht im Regen stehen. Zwillinge: Sind Sie in Ihrem Beruf unzufrieden? Ihr Traumjob wartet schon. Löwe …

Nummer 6

Hier noch eine Kurzmeldung der Deutschen Bahn. Auf der Strecke zwischen Mannheim und Hockenheim werden am kommenden Wochenende Bauarbeiten durchgeführt. Die Regionalbahnen zwischen Mannheim und Hockenheim fahren deshalb am Samstag und Sonntag nicht. Stattdessen gibt es eine Busverbindung. Die Busse fahren alle 30 Minuten. Aktuelle

Informationen zum Fahrplan finden Sie an den Service-Schaltern der Deutschen Bahn und im Internet.

Nummer 7

Willkommen zu einer neuen Runde unseres beliebten Gewinnspiels „Deutschland-Tour". Gewinnen Sie diese Woche eine Kurzreise nach Dresden. Lassen Sie sich in einem 4-SterneHotel verwöhnen und lernen Sie die wunderschöne Stadt Dresden kennen. Wenn Sie mitspielen möchten, rufen Sie uns an und beantworten Sie unsere Gewinnfrage. Die Telefonnummer sage ich Ihnen nach einer kurzen Werbepause.

LEKTION 9. Stunde 6.

Liebe Frau Brandt,

mein Problem ist vielleicht nicht so groß, aber ich mochte Sie trotzdem um Hilfe bitten! Ich bin in meiner Familie das dritte Mädchen und muss immer die Kleidung von meinen Schwestern anziehen. Meine Eltern sagen, sie haben einfach nicht genug Geld. Na ja, das mit dem Geld stimmt leider, mein Vater ist Architekt, aber zur Zeit arbeitslos, und meine Mutter arbeitet als Krankenschwester und verdient nicht so gut. Die Kleidung ist aber oft nicht mehr modern, wenn ich sie bekomme, und die Farben sind meistens auch nicht mehr schon! In meiner Klasse lachen manche Mädchen schon über mich! Die haben immer die modernsten Jeans und T-Shirts an und finden meine Sachen hässlich. Und zum Teil haben sie leider ja auch Recht!

Was soll ich nur machen? *Leonie*

LEKTION 10. MEIN LIEBLINGSBERUF. Stunde 1.

Kamol Sultanov, 50, Hausmeister

Ich bin seit 26 Jahren Hausmeister an der Schule. Eigentlich habe ich Schlosser gelernt. Aber als Hausmeister muss man nicht nur mit Metall arbeiten. Ich überwache z.B. die Heizung, wechsle Glühbirnen aus, repariere kaputte Stühle und kümmere mich um die Kopiergeräte. Mittags verkaufe ich Brötchen und Getränke im Supermarkt. Im Winter räume ich Schnee

und zu Weihnachten stelle ich den Weihnachtsbaum auf. Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich einen Ordnungsdienst für Schüler einführen. Die Schüler würden dann ihre Klassenräume selbst sauber halten. Vielleicht würde dann nicht mehr überall so viel Müll herumliegen.

Madina Alieva, 31, Schulsozialarbeiterin

Ich bin seit 2003 an der Schule. Mit 14 oder 15 sind viele Schüler „schulmüde". Manche haben auch Probleme zu Hause. Es gibt Elfjährige, mit denen die Eltern und Lehrer nicht mehr klarkommen. Diese Schüler berate ich und suche mit ihnen, ihren Lehrern und Eltern nach Lösungen. Ich helfe den Schülern auch bei der Berufswahl. Und ich leite verschiedene Arbeitsgemeinschaften, in denen die Schüler mitarbeiten. Montags trifft sich die Streitschlichter-Gruppe. Streitschlichter helfen anderen Schülern, Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Mittwochs ist die Schule-und-Leben-AG, in der die Schüler lernen, ein Thema zu präsentieren und im Team zu arbeiten. Ich wünschte, manche Eltern würden sich mehr um ihre Kinder kümmern. Und es wäre schön, wenn ich noch einen Kollegen hätte, dann könnten wir uns die Arbeit teilen. Mein Job macht mir Spaß, besonders dann, wenn ein Schüler, dem ich geholfen habe, auch mal Danke sagt.

LEKTION 10. Stunde 2.

Zukunft

1. Mieter können künftig ihren Mietvertrag für die Wohnung schneller als bisher kündigen. Das berichtet die BILD AM SONNTAG. Danach plane die Bundesregierung die maximale Kündigungsfrist auch für langjährige Mieter von 12 auf 6 Monate herabzusetzen. Für Vermieter ändere sich dagegen nichts. Sie müssten auch weiterhin nach 10 Jahren eine Kündigungsfrist von einem Jahr einhalten.

2. In Ostdeutschland stehen immer mehr Wohnungen leer. Vor allem in den Plattenbauten wächst das Überangebot – einem Bericht des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel" zufolge – dramatisch. Das Blatt zitiert eine Studie, nach der in den kommenden Jahren über eine Million Wohnungen abgerissen werden müssten. Das könne bis zu acht Milliarden Euro kosten. Die Betriebskosten für alle im Osten ungenutzten Wohnungen belaufen sich nach der Untersuchung auf jährlich rund 1,3 Milliarden Euro.

3. Wenige Stunden vor Beginn eines Elefantenrennens in Hoppegarten bei Berlin haben Tierschützer vor der GaloppRennbahn gegen die Veranstaltung protestiert. Rund 50 Mitglieder verschiedener Vereine forderten auf Transparenten das Rennen noch zu stoppen. Auf einem Plakat stand „Tiere zum Vergnügen – Kein Vergnügen für Tiere". Am Nachmittag sollen bei dem ersten europäischen Elefantenrennen 14 Tiere in sechs Läufen an den Start gehen. Tierschützer erklärten, ein Rennen laufe der Natur der Elefanten zuwider.

LEKTION 10. Stunde 3.

Das Ausfüllen von Fragebogen und Antragsformular

Hallo Walter, Margit hier. Du, ich sitz grad schon im Zug, ich fahr doch übers Wochenende an die Ostsee. Leider hab ich dich eben in der Redaktion nicht mehr erwischt und jetzt bist du auch nicht da! Na ja, dann geb ich dir jetzt eben die paar Änderungen für unser „Theater special" so durch. Das ist eilig, du weißt ja, heute Abend um **18 Uhr** ist Redaktionsschluss! Also, das Erste ist bei dem Stück „Titus", dem Jugendtheaterstück, da ist bei den Zusatzinfos die Altersangabe falsch, das Stück ist schon ab 13, nicht erst ab 16. Korrigier das bitte entsprechend. Dann die „Aida" am 2. März, die ist natürlich nicht in der Komischen Oper, sondern in der Deutschen Oper! Das wäre echt peinlich gewesen, wenn wir das so gedruckt hätten! Die von der Deutschen Oper hätten das bestimmt nicht lustig gefunden! Und bei „Richard III." ist mit dem Datum was schiefgelaufen: Die Premiere ist am **8. März**, am 5. ist nur die Voraufführung! Viele empfinden ja zwar die Voraufführung auch schon fast so wie eine Premiere, aber wir müssen das natürlich exakt bringen. Dann weiter: Im Kleinen Theater der „Winter unterm Tisch", da würde ich als Zusatzinfo noch schreiben, dass das eine Komödie ist, sonst haben die Leute da ganz falsche Erwartungen, der Titel klingt doch eher deprimierend. So, dann haben wir's auch schon fast, nur bei „ars melancholiae" haben wir die Eintrittspreise noch vergessen, die liegen zwischen 14 und 37 €. Bist du eigentlich sicher, dass der Titel kleingeschrieben wird? Irgendwie erscheint mir das komisch. Vielleicht könntest du ja noch mal anrufen und nachhaken und zur Not korrigieren. Ja,

und dann der letzte Fehler: Das Kartentelefon von der Volksbühne hat die 240 65 777, ich wiederhole: 240 65 777, nicht, wie es bisher drinsteht, die 420 65 777. Na, dann hoffe ich, dass jetzt alles klargeht, und ich wünsch dir dann auch ein schönes Wochenende! Notfalls kannst du mich auch anrufen, ich bin auf dem Handy erreichbar. Tschüs!

LEKTION 10. Stunde 4.

Was schreiben Sie nun rein – in Ihre Notizen?

Nach dem bisher Gesagten auf jeden Fall bitte nicht zu viel. Es geht nicht darum, einen Text ein zweites Mal zu schreiben. Es geht darum, sich gedanklich mit einem Text auseinanderzusetzen und seine wesentlichen Elemente, sein Skelett zu erfassen.

Schreiben Sie also wichtige Schlüsselworte auf, logische Übergänge, Hauptaussagen. Alles, was Ihnen hilft, mit einem Blick zu erfassen, worum es eigentlich geht. Die 6 W's aus der journalistischen Recherche können Ihnen dabei helfen. Fragen Sie sich: Wer hat was wann wo wie warum getan.

Je nachdem können Sie sich auch noch wichtige Details notieren, die sich nicht aus dem Zusammenhang ergeben und deshalb schnell vergessen werden. Beispiele wären etwa einzelne Namen, Zahlen, Daten, Fremdwörter, Literaturhinweise o.ä.m.

Wovon Sie aber besser die Finger lassen sollten, ist alles das, was einen Text anschaulicher und nachvollziehbarer macht. Also Beispiele, Zitate, Definitionen, Grafiken, Tabellen usw. Das Fell und Fleisch Ihres Skeletts.

LEKTION 10. Stunde 5.

1 Frau, Mitte 20

Endlich auf eigenen Füßen stehen, das war mein Ziel! Ich habe zuerst mit verschiedenen Freunden zusammen gewohnt, bis ich mit meinen beiden besten Freundinnen eine Wohnung gefunden habe. Jetzt ist es richtig toll! Ich find's auch schön, nicht allein zu sein, wenn ich nach Hause komme. Da ist die Wohngemeinschaft schon die beste Möglichkeit. Ich hab mich ganz bewusst dafür entschieden, so zu wohnen. Man muss mit den anderen klare Regeln finden, dann funktioniert's gut.

2 Mann, Ende 60

Es gibt ja immer mehr alte Leute, die allein sind und nicht ins Heim wollen, so wie ich. Deshalb wohne ich in dem Projekt "Jung und Alt" unter einem Dach. Das Haus gehört eigentlich Albert, er ist 74. Außerdem wohnen da noch zwei Studenten, eine junge Mutter mit Kind und eben ich.

Für die Jungen ist der Wohnraum billig, dafür helfen sie uns mit dem Einkaufen und Kochen, oder wenn wir mal mit dem Auto wohin müssen. Alle haben was davon, das ist schön.

3 Frau, Mitte 30

Ja, so was wie uns gibt es hier in Deutschland eigentlich kaum noch. Wir leben mit drei Generationen in einem Haus: Meine Schwiegereltern wohnen oben und wir, also mein Mann und unsere drei Kinder, wir wohnen im Erdgeschoss. Den Garten hintendran nutzen wir alle gemeinsam. Wo wir herkommen, aus Polen, da ist das noch normal, zumindest auf dem Land. Ich muss sagen, ich fühl mich auch wohl so, wir verstehen uns gut und wir sind immer füreinander da.

LEKTION 10. Stunde 6.

Nummer 1.

Sie hören eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter.

Hallo Frau Stein, hier ist die Praxis Dr. Becker. Es geht um Ihre Grippe-Impfung. Frau Dr. Becker muss zu einer Operation. Könnten Sie vielleicht auch am Freitag um 14 Uhr kommen? Das ist dann noch in diesem Quartal. Sie müssten also die zehn Euro Praxisgebühr nicht zahlen. Geben Sie mir bitte heute noch Bescheid, ob Sie Zeit haben? Ach, und noch etwas. Ihre Chipkarte ist bei uns, Sie haben sie letztes Mal bei uns vergessen. Danke und auf Wiederhören.

Nummer 2.

Sie hören eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter.

Hallo Frau Brahms, Ulf Thomas hier von der HGB Versicherung. Sie haben sich bei uns als Verkaufs - Leiterin beworben, doch leider fehlen in Ihren Unterlagen zwei Zeugnisse, die für die Bewerbung sehr wichtig sind. Es geht um die Zertifikate für die besuchten Computer-und Englischkurse. Die haben Sie zumindest so in Ihrem Lebenslauf genannt. Ähm, ich bitte Sie, diese Unterlagen so schnell wie möglich an uns zu schicken oder mich bei Rückfragen anzurufen. Vielen Dank! Sie hören nun fünf kurze Texte. Sie hören jeden Text zweimal. Zu jedem Text lösen Sie zwei Aufgaben. Wählen Sie bei jeder Aufgabe die richtige Lösung. Lesen Sie zuerst das Beispiel. Dazu haben Sie 10 Sekunden Zeit.

LEKTION 1. DER AKTIVE TEILNEHMER DER GESELLSCHAFT. Stunde 1.

Kommunizieren
Arbeitsteam
begründen
Bedeutung
tatsächlichen
Handlung
Gesellschaft
Kommunikation
Austausch
Kooperation

Individualität
Beziehung
gemeinsam
Gutteil

LEKTION 1. Stunde 2.

Merkmal
Lebensstil
Zusammenwirken
Zeitspanne hinweg.
üblicherweise
Gemeinschaft
Gesellschaftsform
materialistisch
Charaktereigenschaft
neigen
Grundhaltung
Betrachtung
Unterscheiden

LEKTION 1. Stunde 3.

freundlich
ahnungslos
erschrocken
anderer Meinung
wütend
arrogant
ängstlich
die Vorstellung
Einzelperson
Beziehen
Verstärken
Spannend
Aspekt
Erweisen
Unterscheidungsmerkmal
abheben
eingehen

LEKTION 1. Stunde 4.

pflichtbewußt
erschließen
die Familienbeziehung
die Herkunft
die Unterstützung
das Leiden
ablehnen
erheblich
Spaß machen
angenehm
das Vorbild
stolz sein
innerhalb
die Partnerschaft
begleiten
alltäglich
der Gedanke
beinhalten
der Streit
schlichten
verändern
die Wendung

LEKTION 1. Stunde 5.

beinhalten
der Gedanke
zusammenfassen
unterstreichen
die Nachbarschaft
die Region
entwickeln
durchlaufen
beschreiben
hinweisen
praktizieren
die Nachbarschaftshilfe
die Angelegenheit
berichten
der Vorteil
der Nachteil
der Teilnehmer
die Entwicklung

LEKTION 1. Stunde 6.

schauen
die Freundschaft
treffen
flüchtig
die Antipathie
das Gehirn
belohnend
fühlen
die Medienpädagogik
der Forschungsverbund
das Gefühl
die Anstrengung
das Bedürfnis
seelisch
der Wert
die Zugehörigkeit
offenbar
die Neuigkeit
unternehmen
respektieren
langjährig
leisten

LEKTION 2. UMWELTSCHUTZ-PROBLEM. Stunde 1.

das Grad, -e
der Nebel
neblig
feucht
extrem
der Temperaturunterschied, -e
die Wüste, -n
der Regenwald, -wälder
das Gewitter, -
die Wettervorhersage, -n
der Regenschauer, -
der Luftströmung, -en

konsumieren
wegwerfen
die Menge, -n
der Abfall, -älle
der Müll
füllen
die Müllverbrennungsanlage, -n
die Plastiktüte, -n
die Verpackung, -en
die Gefahr, -en
der Kunststoff, -e
der Rohstoff, -e
das Recycling
der Müllcoctail
verbrennen
das Gift, -e
der Giftstoff, -e
die Verbrennung
der Müllberg, -e
die Mülltonne, -n
der Plastiksack, -äcke
die Mülltrennung
die Plastikdose, -n

LEKTION 2. Stunde 2.

verändern sich
das Schwimmbad
der Klimaforscher
die Regelmäßigkeit
schlimm
der Folgen
die Klimakatastrophe
der Wetterforscher
der Zeitraum
das Entwicklungsland
produzieren
das Industrieland
das Wiedervertungssystem
die Verpackung
die Treibhausgase
die Ozonschicht
zerstörn
die Tierwelt
die Erwärmung
das Umweltproblem
die Solarenergie
die Windenergie
die Ursache
der Flugverkehr

LEKTION 2. Stunde 3.

verbrennen
wegwerfen
das Gewitter, -
der Hügel, -
das Plastik
der Wetterbericht, -e
der Hügel, -
die Landkarte, -n
die Menge, -n
der Schnupfen
der Strand
der Kunststoff, -e
die Wiese, -n
flach
ideal
sonnig
trocken
fließen
regnen

LEKTION 2. Stunde 4.

Die Klimazone
Die Wüste
Region
Sandsturm
Die Regenzeit
tropische Wirbelstürme
Überschwemmung
bedeckt
tauen
das Eis
dauern
die Umwelt
die Energiesparlampe
die Glühbirne
der Vertrag
schädlich
retten
unterzeichnen
verkleinern
die Regelung
schützen
verhindern
die Energiequelle
ausgebaut
das Wasserkraft
verbrauchen
regnen
das Hochwasser
umfallen

LEKTION 2. Stunde 5.

die Abgase
produziern
schädlich
aufhalten
der Klimavertrag
das Abkommen
der Schutz
begrenzen
die Erderwärmung
geeinigt
der Beitrag
leisten
nachhaltig
die Maßnahme
die Berücksichtigung
die Klimapolitik
prognostizieren
der Umweltexpert
die Erderwärmung
das Trinkwasser
die Qualitätskriterie

LEKTION 2. Stunde 6.

die Erderwärmung
durchschnittlich
anfällig
häufig
der Waldbrand
auftreten
die Temperaturwerte
die Werte
verbrauchen

sparen
fließen
aufdrehen
runterdrehen
einschalten
ausschalten
benutzen
das Brennglas
heizen sich
effektiv
wesentlich
der Solarkollektor
montieren
die Strahlen
die Solarmodule
verwandeln
der Wechselrichter
der Anstieg
gefährlich
die Überschwemmung
verdunsten
der Regenfall
der Sturm
die Trockenheit
die Dürre

LEKTION 2. Stunde 7.

Der Schutz, nur Sg.
Das Meer, -e
Die Baterie, -n
Die Verpackung, -en
benutzen
schneuen
transportieren
trennen
verbrauchen
kühl
nass
stark
trocken
die Minusgrade, nur PL.

LEKTION 2. Stunde 8.

gehalten
der Wasserkreislauf
der Wasserdampf
der Niederschlag
das Wassertröpfchen
die Wolke
verdunsten
kühlen
bilden sich
das Tröpfchen
unterirdisch
ständig
der Kreislauf
abkühlen
verteilen
die Feuchtigkeit
der Hagel
zurückfällen
versickern
der Erdboden
das Grundwasser
die Laubwaldfläche
faszinierend
das Laubwaldgebiet
einzigartig
vermutlich
naturnahe
die Waldwirtschaft
integrieren
mächtig
der Modelfall
nachhaltige
die Rohstoffnutzung

LEKTION 3. GESUND LEBEN. Stunde 1.

der Körper
die Ernährung
der Überblick
das Getreideprodukt
bevorzugen
das Lebensmittel
die Essstörung
die Bewegung
der Bluthochdruck
das Vollkornprodukt
der Schokoriegel
Die Meinung
Das Sprichwort
Vollwertig
Der Ernährungskreis
Das Lebensmittel
Das Wohlbefinden
Die Stimmung
Berücksichtigen
Das Bier
Vernünftig
das Abnehmen
das Erzeugnis
die Mahlzeit
der Fettverbrauch
der Bluthochdruck

LEKTION 3. Stunde 2.

Ernährungspyramide
das Getränk
der Ruf
die Gaststätte
die Quantität
berichten
das Kochrezept
der Genuss
das Hungergefühl
die Befriedigung
der Saft

LEKTION 3. Stunde 3.

der Kellner
das Huhn
der Gans
der Ente
der Taube
die Tabakpfeife
reinigen
Vergessen
Der Topf
die Besonderheit
die Spezialität
schmackhaft
abwechslungsreich
die Mehlspeise
der Wustwaren

gewöhnlich
die Rindfleischsuppe
Der Gang
Die Sauce
Der Kopfsalat
Die Sauerkraut
Die Möhre
preiswert

LEKTION 3. Stunde 4.

das Brötchen
die Käse
das Ei
der Apfelsaft
der Orangensaft
die Zitrone
der Obstsalat
Müsli
Der Kontext
Die Kalorie
Der Honig
die Hauptmahlzeit
die Beilage
der Reis
die Vorspeise
die Platte
der Nachtschlaf
Die Konfitüre
Der Kirsche
Der Aprikose

LEKTION 3. Stunde 5.

surfen
Ski fahren
segeln
Kanu fahren
das Aerobic
joggen/laufen
tauchen
Bergsteigen
die Extremsportart
die Bergsteigergruppe
die Tour
dokumentieren
der Riese
der Sturm
die Leistungsfähigkeit
Der Textabschnitt
Die Lücke
Der Profi-Sportler
Die Summe
Das Unternehmen
Bestimmen
Der Mitbegründer
Der Alltag
Der Titel
Der Einzelsportverband
Die Mannschaft
die Dachorganisation
gelten als
feiern
miterleben
die Ballsportart
die Bundesliga
Wandern
Radeln
Paddeln
Segeln
Das Naturschutzgebiet
Der Nationalpark
Die Wanderung
Sich lohnen
die Aussicht
genießen
der Radweg
anbieten
die Entspannung
das Segelsportereignis
das Ergebnis
der Biolehrer
der Schulkiosk

LEKTION 3. Stunde 6.

die Hygiene
das Assoziogramm
die Meinung
die Körperpflege
duschen
die Unterwäsche
die Kopfbedeckung
das Händewaschen
die Hautpflege
die Rettungswache
die Einmalschutzhandschuhe
der Schmuck
die Armbanduhr
der Einsatz
die Taschenuhr
der Hals
die Erhaltung
die Gesundheitslehre
der Bereich
der Gesundheitsstand
die Hebung
die Verhütung
die Sauberkeit
die Reinlichkeit

LEKTION 3. Stunde 7.

das Gesundheitswesen
äußern
die Meinung
Häufig
Erleben
die Krankheit
das Land
die Bedeutung
das Fremdwort
die Umwelthygiene

LEKTION 3. Stunde 8.

die Umwelthygiene
das Teilgebiet
das Gesundheitsrisiko
befassen
der Fokus
die Expositionsprävention
die Salutogenese – Forschung
ermitteln
der Einfluss
die Befundbeurteilung
der Bezug
der Grenzwert
der Richtwert
die Siedlungshygiene
die Abfallstoffhygiene
das Fachangebot
der Facharzt

die Sozialmedizin
integrieren
die Allergologie
die Arbeitsmedizin
die Humanökologie
die Immunologie
die Infektiologie
die Komplementärmedizin
(z.B. Naturheilkunde)
die öffentliche Gesundheit
die Sozialmedizin
die Toxikologie
die Umweltmedizin
die Umweltpsychologie
die Umweltgesundheit

LEKTION 4. TOURISMUS. Stunde 1.

Die Wegbeschreibung
Die Seite
Die Hauptstraße
Das Informationsmaterial
Das Reiseziel
Die Übernachtung
Das Oktoberfest
Weltläufig
Das Ferienziel
Das Volksfest
Die Tendenz

LEKTION 4. Stunde 2.

die Sehenswürdigkeit
das Touristenbüro
zuhören
die Unabhängigkeit
erlangen
die Lebensweise
die Sitten und Bräuche
legendär
die Gastfreundschaft
anerkennen
anziehen
die Infrastruktur
das Kulturdenkmal (mäler)
die Verbreitung
das historische Erbe
verantwortlich sein
die Entwicklung
die Verbesserung

LEKTION 4. Stunde 3.

zukünftig
aufmerksam sein
Erschließen
Tun weh
Verzichten
Knipsen
auswendig lernen
das Rollenspiel
unterstreichen
vortragen
notieren
ausdenken
darstellen
bedeuten
Bekannt sein
Erkennen
Zuhören

LEKTION 4. Stunde 4.

äußern
Bestimmen
Zuhören
der Inhalt
der Textabschnitt
die Lust
landestypisch
ausprobieren
die Kuriosität
feilschen
präsentieren
die Auswahl
die Spezialität
verraten
fortbewegen
feststellen
die Enttäuschung
vorbeugen
zusammenstellen
vermeiden
die Gepflogenheit
unterwegs
die Vielzahl
der Reisende

LEKTION 4. Stunde 5.

beginnen
das Baukunstwerk
die Moschee
die Provinz
Zentralasien
die Einwohner
die Muttersprache
zunächst
sich entwickeln
unbekannt
die Töpferei
stammen
der Feldzug
folgen
die Siedlung
die Oase
nachweisen
die Siedlungstätigkeit
ausschließen
die Münze
der Herrscher
prägen
interessiert sein
der Höhepunkt
wirtschaftlich
der Reichtum
der Weltkulturerbe
bewahren
im Hinblick
die Struktur
das Mausoleum
das Gebäude
tiefgreifend
der Einfluss
entstehen

LEKTION 4. Stunde 6.

Zahlreich
Glanzvoll

Die Vergangenheit
Sehenswert
der Palast
das Meisterwerk
errichten
hinauskommen
die Menschheit
gehören
orientalisch
sich erholen
zahlreich
Das Minarett
die Altstadt
der Inhalt

LEKTION 4. Stunde 7.

Unterstreichen
Die Innenstadt
Hinzugefügen
sich finden
das Stadtbild
das Meisterwerk
die Kreativität
die Kunst
die Stadtstruktur
die Epoche
illustrieren
großartig
wunderschön
angrenzend
der Ensemble
das Observatorium
der Gedenkstatt
das Zeugnis
der Registanplatz

LEKTION 4. Stunde 8.

der Legende
chinesisch
die Quelle
erwähnen
Es gibt
Verschieden
Der Variant
Gründen
Unabhängig
Der Flugwesen
die Eisenbahn
das Wissenschaftszentrum
das Geburtsdatum
das Symbol
der Frieden
die Freundschaft
die Seidenstraße
bezeichnen
das Netz
der Hauptroute
das Mittelmeer
verbinden
der Gelehrte
umkehren
der Fernsehturm
der Händler
der Kaufmann
von Ost nach West
die Religion

LEKTION 5. MARKTWIRTSCHAFT. Stunde 1.

die Elternzeit (nur Sg.)
die Geburt, -en
das Einkommen, –
die Anzahl (nur Sg.)
das Recht haben
freinehmen
Geld verdienen
zu Hause bleiben mit (+ Dat)
berichten
Elternzeit nehmen
erleben
Zeit verbringen mit (+ Dat)
sich hinstellen
zurückkommen
nachdenken über (+ Akk)
das Homeoffice (engl.) (nur Sg.)
der Büroplatz, -“-e
der Mitarbeiter, –
die Mitarbeiterin, -nen
der Vorteil, -e
der Nachteil, -e
der Arbeitsweg, -e
die Fahrtzeit, -en
die Flexibilität (nur Sg.)
die Selbstständigkeit (nur Sg.)
die Zufriedenheit (nur Sg.)
die Kinderbetreuung (nur Sg.)
der Erfahrungsaustausch (nur Sg.)
Kosten sparen für (+ Akk)
in Teilzeit arbeiten
in Vollzeit arbeiten
wechseln zu (+ Dat)
betreuen

LEKTION 5. Stunde 2.

gelten
zustimmen
höflich
der Führungsstil, -e
das Unternehmen, –
die Führungskraft, -“-e
die Handlungsfähigkeit (nur Sg.)
die Belastung, -en
das Gegenteil, -e
die Teamarbeit (nur Sg.)
die Kreativität (nur Sg.)
die Arbeitsatmosphäre (nur Sg.)
der Verlust, -e
die Stärke, -n
die Selbstständigkeit (nur Sg.)
die Koordination (nur Sg.)
die Arbeitsmoral (nur Sg.)
Entscheidungen treffen
bestrafen
autoritär
unmotiviert
kooperativ
die Offenheit (nur Sg.)
die Loyalität (nur Sg.)
die Flexibilität (nur Sg.)
die Authentizität (nur Sg.)
die Glaubwürdigkeit (nur Sg.)

die Weiterbildung (nur Sg.)
die Handlungsanweisung, -en
das Fachwissen (nur Sg.)
der Aufgabenbereich, -e
konstruktiv
beidseitig

LEKTION 5. Stunde 3.

der Abschluss, -“-e
das Anschreiben, –
die Ausbildung, -en
die Berufserfahrung (nur Sg.)
das Bewerbungsgespräch, -e
die Bewerbungsunterlagen (Pl.)
die Computerkenntnisse (Pl.)
die Referenz, -en
die Sprachkenntnisse (Pl.)
die Stellenanzeige, -n
das Unternehmen, –
absolvieren
beherrschen
bewerben
die Vollständigkeit (nur Sg.)
die Unterlagen (Pl.)
der Anhang, -“-e
das Zeugnis, -se
die Stellenanzeige, -n
die Eigenschaft, -en
die Stelle, -n
achten auf (+ Akk)
sich beziehen auf (+ Akk)
verweisen auf (+ Akk)
formulieren
anpassen an (+ Akk)
einfügen in (+ Akk)
der Bewerber, –
der Termin, -e
der Personalmanager, –
der Arbeitgeber, –
schicken
entscheiden

LEKTION 5. Stunde 4.

das Start-up-Unternehmen, –
der Gründer, –
die Mütze, -n
die Geschäftsidee, -n
die Nachfrage (nur Sg.)
der Jungunternehmer, –
der Kunde, -n
die (Häkel)anleitung, -en
die Wolle (nur Sg.)
der Umsatz (nur Sg.)
die Umsetzung, -en
der Faktor, -en
das (soziale) Netzwerk, -e
die (Häkel)vorführung, -en
die Messe, -n
häkeln
investieren
der Grafik-Designer, –
die Branche, -n
die Werbeagentur, -en
flexibel
die Selbstverwirklichung (nur Sg.)
die Vereinbarkeit (nur Sg.)
das Prestige (nur Sg.)
der Druck (nur Sg.)
das Startkapital (nur Sg.)
der persönliche Wert, -e
die Geschäftsidee, -n
die Förderung, -en

LEKTION 5. Stunde 5.

der Arbeitnehmer, –
die Balance (nur Sg.)
der IT-Spezialist, -en
der Stress (nur Sg.)
der Luxus (nur Sg.)
sich ändern
zurechtkommen mit (+ Dat)
verdienen
sich etwas leisten
reparieren
sich langweilen
die Mail, -s
die Karriere, -n
der Sinn (nur Sg.)
der Job, -s
das Privatleben (nur Sg.)
der Dienstwagen, –
denken über (+ Akk)
das Sabbatjahr, -e
der Sozialpädagoge, -n
der Sonderurlaub, -e
das Unternehmen, –
der Gemeinschaftsgarten, -“-

LEKTION 5. Stunde 6.

der Tierarzt, -“-e
der Pilot, -en
die Kinderkrankenschwester, -n
der Traumberuf, -e
die Pflege (nur Sg.)
der (Bank)Kaufmann, -“-er /
die (Bank)Kauffrau, -en
der Tierpfleger, –
der Krankenpfleger, –
die Krankenschwester, -n
der Traumberuf, -e
die Kinderkrankenschwester, -n
der Bankkaufmann, -“-er
der Automechaniker, –
die Behörde, -n
der Betrieb, -e
die Vorschrift, -en
die Sauberkeit (nur Sg.)
der Tierschutz (nur Sg.)
der Bauernhof, -“-e
die Ausbildung, -en
die Tiermedizin (nur Sg.)
der Abschluss, -“-e
das Labor, -s
das Blut (nur Sg.)
die Gesundheit (nur Sg.)

LEKTION 5. Stunde 7.

die Berufsschule, -n
der Betrieb, -e
der Ausbildungsplatz, -“-e
die Branche, -n
der/e Auszubildende, -n
(Kurzform „Azubi“)
das Unternehmen, –

die Fachkraft, -“-e
der Arbeitsmarkt, -“-e
die Tourismuskauffrau, -en
der Tourismuskaufmann, -“-er
die Abteilung, -en
die Kreuzfahrt, -en
die Mahlzeit, -en
das Lebensmittel, –
die Finanzen (nur Pl.)
die Zwischenprüfung, -en
die Ausbildung, -en
der Abschluss, -“-e
der Schwerpunkt -e
der Akademiker, –
die Karriere, -n
weiterentwickeln
arbeitslos
mittlerweile

LEKTION 5. Stunde 8.

der Alltag (nur Sg.)
das Handwerk (nur Sg.)
der Gewinn, -e
der Handwerksberuf, -e
der Instrumentenbau (nur Sg.)
der Glasbläser, –
der Gegenstand, -“-e
das Trinkglas, -“-er
der Weihnachtsschmuck (nur Sg.)
der Betrieb, -e
die Dekorationskugel, -n
die Fähigkeit, -en
die Wärme (nur Sg.)
das Rohglas (nur Sg.)
der Handwerker, –
der Künstler, –
formen
kreativ
die Glocke, -n
das Metall, -e
das Handwerk (nur Sg.)
die Reparatur, -en
der Lehm (nur Sg.)
der Stein, -e
der Sand (nur Sg.)
gießen
abschlagen
freilegen
bearbeiten
der Instrumentenbauer, –
der Geigenbauer, –
die Geige, -n
der Perfektionist, -en
der Klebstoff, -e
der Lack, -e
eingehen auf (+ Akk)

LEKTION 6. DIENSTLEISTUNG. Stunde 1.

der Bauarbeiter
der Landwirt/in
der Facharbeiter
der Rechtsanwalt/Rechtsanwältin
der Verkäufer
der Friseur
der Erzieher
der Bankangestellte
der Handwerker
die Kredite
das Gebäude
das Konto
die Ware
die Software
die Maschine
der Artikel
planen
schneiden
verwalten
entwickeln
untersuchen
herstellen
bedienen
betreuen
beraten
verschreiben
anbauen
das Gehalt
das Girokonto
überweisen
die Rechnung

LEKTION 6. Stunde 2.

die Dienstleistung
reparieren
legen
schneiden
rasieren
schneiden
kaputtgehen
das Kleid
besohlen
Maβ nehmen
in Mode sein
der Fön
die Frisur
der Haarlack
rasieren
der Schnitt
das Maβ
die Fasson
die Sohle
der Absatz
der Stiefel
besohlen
der Betrieb
die Reparaturwerkstatt
annageln
der Schuster
abgebrechen
zerreissen

LEKTION 6. Stunde 3.

der Bankangestellter
der Kellner
die Putzfrau
der Automechaniker
der Bauarbeiter
der Koch
der Fotograf
der Friseurladen
der Getränkemarkt
die Bäckerei
die Metzgerei

das Schwimmbad
der Zoo
das Kaufhaus
die Berufsbeschreibung
eigentlich
ungefähr
telefonieren
arbeiten
rechnen
suchen
der Nachmittag
manchmal

LEKTION 6. Stunde 4.

das Geschäft
kaufen
der Kunde
die Perfümerie
die Bäckerei
der Supermarkt
die Metzgerei
die Konditorei
die Buchhandlung
der Markt
der Secondhandladen
die Dienstleistung
der Lebensstandart
die Einrichtung
die Qualität
die Service
die Reinigung
die Wäscherei
der Reparaturwerkstatt
der Friseursalon
das Postamt
das Kosmetikstudio
der Immobilienmakler
der Handwerker
der Schuhmacher
das Uhrmachergeschäft
die Metzgerei
die Bäckerei
der Optiker
das Konto
eröffnen
das Geld einzahlen
abheben

LEKTION 6. Stunde 5.

die Kaffeemaschine
die Waschmaschine
die Bohrmaschine
der Geschirrspüler
der Elektroherd
der Wäschetrockner
der Staubsauger
der Akkuschrauber
der Dosenöffner
die Nähmaschine
die Mikrowelle
das Bügeleisen
das Putzmittel
das Medikament
abschließbar
das Fensterputzen
defekt
die Reparatur
ersetzen
die Fensterbank
hinstellen
bügeln
die Staubsauge
entfernen
die Steckdose
die Heimwerkerkurse
bohren
der Werkstück
das Brett
schleifen
sägen

LEKTION 6. Stunde 6.

der Arzttermin
zum Arzt gehen
der Patient
der Arzthelfer
der Arztbesuch
bezahlen
die Praxisgebühr
der Beleg
das Quartal
die Überweisung
das Arztschild
die Sprechzeit
die Allgemeinmedizin
der Mittwochnachmittag
die Aussage
ankreuzen
der Donnerstagvormittag
der Freitagnachmittag

LEKTION 6. Stunde 7.

der Bäcker
der Handwerker
die Bankkauffrau (der Bankkaufmann)
der (Auto-) Mechaniker
die Süßigkeit
ausprobieren
anstrengend
raten
die Sportnachricht
das Abi
die Schülerzeitung
das Medikament
eigentlich
die Sportjournalistik
die Sporttermine
das Volontariat
die Sportzeitschrift
die Reportage
vorbereiten
der Krankenpfleger
ziemlich
der Berufstraum
der Lieblingsberuf

LEKTION 6. Stunde 8.

die Werkstatt
die Bremse
reparieren
die Reparatur
ärgern sich
beschwern sich
die Handbremse
kosten

funktioniern
gefährlich
die Reife
die Werkstatt
montiern
tanken
der Tankwart
vollmachen
der Benzinverbrauch
das Gewicht
die Geschwindigkeit
die Leistung
der Kosten
die Batterie
der Werkzeug
der Unfall
der Spiegel
die Panne
das Fahrlicht
der Tank
prüfen
funktioniern
kaputt
anhalten
der Wagen
starten
die Autofabrik
das Autogeschäft

LEKTION 7. LESEN. Stunde 1.

rechnen
das Gerät
das Bücherregal
die Gedichtsammlung
herausgeben
das Gedächtnis
das Ereignis
die Angst
die Neuigkeit
die Gesellschaft

LEKTION 7. Stunde 2.

das Herkunftsland
der Verstand
das Erscheinungsjahr
die Fabel
hilfreich
der Hinweis
das Lesevermögen
die Seele
das Kunstwerk
völlig
der Satellit
der Wert
enthalten
das Lieblingsbuch
der Mittelalter
das Beispiel

LEKTION 7. Stunde 1.

übersetzen
erläutern
die Aussage
schmecken
schlucken
kauen
verdauen
ausleihen
notieren
erarbeiten
zumal
verlangen
sich erinnern
Interessanterweise
privat-familiär
die Faszination
schweigend
genießend
die Gutenachtgeschichte
verwohnen
die Lesehandlung
erleben
der Vorleser

LEKTION 7. Stunde 2.

Gehören
Das Herkunftsland
Das Erscheinungsjahr
Das Genre
Gefallen
Die Kurzepik
Die Legende
Die Erzählung
Die Überlieferung
Das Merkmal
Die Auszeichnung
die Sage
erfolgen
mythisch
dämonisch
der Vorgang
der Zusammenhang
der Hexe
der Gespenster
umstalten
die Volkssage
der Handlungshintergrund
die Absicht
Das Schicksal
der Held
die Erzählung
die Vergangenheit
der Werbetext
die Verordnung
das Testament

LEKTION 7. Stunde 3.

Das Merkmal
Der Körper
Zusammenfassen
Die Grabform
Das Glauben
die Dichtung
das Schicksal
der Mittelpunkt
die Gesellschaft
die Trivialliteratur
die Wertvorstellung
ausweglos
die Bildfortsetzungsgeschichte
die Prosaerzählung
die Charakterausmalung
die Konfliktsituation
die Fachliteratur
verschaffen

die Märchenforschung
die Einführung
die Wurzel
die Nachricht

LEKTION 7. Stunde 4.

Die Gemeinsamkeit
Die Geschichte
die Kindheit
die Lesekompetenz
das Lesevermögen
das Buchregal
der Verstand
der Kapitel
der Fan
überzeugt sein
die Antwort
verwehren
Heutzutage
Dienen
Das Amüsement
Die Frage
Das Interesse

LEKTION 7. Stunde 5.

Rechnen
Die Vergangenheit
Die Gesellschaft
Die Lehre
Die Darstellung
Der Aufbau
das Ziel
sich bewegen
versuchen
Der Begriff
der Inhalt
der Buchstabe
der Buchwurm
auswendig lernen
verschieden
der Geburtstag
die Gedichtsammlung
herausgeben
die Neuigkeit
das Magazin

LEKTION 7. Stunde 6.

der Lernpartner
die Richtung
das Schaffen
gehören
der Buchdruck
das Ereignis
die Bekanntschaft
erwählen
ins Bett nehmen
begegnen
zuhören
übersetzen
bewerten
versuchen
erschließen
die Hauptgattung
der Gefühlsausdruck
die Dichtung
die Epik
betonen
der Poet
der Dichter
der Vorgang
das Erleben
die Reime
die Stropheneinteilung
der Leim
flattern
der Vogel
scheinen
das humorvolle Gedicht
die Satire
die Ironie
aussagen

LEKTION 7. Stunde 7.

der Vorteil
der Nachteil
die Unterhaltung
die Weiterbildung
der Gesundheitsschaden
die Passivität
die Brutalisierung
der Berater
der Zeitaufwand
das Kosten
die Konzentration
die Scheinwelt
die Bildungsfunktion
skeptisch
das geistige Leben
die Lieblingsbeschäftigung
der Einfluss
die Hausbibliothek
die Dorfbibliothek
der Abendteuer
der Krimis
die Bestätigung
der Gedanke

LEKTION 7. Stunde 8.

die Jugend
der Fernsehschirm
schriftlich
das Druckbuch
das E-Buch
leidenschaftslos
getreue
der Inhalt
unterstreichen
der Rundfunk
versorgen
das Hauptanalog
die Software
der Smartphone
zur Verfügung stellen
der Kreuzworträtsel
aufbewahren
die Nutzung
das Denken
die Stimmung
vermehren
erziehen
phantasieren
vortragen

LEKTION 8. WAS IST PLAGIAT? Stunde 1.

das Original
das Plagiat

begründen
unterschiedlich
die Verletzung
der Fall
einreichen
beauftragen Übernahme
die Textpassage
kenntlich adj.
die Abänderung
der Schadenersatz
der Plagiator
der Diebstahl
unrechtmäßig adj.
veröffentlichen
verwechseln
die Vorlage
das Eigentum
der Urheber

LEKTION 8. Stunde 2.

spicken
täuschen
plagiieren
verhindern
versichern
vorlegen
verfassen
das Hilfsmittel
vollständig
angeben
der Gedanke
das Wissen
die Quellenangabe
fehlen
das recht
verletzen
verschaffen
die Täuschung
verfügbar
die Überprüfung
verdächtig
überprüfen

LEKTION 8. Stunde 3.

verdächtig
eigen sich
kopieren
die Abschlussarbeit
die Abwertung
nachträglich adj.
die Software
die Entdeckung
privat adj.
geisteswissenschaftlich adj.
der Schwerpunkt
die Prüfungsordnung
befolgen
die Missachtung
anbieten
spicken
täuschen
digital adj.
abgeben
angesprochen
definitiv
der Abschluss
verlassen
ordnen
besprechen
das Totalplagiat
komplett
der Fremdtext
ausgeben

LEKTION 8. Stunde 4.

zitieren
das ideenplagiat
die Nennung
der urheber
der Satzbau
verändern
das Übersetzungsplagiat
erfolgen
fremdsprachig
der Inhalt
die Quellenangabe
das Zitatplagiat
die Sekundärliteratur
das Zitat
verwenden
die Fundstelle
vergessen
angeben
korrekt
ändern
allgemein

LEKTION 8. Stunde 5.

Textpassage
plump
vermeintlich
Handlungsbedarf
schummeln
Schwindel
Geldbußen,
Exmatrikulation
Titelentzug
Betrüger
Dimension
Peinlich
verdächtig
Einschreit
Plagiatfinder
die Tatsache
belegen
das Teilplagiat
übernommen

LEKTION 8. Stunde 6.

Aberkennung
Ermahnung
Urheberrecht
Leistung
mittlerweile
möglicherweise
Notenabzug
Gesetzeslage
Bewertung
Verhängung
Aberkennung
Recht
Rechtsnorm
Rechtsnachfolger
Rechtssystem
Umfang
Übeltäter
Zeitintensiv

Tatsächlich
Schutz
Eigentum

LEKTION 9. SELBSTEINSCHÄTZUNG/ EVALUATION. Stunde 1.

Anspruch
Aktivität
die Zielvorstellung
die Kreativität
eindeutig
die Tätigkeit
die Variabilität
die Einrichtung
der Indikator
die Überprüfbarkeit
die Maßnahmen
die Kriterien
Selbsteinschätzung/
Evaluation
Selbstkritik
Zielangabe
verstarken
vergrößern
Bereich
Eindeutig

LEKTION 9. Stunde 2.

regelmäßig
benötigen
differenzieren
freihalten
grundsätzlich
langfristig
kurzfristig
zusätzlich
die Ersatzteilung
transparent
die Bewertung
die Leistung
eventuell
die Vereinbarung
termingerecht
die Erledigung
benachrichtigen
lösen

LEKTION 9. Stunde 3.

definieren
die Leistung
die Notenskala
die Mängel
die Anforderung
eindeutig
die Erwartung
die Altersstufe
lückenhaft
leistungsfähig
konzentrieren
die Berufsausbildung
die Bewertung
die Kombination
Befriedigend
Ausreichend
Mangelhaft
Ungenügend
Gesamtschule
Realschule

LEKTION 9. Stunde 4.

Bewertung
Kriterien
Positiv
Negativ
Entlassung
hervorragend
besser
durchschnittlich
besonders
Engagement
Erkennbar
zusätzlich
Aufgabe
Erwarten
Erfüllen
Hinweise
Beachten
Übermäßig
Engagement
beobachten
mangelhaft

LEKTION 9. Stunde 5.

Aufbau
Gliederung
Logisch
systematisch
folgerichtig
erkennbar
wesentlich
Qualität
Zusammenhang
Sachwissen
souverän
Vortrag
Auswahl
Quelle
Nachfrage
Kompetent
Redefluss
Unvollständig
Lebendig
Kompliziert
angemessen

LEKTION 9. Stunde 6.

beschämt Adj.
tragen
Herausforderung f
Fall m
Feedback n
Bewilligung f
Gewohnheit f
ignorieren
erfinden
unabhängig Adj.
sich verbessern
Reaktion f
Entspannung f
Gelehrsamkeit f
Hintergrund m
Kombination f
sich konzentrieren
begreifen v

rezitieren
fühlbar Adj.
visuell Adj.

LEKTION 10. MEIN LIEBLINGSBERUF. Stunde 1.

Tätigkeit
organisieren
ausmachen
vorstellen
Auskunft geben
übersetzen
empfangen
Berufswahl
Gleichgültig
Kreativ
Tierarzt
Fußballprofi
Reiseleiterin
Amüsieren
Erfolg
Chance
Ordentlich
Zugang n
erschrecken
bewerten
Anweisung f

LEKTION 10. Stunde 2.

sich vergleichen
Verbindung f
Entfernung f
Übergabe f
Schätzung f
isoliert
lokal Adj.
Motivation f
Multimedia n
Fortschritt m
Verantwortung f
Routine f
reich Adj.
passend Adj.
Privatlehrer m

LEKTION 10. Stunde 3.

Antragsformular
Fragebogen
Der Lebenslauf
Persönlich
Werdegang.
Reihenfolge
darstellen.
verfälschen
verbergen
unterscheiden
funktional
ausführlich
tabellarisch
Ausbildung
handgeschrieben
Absatzform
erstellen
ableiten
Bewerber
Bewerbungsformular

LEKTION 10. Stunde 4.

Notizen
übersichtlich
Gliederung
wiedergeben
nachvollziehbar
bereichert
Verarbeitung.
merken
berblicksartig
aufschreiben,
festhalten
aufnehmen,
bearbeiten
ansprechen
Erinnerung
Zwingen
bspeichern
Zusammenfassen
rasch
Stichworte

LEKTION 10. Stunde 5.

die Tätigkeit, -en
überreden
die Überstunde, -n
unbedingt
die Unterstützung, -en
sich unterhalten
unternehmen
verlängern
die Versicherung, -en
vernünftig
die Verwaltung, -en
die Vorstellung, -en
die Weiterbildung
sich weiterbilden
die Zeitarbeit
der Zeitpunkt, -e
das Zertifikat, -e
das Zeug/-zeug
die Zinsen (nur Pl.)
zukünftig
zulassen

LEKTION 10. Stunde 6.

Individuelle Lernpakete
Internetschule
Prüfungen
Standardaufgabe
Träumen
Kritisieren
Abschlussprüfung
Individualschüler
Markieren
Wissenslücke
Standardaufgabe
Schulzeit
Teamarbeit
Erfolgreich
Kritisieren
Lerntyp
Lernweise
Fernstudium
Zeugnis
Verzweifeln
weiterführen

Literaturverzeichnis

1. Aufderstraße H. u.a. Delfin. Hueber. Ismaning, 2007.
2. Абдуллаева А.Б., Д.Р.Мирсодиқова ва бошқалар. Deutsch 2. – Тошкент, 2009.
3. Дадаходжаева М.С. ва бошқалар. Deutsch. – Тошкент, 2004.
4. Bilina A. Hören und Sprechen B1. Hueber. Ismaning, 2013
5. Bilina A. Lesen und Schreiben A 2. Hueber. Ismaning, 2012.
6. Breitsameter A. u.a. Menschen. B1. Kurs- und Arbeitsbuch. Hueber. Ismaning, 2014.
7. Buscha A., Szita S. Begegnungen. Kurs- und Arbeitsbuch. A 2. Schübert. Leipzig, 2012.
8. Dreyer- Schmitt. Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik. München: Deutsch, 1996.
9. Hilpert S., u.a. Schritte international. Kurs- und Arbeitsbuch. Hueber. Ismaning, 2011.
10. Lorenz Nieder. Lernergrammatik für Deutsch als Fremdsprache. Düsseldorf: Max Hueber, 1987
11. Motta G. Wir. Grundkurs Deutsch für junge Lerner. Ernst Klett Sprachen. Stuttgart, 2006.
12. Саидов С. Deutsche Grammatik in Übungen. Тошкент, 2003
13. Sander I. u.a DaF kompakt A1-B1. Erst Klett Sprachen. Stuttgart, 2011.

Словари:

1. Butayev. Z., Ismoilov Yu., Karimov Sh. Deutsch-usbekisches Wörterbuch. “Fan”. T. 2007
2. Karimov Sh., Ismoilov Yu. Usbekisch-deutsches Wörterbuch. “Nihol”. T. 2011
3. Имяминова Ш.С., Камалова Ш. Немисча-ўзбекча мақол ва маталлар луғати. Тошкент, “Мумтоз сўз”, 2013.

Учебное издание

Nemis tili

O‘rta ta’lim muassasalarining 11-sinfi va o‘rta maxsus, kasb-hunar ta’limi muassasalari o‘quvchilari uchun darslik

Группа авторов:
ИМЯМИНОВА Ш.С.,
АБДУЛЛАЕВА С.Я.,
ХОЛИЯРОВ Л.Т.

ООО «Davr nashriyoti»
100011, г. Ташкент, ул. А. Навои, 30.

Ответственный редактор *Тян Н.В.*
Редакторы *Запаров Р.Э., Халикова Ш.Р., Сатторова Ш.*
Художественный дизайн *Беляцкая Е.В.*
Корректор *Сатторова Ш.*
Верстка *Беляцкая Е.В.*

Издательская лицензия AI № 308
Подписано в печать 17.07.2018 г. Формат $60\times90^{1}/_{8}$.
Печать офсетная. Гарнитура Times New Roman.
Усл. печ. л. 28,00. Изд. л. 33,0. Тираж 1872. Заказ № 18-295.

Отпечатано в типографии ИПТД “Узбекистан”.
100011, г. Ташкент, ул. А. Навои, 30.

Сведения о состоянии учебника выданного в аренду

№	Фамилия, имя ученика	Учебный год	Состояние учебника при получении	Подпись классного руководителя	Состояние учебника при сдаче	Подпись классного руководителя
1						
2						
3						
4						
5						

При сдаче учебника классный руководитель оценивает его состояние по показателям, заполняя таблицу:

Новое	Состояние учебника, полученного в первый раз
Хорошее	Обложка в хорошем состоянии, переплёт целый. Все страницы в наличии, не порваны и не исписаны
Удовлетворительное	Обложка немного повреждена, переплёт книги нарушен, уголки страниц загнуты, некоторые страницы исписаны. Оторванные страницы заново приклеены.
Плохое	Обложка исписана и порвана, переплёт отсутствует. Многие страницы порваны, некоторые отсутствуют. Учебник не подлежит восстановлению.